

Kurzer Entwurf,

auf welchen Fuß man die Triersche Staats- und Gelehrte
Zeitungen/ mit denen man am neunten Sept. a. c., den An-
fang machen/ und davon Wöchentlich zwei Stücke
an das Licht stellen wird/ einzurichten
gewillet sey?

1.

So An wird/ theils aus denen neuesten/ gedruckt- und geschriebenen
Zeitungen/ theils aus schriftlichen/ geheimen Nachrichten/ das
merkwürdigste ziehen/ und solches/ in reinem Teutschen/ denen
Zeitungen einverleiben. Man setzt zum voraus/ daß unter sothaner
Reinigkeit/ weder die Kunst-/ noch diejenigen Wörter zu verstehen seyn/
so in der Teutschen Sprache bereits das Bürger-recht gewonnen. Im-
maßen man am mindesten gemeinet ist/ ein Sprach-heiliger Puritaner
zu werden/ und/ mit dem Zäsen/ die Pistolen/ in Reit-Pufferte/ das
Fenster/ in einen Tage-Leuchter/ den Stiefel/ in eine Fuß-Hand-
Schuh/ die Elöster aber/ in Jungfern-Zwinger zu verwandeln.

2.

Aller Partheiligkeit wird man sich gänzlich enthalten/ und ver-
folglich die etwanige Beurtheilungen/ mit eben so vieler Bescheiden-
heit/ als Aufrichtigkeit/ abfassen.

3.

Dasjenige/ so in denen Zeitungen dunkel zu seyn anscheinen mög-
te/ wird man/ aus der Erd- und Geschichts-Beschreibung/ der
Wapen-Kunst/ denen Geschichten/ und dem öffentlichen Rechte/ zu
erläutern suchen/ auch/ zu solchem Behuef/ diejenigen Artickel/ bei
denen es erforderlich seyn sollte/ mit kurzen Anmerkungen beglei-
ten.

4.



Wenn man sicherer Tractaten / Bündnisse / oder Friedens-Schlüsse
erwehnet / wird von deren Ursachen / Anfänge / Fortgange und Be-
schlusse / das nöthige bemerkt werden.

Von denen Forderungen und Streitigkeiten großer Herren / (de
Præensionibus & Controversiis illustribus) wird man / bei sich errei-
gnender Gelegenheit / zu reichliche Nachricht ertheilen / auch die Gerech-
tsame und Gründe / worauf ein jeder Theil zu fußen vermeinet / getreu-
lich anzeigen / ohne sich jedoch jemahlen zum Richter aufzuwerfen.

Den Artikel der Gelehrsamkeit wird man / theils durch besondern
Brief-Wechsel / theils durch gelehrte Zeitungen / aus Eöln / Hamburg /
Holland und Leipzig / theils durch Auszieh- / und Beurtheilung derer
neu-herausgekommenen Bücher / in gehöriges Licht stellen ; doch nicht
lediglich mit eigenen Augen sehen / sondern auch andere erfahrene Män-
ner zu Rathe ziehen ; Weswegen man die Herren Gelehrte in allen
Wissenschaften / gehorsamt und dienstlich ersuchet / dem gemeinen
Wesen der Gelehrsamkeit zum Besten / ihre Anmerkungen und Ur-
theile über neue Bücher / hinreichende Verse / in Lateinischer / Fran-
zösischer und Teutscher Sprache / auch andere Merckwürdigkeiten / entwe-
der mit / oder ohne Nahmens-Unterschrift / gütigst mitzutheilen / und
unter der Adresse : Kayserl. Post-Ammt zu Trier / anhero einzus-
enden.

Man wird nichts für gewiß ein berichten / wovon man keine zu-
längliche Nachricht in Händen hat. Doch wenn sich ja das Gegentheil /
wieder Wissen und Willen / ereignete / wird die / nechst darauf an das
Licht gestellte Zeitung / den Ungrund des vorigen Berichtes getreu-
lich eingestehen.

8.

Ein jedes Blatt soll/ bis zum Ausgange des Jahres/ in einer un-
verrückten Folge derer Nummern/ paginiret/ und hiernächst alle Jahre
ein Register/ über alle/ in denen gesammten Blättern befindliche Merck-
würdigkeiten/ ausgefertigt werden.

9.

Wenn jemand eine Verpachtung/ Verkauf/ oder andere Sachen/
dem gemeinen Wesen kund zu machen gedencket/ dem wird man/ ge-
gen eine billigmäßige Erkenntlichkeit/ zu Willen seyn/ und das kund zu
thuende / an den Schluß derer Zeitungen fügen.

10.

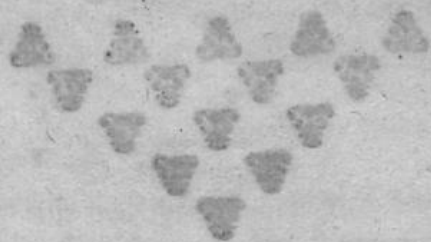
Diese Eriersche Staats- und gelehrte Zeitungen / treten wöchent-
lich zwei mahl/ nemlich des Mittwochs/ und Sonntages / an das
Licht/ und sind in der Erierschen Zeitungs-Bude/ in der Brodt-Gassen/
in des Königs Hause / so wol einzeln / das Stücke zu einem Peter-
mängen/ als auch Jahr-weise/ auf Schreib-Papier/ zu drei und einen
halben Gulden/ auf Druck-Papier aber / zu drei Gulden/ zu bekom-
men. Wesfals die Auswärtigen sich schriftlich an das hiesige Kay-
serliche Post-Ammt/ die Einheimischen aber an die Eriersche Zeitungs-
Bude/ zu adressiren haben.



3
Die hiesige Stadt ist ein sehr alter Ort
der schon seit vielen Jahren
ein sehr berühmter Ort ist
und sehr viele Menschen
hierher kommen.

Die hiesige Stadt ist ein sehr alter Ort
der schon seit vielen Jahren
ein sehr berühmter Ort ist
und sehr viele Menschen
hierher kommen.

Die hiesige Stadt ist ein sehr alter Ort
der schon seit vielen Jahren
ein sehr berühmter Ort ist
und sehr viele Menschen
hierher kommen.



Triersche
gelehrte

Vom 9. Sept.

Erstes

Bibl. publ. civ. Trev. Ex dono Sr. Hermes.



(1.)

Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Brüssel/ vom 1. Sept.

1830.

Man will für gewiß behaupten/ daß der Sitz des Krieges/ wahrscheinlich/ nicht so wol in denen Niederlanden / als in denen benachbarten Clevisch/ Jülich- und Bergischen Provinzen / seyn dürfte. Innassen der Herzog von Ahrenberg/ um sicheren Prinzen einen Ertrich durch ihre Rechnung zu ziehen/ die/ dem Durchlauchtigsten Hause Sachsen/ (*) auf ermeldete Länder zustehende hohe Gerechtsame/ durch ein zahlreiches Kriegeheer unterstützen und gütig machen würde.

(*) Albrecht/ Herzog zu Sachsen/ und Stifter der Albertinischen/ oder Thurn- und Taxis- Linie/ hatte sich/ durch seinen Kaiser Friedrich dem dritten/ auf eigene Kosten/ gegen Carl den Kühnen/ von Burgund / und König Matthias/ von Ungarn / geleisteten mächtigen Beistand/ um das Durchlauchtigste Haus Oesterreich unsterblich verdient gemacht. Deswegen höchst ermeldeter Kaiser/ zur Erkenntlichkeit / demselben und seinen Nachkommen/ 1483/ die Anwartschaft auf Gütlich/ Bergen/ Ravensstein &c. / wenn diese Länder/ durch den Todes-fall Herzog Wilhelms/ und den Abgang lehns-fähiger Erben / zum eröffneten Reichs-lehne gediehen/ durch eine besondere Urkunde/ verlieh/ welche verleihe Kaiser Maximilian I. 1486. und 1495. auf das kräftigste/ bestätigte. Nun erschliche zwar Herzog Wilhelm/ zum Vortheil seiner Tochter/ 1496./ das so genannte Privilegium habitationis, vermöge dessen dieselbe zur Nachfolge fähig erkläret wurden; es ward aber Ihm und seinen Erben/ vermittelst solchen Gnaden-Briefes/ ausdrücklich auferlegt/ das Haus Sachsen/ seiner Anforderungen halber/ schadlos zu halten. Gleich denn dieses/ Seine Gerechtsame so wol/ durch öffentlichen Widerspruch/ als durch den/ nach Absterben Herzog Wilhelms/ von Kaiser Maximilian/ 1512. erhaltenen Muth-Bettel/ oder schriftliches Zeugnis/ daß man um die Belohnung thätliche Ansuchung gethan/ feterlichst verwahrte. Die folge hin künfftig.

Wien/ vom 29. Aug.

Man lehret hieselbst alle nur ersinnliche Anstalten vor / Gewalt mit Gewalt abzutreiben/ ohne das Kriege-Heer des Prinzen Carls zu schwächen; zu welchem Ende man alle Macht zusammen ziehet/ so Jhro Mayt: die Königin in Bayern/ Ungarn/ und denen Teutschen Erb-landen/ auf den Beinen haben. Man siehet folgende Liste davon: 21. Regim: altes Fußvolk/ jedes zu 2300. Mann/ thut 48300; 8. Regim: Schaffirer/ zu 1094. Mann/ thut 8752; 2. Regim: Dragoner zu 1094. Mann/ thut 2188; 1. Regim. Husaren zu 1300. Mann; die in Bayern befindliche Croaten 5000. Mann; die Land-Miliz in Böhmen und Mähren/ 32000; die Walachen und Honacken in denen Schlesischen und Mährischen Gebürgen/ 4000. Mann; Tyrolische Land-Miliz/ so nach Bayern gehet/ 5000. Mann; eine neue Verstärkung von Ungarischen Völkern/ 20000. Mann; Summa/ 126540. Mann. Diese Macht ist wirklich auf dem Fuße / außer denen letzten 20000. Mann/

(2)

Mann/ so aber ebenfalls/ mit dem fordersamsten/ bei der Hand seyn werden. Wir glauben auch/ auf fremde Hülfe Rechnung machen zu können; gestalt denn der Herzog von Weisfenfels alle Augenblick dem Befehle entgegen siehet/ mit 5000. Mann zu dem General Vasthiani zu stoßen/ welcher eben deswegen seinen Marsch so langsam fortsetzet/ um von denen Sächsischen Völkern nicht abgeschnitten zu werden. Sonst hielte man hieselbst die Neutralität zwischen Unserem Hofe/ und dem Könige beider Sicilien/ durch Vermittelung Sr. Königl. Mayt. in Pohlen/ so gut/ als hergestellt. Indem man/ bei gegenwärtigen gefährlichen Zeit läufften/ dem Dresdenschen Hofe diese Gefälligkeit nicht füglich versagen kann.

Wien/ von demselben dato.

Vorgestern ist in der Kirchen des Heil. Borromäus vor dem Kärdter Thore die Fahnen-Weihung für das löbl: alt Wollfenbättelsche Regiment zu Fuß/ durch den Herrn Johann Joseph Grafen von Trautson/ Dohm Herrn zu Salzburg/ und Passau/ in Gegenwart der höchsten Herrschafft feierlichst vollentzogen worden. Wobei zu bemerken/ daß der Hr. Obriste gedachten Regiments/ nebst denen 15. Fahnen/ annoch ein kleines Fähnlein verfertigen lassen/um solches dem Königl. Prinzen und Erb- Herzogen Joseph/ so in gleicher Regiments-Mondur erschienen/ unterthänigst zu überreichen. Vermöge einer eingelaufenen Staffette/ haben die Predäßen ihren Marsch bis auf Colin/ 3. Märsche von Prag/ fortgesetzt/ um daselbst ihr schweres Geschütze/ so höchstens innerhalb 10. à 14. Tag anlangen würde/ einzuwarten. Ubrigens hätte der König von Predäßen aller Orthen Kund machen lassen/ daß Er nicht für sich/ sondern dem Kaiser zur Hülfe/ die Waffen ergriffen/ um diesen Prinzen in den geruhigen Besiz/ so wol seiner Erblande/ als des Königreichs Böhmen zu setzen. Daher die Unterthanen versichert leben könnten/ daß ihnen kein Leid zugefüget/ sondern alles für kaares Geld bezahlt/ gegen die sich wiedersehnende aber auf das schärfste verfahren werden sollte. Indessen ist Prag mit allen so wohl versehen/ daß/ um diese harte Ruff auf zu beissen/ noch mancher Zahn erstumpfen dürfte. Zumassen außer denen Völkern des Grafen Vasthiani/ auch die Ungarische und Sächsische Hülfs Völker herzu eilen/ um denen Predäßen die Stirne/ mit Nachdruck zu biethen.

Haag/ vom 2. Sept.

Als der Herzog von Ahrenberg jüngstens denen Herren General Staaten einen Entwurf/ in Ansehung des Niederländischen Feldzuges/ zugefertigt/ um Ihre Einwilligung darüber einzuholen/ haben Sie den Entwurf zurücke gesandt/ und mit der schriftlichen Erklärung begleitet: nachdemahlen Sie das vereinigte Kriegs-Heer lediglich mit Hülfs Völkern verstärket/ wolle Ihnen am mindesten zustehen/ dem Haupttheile Maß/ Regeln vorzuschreiben/ und dessen Kriegs-Entwurf entweder zu genehmigen/ oder zu verwerfen. Man siehet dieses als einen abernahligen Verweis an/ daß Holland im geringsten nicht gemeinet sey/ sich mit Frankreich/ als Haupt theil/ in einen Krieg zu verwickeln. Um ferneldete Republic gegen Engelland in den Harnisch zu bringen/ und die Königin von Ungarn bei denen Catholischen Prinzen verhaßt zu machen/ suchet eine im Druck erschienene Schrift die Welt zu überreden/ es habe Sich höchst ermeldete Königin anheißig gemacht/ Ostende an Engelland abzutreten/ dem K. l. i. ge. Georgen aber den geruhigen Besiz derer Secularisten Stifter Osnabrügge/ Paderborn und Hildesheim zu verschaffen. Es dürfte aber der Freiherr von Reischach/ durch eine öffentliche Schrift/ fordersamst handgreiflich zeigen/ wie weit diese Beabrdung gegründet sey/ oder nicht. Die durch den Tod des Herzogen von Holstein-Beck erledigte Stadt-

hale

(5)
halterschaft zu Herkogenbusch &c. hat der Landgraf von Hessen Homburg/ dieses Stelle
zu Breda aber/ der General Sincel erhalten. Dem General van der Duin ist hingegen die
Stadthalterschaft zu Bergen op Zoom/ gleich wie dem Landgrafen von Hessen Philipps
Thal die/ zu Venlo/ zu Theile geworden.

Kiel/ vom 1. Sept.

Die Zeitung von der tödlichen Krankheit des Milord Tirawley ist/ mit allzu milden Zu-
sätzen/ über das Meer geflogen. Seine Unpäßlichkeit/ wovon er sich gegenwärtig vollkom-
men erholet/ war zwar nicht gänzlich erdichtet; allein es hat ihn kein anderer Schlag gerüh-
ret/ als etwan ein übel angebrachter Federstrich (un coup de plume) hämischer Schrift-
steller. Seine Gesundheit und Ansehen bei Hofe sind gleich starck/ und von der glücklichen
Wirkung seiner nachdrücklichen Vorstellungen/ dürften seine Neider bald durch viele tausend
bewaffnete Russländische Zeugen überführt werden. Wenigstens sehen wir hieselbst einem
Transport Russischer Völcker/ alle Stunde entgegen.

Nemy/ vom 16. August.

Als uns die Feinde am 10. dieses zwar heftig/ aber ohne besondern Verlust/ beschossen/
wurden unserer Seits 6000. Mann befehliget/ sich einzeler weise aus dem Lager zu verlieren/
und hinter einem sichern Berge zusammen zu kommen. Wir schlichen uns so dann um die
zeit des Englischen Grußes/ unter anführung des Herrn Grafens von Brown unvermerckt/
durch alle Vorposten des Feinds/ und griffen/ am 11. des Morgens/ da noch alles in süßer
Ruhe lag/ die Spanische Reuterei an/ welche voller Schrecken in Heindern/ davon sprang.
Eben so eilfertig flohe auch der Herzog von Modena und der Graf von Gages davon; Wir
haben die feindliche Reuterei fast gänzlich verderbet/ 1. General/ Feld. Marschal Lieute-
nant/ 3. Brigadiers/ über 100. Officirer/ und gegen 1500. gemeine/ gefangen bekommen/
auch 12. Fahnen und 3. Standarten erbeutet/ dagegen aber nicht mehr/ als etwas über 200
Mann verlohren. Die Herren Spanier vergaßen/ bei dieser Gelegenheit/ die/ nach Maßge-
bung ihrer Ensthaftigkeit/ abgemessene Schritte/ und erwählten an statt ihres gewöhnlichen
Leib. Tanges/ der langsamen Carrabande/ eine flüchtige Courrante. Ja ihre Furcht und
Eilfertigkeit waren so groß/ daß sie/ der Gewohnheit ihrer Nation zu wieder/ Mantel und
Degen im Stiche ließen. Um für dieses nachlässige Versehen gehörig zu büßen/ dürfte sich der
Graf von Gages/ nebst dem Ueberbleibsel seines Kriegs. Heeres/ wahrscheinlich entschließen/
eine Wallfahrt nach St. Compostell zu thun; absonderlich da die Dresdensche Staats-
Ärzte besorgen sollen/ daß die Neapolitanische Luft denen Herren Spaniern in der Länge/
nicht zuträglich seyn mögte.

Stutgard/ vom 28. August.

Bis den 32. dieses Monaths werden wir das ganze Oesterreichische Kriegs. Heer zu Cann-
stadt sehen/ und man weiß nicht/ wo man genugsame Pferde/ zum Vorspann/ aufstreiben
soll. Aus Durlach haben wir Nachricht/ daß die Franzosen im Badischen 2. Dörfer völ-
lig ausgeplündert/ und die Herren Oesterreicher/ nehmen/ um die Landbede der Nähe des
Einfahrens zu überheben/ an unserm Orte/ die Garben/ von dem Felde lustig hinweg.

Ge.

Gelehrter Articul.

Frankfurt/ vom 6. Sept.

SDr andern/ hieselbst an das Licht getretenen/ Staats-Schriften/ kommt des Hn. Nostraths Schmaufen kleine Schrift in ausnehmenden Betracht. Sie handelt von der Wichtigkeit der Graffschafft Flandern / in Ansehung des Gleichgewichtes von Europa. Der Hr. Verfasser zeigt/ seiner Gewohnheit nach/ das ist/ gelehrt/ deutlich und gründlich/ daß Flandern nicht so wol/ deswegen/ weil es die größte Graffschafft von Europa ist/ sondern hauptsächlich um des willen zu Weibhaltung des Gleichgewichtes unentbehrlich bleibe/ (1) weil es alleine mit mehreren Festungen versehen/ (2) seiner Commercien/ Manufacturen/ und Viehzucht halber/ weit beträchtlicher/ auch (3) zur Handelschafft zu Wasser/ und zu Lande bequemer gelegen sey/ als die übrige gesammte Oesterreichische Niederlande. Wozu noch führe/ daß mehr erwähnte Graffschafft den Zusammen hang zwischen Teutsch-Holl- und Engelland verschaffe/ der zur Erhaltung des Europäischen Gleichgewichtes/ so nothwendig wäre. Es dürfte daher Flandrus Verlust die Verstärkung derer gesammten Oesterreichischen Niederlande/ unausbleiblich/ nach sich ziehen / hierauf aber ein gänglicher Umsturz des Europäischen Gleichgewichtes erfolgen. Der Herr Verfasser untersucht hiernächst die Gründe/ welche diejenigen Herrn Holländer / so das Schicksal von Flandern mit so gelassener Gleichgültigkeit ansehen/ und das / proximus ardet Ucalegon, so wenig beherzigen/ vor/ und gegen sich haben mögten/ und ist des Dafür haltens / es dürften nicht wenig/ von denen Herrn Holländern/ wegen der schweren Auflagen/ den Verfall des Europäischen Gleichgewichtes/ ja/ den Verlust der eigenen Freiheit/ ihren jetzigen Umständen vorziehen. Alleine wenn man in Erwägung ziehet/ daß Freiheit und Credit/ die einzige Grund Säulen seyn/ worauf die Handelschafft zu fußen pfleget / wenn man durch die Erfahrung überzeugt wird / daß beide bei denen Maßregeln einer unumschränckten Herrschafft so vielfältiger Gefahr ausgestellt bleiben/ und wenn man endlich weiß / daß die Handelschafft die Seele der Holländischen Volkfart sey / so wird man der Meinung weniger ausgearteten Herrn Holländer nicht so sehr rechtfertigen beipflichten.

* * *

Die Gelehrte/ so ihre Feder mit dem Lobe der Faulheit/ der Nicht/ ja so gar eines hochgeehrten Nas Sängers/ und eines unsaubern Flohes beschäftigt haben / mögen immerhin an einem eben so starcken/ aber auch eben so lächerlichen/ innerlichem Selbstgefallen/ siechen/ als jener vermeinte Künstler/ der die Erbsen auf die Spitzen derer Nadeln / durch einen geschickten Wurf so künstlich anzuspiesen wuste/ daß er niemahls einen Fehlwurf gethan. Wir beleuchten gegenwärtig eine Schrift/ welche sich zwar ebenmäßig ein nur kleines / aber dabei der menschlichen Gesellschaft höchst nutzbares Thierlein/ nemlich die Biene/ zum Gegenwurfe auferliest/ und lassen derselben gehöriger maßen/ Recht wiederfahren. Es ist dieses die Histoire des abeilles. oder die Natur-Geschichte derer Bienen/ so in Paris 1744. bei denen Gebrüder n Guerin in 2. Theilen/ 12. / herausgekommen. Die Bienen verdienen / in der That unsere Aufmerksamkeit/ des großen Nutzens halber / den wir ihrer Arbeit zu danken haben. Das Wachs/ so sie uns liefern/ und dessen Verbrauchung sich täglich vermehret/ der Honig/ dessen Nutzbarkeit sich/ wie in unzähligen andern Stücken/ also auch in dem angenehmen Geträncke des Methezes/ (hydromel) kennbar äußert/ machet diese kleine Thiere/ in Ansehung des Haus/ und Handel-Stands immer beträchtlicher.

Die

**Eriersche
gelehrte**

Vom 13. Sept.

Zweites



**Staats- und
Zeitungen.**

1744.

Stück.

**Fortsetzung der Nachricht/ von denen Sächsischen Forderungen auf Cleve/ Sölich
und Bergen.**

Die Vermählung Hertog Johannis II. von Cleve/ mit der Prinzessin Maria/ Hertog Wilhelms Tochter/ und die/ 1521/ durch Rāyser Carl den 5ten/ besagtem Hertoge Johann/ ertheilte Belehnung / konnte die Sächsischen Gerechtsame um so weniger hinfällig machen / als der Belehnungs-Brief selber/ zusamment denen/ dem Hause Sachsen 1521 angediehenen zween Rāys: Reversen/ das bekannte/ in quantum de Jure, & Salvo Jure tertii, ausdrücklich im Munde führte. Vielmehr erlangte hochbesagtes Haus / durch die 1526. vollentzogene Vermählung/ des damaligen Ebur Prinzens zu Sachsen/ Johann Friedrichs/ mit der Clevischen Prinzessin Sibylla/ und die/ bei sothaner Gelegenheit errichtete Ehe-Pacten/ zugleich die/ Antwarschaft auf Cleve und Marck/ im Fall Hertog Johann/ oder seine Söhne/ ohne männliche Erben abgehen sollten. Gestaltt denn Rāyser Carl der 5te Hertog Wilhelmen 1543/ lediglich für Sich und Seine männliche lehn-sfähige Erben/ belehnete/ auch obermeldete Ehe-Pacten 1544/ bestätigte. Diesem allen ungeachtet verliche höchstermeldeter Rāyser Hertog Wilhelmen / bei Gelegenheit desselben Vermählung mit König Ferdinands Prinzessin Tochter/ 1546/ von neuem ein Privilegium habilitationis, in Kraft welches denen/ aus sothaner Ehe entsprossenen Weiblichen Abstömmlingen/ und Ihren Erben/ in Ermangelung männlicher Nachfolger/ die lehn-Folge zugestanden ward. Sachsen blieb zwar auf Seinen Gerechtsamen feste bestehen/ doch weillich der Vorfall des eröfneten lehnnes annoch keinesweges thätlich ereignet hatte/ hielt es sich biß dahin/ ganz geruhig. Als aber nach dem/ 1609/ erfolgten tödlichem Hintritte Hertog Johann Wilhelms/ Brandenburg und Pfalz-Neuburg / resp. im Nahmen Ihrer Frau Mutter/ und Gemahlin/ offtermelde Länder in Besiz nahmen / ergriff Sachsen den Weg des Rechts/ und wirkte nicht nur bei Rāyser Rudolph den andern/ verschiedene Unterfagungs-Besche/ an hoherwehnte beide Prinzen aus/ sondern es erhielt auch/ 1610/ zu Prag/ die thätliche Belehnung/ über sothane Provinzen; Gleich solches der desfalls ausgefertigte lehn-Brief/ breitem Einhaltes / ergiebet. Dieses fruchtete so viel/ daß Brandenburg mit demselben/ 1611/ zu Jüterbock eine Art des Vergleiches eingieng/ der zwar von Rāyser Rudolph bestätigt/ aber weil der andere Haupttheil / Pfalzgraf Philipp Ludwig ihn nicht genehmigte/ bald wiederum hinfällig ward.

Der Beschluß künstig.

Wien/ vom 2ten Sept.

Die Preußen nähern sich der Stadt Prage immer mehr und mehr/ und sind nur noch 2. Stunden von derselben entfernt. Sie haben/ von dort ab/ ihr schweres Geschöze/ auf der Elbe und Mulde / vollends nach ermeldeter Stadt herauf bringen wollen. Alleine die uns frige sind ihnen zuvorgekommen/ indem sie/ an einem Haupt-Passe/ einige ungeheßere Felsen/ mit glücklichem Erfolg/ gesprenget/ daß dadurch die Schiffarth gänzlich gehemmet / und die Preußen genöthiget worden/ ihr Geschöze/ mit der größten Beschwerde/ zu Lande fort zu bringen. Wir gewinnen hierdurch wenigstens etwas mehrere Zeit / um uns in noch besseren Vertheidigungs-Stand setzen zu können. Die Russen wercke aller Bestungen in Mähren / Oesterreich und Böhmen/ werden/ bestmöglichst verstärket und vermehret. Gleich denn an denen hiesigen Bestungs-Wercken/ täglich 4000. Mann arbeiten. Morgen erwarthen wir den

den Prinz Carl hieselbst. Der Ungarische Adel iß zwar erböthig aufzustehen/ doch will man dieses auffer ordentliche Hülfsmittel/ biß auf den höchsten Fall der Noth ersparen.

Wien/ vom 4ten Sept.

Man siehet hieselbst gedruckt/ eine Beantwortung / der/ durch den Grafen von Dohna / vor seiner Abreise vorgelesenen Erklärung/ nebst einem Oesterreichischen pro memoria. Unter denen Beilagen dieser lesenswürdigen Schrift/ verdienet vor andern ein besonderer Artikel der Frankfurterischen Vereinigung / des Lesers Aufmerksamkeit. Wir theilen den Auszug davon/ für eben denselben Preis mit/ wofür wir ihn empfangen/ ohne für dessen Grund oder Ungrund die Gewähr zu leisten/ oder verantwortlich zu werden. Es verbinden Sich des Königs von Preußen Mänt: / das Königreich Böhmen zu erobern und Ihro Mänt / den Kaiser/ in dessen geruhigen Besiz zu stellen / auch sothanes Reich allerhöchst denenselben/ und Ihren Erben/ biß zu ewigen Zeiten zu garantiren. Wohingegen des Kaisers Mänt / durch lebhafteste Erkenntlichkeit gerühret / an des Königs in Preußen Mänt: und dero Erben / auf ewig abtreten/ überlassen und garantiren / die Stadt und den Cränz von Königs Grätz/ nebst dene Bunklauer/ und Leutmeriger Cränzen/ also/ daß alles Land/ so zwischen der Schlesischen Gränge und der Elbe lieget / von dem Königs-Gräzer Cränze an/ biß an Sachsen/ Sr. Preussischen Mänt: Erb- und eigenthümlich zustehen/ und der Elbe-Ströhm die Gränz- Scheidung zwischen denen Kätl: und Königl. Staaten/ bewirken soll. Was aber an der andern Seiten der Elbe belegen ist / gehöret des Kaisers Mänt: zu/ auffer denen Städten Parturitz und Collin/ welche ebenmäßig dem Könige von Preußen auf ewig überlassen werden. Hiernechst treten Ihro Kätl. Mänt: an den König von Preußen ab und garantiren demselben/ biß zu ewigen Zeiten/ alle dero selben an die Ober-Schlesien/ habende Gerechtsame; Preußen hingegen garantiret dem Kaiser Ober-Oesterreich/ weiß ein jeder Theil sein/ Ihm bestimmtes/ jeherwachtes/ Land/ durch die Waffen erobert haben wird.

London/ vom 3ten Sept.

Man redet hieselbst von baldiger Aussendung einer Flotte / um auf denen Brandenburgisch-Preussischen Küsten eine Landung zu thun/ und sich daselbst mit denen Bölkern ein benachbarten Macht zu vereinigen / auch solcher gestalt/ zum Besten der Königin von Ungarn/ die Preussische Krieger- Macht zu vertheilen. Von dem vorhabenden Feindlichen Einfall in das Elexische Land/ machet man nunmehr kein Geheimnis.

Paris/ vom 5ten Sept.

Drei gute Zeitungen zu gleicher Zeit/ machen Stadt und Land aufgeweckt. Die hauptsächlichste bleibet wol die Nachricht von der wieder hergestellten Gesundheit unseres allergnädigsten Königs. Der/ durch den Beistand des Königs von Preußen beschaffte Zurückmarsch des Prinz Karls / und die Befreiung des guten Elsaßes sind ebenfalls von großer Wichtigkeit. Und endlich können wir durch die/ am 17ten Aug. auf Gnade und Ungnade erfolgte Uebergabe der Piemontesischen Festung Demont/ hoffen/ den König von Sardinien/ bald in eben denjenigen Umständen zu sehen/ worinnen Sich dero Herr Vater 1706. befand.

Hamburg/ den 6. Sept.

Die Zeitungen aus Rußland/ Pohlen und Sachsen/ sind so sehr von einander unterschieden / daß man nicht weiß/ worauf man bauen solle/ oder nicht. So viel ist zu verläßig / daß der Herzog von Sachsen-Weissenfels 15. bis 16000. Mann zusammen ziehet/ daß der König von Pohlen/ von Warschau aus gegen den Durchzug der Preussischen Böcker/ durch Sachsen/ protestiren lassen/ daß der Polnische Reichstag fordersambst zur Wirklichkeit ge-
deihen werde/ und daß sich einige Rußische Böcker in Curland versammeln. Der

Wien/ vom 2. Sept.

7

Von dem/ über den Rhein zurück gegangenen Kriege-Heer/ des Prinzen Carls/ werden 30. bis 40000 Mann/ entweder bei Heilbrunn/ oder bei dem Schellenberge stehen bleiben/ um des Feindes Bewegungen zu beobachten. Wozu/ dem äußerlichen Vernehmen nach/ noch einige Völker dererjenigen Geistlichen Fürsten stoßen dürften / deren Stifter sichere Eronen zur Säcularisirung verdammet haben. Daß der von dem Königl. Polnischen Hofe am 3. ten Aug. eingetroffene Courier/ erfreuliche Zeitungen überbracht haben müsse/ ist daraus abzunehmen/ weil unsere allergnädigste Königin ihn mit einer Münze von 20 Ducaten beschencket. Der/ durch den Prinzen von Lobkowitz bei Beletri erfochtene Vortheil dürfte auf dem Schau-Platz des Italiänischen Krieges/ eine gar merckwürdige Veränderung verursachen. Die Werbungen des Prinzen von Sachsen-Hildburghausen/ gehen/ nach Wunsch von statten/ und hat derselbe / seinem Berichte nach/ bereits einige 1000 Mann auf den Beiznen.

Haag/ vom 8. Sept.

Als neulich ein sicherer Minister/ sich mit dem wöchentlichen Präsidenten derer Gen: Staaten besprochen/ und die/ von Seinem Hofe genommene Maß-Regeln rechtfertigen wollen/ hat sich dieser/ gar bedenklich/ geäußert: es dürfte vielleicht das Ueb. l so groß nicht seyn/ als man es glaubte; indem es sich leicht ereignen könnte/ daß man sich an dem/ zu Verzählung anderer/ angezündetem Fieber selbst verbrennete; weil die Hand der rettenden Allmacht noch unbekürget sey. Der/ über sothane Antwort bestürzte Minister/ hat sich hierauf zu dem Spanischen Abgesandten begeben/ woselbst sich der Französische Minister/ Abt de la Ville, ebenmäßig befunden/ und ihnen des Präsidenten nachdenckliche Rede hinterbracht. Worauf der Abt de la Ville gesagt: gut/ gut/ laßt sie nunmehr bedencken/ und thun / was sie wollen! Genung/ daß wir ihnen der Vorsprung wieder abgewonnen.

Petersburg/ vom 19. Aug.

Die Gebrüdere Carl/ und Gustav Biron/ wie auch der General Bismarck/ sind aus Est-berien zurücke beruffen worden. Der letzte bleibt in Kays Russischen Diensten; erster aber haben sich verpflichtet/ niemahlen einer Macht zu dienen/ so wieder Rußland die Waffen ergreiffet. Nach der Zurückkunft unser allergnädigsten Kaiserin/ wird an die/ zwischen / unserem Reiche/ Ungarn/ und Engelland/ zu errichtende Alliauz/ die letzte Hand gelegt werden. So viel ist indessen gewiss/ daß die in Schweden gestandene Völker/ nach denen Niederlanden übergeschiffet/ und durch vier Englische Kriege-Schiffe begleitet werden.

Hamburg/ vom 8ten Sept.

Zufolge besonderer Briefe von Dresden/ sollen Ihre Mänt: der König/ von Pohlen/ das selbst unvermuthet angelangt seyn. Dabei gehet die Rede/ daß die Pohlische Magnaten einen allgemeinen Aufß ausgeschrieben hätten.

Berlin/ vom 1ten Sept.

Vorgestern ward in allen Kirchen/ ein besonderes Gebeth abgelesen/ daß der Allerhöchste die/ zu wiederherstellung der Ruhe und des Friedens in Teutschland ergriffene gerechte Waffen/ Er. Mänt: gesegnen/ und dero geheiligte Person für allen Gefährlichkeiten beschützen wolle. Man liest in einer hiesigen Zeitung/ daß der König von Pohlen Kund machen laßen/ wie Er/ gar wichtiger Ursachen halber/ dem Preussischen Kriege-Heer/ den Durchzug / durch seine Länder verstatet habe. In der Gegend von Memel ziehen sich 20000. Preussische Völker zusammen.

Gr.

Gelehrte Sachen.

Fortsetzung der Nachricht von denen Bienen.

Die Erweiterung der Kunst, die Bienen zu erhalten, und zu vermehren / kann daher ein großes zur Aufnahme eines Theils der Handlung mit beitragen. Swammerdam ist der erste gewesen, der sich mit allen demjenigen Fleiße, dessen ein so großer Zergliederer nur fähig war, darauf geleeget. Allein seine Entdeckungen erstrecken sich nicht weiter, als auf die innerliche und äußerliche Theile dieser kleinen Wunder-Thiere, und auf ihre Zeugung und Nahrung. Seine Absichten gehen nicht auf ihre Vermehrung und Erhaltung. Der Herr Maraldi, der den Göttern der Fabel gleicht, die den Himmel bisweilen verließen, um sich bei irdischen Geschöpfen auszuruhen, erholte sich gleichfalls von seinen Stern-Beschäftigungen, durch eine Betrachtung derer Bienen. Er bleibt aber bloß bei der Geschichte derselben stehen, ohne sich mit ihrer Vermehrung und Erhaltung zu befassen. Der Verfertiger unserer wolgerathener Schrift hat in einem Gespräche, zwischen einem Weltweisen, und einer alten Haus-Mutter, alle zur Vermehrung und Erhaltung sothaner kleinen Wunder Thiere dienliche Mittel, gestreulich angezeigt. Der Nutzen und die Menge seiner neuen Entdeckungen wird sich handgreiflich äußern, wenn wir uns die Mühe geben, unser belobte Schrift mit dem Vierten Buche derer Georgic: des Virgilius gegeneinander zu halten.

Amsterdam. Des Richard Cumberlands Philosophischer Tractat / von denen natürlichen Gesetzen, durch den Verstorbenen Herrn Barbesrac aus dem Lateinischen ins Französische übersetzt, ist hieselbst, 1744. bei Peter Mortier, 4. gedruckt worden. Cumberland, ein großer Weltweiser, aber ein hitziger Verfechter seiner Secte, ward zu London, 1632, geboren. Nachdem er sich daselbst, und zu Cambridge, in denen Wissenschaften feste gesetzt, erhielt er den Doctor-Hut, und die Pfarre zu Brampton, in der Provinz Northampton. Der Ritter Bridgemann, sein alter Schul-Gefährte, entriß ihn dieser beliebten Einöde, in welcher er denen Mufen unablässlich opferte, halb mit Gewalt, und führte ihn in die Stadt, verschaffte ihm auch die Pfarre zu Alhalsows, in Stammsford. Seinen unzeitigen Religions-Eifer ausbeschieden, war er ein tugendhafter und arbeitsamer Gelehrter. Als man ihn eines mahlß ermahnete, sich in der Arbeit zu mäßigen, versetzte er: Es ist besser, daß sich ein Mensch abnütze, als daß er verrotte. Wie wenig der Ehrgeiz, und die Begierde groß zu werden, seine Neigungen beherrschet, erheller aus nachstehendem. Er befand sich an einem Posttage, seiner Gewohnheit nach, in einem Caffee-Hause, um die Zeitungen zu lesen. Er fand in einer derselben die Nachricht, daß der Doctor Cumberland, zu Stammsford, zum Bischof von Peterborough ernennet worden. Hierüber bestärkte er ungemein und zwar weit mehr, als ein jeder anderer Mensch, der eine solche Zeitung erhalten hätte. In der That ist es etwas seltsames, der letzte zu seyn, der von einem, für sich erhaltenen, gutem Stücke, benachrichtigt wird. Es war dieses ein deutliches Kennzeichen, daß er sich um solche Ehrenstelle nicht bemühet, sondern daß er sie lediglich seinen Verdiensten zu danken hatte. Den Abend vor seinem Tode besuchte ihn der Herr Páyne. Unser Gelehrter hatte eben in denen Zeitungen gelesen, daß der Kaiser den Admiral Bing mit dem Orden des güldenen Bließes beehret hätte. Bei dieser Gelegenheit machte er eine lesenswürdige Anmerkung über die Zeit der Eroberung des güldenen Bließes, durch die Argonauten. Da er sich nun eines sichern Umstandes vergewissern wolte, sagte er zu dem Herrn Páyne: gebt mir die Jahr-Bücher des Usher, und die Chronologische Tafel des Warshalls her! ich habe nicht üble Lust, diese Sachen genauer zu untersuchen. Also wolte dieser fleißige Mann dem Seiden Wurme gleichen, dessen Gespinnte, der Tod alleine endet, und das bekannte: In natione mori pulchrum est, thätlich bewähren. Er starb im 87ten Jahre, 1719. Die Fortsetzung künftigh.

**Eriersche
gelehrte**

Vom 16. Sept.

Drittes



**Staats- und
Zeitungen.**

1744.

Stück.

Beschluß der fortgesetzten Nachricht von Cleve etc.

Die/ 1613 und 1614 veranstaltete Zusammentünfte/ zu Regensburg/ und Dresden blieben fruchtlos. Des wegen ergriff Sachsen abermahls den Weg des Rechtes. Kaysers Mathias/ ließ/ auf dieses Veranlassung/ 1619/ einen Vorladungsbefehl/ an alle diejenigen ergehen/ so auf mehrerwehnte Länder eine Forderung zu haben vermeinten/ um ihre Gerechtsame/ mittelst Vorzeigung aller zu dieser Sache gehörige/ Urkunden/ darzulegen. Man erschien/ man flagte/ man brachte seine Ansprüche herbei: Es erglengen einige Zwischen-Sprüche/ vermöge deren/ die nach erwangelte Urkunden/ in denen Archiven ermeldeter Länder/ aufgesucht/ und geprüft werden sollten. Man ernennet hierzu eine besondere Commission. Doch der Gegentheif wußte die Sache so geschicklich ins weite Feld zu spielen/ bis sie endlich/ durch den dreißig jährigen Krieg gar abgebrochen ward. Allen 1629 und 1637/ zwischen Brandenburg und Pfalz Neiburg errichtete Vergleich/ versagte der Kaysers/ auf Sachsens Anhalten/ die Bestätigung. Im Westphälischen Frieden ward zwar diese Sache nicht völlig gehoben/ doch führt der 97te. §. des 6ten Art. ausdrücklich im Munde/ daß Sachsen alle Gerechtsame vorbehalten bleiben/ und die Streitigkeiten/ durch einen ordentlichen Proceß ausgemacht werden sollen. 1651/ und 1653 ließ es sich abermahls zum Vergleich an/ alleine die Hoffnung darzu ward von neuem hinfällig. 1660. errichteten/ die Pfalz-Grafen/ Philipp Wilhelm/ und sein Herr Bruder Ludwig/ wegen des Clevischen einen Vergleich; doch der Kaysers weigerte sich denselben zu bestätigen. 678/ erschiedlich zwar Pfalz Neiburg/ bei Gelegenheit der damaligen Kaysers Vermählung/ bey dem Reichs-Hofrathe einen Spruch zu seinen Vortheile. Alleine weil alles ohne Sachsens darbei seyn/ und Vorbewußt geschähe/ dieses seine Gerechtsame/ durch eine besondere Proceßartions-Schritte/ zeigte auch auf dem Reichstage zu Regensburg/ den Unfug und die Nichtigkeit solchanes Verfahrens. Bis auf 1730/ lag dieser Streit in Ruhe. Als aber Preussen und Pfalz wegen Gült und Bergen sich regerten/ konnte Sachsen keinen Umgang nehmen/ seine Gerechtsame abermahlen gerichtlich zu offerfolgen. Welcher Rechts-Handel bis jetzt seine abhelfliche Wege noch nicht erhalten. Uebrigens begründet sich Preussen darinnen/ daß ermeldete Länder Feuda promiscua successione seyn/ in welchen/ bei Abgange des Männlichen/ auch das Weibliche Geschlecht/ das Nachfolge-Recht besitze/ und ziehet gegen Pfalz/ das Jus Repräsentationis, für sich an/ Vermöge dessen ein Kind in seiner abgestorbenen Eltern Stelle und Rechte tritt. Pfalz hingegen sucht zu behaupten/ daß in offte ermeldeten Ländern nicht das Jus Repräsentationis, sondern proximitas graduum in Betracht komme; und daß/ weil die Prinzessin Anna herein verstorbenen Herrn Bruder Herzog Johann Wilhelm einen Grad näher gewesen/ als die Preussische an Churfürst Georg Wilhelm zu Brandenburg/ vermählte Prinzessin/ jener/ denen Rechten und der Gewohnheit nach/ die ganze Erbschaft anheim fallen müsse; der 1741 errichtete Vergleich hat zwar Preussen und Pfalz auseinander gesehet. Sachsen aber ist bis auf gegenwärtige Stunde noch nicht vergnügt worden. Non nostrum est, tantas componere lites. Virg.

London vom 7. Sept. Die preiswürdige Standhaftigkeit/ der Groß- und Heldenmüthigen Königin von Ungarn / hat bei der Englischen Nation einen so starken Eindruck gemacht/ daß sie nicht nur des festen Entschlusses ist/ derselben Gerechtsame/ zu Wasser und zu Lande / mit allen nur erschwinglichen Kräften zu unterstützen / sondern man hat ihr auch/ von neuem eine Geld-Hülfe/ von 400000 Pfund Sterl. / alsofort baar zu erheben/ eing

an gewilliget und zugestanden. Nachdem der Stadthalter von Jamaica einberichtet, daß sich die/ mit einigen Indianern vereinigte Frangosen/ der Stadt Santo bernachtigt/ und die 400 Mann starke Besatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht / so hat man demselben eine Verstärkung von 2000 Mann zugesandt. Die Alliance zwischen unserm/ dem Russischen/ Wienerischen und Dresdenschen Hofe/ hält man für so gut/ als geschlossen/ welche Zeitung an allen Orthen nicht mit gleichen Gemüths-Bewegungen angehört werden dürfen.

Wien/ vom 5ten Sept. Unser/ vom Rhein/ Stroom zurücke kehrendes Krieger-Heer/ beschleuniget seinen Marsch nach Böhmen dergestalt/ daß/ der Berodnung nach / unser Fuß-Volk am 3ten dieses zu Ulm eintreffen / und daselbst auf denen/ schon fertig stehenden Schiffen und Flößen bis Regensburg gebracht werden wird; Woselbst es am 14ten zu der/ gleichfalls bereits aufgebrochenen Reiterei/ stoßen/ und den Marsch nach Böhmen/ so eifertig fortsetzen soll/ daß sie sich am 24ten mit dem Krieger-Heere des Herrn Grafens Bathiani vereinigen kann. In Mähren ist man beschäftigt/ denen Preussischen Unternehmungen bestmöglichst zu begegnen; indem man daselbst so wol mit Verstärkung derer Festung-Wercke/ als mit Einrichtung der Land-Miliz fortfährt. Ein jüngstlich von dorthier hieselbst angelangter alter und erfahrener Hanack/ ist von St. Königl. Mayt: mit 24 Ducaten beschenkt worden/ weil er 1100. gekübte Hanackische Schützen zusammen gebracht/ und sich zu noch mehreren nützlichen Diensten erbothen. Zu welchem Behuefer wieder nach Hause gefehret. Dresdener Briefe melden/ daß weil die Sachsen denen Preußen/ an Fortbringung ihres schweren Geschützes/ sehr hinderlich gewesen / und ihnen großen Schaden angeursacht/ diese hingegen durch gänzliche Verderbung der Sächsischen Porcelan- Fabrique sich gerächt/ und einen Schaden von mehr als 400000. Thlr. verursacht hätten. Welches Verschaffen Sachsen und Pohlen um so vielmehr zum baldigen Beitritt zu denen Königl. Ungarischen Waffen/ anmuthigen dürfte. Die letztere zu Stockerau angelangte 600 Warasbinder/ haben von jeder Compagnie die 2 ältesten/ als Abgeordnete/ anhero geschickt/ um ihre Beschwerden allerunterthänigst fürzustellen. Nach deren Anhör- und Billigung Ihre Mayt: demenselben 1000 Ducaten auszahlen/ und ihnen eine nachdrückliche Vorschrift an ihren Obristen mitgeben lassen. Worauf sie wieder zurücke nach Böhmen gefehret sind. Vorgestern sind zweyen Staats-Gefangene/ namentlich der Graf Paradis/ und der Baron Tremp/ unter einer Begleitung einiger Ogilvischen Soldaten von Prag anhero/ auf der Post/ übergeführt worden. Dieser Tage sind einige/ mit verschiedenen Kriegs-Geräthschaften beladene Schiffe/ aus Böhmen/ hieselbst angelangt / welche Geräthschaften in die hiesige Zeughäuser vertheilet worden. Von hier gehen aber auch einige mit Gewehr beladene Schiffe/ nach Ungarn. Es wird eben so wenig bestätigt/ daß der Prinz Carl so bald hier eintreffen werde; als daß Ihre Mayt: der König von Pohlen zu Dresden bereits eingetroffen seyn.

Nürnberg/ vom 11. Sept. Es sollen wirklich 20000 Mann Sachsen auf dem Marsche seyn/ um sich mit dem General Bathiani zu vereinigen; auch will man für gewiß behaupten/ daß der Subsidien-Tractat zwischen denen London- und Dresdenschen Höfen wirklich gezeichnet sey. Die Ungarische Armee/ welche sich zu Scalitz/ unter dem Feld-Marschall Esterhazy versammelt/ wird 60000 Mann stark werden.

Douni/ vom 6ten Sept. Ein starker Theil unserer Besatzung/ überfiel gestern nahe bei Coustliche/ die Jouragire der vereinigten Armee/ die durch 2000 zu Pferde und zu Fuße gedeckt war. Die unsrigen/ deren Verlust gar geringe ist/ eroberten eine gute Anzahl beladener Wagen/ und viele Pferde. Man rechnet den Feindlichen Verlust auf 200 Mann.

Coro

Cortrech/ vom 1ten Sept. Der Graf von Sachsen musterte am 3ten sein Krieger-Heer/ weil es er thätlich 60000 Mann stark fand/ die 16 Bataillons/ und 12 Escadrons/ so nebst des Königs Regiment in den Canal bei Douai herum gelagert sind/ nicht mitgerechnet. Der Herzog von Vouters wird mit 30000 Mann aus dem Elsaß erwarteth. In dessen treiben die Allirten starcke Contributiones ein/ wie denn alleine die Castellanei Nyssel gegen 600000 Rhlr. erlegen muß.

Paris/ vom 4ten Sept. Die Königin und der Dauphin werden morgen oder übermorgen von Mek/ nach Versailles zurück erwarteth. Mit der Gesundheit des Königs bessert es sich von Tage zu Tage. Die Landgraffschafft Hessen-Cassel soll zur Ehre erhöht/ auch verschiedene Ehre- und Fürsten des Reiches/ so denen von unserm Könige und dem Kayser genommenen Maas-Regeln nicht beitreten wollen/ mit Nachdruck gezüchtigt werden. Zumehmlich soll der Franckfurth Hof/ mit einem benachbarten großen Reichs-Fürsten nicht allzuwohl zufrieden seyn. Man saget für gewis/ daß der König von Sardinien/ einen seiner Vertrauten zu dem Infanten Don Philipp/ und dem Prinzen von Conti ins Lager gesandt habe/ um ihnen sichere Vorschläge zu thun.

Mähland/ vom 25. Aug. Vor einigen Tagen gieng ein Courier von Turin/ nach Wien/ hierdurch/ dem letzteren Hofe/ die Uebergabe der Bestung Demont zu hinterbringen. Der König von Sardinien hält stark um Hülfe an / und hat sich mit seinem Krieger-Volke über den Po nach Moncalier zurückgezogen/ um Turin zu decken. Der König von England hat demselben 20000 Pf. St. an Subsidien zugesandt/ und von Seiten der Königin von Hungarn sollen ihm ebenfalls 6000 Mann zur Hülfe eilen. Zu welchem Behuef das Regiment von Clerici/ unverzüglich nach Novara aufbrechen/ und sich daselbst mit denen Vassadinern vereinigen wird. Die Französische/ Spanische Armee hat Coui belagert.

Rheinströhm vom 7ten Sept. Dem äusserlichen Vernehmen nach/ wird unser Krieger-Heer die Bestung Freiburg im Brisgau belagern/ inwährender Zeit/ daß der Feld-Marschal Graf von Seckendorf/ mit denen Teutschen Regimentern unseres Königes/ benebst den vereinigten Kayserlich/ Pfälzisch- und Hessischen Völkern/ dem Prinzen Carl auf dem Fuße folgen/ der Marschal von Coigni aber mit 30000 Mann in das Westhätische einbrechen wird. Die Franckfurtische/ hohen Allirte/ wollen von dem/ zu Wien/ durch den Druck bekannt gemachten/ besondern Artikel nichts wissen/ sondern geben denselben für untergeschoben aus.

Leipzig/ vom 10ten Sept. Viele wollen daraus etwas Vortheilhaftes für die Königin von Ungarn Schließen/ daß der Russische Minister zu Berlin/ dem Könige nicht nach Böhmen gefolget/ und daß die Russische Kaiserin/ bei der Republic Pohlen um einen freien Durch-Marsch einiger tausend Mann/ so alles für ihr baares Geld erstehen werden/ angehalten/ Worunter man denn auch abseiten der Republic dem Russischen Hofe/ gewillfahrt/ jede eh/ daß solche Völker/ durch einige Compagnien von der Cron-Armee/ durch das Land begleitet/ und solcher gestalt allen Urordnungen vorgebeüget werden solle.

Regensburg/ den 3ten Sept. Aus Böhmen vernimmt man/ daß die Königl. Preussische Truppen wirklich in die beiden Grasse Leutmeritz und Königsgrätz eingerückt/ und schon Contribution ausgeschriben/ mithin die Feindseligkeiten von dieser Seite wirklich ihren Anfang genommen hätten. Der Herr General von Festeitz wäre mit seiner unterhabenden Avant-Garde schon Prag passiret/ um mit den Preussen handgemein zu werden / und der commandirende General / Graf Bathiani/ bekäme nun auch von allen Seiten her Verstärkung/ welcher also im kurzen eine Armee von 80000 Mann entgegen zu stellen im Stande seyn würde.

Gelehrter Artikel.

Fortsetzung der Nachricht von Cumberland's Buche.

Es giebt verschiedene Wahrheiten/ die zwar in sich selbst richtig sind/ jedoch nicht so begreiflich in das Auge fallen/ als die Mathematische Beweise/ daß zwei und eins drei ausmachen/ und daß ein Ganzes/ größer sey/ als seine Theile. Zu denen ersteren werden die Gründe der Natur-Gesetze billig gerechnet. Denn ob selbige gleich durch die Vorschrift der gesunden Vernunft in ein ziemliches Licht gestellet worden/ so klebet ihnen doch noch immer etwas dunkles/ etwas zweifelhaftes/ an. Grotius und Seldenus haben das Natur- und Völkers-Recht zu erst aus dem Staube gezogen/ und in gewisse Sätze abgefaßt. Jedermann bewunderte ihre Gelehrsamkeit/ und die neuen Wahrheiten/ so sie entdeckte. Allein ein verwegener Hobbes unterstund sich dem Zeuge Israel Hohn zu sprechen/ und die vermeinte starke Gründe dieser geglaubten Riesen/ auf ihrer schwachen Seiten zu zeigen. Seine Bücher/ Leviathan / und von dem Bürger/ bestehen bei nahe aus lauter dem Grotius entgegen gesetzte niedrigen Meinungen. Nun haben sich zwar nachhero Puffendorff/ Bayle/ Eudward / Leibniz/ Derham und andere/ in den Streit gemischt; doch ist der Sieg nicht so völlig auf ihre Seite gefallen/ daß Hobbes nicht noch immer einige Anhänger und Verfechter gefunden hätte. Um diese nun gänzlich auf die Flucht zu bringen/ greift Cumberland den kühnen Hobbes mit den Degen in der Faust an. Kühnlich bestreitet er nachstehende Lehr-Sätze des selben:

Daß nemlich die Menschen/ bei allen Verrichtungen / nichts als die Selbst Liebe zum Augenmerck haben. Daß sie weit grausamer seyn/ als alle Bäre/ Wölfe / und Schlangen. Daß in ihrem natürlichen Zustande nichts anders gewesen wäre/ als ein unaufhörlicher Krieg aller/ gegen alle. Daß sich die Menschen untereinander über Ehre/ Geld &c. vereinigen/ weßwegen sich doch die unvernünftige Thiere/ nicht die geringste Mühe gäben. Daß man daher sich nicht scheuen dürfe an statt des bekannten: Quilibet præsumitur bonus &c. Quilibet præsumitur malus, donec probetur, contrarium; zu sagen. Man müsse einen jeden Menschen so lange für Böse halten/ bis man des Widerspiels thätlich überführt wird. Und daß man endlich/ um seine Selbst-erhaltung zu befördern beständig gegen den Mitmenschen auf der Hut stehen/ auch nicht eher ruhen müsse/ als bis man denselben/ durch List/ und Gewalt unter das Joch gebracht.

Alle diese Sätze/ welche der bekannte Mathanajus/ oder vielmehr der Herr von St. Hyacinthe/ in seinen Recherches Philosophiques, von neuem aufgemäret/ scheinen dem Hn. Cumberland gegen das Menschliche Geschlechte/ unfreund und verhänglich zu seyn. Wo würde Religion und Tugend bleiben/ wenn man die bloße Selbst-Liebe zur stetswährenden Begleiterin aller unserer Handlungen machen wollte? Wo lebet ein Mensch/ so sich in der Sitten-Lehre und Weltweisheit nur mittelmäßig umgesehen/ der die Bestien an Grausamkeit übertreffen sollte? Haben sich nicht die meiste Menschen/ durch Anführung der Religion/ und Weltweisheit / zu einer löblichen Sanftmuth / und einen erbarmenden Mitleiden gewöhnet? Ein Bussyris/ Phalaris/ Nero/ &c. sind nicht so wol Menschen/ als Mißgebuhnten derselben/ oder vielmehr Raubthiere selber/ gewesen. Würde nicht Handel und Wandel/ das Angenehme eines vertraulichen Umganges/ und kurz die ganze Menschliche Gesellschaft zu Grunde gehen/ wenn man sich/ durch ein unablässiges Mißtrauen von seinem Mitmenschen absondern/ und auf dessen Unterdrückung eben so gewaltthätig und listig lauren wollte / als der Crocodil auf seinen Raub? Auf solchen Fuß würde der Mensch/ aus dem alleredelsten/ das allerelendeste Geschöpfe werden. Die Folge künftighin.

**Friersche
gelehrte**

Vom 20. Sept.

Viertes



**Staats- und
Zeitungen.**

1744

Stück.

Regensburg, vom 2ten Sept.

Marsch: Route der Königl. Ungarischen Armee.

Bagage/ schwere Artillerie/ Pontons zc. von Canstadt auf Blochingen/ den 1ten Sept: Geopplingen/ den 2ten; Geislingen/ den 3ten; Gerstetten/ den 4ten; den 5ten Rast/ Tag; auf Siengen/ den 6ten; Lauingen/ den 7ten; Bissingen den 8ten. Commissarius Niederbergens/ mit 400 Commandirten/ Ohylani mit 2. Husaren-Regimentern/ Trenck mit Panduren. Der Armee vorder- und hintere Treffen: auf Schorndorf/ den 2ten Septemb; Gemünd/ den 3ten. Vorderes Treffen: auf Alen/ den 4ten Septemb. den 5ten Rast/ Tag; auf Neeresheim/ den 6ten; Amertingen/ den 7ten. Hinteres Treffen: auf Lautern/ den 4ten Sept: den 5. Rast/ Tag; auf Heidenheim/ den 6ten; Lauingen/ den 7ten; den 8ten die ganze Armee zu Markt/ Bissingen. Die Avant-Garde: auf Schorndorf/ den 2ten Septemb. Heusbach den 3ten; Ellwangen/ den 4ten; den 5ten Rast/ Tag; auf Döpsingen/ den 6ten; Nördlingen den 7ten; Haarb. den 8ten. Die Arriere-Garde: auf Winnenthal/ den 2ten Septemb: Welken/ den 3ten; Hohenstätt/ den 4ten; den 5ten Rast/ Tag; auf Alen/ den 6ten; Neeresheim/ den 7ten; Amertingen/ den 8ten. Aus dem Königreich Böhmen und der Hauptstadt Prag sind/ seit aufgehörten Posten/ keine unmittelbare Nachrichten eingelaufen/ daher man auch denen fliegenden verschiedenen Gerüchten so schlecht hin nicht glauben kann. Wiener Briefe aber wollen versichern/ daß die Königl. Preussische Armee/ auf Anleitung gewisser Persohnen/ und durch Hauen eines Waldes/ auf der Gränge Mittel gefunden/ die auf der Elbe gehemmte Passage der großen Artillerie/ zu Lande zu befördern. Eben diese Wiener Briefe unterm 5ten dieses/ vermelden eines Theils/ daß im Königreich Ungarn wegen des Marschirens mehrerer Militär/ und Aufstosses/ des Adels/ alles in Bewegung sey: daß/ als dieser Tagen bei 900 Ungarische Völcker aus der Campagne angelangt/ um der bisherigen Observanz zur Folge/ nach Hause zu lehren/ Jhro Mäjt. die Königin/ in Persohn/ durch dero gnädigste Zuspruch selbige zu fernern Diensten für dieses Jahr bewegt; Und daß übrigens in Böhmen und auch zu Wien verschiedene Persohnen/ von hohem und niedrigem Stande/ in Verwahrung gebracht worden/ weil sie sich verdächtig gemacht.

Heilbronn/ vom 11ten Sept.

Der Herr Graf von Seckendorf hat gegenwärtig sein Quartier zu Lauffen/ 2. Stunden von Heilbronn/ und ziehet sich das Lager bis Heilbronn/ woselbst die Französische Deutsche Regimenter stehen/ und zwar noch diesseits des Neckers/ Strohmies/ außer einigen Rast-
Pöle

Völkern/ so/ zu Bedeckung des Haupt-Quartiers/ jenseits desselben ihr Lager aufgeschlagen. Hiesern haben die Kaiserlichen zu Lauffen/ und in/ asiger/ zum Württembergischen gehörigen/ Gegend/ fouragiret/ und soll sich der/ dadurch angeursachte Schaden / auf 20/ bis 30000. Fl. belaufen. Auch haben die Herrn Frankosen gestern die Kraut- und Rüben-Gelder/ mit einem/ etwas starcken/ Zuspruche beehret. Bei welchen Umständen in der Nacht barschaft keine geringe Furcht obwaltet/ in gleichmäßigen Unstern zu verfallen. Die Theilung der Fourage-Lieferung ist vorgestern/ im Haupt-Quartiere geschehen. Ob nun/ vermittelt derselben/ die fernere Verheerung derer Gilder unterbleiben werde/ muß die Zeit lehren. Von dem Oesterreichischen Krieges-Heer/ welches in Abwesenheit des Prinzen Carls/ und des Grafens von Traun/ der Fürst von Waldeck anführt/ steht weiter nichts zuverlässiges zu melden/ als daß selbiges in vollkommenem guten Stande sey/ und sich/ bei Donauwerth/ gesetzt haben solle/ um den Feind daselbst zu erwarten. Einige vermehren/ es dürfte die hiesige Kays. Armee ihren Marsch durch Francken fort setzen/ um sich allda mit denen 6000 Mann Hessen zu vereinigen/ und hiernächst in Böhren einzudringen. Andere aber wollen behaupten/ es werden sich die Kays. annoch eine zeitlang hieselbst aufhalten. Denen Französischen Hülfs-Völkern soll der Marsch nach Böhren/ nicht allzuwohl gefallen/ und leben sie der Hoffnung/ es werde das Kays. Heer an unserm Orthe/ so lange stehen bleiben/ bis alle Reichs-Stände ihre Hülfs-Völker zu ihm stoßen lassen. Worauf sie aber/ wahrscheinlich/ noch eine zeitlang/ verachtlich/ warthen dürfen. Man sagt/ daß der Graf von Dohna/ Preussischer Gesandter zu Stutgard/ auf das/ ihm zu ertheilende Verhör/ einige Tage fruchtlos gewarthe/ nachdemmahlen selbiges/ vorbedächlich/ unter dem Vorwande angestellter Jagden/ und sonstigen Ausreuthens vermieden worden. Endlich sey der Herzogliche Entschluß dahin ausgefallen/ daß weilen der Schwäbische Graf sich neutral erkläret/ der Herzog/ als ein Witt-ausschreibender Fürst/ desselben/ sich zu nichts verstehen/ oder einige Völker hergeben könne. Man läset diese Nachricht in ihrem Weith/ und Unwerth beruhen/ dieses ist indessen gewiss/ daß der Württembergische Ober-Stallmeister von Röder sich nach Franckfurth begeben/ um daselbst wichtige Verrichtungen zu beendigen. Im übrigen glaubt man/ daß abseiten derer Herrn Frankosen die Belagerung Greiburgs auch noch feste gestellet bleibe. Von Prage sind mit letzter Post keine Briefe eingelaufen/ also/ daß man dafür hält/ es dürfte ermeldete Stadt von denen Preussen bereits berennet/ und also der Brief-Wechsel unterbrochen seyn. In Sachsen ist Groß und Klein auf Preussen übel zu sprechen/ und es zweifelt fast Niemand mehr daran/ daß dieses/ nebst Rußland/ die Königin von Ungarn/ sordersamst/ hülffreich unterstützen werde. Es will für gewiss verlauten/ daß sich in Prage/ die/ auf der Brücke befindliche ehernen Bild-Säule des Heil Johannes Nepomucenus/ in Gegenwarth vieler 1000 Menschen/ umgedrehet/ auch das Angesichte denen ankommenden Preussen/ und der Gegend des weißen Berges/ zugekehret haben solle. Da nun dieses der Orth ist/ woselbst vor 124 Jahren das Krieges-Heer des Winter-Königes Friedrichs/ geschlagen worden/ so scheint das erzählte eine gute Vorbedeutung zu seyn.

Kiel vom 12ten Sept. Petersburger Briefe benachrichtigen/ daß daselbst ein Anverwandter des jetzt verstorbenen Fürstens von Ost-Friesland angelanget sey/ um/ durch der Russischen Kaiserin Beistand/ sein Recht auf das/ von Preussen in Besitz genommene Fürstenthum Ost-Friesland/ geltend zu machen. Anbei versichert man/ daß höchstgedachte Kaiserin fest entschlossen bleibe/ ob man gleich zu Berlin ein anderes hoffen mögte/ der Königin von Ungarn

50000 Mann zu Hülfe zu senden. Daß Chur-Sachsen ebenfalls gewillet sey/ höchst-ermel-
deter Königin/ die Alliazt-mäßige Hülfe angedeihen zu lassen/ auffert sich/ nicht nur aus des-
sen/ in Dresden/ und in mehreren Sächsischen Plätzen/ gemachten Veranstellungen/ son-
dern auch aus dem/ von denen Preußen/ bei Magdeburg/ zusammen gezogenen Krieger-
Volcke/ um wahrscheinlich Sachsen/ durch letzteres/ von seiner Hülfe Leistung abzuhalten.

Wien/ vom 9ten Sept. Als sich der erste Theil Preussischer Krieger- Völcker unter dem
General Schwerin/ auf dem so genannten Siska- Berg vor Prage/ gelagert/ hat man nicht
alleine aus der Stadt starck auf dieselbe gefeuert/ sondern auch einen großen Ausfall gethan/
so daß die Preußen mit Verlust von 1000 Mann/ sich nach Margarethen- Thal zurück zie-
hen müssen. Es hat hierauf der König von Preußen etliche 1000 Sturm-Leitern herbei
bringen/ und dem Commandanten wissen lassen / wie er zur Belagerung der Stadt keines
schweren Geschüßes/ bedürftig / sondern selbige mit dem Degen in der Faust zu erobern ge-
wille sey: Die Prager sind aber des fals ganz unerschrocken/ indem die Bathyanische Völ-
cker höchstens am 11ten dieses/ über 30000 Mann starck / auch also zureichlich im Stande
seyn werden/ die Belagerung so lange aufzuhalten/ biß der Prinz Carl sich mit ihnen verein-
get/ und den Entschluß bewerkstelliget.

Aus Mähren ist gestern die zuverlässige Nachricht eingelaufen/ daß ein Preussisches Krie-
ges-Heer/ von 15000 Mann bereits durch Jägerndorf und Troppau marschiret sey / und
nächster Tagen vor Olmütz erwarteth werde. Wenn deren nicht mehrere anlangen/ ist der/
mit 6000 Mann besetzte/ und mit allem wol versehene Ort/ außer Gefahr. Nedere Mäh-
rische Briefe geben / daß letztermeldete Völcker bereits in Mährisch Tribau und Molneck
eingedruct seyn; Daber man zu Olmütz mit Schleichung der Vorstadt und des Closters
Radisch beschafftigt wäre. Die/ letzteren Posttagern hnt 847. Warassiner sind auf als
höchsten Befehl mit guter Zufriedenheit/ zu Verstärkung der Olmützer Besatzung/ nach
Mähren abgegangen/ wohin sie zugleich einiges schweres Geschüß überbringen. Gestern ist/
dem äußerlichen Vernehmen nach/ eine Staffette aus Pohlen/ mit der Nachricht eingelau-
fen/ daß die Pohlen bereits mit 40000 Mann in das Brandenburgische Preußen eingefallen
seyn. Prager zuverlässige Briefe bekräftigen das bereits erwähnte Wunderwerk von der
Bild-Säulen des heiligen Nepomucenus. Die Böhmisch- Oesterreichisch- und Mährische
Herrschaften bewaffnen ihre Unterthanen sehr stark/ wie denn alleine das Haus Lichtenstein/
deren 6000 auf den Weinen hat.

Hamburg/ vom 12ten Sept. Der Russische General Lubraß/ hatte zwar gestern alles zu
seiner Abreise veranstaltet; alleine/ da er im Begriffe stand aufzubrechen/ ward er/ durch
eine/ über Berlin erhaltene Staffette/ beschligt/ noch länger hier zu verweilen. Man saget/
daß er die zu Kiel erwartete Russische Völcker an/ und in das Churfürstenthum Hannover
zu führen bestimmt sey. Ausser denen/ aus Schweden abgeschifften 15000 Russen/ erwar-
thet man eine noch größere Anzahl derselben / so das Churfürstenthum Hannover decken/
und wahrscheinlich eine/ und die andere Diverfion unterstützen sollen. Es ist in kurzem hie-
selbst eine Schrift zum Vorscheine gekommen/ so/ gründlicher Unterricht/ von dem/ Sr.
Königl. Mäht. von Groß Brittanien/ als Churfürsten zu Hannover ic. zustehendem
Successions-Rechte/ in die Grafschaft Ost-Friesland ic. benahmet wird. Die Hännö-
versche Gründe gehen fürnehmlich dahin/ daß Ost-Friesland ein Erb-Lehen sey; inmaßen
sich in allen Lehnen Briefen die Worte: für sich und seine eheliche Leibes-Erben befänden. Die
Solge künftigh.

Meh/

Metz/ vom 16ten Sept: Die Gesundheit unseres allernüchtern Königes wird Tag-
täglich mehr hergestellt. Bei dem Zurückgange über den Rhein ist der Oesterreichische Ver-
lust/ laut einer hieselbst gedruckten Nachricht/ weit größer/ als man es jenseitig eingerechet.
Wie denn der Feind bei Belettri ebenfalls ein weit mehreres eingebüset haben soll/ als die
Spanier und Neapolitaner. Man will von einem neuen Friedens- Vorschlage/ einander
etwas in das Ohr sagen/ der vielleicht eher/ als man es glaubet/ zur Wirklichkeit gedeihen
dürfte.

Haag/ vom 12ten Sept: Man hält es nunmehr für eine ausgemachte Sache/ daß
Holland sich/ wenigstens für dieses Jahr/ gegen Frankreich nicht feindlich erklären wer-
de. Indessen wollen erfahrene Staats- Leute hieselbst versichern/ daß mit dem sondersam-
sten/ die Errichtung einer solchen Alliance/ ausbrechen würde/ welche durch die genommene
Maas- Regeln derer/ gegen die Königin von Ungarn vereinigten Mächte/ einen unglaublich
großen Strich ziehen dürfte.

Gelehrter Artikel.

Erier/ vom 16ten Sept. Heute ist eine/ von dem (S. T.) Herrn Ludwig August Eusewinds/
J. U. D. und öffentlichen Lehrer/ deren Institutionen des Königl. Rechtes/ gefertigte/ ge-
lehrte Dissertatio, de Juribus Creditorum circa pignora, & hypothecas, in dem öf-
fentlichen Auditorio, der Churfürstl. alten/ und berühmten hohen Schule zu Erier/ unter
ermeldeten Herrn Eusewinds Praedico, durch zweien junge Leute/ von fürnehmer und ge-
ehrter Abkunft/ auch nicht minder großer Hoffnung/ namentlich/ dem Herrn Porharius
Friedrich Heilandt/ und dem Herrn Henrich Xaverius Knodt/ mit einer/ der Jugend wol
anständigen Bescheidenheit/ nicht ohne Ruhm/ verteidigt worden.

Erier/ vom 20ten Sept. Kurze Anzeige/ derer Ursachen/ derenthalten man/ in Zukunft/
bei dem gelehrten Artikel dieser Zeitungen/ einen Posttag um den andern/ mit der Erier-
schen Historie/ abzuwechseln/ sich entschlossen. Horat. Epist. Lib. 2. Ep. 2.

Tres mihi convivæ prope dissentire videntur.

Poscentes vario, multum diversa, palato.

Quid dem? quid non dem? renuis tu, quod jubet alter.

Drei Gäste kommen nach dem Schein/

Der fordert Fleisch/ und jener Fische;

Da dieser eine Kost begehrt/

in dem Geschmack nicht überein

was trag ich ihnen doch zu Tische?

worüber jener sich beschwehrt.

Meinen Gnädigen/ Höchst- und Hochgeehrten Lesern/ erstatte für den/ meinem geringfä-
higen Zeitungs- Blatte/ zugekehrten/ etwanigen Beifall/ unterthänigsten/ demüthigen und
schuldigsten Dank. Gleichwie es aber einem/ zur Zeit/ hieselbst/ noch wenig Bekannten/
nicht wol möglich fällt/ bei der Verschiedenheit derer Leser/ eines jeden Geschmack also fort-
zu errathen/ und zu vergnügen: also erbitte mir die hohe Gnade und ausnehmende Güthe/
mit meiner Schwachheit in Gelegenheit zu sehen/ die zuertheilende Nachricht/ von dem un-
terschiedenen Geschmacke/ meiner/ (S. T.) Leser/ benebst der Anzeige/ derer Ursachen/ welche
mich verpflichten/ in Zukunft/ einen Posttag um den andern/ den gelehrten Artikel/ mit
der Erierschen Geschichte zu verwechseln/ eines gnädigen und genügten Anblicks zu wür-
digen.

Triersche gelehrte

Vom 23. Sept.

Fünft es



Staats- und Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung derer Chur-Hannoverschen Ansprüche auf Ost-Friesland.

Es sey in Ost-Friesland die weibliche Nachfolge/ in dergleichen Feudis promiscuae successionis, gebräuchlich; wie solches mit verschiedenen/ absonderlich aber/ mit dem Exempel der Maria von Jevern/ dargethan wird. Der Lehn-Brief/ Graf Ulrichs besage ausdrücklich/ daß er Ost-Friesland/ mit eben dem Rechte besitzen solle / als der Graf von Bentheim und Steinforth seine Grafschaft erhalten. Letzterer ist aber von je her / als ein weibliches Erblehn angesehen worden. Wenn einem Lehn-Manne diejenigen Gerechtsame vorbehalten sind/ so er thätlich gehabt/ ehe aus seinem Erbe/ durch die Auftragung/ ein Lehn geworden/ so ist es ihm/ schlechter Dinges erlaubet/ über selbiges eigenbeliebig zu verfügen. Gleich solches die Maria von Jevern/ mit ihrer/ in Friesland/ gelegenen Herrschaft / würcklich gethan. Preußen kann diese Gründe um so weniger für ungültig erklären/ als es auf selbigen/ so wol in Ansehung seiner Schlesißen/ als derer Bentheimischen/ Ansprüche fürnehmlich/ fußt. Aus solcher Ursachen glaubte Fürst Christian Eberhard von Ost-Friesland berechtiget zu seyn/ 1691/ mit Churfürst Ernst August zu Hannover/ die/ sub no. 1. angeschlossene Erbverbrüderung/ schließen zu mögen/ welche nachgehends verschiedentlich erneuert worden. Hannover habe sich also eines älteren Rechtes/ auf Ost-Friesland/ zu erfreuen/ als Preußen/ welches seine Anwartschaft allererst 1694/ würcklich erlangt. Gothane Anwartschaft habe ihm auch nicht einmahl aufgetragen werden können; Nachdem sich Kaiser Leopold/ und Kaiser Carl der 6te/ in ihren Wahl-Capitul: anheißig gemacht / alle unter denen Reichs-Ständen errichtete Erbvereinigen zu genehmigen/ und zu bestättigen. Da auch in der Josephinischen Wahl-Capitul: Art: 29/ und in der Carolinischen/ Art: 2/ feste gestellt worden/ daß/ ohne Vorbewußt und Einwilligung derer Churfürsten/ keine Anwartschaften auf erledigte Lehne/ ertheilet werden sollen/ welche Einwilligung durch einen Churfürstlichen Collegial-Schluß zur Wirklichkeit gedeihen muß; Preußen aber gothane Genehmigung niemahls ordentlich erhalten: so liege das Hannoversche Vorzugs-Recht handgreiflich zu Tage. Der Schluß künftighin.

Regensburg/ vom 12ten Sept: der König von Preußen/ hat seine/ dem Commandanten zu Prag/ kund gemachte Bedrohung/ am 3ten h. m., ins Werk stellen wollen. Zu welchem Behuefer/ durch einige tausend Mann ausgezogener Völcker/ die Stadt auf das heftigste bestürmen lassen. Der Sturm ist aber/ durch den tapferen Widerstand der Besatzung/ und ins besondere derer Warasdiner / mit großem Verluste deren Preußen/ abgeschlagen worden.

Berlin/ vom 13ten Sept: Briefe von unserer Armee vor Prage/ ergeben/ daß dieser Ort am 2ten wirklich berennet/ der/ am 3ten veranstaltet gewesene Sturm hingegen/ mit einem gem Verlust/ ab unserer Seiten/ abgeschlagen worden. Man erwartet unser schweres Geschütze/ höchstens am 12ten vor Prage/ alsdann die Eroberung sethannes Orthes eine Arbeit von 8. Tagen seyn dürfte.

Dankiger Briefe melden/ wesmaßen man aus Revel benachrichtiget sey / daß die/ aus Finnland zurücke gekommene Russische Krieger/ wieder in ihre alte Quartiere eingerückt seyn. Zufolge Warschauer Briefen/ sollen zwar die meisten ante-Comital-Tagen glücklich bestanden/ aber zugleich in denen/ durch das Senatus Consilium regirten Sechs Präliminär-Artickeln/ derer/ auf dem Reichs-Tag vorzunehmenden Sachen / unter andern auch dieses feste gestellt seyn/ daß die Pospolite Ruzzen (der allgemeine Aufboth des Adels) vor dieses Jahr keine statt haben könne; weil die späthe Jahres-Zeit selbige unmöglich machte.

Neckar/ Strohm/ vom 16ten Sept: Freiburg ist von denen Franzosen bereits berennet. Dahingegen bleibet der Schwäbische Crayß überhaupt/ und der Herzog von Württemberg ins besondere/ fest entschlossen/ bei der einmahl ergriffenen Neutralität / unverändert zu beharren. Wesfalls man/ im Rahmen des Crayßes/ bei Sr. Kayf. Mäht: allerunterthänigste Aufsuchung gethan/ daß höchst dieselbe/ durch dero hohes Vorwort/ es/ bei Frankreich/ in die Wege richten mögten/ damit ermeldeter/ allerdemüthigster Crayß / bei der ihm/ von beiden Kriegernden Theilen zugestandenen Neutralität/ fernerhin gelassen/ auch/ weder durch schwere Durchmärsche/ noch durch Einquartirungen/ hinfünftig weiter behelliget werden möge.

Hannover/ vom 15ten Sept: Man redet mehr/ als jemahls/ von einer Vereinigung dererjenigen Chur-und Fürsten des Reiches/ welche an dem Krieger-Feuer/ so Deutschland von neuem in Brand setzt/ keinen Antheil nehmen. Dieses Bündnis soll / so wohl die Erhaltung derer eigenen Provinzen eines jeden Mitgliedes/ als die Beilegung derer Böhmischen Unruhen/ zum Grunde haben. Man wird nicht eher zu denen Waffen greifen/ als bis die Mittel der Güthe vergeblich sind. Doch schmeichelt man sich / daß des Königs von Preußen Mäht./ nebst dero hohen Bundesgenossen / bei denen Vorstellungen ermeldeter Chur-und Fürsten nicht unbeweglich bleiben/ sondern vielmehr von dem/ etwas hart ansehenden Plan/ der Franckfurthischen Vereinigung/ freiwillig absteigen werden. Der Chur-Edlische Subsidien Tractat/ wird mit dem nächsten zur Wirklichkeit gelangen.

Regensburg/ vom 13ten Sept: Der Freiherr von Plettenberg/ Oesterreichischer Minister/ hat Briefe erhalten/ welche versichern/ daß 7000 Preußen/ am 8ten dieses Monats/ nahe bei Beraun/ die daselbst befindliche Oesterreichische 3000 Mann überfallen/ und durch ein unaufhörliches Gejren/ bereit zum Weichen genöthigt. Es sey aber der/ bei Ezerformig gestandene Graf Bathyani/ mit einem starken Entsatz herzugeeilet/ und habe die Preußen zurücke getrieben. Letztere sollen 1000 Mann/ nebst ihren Feld-Stücken verlohren haben. Einem/ am 5ten/ zu Wien eingetroffenen Preussischen Courier/ sey der Eintritt in die Stadt verweigert/ und ihm die/ bei sich gehaltenen Briefe/ unerschütet/ zurücke gegeben worden. Am 11ten sind Sr. Durchl. der Prinz Carl/ hiedurch/ nach Wien/ passiret.

London/ vom 14ten Sept: Mann hat der Königin von Ungarn von neuem 1500000 Pf. St. an Subsidien zugestanden; wovon der Freiherr von Wasner albereits 150200 baar

erhoben. Man bemercket/ daß ein Herr vom ersten Range / seit der erhaltenen Nachricht/ von dem Preussischen Einbruch in Schlessien/ alle Tage/ 2 oder 3 Stunden/ ganz alleine/ in seinem Garten/ zu Kensington/ spaziren gehe. Man hat die größte Hoffnung/ daß der Subsidien Tractat zwischen dem Englischen Hofe/ und der Republic Venedig/ mit dem ehisten zur Richtigkeit gelangen/ und dieses/ solchem zur Folge / dem Könige von Sardinien/ 12000. Mann/ zur Hülfe senden werde.

Haag/ vom 12ten Sept. Es sind gegenwärtig höchst wichtige Dinge obhanden/ wovon aber nicht das allergeringste ausbricht/ weil die Geheime Committee alleine / die Hand an dieses Werk leget/ auch damit / Tag und Nacht beschäftigt ist. Die wahrscheinlichsten Vermuthungen gehen dahin/ daß zwischen 3/ oder 4/ in den Krieg annoch nicht/ unmittelbar/ verwickelten Mächten/ an einem allgemeinen Beruhigungs-Entwurfe gearbeitet werde/ um vorgängig zu einem Waffen-Stillstande zu gelangen. Daß man die sich weigernde Theile/ zu Annahme desselben/ mit Gewalt verpflichten/ und auf den letzten Fall/ die vierte Vermehrung unserer Krieg's-Völker / nicht bei 12000 Mann verbleiben/ sondern sich bis auf 40000/ erstrecken werde.

Dillingen/ vom 14ten Sept. Die Herren Pfälzer müssen den Beitritt ihres Gnädigsten Churfürsten/ zur Franckfurthischen Union / gar theuer büßen; da das Herzogthum Neuburg alleine / innerhalb 2 mahl 24 Stunden 300000 Gl. zu erlegen/ angehalten wird. Anbei ist die ganze Pfälzische Regierung zu Neuburg aufgehoben/ und eine Königl. Amts-Administration/ wie in Böhmen gesetzt worden/ unter deren Rahmen bereits alle Befehle an die Unterthanen ergehen. Die Franzosen hingegen setzen die Oesterreichische Dertner in Contribution, und lassen sich von ihnen huldigen / gleich solches durch den/ Kellisle zu Rothenburg geschehen.

Die Oesterreichische Armee wird ehstens ausbrechen/ und nach Böhmen fortrücken. Der Soldat gehet mit vielem Muthe/ dahin/ gegen die Preussen/ und läßt sich verlauten / bei denen Preussen sey/ noch Ehre zu erwerben; Denn sie stehen/ und laufen nicht davon. Das Schreien des alten Fürsten von Palffy/ welches am 12ten zu Donauwerth bei der Parole öffentlich verlesen worden/ und worinne Ihro Excell. melden/ daß wenn Sie nur noch 3. Tage zu leben hätten/ wolten sie selbige in dem Feldzuge gegen Preussen schließen/ hat den Soldaten noch mehr aufgemuntert. Die Pragische Bürgerschaft/ sammt denen Herrn Studenten / sind entschlossen/ sich bis auf den letzten Bluts-Tropfen / zu wehren.

Mannheim/ vom 18ten Sept. Der Prinz Carl hat unserem Gnädigsten Landes-Herrn/ durch einen Courier zu wissen gethan/ daß die Königin Neuburg und Sulzbach in Contribution gesetzt/ auch daselbst/ wie in Böhmen/ eine besondere Landes-Administration angeordnet/ und daß der Churfürst selbst durch seinen Beitritt zur Franckfurthischen Vereinigung/ die Königin zu dergleichen harten Entschlüssen/ vermocht habe. Man thäte ihm gleich/ und daß wenn er nur einen einzigen Mann zur Kaiserl. Armee stoßen ließe/ man seine/ ermeldete/ Länder denen Panduren Preiß geben/ und in selbigen keinen Stein auf den andern lassen würde. Auch sagt man/ daß der Churfürst albereit seinen Unterthanen/ die ihnen vor etwan 8. Tagen abgenommene Pferde/ um damit seine Reuterei beritten zu machen/ wieder zurücke gegeben hätte.

Fortsetzung des letzten Artikels/ von gelehrten Sachen.

Meister Gleichzuwünscht/ das ganze Zeitungs-Blatt / mit lauter aus dem Rhein-
Strohne geschöpften Tinten/ benehmet zu sehen. Alles/ was aus demselben nicht fließet/ ist/
am wenigsten/ nach seinem Geschmacke. Der Herr Horribilicribrifax/ verlangt / auf ein-
gebieterische Arth/ daß die Mord-Trompete beständig erschallen/ und daß man / ohne abzu-
setzen / zur Schlacht/ oder zum Stürme/ blasen solle ; deswegen findet er meine Blätter et-
was matt/ und unschmackhaft. Dem Herrn Kleinmeister hingegen/ scheinen sie allzutrocken/
und/ ihre Schreib-Arth/ gar zu wenig/ nach der Mode, d'un galant homme, eingerichtet
zu seyn. Er befiehlt mir/ unter einer wol ausstudirten Befählung/ seiner / künstlich frisirten
Haare vielfältiger Umdrehung/ eines langen Schäfer-Stockes / und hundertfacher Neh-
mung/ einer prise de contenance, avec un bon air, auch in Begleitung unzähliger wol
klingenden Gläse/ dieselben in Zukunft/ mit einem bon mot, und einer belle pensée, zu
würgen. Par bleu! ruft er/ unter einigen Embrassements, voller Vertrauen zu sich selbst/
aus: mon Amy! embelliret doch / eure fade Gazettes, par une noble Franchise, à
dire son avis! Ich lasse mir diese Beurtheilungs-Freiheit / ohne die geringste Catonische
Stirn-Kugelung/ mit schuldigster Gleichgültigkeit/ gefallen. Ein jeder/ meiner hohen/ oder
niedrigen Leser/ erhandelt sich/ für sein Petermännchen/ die unumschränkte Freiheit / meine
Blätter/ entweder zum Feuer zu verurtheilen/ oder sie von demselben loszusprechen. Wer sei-
ne Hirn-Geburten auf öffentlicher Straßen/ zur Schau stellet/ und sich unter dem Esqua-
dron derer Zeitungs-Schreiber anwerben läßt/ der darf nicht so kühnlich seyn / als ein eigens-
sinniger Apelles/ der die Beurtheiler seiner Werke/ also fort mit einem unhöflichen: ne sit-
tor ultra crepidam! abfertigte. Man wird sich daher äusserst bemühen/ die/ schriftlich
aufzutragende Gerichte/ nach eines jeden Geschmack/ zu würgen. Dem ehrlichen Meister
Gleichzu/ gefällig zu werden/ verpflichtete ich mich/ zwei drittel meiner Zeitungs-Blätter/
in Zukunft/ mit lauter Begebenheiten des Rhein. Erntes/ anzufüllen/ so bald er den Prin-
zen Carl / Sieg- und Glorreich/ an diesen Stroh zurücke führen wird. Herr Horribili-
cribrifax/ wird zwar eher nicht zu frieden werden/ biß sich einige blutige Schlachten/ oder
Belagerungen thätlich ereignen. Doch gebe ich ihm/ biß dahin/ den treu-gemeinten Rath/
bei dem Ritter der traurigen Figur/ dem heldenmüthigen Don Quixotte, an statt des/
jüngst verstorbenen/ Sancio Pancha, lächerlicher Gedächtnisses/ in Dienste zu treten/ auch/
in desselben unüberwindlicher Gesellschaft/ die/ für Riesen gehaltene Wind-Mühlen / und
Wein-Schlänche zu zergliedern/ und zu durchstechen. Herr Kleinmeister soll sich eben-
falls befriediget sehen / wenn er/ seiner Forderungen halber / die meisten Stimmen bez-
bringen/ und unser geliebtes Trier/ an einen solchen Orth/ versetzt wird / wo man eben so
frei reden/ und schreiben darf/ als in Holl- und Engelland. Endlich sind noch einige vernünft-
ige Herrn Leser meiner Zeitungen/ des Dafürhaltens/ die jedesmahlige Anführung eines
Stückes Trierischer Geschichte / werde bei Klugen / keinen Eckel / für meinen Zeitungs-
Blättern/ erwecken. Demenselben demüthig und schuldigst zu gehorsamen/ erfolgt in dem
nächstkünftigen Blatte/ der Anfang der Trierischen Geschichte.

Eriersche
gelehrte

Vom 27. Sept.

Sechstes



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung derer Chur-Hannoverschen Anforderungen/ auf Ost-Friesland.

Nach Ziesetzung des zweiten Art. der Carolinischen Wahl-Capitulation/ sey es auch unumgänglich nothwendig/ daß/ bei Ertheilung der Anwartschaft/ auf ein erlöschtes Fürstenthum/ zugleich die Einwilligung des Fürstlichen Collegii beschaffet werde. Preussen wendet zwar ein/ es habe die Genehmigung derer Churfürsten wirklich erhalten. Wo bleibet aber deren Collegial-Consens? wo die Genehmigung derer Fürsten/ nebst ihrem Collegial- Schlusse? Ueber dem ist sothane Churfürstliche Einwilligung/ bei lebzeiten Kaiser Josephs/ keinesweges bewirkt worden/ und/ nachdem 1711/ durch die Carolinische Wahl-Capitulation/ die/ zwischen Braunschweig/ Lüneburg/ und Ost-Friesland/ 1691/ errichtete Erbverbrüderung/ zur Vollkommenheit gediehen/ konnten die Mängel der/ ohne dem allererst 1694/ verliehenen Preussischen Anwartschaft/ keinesweges mehr ersetzt werden; weil/ bekannten Rechten nach/ ein Consens/ in præjudicium tertii, cui interim erat Jus quaesitum, nicht zu retrahiren. Es bleibe also unsicher (i) daß die Grafschaft Ost-Friesland ein Erblehn sey/ worüber/ 1691/ ohne Lehnsherzliche Einwilligung/ eine Erbverbrüderung errichtet werden mögen; weil/ (a) selbige Kaiser Friedrich III. 1453/ von Graf Ulrichen/ freiwillig zum Lehn aufgetragen worden; (b) In Nieder Deutschland/ absonderlich aber in Friesland die Graf- und Herrschaften Erb-Lehne sind; (c) Die Grafen/ von Bentheim und Steinforth ihre Lande in solcher Qualiré besitzen/ mit denen sich Graf Ulrich in eine gleichmäßige Lehns- Verbindlichkeit gesetzt; als welcher ihm/ und seinen Erben/ (d) die/ bei dem Lehns-Auftragen/ hergebracht gewesene Freiheit und Berechtigung/ verfolglich aber auch die Macht/ über solche Länder zu disponiren / ausdrücklich vorbehalten; daher denn (c) desselben Gemahlin Theda / nicht anders geglaubt/ als daß/ nach Abgang des männlichen Stammes / Land und Leuthe denen Töchtern bleiben würden; gleich solches ihr errichtetes Testament ergiebet. Gesezt aber / es wäre (11) die Lehnsherzliche Einwilligung nöthig gewesen/ so sey selbige doch/ so wol durch die Verfügung der goldenen Bulle/ als durch die Kaiserliche Wahl-Capitulationen/ thätlich erfolgt. Wo hingegen (111) die Preussische Anwartschaft/ zu Rechte/ im geringsten nicht bestehen könne; weil sie (a) ohne derer gesammten Churfürsten Vorbewußt/ (b) ohne deren Collegial- Einwilligung (c) ohne derer sämtlichen Reichs-Fürsten und (d) ihres Collegii Consens / ertheilt worden. Gleich denn aberdem (c) das Fürstliche Ost-Friesische Haus/ solcher/ allererst/ nach errichteter Erbverbrüderung/ ertheilten Preussischen Anwartschaft/ ohngeachtet/ befuegt gewesen/ seine aufgetragene Erb-Lehne zu veräußern/ verfolglich aber eine Erbvereinigung mit Braunschweig Lüneburg zu errichten.

Frankfurth/ vom 22ten Sept: Gestern überbrachte der Preussische General/ Graf von Warten/ leben/ vor welchem 30 blühende Positionen ritten/ Sr. Kätl: Mäyt: die erfreuliche Nachricht/ daß Prag am 1sten Sept: mit stürmender Hand erobert / und die gesammte Besatzung zu Krieges-Gefangenen gemacht worden. Daß es bei sothanem Sturme ziemlich hitzig zugegangen seyn müsse/ erhellet daraus / daß verschiedene Fürstliche Versohnen/ bei dem Preussischen Krieges-Heere/ verwundet seyn sollen; Wovon man künftig mehrere Umstände erwarteth.

Hamburg/ vom 20ten Sept: Von denen/ unter Anführung/ des Generals Keith/ in Schweden gestandenen Russischen Völkern / hat man endlich die zuverlässige Nachricht erhalten/ daß selbige zu Reval ausgeschifft/ und so gleich darauf beordert worden/ sich zu einem anderweitigen Ausbruche fertig zu halten. Diese Völker sollen / Revalschen Briefen zur Folge/ mit 25000 Mann verstärket / und zur Deckung derer Chur-Hannoverschen Lande/ gebrauchet werden. Indessen will für gewiß verlauten/ daß man zu Dresden/ unter Vermittelung / Sr. Russisch. Kätl: Mäyt: an einer allgemeinen Beruhigung die Hand anlegen werde; zu welchem Behuf man die Russische/ Englische/ Preussische/ Ungarische/ und Holländische Minister/ hieselbst/ forderfamst erwarteth.

Wien/ vom 12ten Sept: Der/ nach Mähren im Marsch begriffen gewesene Preussische General von Marwitz ist contramandiret worden. Der neue Ungarische Ausboth von 30000 Mann/ wird dergestalt beschleuniget/ daß dessen/ aus 18000 Mann bestehende / erste Colonne allbereits bei Trenschien befindlich ist/ welche Ihro Königl: Mäyt. am künftigen Dienstage/ bei Hollitsch/ in hohen Augenschein nehmen/ und die Generalität tractiren werden. Die übrigen 12000 Mann werden ebenfalls mit dem nächsten/ folgen.

Regensburg/ vom 21ten Sept: Das am 5ten September / zwischen dem Preussischen General von Hacken/ und dem Grafen Bathani vorgefallene/ blutige/ Treffen/ von welchem sich beide Theile die Vortheile zuschreiben/ der/ am 1ten/ abgeschlagene Preussische Sturm/ in dem 1. Heere/ laut der Nachricht/ eines/ an den Herrn General Wartenklau (pedirten Lieutenant/ über 4000 Mann verlohren/ hat in der Haupt-Sache/ nichts desto minder / einen so geringen Ausschlag gegeben/ daß die Preussen vielmehr/ am 16ten/ sich der Stadt Prag/ mit dem Degen in der Faust/ nach einer fast unglaublichen Gegenwehr/ bemächtigt. Auf beiden Seiten soll viel Volck geblieben/ und die Preussische Krieges-Macht / auf der Kleinen Seiten/ zu erst/ in die Stadt gedrungen seyn. Die ganze Besatzung ist/ nachdem sie das Gewehr niedergeworfen/ zu Krieges-Gefangenen gemacht worden.

Rom/ vom 6ten Sept: Die 4000 Mann Oesterreicher/ so zu Giumicino auf die Englische Flotte eingeschifft worden / sind zur Verstärkung des Königes von Sardinien bestimmt. Beide kriegende Theile halten sich in ihren Lagern/ zu Goulegau/ und Belcetri/ ganz stille.

Chamberri/ vom 2ten Sept: Die Gallo-Spanische Armee ist in voller Bewegung / den König von Sardinien aufzusuchen/ und ihn zu nöthigen/ über den Po-Fluss zurücke zu gehen/ damit die Belagerung vor Coni ihren ungehinderten Fortgang haben möge. Der/ in selbiger Stadt commandirende General Cratrum/ hat zwar bereits die weiße Fahne ausgesteckt gehabt/ weil aber der Prinz von Conty/ die Besatzung/ so aus 2 Bataillions bestehet/ durchs aus zu Krieges-Gefangenen zu haben verlangt/ so ist die abgezielte Uebergabe zurücke gegangen. Der König von Sardinien erwarteth indessen / so wol aus dem Mailändischen und Mantuanischen/ 10000 Mann/ an regulirten Völkern und Waradinern/ als auch/ durch

Unterhandlung des Englischen Abgesandten zu Venedig / Milord Holberness / 12000 Mann Venetianer.

Haag / vom 1 sten Sept: Die Artikel / so der Frankösische Hoff / denen Herrn General Staaten / zur Unterzeichnung / präsentiren lassen / sind nachfolgendes Inhaltes : (1) daß die Holländische Flotte / wenn die Englische sich mit der Frankösischen in ein See-Gesecht einlassen / oder irgendwo eine Landung unternehmen mögte / daran weder mittel noch unmittelbar / Theil nehmen / vielweniger denen Engelländern Kriegs- Munition / reichen solle. (2) Falls es sich ereignen würde / daß die vereinigte Armee in Flandern die Frankösische angriffe / oder eine Belagerung unternähme / so sollen die Holländische Hülfß- Völker neutral bleiben. (3) Die Herren General Staaten mögten ihren Völkern gemessenen Besehl ertheilen / daß sie die Ausschreibungen der Contribution / und andere Bedrückungen / in denen Frankösischen Niederlanden / gänzlich einstellten. (4) Daß man es / abseiten Hollandes / in die Wege zu richten hätte / daß die vereinigte Armee / das Frankösische Gebieth in Flandern / mit dem sorderlichsten / verlasse. Es haben zwar die Herrn Gen: Staaten die Antwort auf jeden Punct dem Abt de la Ville behändigen lassen / er scheinet aber damit am wenigsten frielich zu seyn.

London / vom 14. Sept: Vermöge eines geschlossenen Subsidien- Tractats / wird Sachsen an Hannover 10000 Mann überlassen / und dagegen jährlich 120000 Pf. St. erheben. Die Briefe des Milord Hindfort aus Berlin / bekräftigen die bisherige Muthmaßung / daß nemlich der König in Preußen / ehe er den Entschluß ergrieff / die Königin von Ungarn mit Krieg zu überziehen / allbereits vorher von denen Russisch- und Pohlischen Höfen / die Versicherung erhalten gehabt / daß sie hochermeldeter Königin keine Hülfß- Völker zusenden wollten.

Gelchrter Artikel.

Das Erz- Bischof / und Churfürstenthum Trier / gränzet / gegen Abend / mit denen Herzogthümern Lothringen / und Luxenburg ; gegen Mitternacht / mit dem Erzbisthum Eöln / denen Graffschafften Mandercheid / und Birneburg / wie auch dem Gällicher Lande ; gegen Mittag / mit denen Chur Pfälz / und Wälnghischen Ländern ; gegen Morgen aber / mit denen Pfälz / und Nassauischen Provinzen / anglichen mit Westphalen. Von dieser Provinz hat / in älteren Zeiten / Johannes Scellius / (à Scilde) eine Land- Charte entworfen ; in denen neheren hingegen / Georg Mercator / auf Churfürstl: gnädigsten Befehl / selbige / mit der größten Ordnung und Richtigkeit / verzeichnet ; welchem Vorgänger die neheren Kupffers- Stecher / in Verfertigung ihrer Land- Charten / gemeinlich zu folgen pflegen. Bei des Browerus Annal: Trevir: ist ebenfals eine Land- Charte befindlich / welche die Gegend des Mosel- Strohmies darstelllet. Von diesem Strohmie wird / nicht selten / das ganze Trierische Land / der Mosel- Strohm benahmet. Man theilet selbiges in das Obere und Niedere Stiff / welche der Bach Elz voneinander absondert. In dem Obere befinden sich vier und zwanzig / wie hingegen in dem Niedere Stiff / dreizehn Aemter und Stiffer. Das Trierische Land ist / von der allwaltenden Vorsicht / mit vielen ausnehmenden Glückseligkeiten / worunter absonderlich der reiche Weinwachs des herzlichen und gesunden Mosel- Weines / in Betracht kömmt / vor unzähligen Ländern / vorzüglich versehen. In dem grauen Alterthume hat es zu dem alten Gallien gehört / und ist erstlich lange Zeit nachher / mit Teutschland / in einen Körper / zusammen gewachsen. Unter denen / in der Historie so berufenen Völkern / derer Celten / und Salater / waren unsere Trevirer mit begriffen ; daher sie sich / nicht minder / als

jene/ der Gallischen (Gaulischen) Sprache bedienet. Ihr Gottes-Dienst hatte mit dem Gallischen/ welchen Cäsar beschreibet/ und mit dem Römischen/ viele Gemeinschaft. Demselben verrichteten die Druiden/ Barden/ und Eubagen/ so denen Lehr-Sätzen des Pythagoras beipflichteten/ als Priester. Man will behaupten/ es seyn/ auf dem / Abendwerth Erier gleich gegen über/ belegenem Berge annoch viele Merckmahle vorhanden/ welche zum Beweise der/ dem Apollo/ unter dem Nahmen Belenus/ gewidmeten göttlichen Verehrung dienen sollen. Weswegen denn auch die Erierischen Bürger ehemals/ zum Andencken / desselben gedächtnerten/ von ermeldeten Berge herab gestürzten Böden/ Bides/ jährlich ein breittendes Rad/ oder einen andern runden Feser Klumpen Berg abgewälzet / welches wahrscheinlich die Sonne bedeuten sollen/ die/ unter dem Nahmen des Apollo/ sargestellet wird. Von dem Böden/ Dienste des Krieges/ Gottes/ zeigen sich/ zu Erier noch/ eine Spuhr an. Denn der Gipfel des Berges/ welcher/ im Osten der Stadt Erier/ vor andern Bergen/ hervor raget/ hat seinen Nahmen dem Mars zu danken. Gleichdenn auch der/ seines Alterthumes/ und prächtigen Bau-ARTH halber/ berühmte Tempel des Heil: Simeonis/ vor alten Zeiten/ das Mars-Thor genennet worden. Ob unsere Erierische Vorfahren/ dem Wein-Gott Bacchus so mannigfaltige Opfer gereicht/ als ihre Nachkommen/ daran stehet um deswegen zu zweifeln/ weil/ vor der Römer Zeiten/ der Weinbau/ weder in Teutschland/ noch in Gallien/ üblich gewesen. Falls man denen Gestis Trevir: Glauben beimessen darf/ so ist der Böden Dienst des Jupiters und Mercurius/ zu Erier/ ebenfalls/ im Schwange gegangen. In Ansehung des Alterthumes/ der Stadt Erier selber / steigen einige Geschichtschreiber sehr hoch hinauf. Wenn der/ außerhalb/ an dem Rathhause auf dem Markte / befindliche Versteck Ante Romam Treviris stetit annis, mille trecentis ; Schon dreizehn hundert Jahr vor Rom/ stand Erier/ erbaut/ am Mosel-Strohm ; für baares Geld/ anzunehmen/ wäre/ so müste die Erbauung der Stadt Erier/ sich/ im neunzehenden Jahr/ hunderte/ nach Erschaffung der Welt/ zu denen Zeiten des Erz-Vatters Abraham/ ereignet haben. Wir lassen den Drossius/ und seine Anhänger/ die Gewähr/ für dasjenige/ leisten/ was sie von dem Trebeta/ einem Sohne des Assyrischen Königes/ Ninus/ schriftlich verzeichnet hinterlassen/ ohne uns mit dessen Bürgschaft/ im geringsten/ zu befassen. Denn nach dieser Darschallten/ soll die/ durch ihre Tugenden/ in gleicher Maße / beredigte Königin Semiramis/ auf ihren Stief-Sohn/ den ermeldeten Trebeta/ eine geile Liebes-Blut geworfen haben/ und des Vorsages gewesen seyn/ mit ihm/ nach seines Vaters heimlicher Ermordung/ Ehe-Bett und Trohn zu theilen. Als sie aber ihren Antrag verschmähet gesehen/ habe sie / anfänglich zu denen Zauber-/ oder Liebes-Tränken/ und/ da diese nichts versangen wollen / aus rasender Nachbegierde/ zum Gift und Dolche/ ihre Zuflucht genommen. Weswegen Trebeta/ um von dem langen Herumschweifen gänglich ermüdet/ zu letzt bei dem Mosel-Strohme angelangt sey. Hieselbst habe ihn die angenehme Gegend bewogen/ zu unserem wehrten/ nachher so mächtigen Erier/ den ersten Grund zu legen/ auch es/ nach seinem Nahmen/ Treberis/ zu nennen. Gleichwie aber die gelehrte Väter/ aus der Gesellschaft Jesu / Brower und Maserinius/ allbereits vor langer Zeit/ bemercket/ daß diese Erzählung / auf dem Probier-Steine einer gesunden Critic keinen Strich halte/ also wollen wir den/ nach einer mehreren Nachricht hiervon/ begierigen Leser/ auf deren Annal: Trevir: verwiesen haben. So viel bleibet indes unabweisbarlich/ daß Erier an Alterthume/ allen Teutschen Städten den Vorzug raube/ das einzige Solothurn ausbesehieden/ welches ihm denselben streitig machet.

Eriersche
gelehrte

Vom 30. Sept.

Siebentes



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Haag/ vom 22ten Sept: Unser Staat findet sich gegenwärtig in einer unbeschreiblichen Verlegenheit. Das Krieges-Heer derer vereinigten Mächte/ in denen Niederlanden/ ähnelt einem vielköpfigen Thiere/ welches bald da/ bald dort/ hinaus gedencet. Der allgemeyne Umsturz des Europäischen Gleich-Gewichtes / scheint redlich gesinnte Patrioten zwar/ zu tapferen Entschliessungen/ anzufeuern. Allein die/ von der überwiegenden Macht/ zu besorgende Gefahr/ hält den Degen beständig in der Scheiden. Inter sacrum & Saxum haurimus. Indessen scheint es doch denen meisten Gliedern unseres gemeinen Wesens am rathsamsten zu seyn/ die Hände in den Schoß zu legen/ und/ von dem Gegentheile/ die Wohlthat des Polyphemus/ geruhig/ zu erwarten. Denn/ sollte entweder die Königin von Ungarn ihrer Krieges-Völker/ in denen Oesterreichischen Erblanden/ benöthigt seyn/ oder Engelland die Seinigen/ zu Deckung derer Hannoverischen Provinzen/ nach Nieder-Sachsen/ zurück ziehen/ so würde uns die ganze Last des Krieges alleine auf den Hals fallen/ und wir/ bei unsern unzureichlichen Kräften/ unter selbiger/ leider! allzuschleunig/ erliegen. Man behauptet dannenhero/ mit der größten Wahrscheinlichkeit/ daß wir / wenigstens für dieses Jahr/ an dem Kriege so wenig/ unmittelbar/ Antheil nehmen werden/ daß wir vielmehr unsere gesammte Hülf-Völker zurücke berufen/ und/ durch selbige/ die Barriere Plätze/ in gnüghafter Sicherheit/ stellen dürften. Der Handels-Stand/ benebst dem gemeinen Manne/ deren Ja und Nein/ hieselbst vielgültige Macht-Sprüche sind/ scheinen am wenigsten gewillt zu seyn/ die/ in denen Händen habende herrächliche Vortheile/ gegen etwas ungewisses/ zu vertauschen. Die/ durch den Krieg/ mit Frankreich und Spanien/ verfallende Englische Commerciën/ befördern den Anwachs der unsrigen Tag/ täglich.

Briefe von der vereinigten Armee in denen Niederlanden/ geben / daß in dem/ am 17ten/ gehaltenen großen Krieges-Rathe/ der Entschluß dahin ausgefallen / wegen ermangelnder Fourage/ die Winter Quartiere zu beziehen. Diefem zu Folge/ soll hinkünftig die Besatzung zu Brüssel aus 12000 Mann bestehen. Die Engelländer und Hannoveraner werden ihre Winter-Quartiere in Flandern/ die Holländer hingegen zu Dornick/ Mons/ Aeth/ und Charleroi nehmen. Seith einer Zeit von 3 Wochen sind zu Douai 800 Pferde verkauft worden/ welche man denen Engelländern und Hannoverischen/ bei denen Fouragirungen / abgenommen/ und man vernimmt/ daß deren noch eine größere Anzahl zu Aissel / und in andern Mäken/ von der Hand geschlagen seyn. Gestern laute ein/ von Neß kommender Courier hieselbst an/ von dessen Mitbringen verschiedentlich gesprochen wird. Auch ist an gestrigen Tage ein

ein von London nach Dresden/ und ein anderer/ von London/ nach Wien/ spedierter Courier/ hiedurch passiret. So wohl der Graf von Scinsheim/ Kayserl. Gesandter hieselbst/ als der Schwedische Minister Herz vom Preß/ nebst einem Tripolitanschen Gesandten/ an das Reich Schweden/ haben mit Ihro Hochmögenden conferret; Erster ist heute von hier/nach Teutschland aufgebrochen.

Berlin/ vom 19ten Sept: Wir haben das Unglück gehabt/ daß des Marck Grafen Carl/ zu Sonnenburg/ Herz Bruder/ General Major und Commandant der Königl. Garde / am 12ten zur Nacht/ bei Eröffnung derer Transcheen/ als er eben in denen Aproschen/ als General Major du jour, das Commando führte/ durch einen/ aus der Stadt geschehenen Canonenschuss/ erlegt worden. Dieses ist nunmehr der zweite Prinz / aus dem Marckgräflich Brandenburgisch-Albertinischen Hause/ der sein Leben/ auf dem Bette der Ehren/ beschließt; immassen dessen Herr Bruder/ Marck Graf Friederich/ in der Schlacht bei Molwitz/ 1741/ ebenfalls geblieben.

Berlin/ vom 20ten Sept: Der Herr von Möllendorf/ Königl. Preussischer Adjutant/ ist gestern Morgen/ als Courier/ aus dem Königl. Lager vor Prag/ unter Vorreitung acht blasender Positionen/ hieselbst angelanget/ mit der angenehmen Nachricht/ von der wärclichen Uebergabe der Stadt Prag. Wovon die besonderen Umstände nechstkünftigen Posttag ersolgen werden. Dieses mahl/ wird nur so viel gemeldet/ wie daß die ganze/ aus 16000 Mann/ so wol regulirter/ als anderer Völcker/ bestandene Besatzung/ zu sammt allen dafelbst Commandirenden Generalen/ und Officiers / zu Krieges-Gefangenen gemacht worden. Diese Belagerung hat eigentlich nicht länger gedauert/ als 7 Tage. Ein gemeiner Soldat / der eine Bastion zu erst erstiegen/ und sich/ nachdem er Pulver und Blei verschossen / mit dem Degen in der Faust/ so lange gewehret/ bis die übrigen herzu geeilet/ und sothanes Werk erobert/ ist von Seiner Mäyt / in seiner Soldaten Mondierung/ an die Königl. Marschals-Tafel gezogen/ und zum Lieutenant erkläret / auch von des Prinzen Leopolds / zu Anhalt-Deßau/ Durchl. / mit dero Ducaten/ Beurse/ beschencket worden.

Elbe-Strohm/ vom 16. Sept: Wie aus dem Königl. Dänisch-Hollsteinischen berichtet wird/ so hätten verschiedene/ nicht nur in gedachtem Hollsteinischen/ sondern auch in Jütland/ und denen übrigen Königlichen Inseln/ stehende Regimente/ Befehl erhalten / sich zum Aufbruch und Marsch anzuschicken/ und würde/ vermuthlich/ der generale Sammel-Platz/ an der Elbe/ nicht weit von Harburg/ seyn. Sonst will auch für gewiß versichert werden/ daß der Vergleich wegen des Herzogthumes Schleswig / zwischen des Groß-Fürsten von Rußland Kayserl. Hoheit/ benebst dem gesammten Hochfürstlich-Hollsteinischen Hause/ Gottorfischer Linie/ an einem/ so daum des Königes von Dänemark Mäyt / am andern Theile/ gegen Abtretung eines anderweitigen Aequivalents/ im Königlich-Dänischen Hollstein/ so gut/ als geschlossen sey.

Bantreu/ vom 21ten Sept: Gestern hat man durch einen Courier die Nachricht erhalten/ daß den 12ten dieses der Anfang gemacht sey / die Stadt Prag mit Feuer heftig zu ängstigen/ wodurch selbige auch/ an verschiedenen Orthen in Brand gerathen. An eben demselben Tage sey des Prinzen Friederich Wilhelms von Preußen Königl. Hoheit/ aus der Margr. Sonnenburgisch-Albertinischen Linie/ so 1715 den 29 May gebohren/ durch eine Falconet-Kugel/ sammt dem/ hinter Ihnen gestandenen Pagen/ Ihro Königl. Mäyt/ an der Seiten/ tod geschossen worden.

Regensburg/ vom 23ten Sept: Gestern und heute Morgen / haben die Oesterreicher/ gang in der Stille/ den Bayerischen Hof verlassen. Stroh/ Heu/ und Holz waren bereits

vorhero/ so viel/ als es thunklich gewesen/ Verkauft oder verschencket. Die Käys: sind uns ganz nahe/ und der Parthei/ Säger Schrei/ wird heute hieselbst erwarteth. Von Ingolstadt biß auf Passau/ sind alle Brücken abgeworfen/ und die Schiffe zerdrännet worden. Indessen haben die Oesterreicher alle haltbare Verther besetzt / und das Barentlausche Krieges- Volck befindet sich in gutem Stande. Man hält es hieselbst für ohnfehlbar/ daß/ nach nunmehr wärrlich geschlossenem Subsidiens- Tractat / zwischen denen London- und Dresdenschen Höfen/ 40000 Mann Sachsen und Pohlen/ unter Commando des Herzogen von Weissenfels/ der Königin von Ungarn zur Hülfe/ nach Böhmen/ aufbrechen werden.

Wien/ vom 1sten Sept: Zu dem/ in Dresden angestellten Friedens- Congress / sind bereits die Plenipotentarii der verschiedener Mächte/ auf der dahinreise begriffen; ab Seithen unser Hofes kommen die Herren Grafen von Uhlfeld und Königs Egg/ in Vorschlag. Welchen/ unter diesen beiden Herren nun/ Jhro Königl: Mäyt: hierzu allergnädigst ernennen mögten/ soll künftigen Posttag einberichtet werden.

Warschau/ vom 16. Sept: Am 9ten und 12ten musterten Jhro Königl: Mäyt: das Sybiltsche/ und Prinz Carlische Regiment/ leichter Reuterei/ benebst denen 6. neu errichteten Alanen- Compagnien/ und bezeugten/ über den guten Zustand/ worinnen sich ermeldete Volck befanden/ ein allergnädigstes Wolgefallen. Diese Volcker haben Befehl erhalten/ unter dem Commando des General- Lieut: Renard/ nach Groß- Pohlen/ aufzubrechen. Jhro Mäyt: Abreise/ nach Grodno/ bleibt/ auf den 1sten feste gestellt. Allerhöchst dieselben werden sich einige Tage zu Bialistock/ einem/ dem Cron- Unter- Feldherrn/ Branicki/ zuständigem Guthe/ aufhalten/ um die/ in der Nachbarschaft versammelte Littauische Armee / in hohen Augen- schen/ zu nehmen.

Mannheim/ vom 2sten Sept: Böhmisches Briefe/ vom 17. und 20 dieses/ melden/ daß die Preußen/ nach dem sie/ in neun Stürmen/ über 17000 Mann verlohren/ sich zwar endlich der/ so genannten/ kleinen Seithen bemächtigt hätten; Es wäre ihnen aber die zusammen gestoßene Krieges- Macht/ derer Generale Bathyanis/ und Nadasti/ nebst einiger Land- Militz/ und Bürgerschaft/ unvermuthet in die Flanke gefallen/ und habe sie dadurch genöthiget/ die kleine Seithe zu Prage/ mit großem Verlust/ zu abandonniren / auch sich / vier Stunden/ von jeßtermeldeter Stadt/ zurücke zu ziehen. Es sollen ferner allbereits vierzig tausend Mann Ungarischer Insurgenten / in das Preußische Schlessien eingebrochen seyn/ die Preußen aber sich nach der Schlessien zurücke gezogen haben. Die Reliquien/ des heiligen Johannes von Nepomuck / so die Preußen von dem Orthe ihrer jeßigen Verwahrung hinweg nehmen wollen/ sind/ aller angewandten Bemühung ohngeachtet/ nicht von der Stelle zubringen gewesen/ sondern stets unbeweglich geblieben. Dem äußerlichen Vernehmen nach/ sollen Jhro Königl: Mäyt / dero Quartier in Franckfurth von neuem/ auf ein Jahr/ bestanden/ und allerhöchst dero selben voraus gegangene Bagage/ zurücke beordert haben.

Erier/ vom 29. Sept: Heute/ als am Feste des heiligen Erz- Engels/ Michaelis / haben Jhro Hochwürdigste Gnaden und Excellenz/ der (S. T.) Herr von Quaadt/ Königl: Geheimter Rath und Dohm- Säger zu Erier zc. als ein würdigstes Mitglied des Michaelis- Ordens/ aus unterthänigster Devotion gegen Jhro Churfürstliche Gnaden / und dem Gedächtnis- Tag hochermeldeten Ordens/ zu beehren/ dem gesammten hohen Dohm- Capitul/ und anderen fürnehmen Personen vom Stande/ eine herliche Merende/ und prächtiges Festin gegeben/ wobei sich/ unter dem Trompeten und Pauken- Schalle / die Städt- beständig hören lassen.

Fortsetzung der Trierschen Geschichte.

Die Länge der Stadt Trier erstreckte sich / von dem Zusammenflusse des Saar- und Mosel- Strohmee an / bis an das Ende der Stadt / über 6000 Schritte. Letzter durchströmte selbige / und bildete / schlängelnd / ein liegendes S / (S.) in dessen beiden Krümmungen / eine ansehnliche Breite befindlich war. Der / zwischen dem Kloster des Heil. Mathias / und der Stadt / belegene / gegenwärtig von allen Gebäuden entblößte Platz / prangete / vor Alters / mit denen prächtigen Pallästen derer Raths- Herren. Dieselbst befand sich auch die Wohnung / der / aus einem edlen Stadt- Geschlechte / entsprossenen / Matrone / Albana; dieser Orth war die Triersche Pflanz- Schule / der heiligen Lehre / des Christenthumes. An Alterthümern / deren größten Schatz die Erde in ihrer Schoß verwahrlich aufhebet / kennt man / außer dem bereits erwähnten Tempel / des Heil. Simeons / fürnehmlich in Betracht / die Ueberbleibsel eines / am Fuße des Martis Berges / belegenen Amphitheatris / oder heidnischen Schau-Platzes / und des Sieges- Bogens des Gratianus / benebst einigen sehenswürdigen Steinen. Das ohnweit Trier / zu Eigel / erbaute Begräbnis- Mahl derer Secundiner / ist von seiner vorigen Pracht gar sehr herunter gefallen. Wer dessen / in des Browers Trierschen Jahr- Büchern / und in des Vertholets Luxemburgischer Geschichte / befindlichen Abriß / mit dem gegenwärtigen Original / gegeneinander hält / wird eingestehen müssen / daß Zeit und Feind demselben seinen besten Schmuck geraubet. Das Alterthum / der / über die Mosel führenden / und aufstehen / oder vielmehr auf s Schwich- Bogen / ruhenden / steinernen Brücke / erhellt aus dessen Bau- Arth / und dem Zeugnisse des Tacitus / Hist. L. 4. c. 72. allerdings heinlich. Denn als der General des Vespasians / Petilius Cerealis / die vereinigte Treverer und Bataver / bei Rigol / aus dem Felde geschlagen / setzten sich dieselbe von neuem / auf unserer Mosel- Brücken. Ob nun zwar das werthe Trier / durch den Zahn der Zeit / einen mercklichen Abgang erlitten / wie denn alle irdische Sachen der Vergänglichkeit unterworfen sind: so pranget es doch / noch gegenwärtig / mit verschiedenen / ansehnlichen Gebäuden. Hierunter verdienen / ius besondere / gesehen zu werden / der hohe Cathedral- Tempel / nebst benenneten Stiffts- Kirchen zu St. Simeon / und St. Paulin / deren vier hochberühmten Benedictiner- Abtheilen / zu St. Maximin / St. Mathias / denen 5. Märtyren / und St. Martin; denen Collegien und Clöstern / derer Herrn Jesuiten / Augustiner / Carmeliter / Dominicaner / Capuciner / Franciscaner / und Minoriten / sammt verschiedenen Adelichen / und Bürgerlichen Jungfer- Clöstern; ingleichen der Chur- Fürstliche Pallast / zubenebst einigen ansehnlichen Wohnhäusern / derer hohen Herren Capitularen. Unter den Eeltischen Völkern / so zu Zeiten des älteren Tarquinius / und Camillus / unter Anführung des Vellovesus / Sigovesus / Elitovius und Brennus / Rom in Furcht gesetzt / auch endlich gar erobert / befand sich / dem einmüthigen darfsorhalten / neuerer Geschicht- Schreiber / zur Folge / auch ein Theil der Treverischen Krieger- Macht. Ja diese hat den Ruhm ihrer Waffen / unter dem allgemeinen Nahmen derer Gallograecier / Eelten / und Galater / so gar in Asien ausgebreitet. Die Treverer waren zwar / ihrem Wohn- Plage nach / Gallier / oder vielmehr Belgier / nichts desto minder aber von Teutischer Abkunft; gleich solches Tacitus (de Mor. Germ. L. 28.) bezeuget. Zu der Zeit des Julius Cäsars / schien ihnen ihre Macht so beträchtlich zu seyn / daß ihr Fürst Induciomar / sich nicht entsah / diesem großen Welt- Bezwiner / die Stirne zu bieten. Er ward von ihm alle junge Mannschafft aufgebothen / die unwehchaffte Greise / Weiber und kleine Kinder / hingegen in den Ardennen / oder Luxemburger- Wald geschaffet. Jedoch / weil der Schwieger- Sohn des Induciomars / Eingetoriz / sich einen stärker Anhang machte / und dadurch des ersten Parthei / gar sehr schwächte / errichtete er mit dem Cäsar einen gütlichen Vergleich; den dieser auch / mit be-

Eriersche
gelehrte

Vom 4 Octob.

Achtes



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Genua/ vom 5. Sept: Die Truppen der Republic sind unvermerkt auf 20000 Mann angewachsen/ wovon gegen 2. Drittel hier in Besatzung liegen. Man versichert / daß die Halste unverzüglich aufbrechen werde/ bey Novi zu campiren; man weiß aber nicht / was der Zweck dieses Campements bei jetziger Jahrs. Zeit und bei gegenwärtigen Coniuncturen sey. Die Gerüchte/ die hiervon lauffen/ mögen vielleicht nicht ganz ohne Grund seyn/ sie sind aber so wenig wahrscheinlich/ daß man lieber damit noch zurück hält.

Chambray/ vom 10. Sept: Coni ist noch nicht belagert. Dadurch/ daß die Waldenser die Waffen ergriffen haben/ wird die Communication sehr schwer gemacht. Man braucht zu deren Erhaltung viel Volk/ und weiß nicht/ ob man stark genug bleiben wird / eine Stadt wie Coni im Angesicht der Armee des Königs von Sardinien belagern zu können / welcher schon große Verstärkungen von aussen empfangen hat / und sich alle Tage noch mehr verstärkt wird/ wenn er Gewisheit hat/ daß die Operationen beschloffen worden. Die Armee leidet viel durch Mangel an Subsistenz/ und noch mehr durch die Anfälle der Berg- Einwohner/ welche die Prinzen genöthiget haben/ Saraglio zu verlassen / wo der König von Sardinien so gleich Posto wieder gefasset hat. Der Prinz von Conti begehret von dem Marschall von Noailles eine Verstärkung von 15 Bataillions.

Nürnberg/ vom 20ten Sept: Die Zeitungen von Eroberung der Stadt Prage/ sind so sehr voneinander unterschieden/ daß man selbst nicht weiß/ was man glauben solle. Berlin der Briefe bekräftigen dieselbe/ anderweitige Nachrichten hingegen widersprechen ihr. Die Zeit alleine muß entscheiden/ wer hierinnen von der Wahrheit unterstützt werde. Am 20ten Sept: ist das Haupt-Quartier der Königl. Ungarischen/ vom Rhein/ Etrohme zurücke kehrenden Armee/ zu Regensburg/ die Artillerie aber zu Stadt am Hofe eingetroffen. Am 21ten hat die Armee Fast-Tag gehalten/ und wird selbige am 24ten in Böhmen einrücken. Die Französische Armee/ unter dem Ritter von Bellisle/ hat Eostank am 18ten Sept: würcklich berennet.

Berlin/ vom 22ten Sept: Der Hof hat/ wegen des vor Prage geliebten Markgräfs lich- Albertinischen Prinzens/ die Trauer angeleget. Dieses ist auch der einzige beträchtliche Verlust den wir daselbst erlitten/ inmaßen bei dem letzten Sturme an unserer Seiten nur 30 Mann getödtet/ und 66 verwundet worden. Bei dem/ am 20ten gehaltenen Dankfeste/ hat der Hofprediger Sack/ über den 2. und 3. Vers des 32. Cap. aus dem 5. Buch Moiss gesagt unserm Gott allein die Ehre! Er ist ein Selb/ seine Werke sind unsträflich; denn alles/ was

was er thut/ das ist Recht. Treu ist Gott/ und kein böses an ihm; gerecht und fromm ist er zu: eine gar nachdrückliche Predigt gehalten.

Hamburg/ vom 26ten Sept: Der hiesige Königl: Preussische Resident von Destimon/ hat am 21ten/ des Mittages/ von Berlin eine Staffette erhalten/ welche die Nachricht von Eroberung der Stadt Prage/ überbracht. Hiervon hat Er/ auf ausdrücklichen Befehl seines Hofes/ den hiesigen Magistrat alsofort benachrichtiget. Die eigentlichen Umstände von dieser blutigen Belagerung sind annoch unbekannt. So viel weiß man/ daß die Belagerte denen Preussen einen jeden Schritt streitig gemacht / und daß diese die Stadt nicht würden behauptet haben/ wenn die Bürgerschaft standhaft geblieben wäre/ und sich nicht in zwei Sacktionen vertheilet hätte. Der Russische General Lubras hat zu Kiel Contra-Ordre erhalten/ und ist deswegen hieher wieder zurucke gekehret. Man schmeichelt sich indessen/ daß Dänne-
marck/ auf Russisches Vorstellungs/ 10 à 12000 Mann in Bereitschaft halten werde / um selbige Hannover/ als Hülfes-Bölcker zuzusenden/ falls der Marschal von Mantebois in Westphalen/ und so ferner in das Hannoversche/ einbrechen sollte. Nicht weniger erwecket dieses großes Nachsinnen/ daß 10 bis 30000 Mann Russische Bölcker/ ohne Gewehr / ins Preussische einzurücken Anstalt machen/ um / der Noth nach/ daselbst mit Gewehr versehen zu werden.

Hannover/ vom 25ten Sept: Man brachte gestern eine große Menge Krieges Geräthschaft/ Bomben/ Kugeln/ Stücke/ Feßer-Mörser/ Flinten und Degen/ an den Bord zweier Schiffe/ um selbige nach Bremen zu überschiffen. Das Gerüchte/ so sich am 19. und 20ten hieselbst/ von Eroberung der Stadt Prage/ ausgebreitet / ist zwar nicht ganz ohne Grund/ aber doch mit einem/ etwas zu milden Zusatze/ vermehret gewesen. Man weiß nunmehr von guter Hand/ daß der General Ogilvi/ weil er die Besatzung zu schwach befunden/ die ganze weitläufige Stadt zu bedecken/ die so genannte kleine Seite verlassen / und sich / nebst der Garnison/ nach der Altstadt gezogen. Welche er/ nebst dem so genannten Wischerad/ und der Neustadt/ bis auf die Ankunft des Prinzen Carls/ zu behaupten/ sich getraute/ der gestern/ oder heute ohnfehlbar bei Prage eingetroffen seyn wird.

Hagg/ vom 27ten Sept: Der Baron von Reischach/ außerordentlicher Gesandter der Königin von Ungarn/ hat Nachricht erhalten / daß die kleine Seite zu Prage von denen Preussen erobert sey/ und daß die Besatzung sich nach der Altstadt zurucke gezogen habe / in der sichern Hoffnung/ selbige/ sammt dem Wischerad/ bis auf die Ankunft des Prinzen Carls/ zu vertheidigen. Die Nachrichten von dem Einfalle der Oesterreicher in das Elpische / sind ohne Grund.

Venedig/ vom 10ten Sept: Die Belagerung von Coni/ bleibet / bis auf den heftigen Tag/ ein Geheimnis. Einigen Briefen zur Folge/ ist selbiger/ am 31ten Augusti/ berennt worden. Zuiner Briefe hingegen widersprechen dieser Nachricht. Der König von Sardinien/ ist neulich in Gefahr gestanden / bei Racogni gefangen zu werden/ wenn ihn nicht ein Priester/ eine halbe Stunde vor Anlangung der vereinigten Gallo-Spanischen Armee / zwischen Busca und Carmagnola/ gewarnet hätte.

Brüssel vom 24ten Sept: Gestern Abend hörte man/ auf der Seiten nach Gent zu/ ein heftiges Schießen/ und heute erfahren wir/ daß der General (Charlos) / nahe bei Belen/ 7 Französische Bataillions angegriffen habe. Von dem Ausgange dieses Treffens ist man noch nicht benachrichtiget.

Dresden/ vom 24ten Sept: Daß man hieselbst einen Friedens-Congress zu halten gewillt sey/ist eben so gewiß/ als daß sich 20000 Mann unserer Krieges-Völker/ mit dem Prinzen Carl vereinigen werden/ so bald dessen Armee/ die Böhmisches Gränzen erreichen wird. Unser Land/ Militz/ die man fleißig exerciret/ soll/ an statt der/ nach Böhmen bestimmten Regimenter/ die Gränzen derer Sächsischen Länder/ besetzen. Zu Merseburg/ Langen-Salza/ Naumburg/ und Weissen. See ist man/ mit Aufrihtung derer Magazine/ beschäftigt.

Regensburg/ vom 26ten. Verschiedene Nachrichten ziehen die gängliche Eroberung der Stadt Prage annoch in Zweifel/ und wollen dagegen für gewiß behaupten/ daß sich die Preussen/ eines Theils wegen ihres großen Verlustes/ vor Prage/ andern Theils aber wegen eines/ zu besorgenden Einfalles/ deren Ungarischen Insurgenten/ nach der Schlesien zurücke gezogen. Andere Briefe hingegen melden/ daß die Preussen am 21ten vor Prage aufgebrochen/ um der Armee des Prinzen Karls entgegen zu gehen/ nachdem der General-Lieutenant von Einsiedel/ vorher/ zum Interims-Commandanten in Prage bestellt worden. Daß so wohl Sachsen/ als Pohlen/ die Königin von Ungarn unterstützen werden/ wird jezt/ außer allem Zweifel gestellt. Auch wollen einige wissen/ daß der Friede zwischen dem Kaiser und dem Aller-Christlichsten Könige/ an einer/ der Königin von Ungarn aber/ an der andern Seite/ nicht so gar weit mehr entfernt sey/ als man es glaubet.

London/ vom 22ten Sept: Das Parlament wird sich/ in der Mitten des Novembers/ versammeln/ um die Geschäfte des Staats zu besorgen. Eine große Spanische Galione/ welche ein/ aus Virginien zurücke kehrendes Englisches Schiff aufgebracht/ist von 3 unserer Krieges-Schiffer/ in den Grund geschossen/ und ihm die gemachte Preise/ wieder abgenommen worden. Von denen 12 Capers/ welche die Feinde in Martinique ausgerüstet hatten/ sind 6/ denen unfrigen/ in die Hände gerathen. Gestern erhielten wir die Nachricht/ daß das Krieges-Schiff Shernes/ den berächtigten Dänckerischen Caper/ die Sonne aufgebracht/ und nach Leuch geführt habe.

Manheim. Prager Briefe wollen versichern/ daß sich der heilige Nepomucenus/ in Gestalt eines Priesters/ in der Luft/ gezeigt/ und die Soldaten/ mit lauter Stimme/ nachstehend/ angeredet habe: Nur Muth/ ihr Soldaten! warum fürchtet ihr euch? Zieheth eure Macht unverzüglich/ von nedem/ zusammen/ und widersehet euch dem Feinde! Welcher wunderbaren Vermahnung denn diese/ nebst denen Bürgern/ auch gefolget/ durch eine angezündete Mine/ viele Preussen in die Luft gesprengt/ und einen starcken Ausfall gethan hätten. Worauf sich der Feind/ nachdem er 10000 Mann verloren/ von der Stadt zurücke gezogen. Es erfordert dieses aber mehrerer Bestätigung.

Fortsetzung derer Frierschen Geschichte.

Doch dieser Vergleich konnte von keiner langen Dauer bleiben. Denn Cäsar hatte/ vor seiner Ueberschiffung nach Britannien/ die fürnehmsten Trevirer auf die Seite des Cingetorix gezogen. Darnach hiedurch das Ansehen des Induciomars/ einen empfindlichen Stoß erlitt/ so zog dieser sich sothane/ vermeinte Beschimpfung/ schmerz empfindlich/ zu Gemüthe. Er reizte daher den Cativolca und Ambiorix zum Aufstande gegen die Römer/ an. Dieses waren zween Fürsten der Eburonen/ eines Volkes/ das zwar größtentheils zwischen dem Rhein und der Maas wohnte/ jedoch sich auch über dem letzteren Strom/ ausbreitet hatte. Es besaß also einen Theil des jetzigen Stiffes/ Lüttich/ die Herzogthümer Limburg und Gällich/ sammt einem Stücke des Geldrischen und Cöllnischen Gebietes. Ambiorix ergriff auch

auch wirklich die Waffen/ und machte die/ durch Hinterlist/ ins Bann gelockte/ Legion des Cabauius/ nieder. Alleine Cäsar war ihm zu plötzlich auf dem Halse/ und schlug ihn auf das Haupt. Als das Gerüchte dieser Niederlage zur Kunde des Induciomars gelangte/ der eben im Begriffe stand/ das Lager des Labienus/ im Rheinischen/ anzugreifen/ begab er sich des Nachtes auf die Flucht/ und führte seine Völker/ nach dem Lande der Trevirer/ zurück. Cäsar verfuhr/ gegen die Urheber solchen Aufstandes/ etwas strenge. Zudem nun die Trevirer befahreten/ es dürfte die Reihe der Ahndung auch an sie kommen/ so war es dem Induciomar ein leichtes/ sie/ zur Ergreifung der Waffen/ zu überreden. So rüsteten sich ohnedem die Senoner und Carnuter/ so um Sens und Chartres wohnten/ benebt denen Nerviern/ und Aduaticis/ die ihren Sitz in Hennegau und Brabant hatten/ zum Kriege/ gegen die Römer. Induciomar schrieb eine allgemeine Versammlung des Trevirischen Volkes aus/ auf welcher alles/ was Waffen zu tragen fähig war/ bei unausbleiblicher Todes- Strafe/ bewaffnet/ erscheinen mußte. Auf derselben erkohrte man den Cingetorix für einen Feind des Varerlandes/ und machte sein gesamtes Vermögen Preiß. Die Trevirer/ so nach dem Zeugnisse des Cäsars/ von allen Gallo- Belgischen Völkern die stärkste Reiterei/ und über dieselbe annoch ein zahlreiches Fußvolk/ in das Feld stellen konnten/ entschlossen sich/ unter Anführung des Induciomars/ das Lager des Labienus anzugreifen. Dieser hielt seine Legion/ unter dem Scheine der Furcht/ beständig im Lager eingeschlossen/ verstärkte sich aber/ unvermerkt/ mit einiger Gallischen Reiterei. Als nun denen Trevirern/ durch sothane verstellte Furcht/ der Muth von Tage zu Tage mehr wuchs/ und sie sich dem Römischen Lager/ ungescheuet näherten/ that Labienus/ eines Abends/ auf ihre zerstreuet/ zurückkehrende Völker einen Ausfall. Auf ausdrückliche Verordnung desselben/ gieng die ganze Römische Reiterei/ auf die einzige Person des Induciomars los/ den sie auch/ an einer Wasse/ furth/ einholten/ und alsofort niedermachten. Sein abgehauenes Haupt ward dem Cäsar überliefert. Der Fall dieses tapfern Mannes/ schlug den Muth aller/ gegen die Römer vereinigten Völker/ zu Boden. Die Nervier und Eburonen/ giengen/ nach erhaltener Nachricht hievon/ alsofort auseinander. Die Anverwandten des Induciomars griffen zwar/ um dessen Tod zu rächen/ von neuem zu den Waffen/ alleine sie wurden/ zu zweien verschiedenen mahlen/ aus dem Felde geschlagen/ und so gar ihre Haupt- Stadt/ von dem Labienus/ erobert. So oft wiederholte Niederlagen/ benahmen unseren Trevirern die Lust zum Kriege. Sie lebten mit denen Römern in gutem Vernehmen/ und nahmen so gar an dem Kriege des Arminius/ und der Niederlage des Varus/ keinen Antheil. Vielmehr verstärkte ihre Reiterei die Legionen der Römer. Daher wurden sie auch von diesem als ein freies Volk/ welches unter seiner eigenen Obrigkeit steht/ gehalten. Doch diese Schein- Freiheit entfreiete sie keineswegs von Erlegung der Schatzung/ gleich sie denn auch von dem Belgischen Landpfleger/ gewisser massen/ abhingen. Alles dieses hat sich im 700. 701. und 702ten Jahre/ nach Erbauung der Stadt Rom/ oder im 52. 53. und 54ten Jahre/ vor Christi Geburt/ ereignet/ und ist von dem Cäsar im 8ten und 6ten Buche/ seines Gallischen Krieges/ von dem Dio aber im 40ten/ verzeichnet hinterlassen. Unsere Absicht gehet nicht dahin/ eine ausführliche Friersche Geschichte/ sondern lediglich einen Auszug derselber/ mitzutheilen. Daher übergehen wir eire und die andere Merckwürdigkeit/ vorbedächtlich/ mit Stille/ schweigen/ um uns denen Zeiten/ worinnen die allein seligmachende Lehre des Christenthumes/ hieselbst die erste Wurzel- geschlaen/ hiernächst aber/ in dem Blute unzähliger Heil- Märtyrer/ von Zeit/ zu Zeit/ mehreren Nachthum erlanget/ desto eher/ zunähern.

Eriersche
gelehrte

Vom 7. Octob.

Neuntes



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Wien/ vom 26ten Sept: Daß Prage/ so unvermuthet und schleunig in die Hände des Königes von Preußen verfallen/ darüber verwundert sich jedermanniglich. Alleine/ wenn man die/ dabei vorgefallene/ Umstände in reifere Erwägung ziehet/ so höret die Verwunderung auf. Die Preußen hatten/ durch unaufhörliches Schießen/ aus 42 Canonen / eine grobe Bresche gelegt/ und albereit drei Batterien mit Sturm erobert. Deswegen hielt es der Herr Commandant nicht für rathsam/ mit seiner/ für einen so weisläufigen Orth / viel zu schwachen Besatzung/ den Sturm abzuwarthen/ sondern übergab viel mehr die Stadt/ dem Könige von Preußen/ welcher die gesammte Besatzung zu Krieger-Gefangenen machen/ und den größten Theil derselben/ durch 5000 Mann der Seinigen/ nach Pommern/ begleiten lassen. Der König Selbst ist/ nachdem er Prage mit 6000 Mann besetzt/ mit Seinem Krieges-Herre nach Eabor aufgebrochen. Da nun immittelst die sichere Nachricht eingelaufen/ daß der größte Theil unserer Armee albereit in Böhmen eingerückt sey: So haben Sich des Prinzen Carls Durchl./ am 24ten/ des Nachtes/ auf der Post ebenfals dahin begeben / um alles in die Wege zu richten/ damit der Preußischen Macht/ auf das forderfamste/ mit Nachdruck begegnet werden möge. Zumahlen man sich/ von Sachsen und Pohlen einer starken Hülfe/ zuversichtlich zu getrösten hat. Gleich denn auch die Ungarische/ in vollem Marsch nach Schlessien begriffene Insurgenten/ denen Herren Preußen einen gewaltigen Strich durch ihre Rechnung ziehen dürften. Aus Italien verlautet/ daß zwischen dem Könige beider Sicilien/ und unserm Hofe/ unter vermittelung des Dresdenschen Hofes / ein Friede Vergleich/ so gut/ als geschlossen sey. Vor einigen Tagen ist vieles Gewehr und Ammunition/ nacher Steyermark/ abgeführt worden/ um selbiges unter die / durch sothane Proviant marschirende Croaten/ zu vertheilen.

Regensburg/ den 26ten Sept: Nunmehr haben wir die Confirmation von Eroberung der Stadt Prage erhalten. Die Stadt ist/ sammt ihrer noch 10000 Mann starken Besatzung/ dem Könige von Preußen übergeben worden. Besonderen Nachrichten zur Folge/ würde sich dieser betrübte Vorfall/ so bald/ nicht ereignet haben / wenn die Bürger schaffte und Landmiliz ihrer Obliegenheit besser nachgelebet. Da aber dieselben durchaus nicht weiter sechten wollen / hat sich der Commandant in der Nothwendigkeit gesehen/ die Uebergabe zu beschleunigen. Indessen saget man sich einander in das Ohr/ daß ein sicherer General/ der befehliget worden/ vor dem Geheimten Krieges-Rathe / seine Aufführung zu rechtfertigen/ es für rathsam erachtet/ an statt des Weges nach Wien/ einen andern zu erwählen. 800. oder

900/ in Prage befindliche Croaten/ nebst einigen 100 Preussischen Ueberläufern/ hatten sich/ gegen den Commandanten/ erbotben/ die Besetzung Wischerad so lange zu vertheidigen/ bis sie der Prinz Carl entsetzen könnte. Es hat aber dieses Anerbieten nicht angenommen werden wollen. Kurz es schlagen/ bei dieser übereiligen Eroberung/ sehr viele bedenkliche Umstände ein/ worzu die Zeit alleine den Schlüssel geben kann. Die Preussen haben sich mit ihrer Armee/ gegen Oesterreich gewendet/ und so bald sich das Krieges-Heer des Prinzen Carls/ mit denen Wadmanischen Völkern/ vereinigt haben wird / dürfte man sich dahin bestreben/ den Feind zu einer Haupt-Schlacht zu nöthigen.

Mähla: d/ vom 10ten Sept: Die Republic Genua hat/ vermittelst eines gedruckten Manifestes/ die Ursachen kund gemacht/ so selbst bemogen/ an Ihre Mänt: den Kaiser / und die Könige von Frankreich und Spanien/ 12000 Mann Hülfs-Völker zu überlassen. Zu diesen sollen/ am Ende des October-Monathes/ zwischen Xivalti und Novi / annoch eben so viele Französische/ und 5000 Mann Spanische Völker/ stoßen/ um in der Belagerung von Tortona/ und Alexandria gebraucht zu werden. Die Republic unterhält sothane Krieges-Völker/ in dem ersten Feld-Zuge/ auf ihre eigene Kosten/ hiernächst aber sollen sie in Spanischem Solde stehen. Nach geendigtem Kriege erhält selbst die Kaiserliche Reichs-Lehne/ Carolo und Lobano/ gegen Erlegung 600000 Lissbonnier. Gleich denn auch Frankreich verspricht/ derselben/ die Fürstenthümer Dnezhia/ Mentone/ und Monaca/ wie auch die Grafschaft Nizza/ bis an den Fluß Varo/ abzutreten/ zu verschaffen/ und zu garantieren. Wohin gegen das Königreich Corsica/ dem Infanten Don Philipp aufewig überlassen wird. Ueber diese gesammte Völker/ wovon bereits 4 Bataillon:en/ nach Gavi und Novi/ aufgebrochen sind/ wird ein Französischer General das Commando führen. Die Englische/ aus 32 Schiffen bestehende/ Flotte/ hat am 7ten Sept: vor Livorno Anker geworfen/ um daselbst die übrige/ durch einen Sturm/ von ihr getrennte Schiffe/ einzuwarthen.

Warschau/ vom 7ten Sept: Man rathschlaget hieselbst/ in dem Senatus Consilio / fleißig über die gegenwärtige/ weit aussehende Conjunctionen. Der Fürst Lubomirsky/ und die meisten Polnischen Magnaten/ sind überaus geneigt/ denen/ von den Höfen zu London/ und Wien/ genommenen Maß-Regeln/ beizutreten: Ob sich nun zwar das Königliche Ministerium/ deßfalls/ in unterschiedene Meinungen zertheilet: So glaubt man doch/ daß weder die Republic/ noch Sachsen/ bei jetzigen Umständen/ neutral bleiben werden.

Aus Schwaben/ vom 24ten Sept: Vorgestern ist das Haupt-Corpo der Königlich-Ungarischen Armee/ von Regensburg/ nach Böhmen fortgerückt/ welchem die Arriere-Garde gestern gefolget. Die Wald-Städte haben Sr. Kays: Mänt: albereit gehuldigt. So wol Costnitz/ als Freiburg sollen bereits berennet seyn; und vernimmt man so eben/ daß erstes stark beschossen werde.

Haag/ vom 30ten Sept: Es sollen einige Glieder des Staats vor kurzer Zeit / den hieselbst befindlichen Russischen Minister son:ret haben/ wissen sich die Königin von Ungarn/ abseiten Russlands zu verstehen habe? worauf derselbe sich vernehmen lassen / wie er zwar an der Fortsetzung des guten Vernehmens zwischen dem Petersburger und Wiener Hofe/ im geringsten nicht zweifelte/ doch habe er deßfalls keine besondere Instruction erhalten. Hingegen sey ihm anbefohlen/ sich zu erkundigen/ warum die vereinigte/ der Französischen/ an Macht/ weit überlegene/ Armee/ die beste Zeit und Gelegenheit/ in denen Niederlande/ etwas wichtiges auszuführen/ vorbei streichen lassen? und weswegen die Allirte/ andern Höfen / die sie auf

auf ihre Seite zu bringen trachten/ nicht vorher thätlich zeigen/ wie sie selbst sich die Sache angelegen seyn ließen? Hieraus haben zwar einige muthmaßen wollen / als ob das/ wegen des Marchese de Vottra/ geschöpfte Mißvergnügen/ die Russische Hülfleistung behindere; doch der/ am 28ten hieselbst eingetroffene Russische Courier/ hat die schriftliche Versicherung Er Russisch Kays. Mäjt an den Königl. großbritannischen Minister/ In Trevor/ überbracht/ daß allerhöchst dieselben des festen Entschlusses seyn/ die/ zwischen Ihnen / und denen Höfen zu Wien und London obwaltender Verbindlichkeit/ auf das genaueste zu erfüllen; und daß Sie diesen genommenen Entschluß an allen Höfen kund machen / auch Ihre Hülf. Völker/ mit dem forderlichsten/ aufzuziehen lassen würden.

Briefe aus Sachsen melden/ daß man auf denen Grängen/ gegen Böhmen und Schlesien/ überall Linien ziehet/ und selbige/ in einer sichern Distanz/ mit Redouten besetzt/ auch in allen/ an der Elbe belegenen Plätzen/ Schanzen aufwerfen laße; als woran täglich 15000 Mann Soldaten/ und 10000 Bauern arbeiteten. 6000 Mann Sachsen sind albereit nach Eger aufgebrochen/ um sich mit dem Prinzen Carl zu vereinigen. Welchen/ mit dem nächsten/ annoch mehrere folgen werden.

Brüssel/ vom 2ten Sept. Der General Chancelos hat die Franzosen/ bei Velen/ angegriffen/ und fortgetrieben. Und/ ob dieselbe gleich/ als sie verstärkt worden/ sich dieses Postens von neuem bemächtiget/ so haben sie ihn doch/ bei Herannäherung der unsrigen/ alsofort wieder verlassen. Der Admiral Mahews/ traf am 25ten hieselbst ein/ und setzte am 26ten/ seine Reise nach London fort. Man will für gewiß sagen/ daß der General Wade/ von dem Könige/ seinem Herrn/ gemessenem Befehl erhalten/ es koste was es wolle/ die Franzosen in ihrem Lager/ anzugreifen. Es dürfte dieses/ wegen der vortheilhaften Postirung/ der letzteren/ eine der blutigsten Actionen werden. Vermöge des Tractats/ den die See-Mächte mit des Churfürstens von Coburg/ Durchlauchtigkeit/ errichtet/ halten höchst dieselben/ zum Behuef der ersten/ 10000 Mann auf den Rhein/ und empfangen dagegen jährlich 800000 Gulden.

Berlin/ vom 2ten Sept. Gesten Vormittages zwischen 9/ und 10 Uhr/ sind Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen und Gemahlin des Prinzen Wilhelms/ mit einem Gesunden/ und wolgestalteten Prinzen/ entbunden worden. Welche erfreuliche Zeitung der Dr. Oberstallmeister von Schwerin/ Er. Königl. Mäjt/ und des Prinzen Wilhelms Königl. Hoheit/ zu hundertbringen/ als Courier/ nach der Armee abgegangen.

Fortsetzung der Erireschen Geschichte. In denen Bürgerlichen Kriegen/ zwischen dem Pompejus und Cäsar/ waren verschiedene Trevirische Hülf. Völker/ unter dieses Krieges/ sehr/ befindlich/ welche sich durch Treue und Tapferkeit gar sehr hervorthaten. Unter der Regierung des Augustus hinaeg/ lebten die Trevirer/ größtentheils/ in erwünschter Ruhe. Denn der Aufstand/ welchen sie/ in Gesellschaft derer Celten/ oder Teutischen erregten/ ward/ durch den Gallus Ronus/ bald gestillet. Dio/ B. 51. Vielmehr machte August Erier zur Römischen Pfanz-Stadt/ und nannte selbige/ nach seinem eigenen Nahmen/ Augusta Trevirorum. Daher war dieses gleichsam ein Ebenbild der Stadt Rom/ und genoss einen guten Theil dererjenigen Vorzüge/ derer sich die Römische Bürger zu erfreuen hatten. Es nahm auch die Lebens-Arth/ Sitten/ und Sprache der Römer an; ja es wurden einige fürnehm Trevirer/ von diesen/ zu denen größten Bedienungen gezogen/ auch so gar zu Bestellung des Regiments/ in denen Gallo-Belgischen/ und Teutischen Provinzen/ gebraucht. Wie denn der Trevirer/ Julius Tutor/ zum Römischen Land-Pfeger/ der/ am Ufer des Rheins Strohe

Strohmes belegenen Provinz/ erhoben worden. Tacitus/ hist: B. 4. c. 55. Zum unumstößlichen Beweise/ der allgemeinen Welt/ Veruhigung/ ließ August den Tempel des Janus zuschließen/ der sonst/ zur Krieger-Zeit/ beständig offen stand. Oder/ es war vielmehr/ in dem unerforschlichen Rathe der allwaltenden Vorsicht/ beschlossen/ daß/ zu einer Zeit/ da die Griechens-Zweige überall blüheten/ der ewige Friede/ Fürst/ seinen hochfeierlichsten Einzug in diese Welt/ halten sollte. Es geschah solches zwar mit keinem äußerlichen Gepränge/ aber mit desto erspriechlicherem Heil und Gedeihen für das Menschliche Geschlechte. Denn/ um selbigen ewig reich zu machen/ mußte der König aller Könige/ in einem armseligen Stalle geböhret werden/ auch grobes Heu und Stroh ihm zu Windeln/ eine harte Krippe aber/ zur Wiegen/ dienen. Dieser Gott/ Mensch/ Jesus Christus/ ward/ von seiner allerheiligsten Mutter/ der unbefleckten Jungfrauen Maria/ zu Bethlehem/ geböhret. Sothanes Geheimnis/ volle Wunder/ Werck ereignete sich/ nach der Aera/ oder Zeit-Rechnung/ des Dionysius/ nach Erschaffung der Welt/ im 3950 ten/ nach Erbauung der Stadt Rom aber/ im (*) 751 ten Jahre. Wie aber der Welt Heiland sein heiliges Königes-/ Propheten-/ und Priester/ Ammt/ aller/ im dreißigsten Jahre seines Alters/ angetreten/ und also dessen seligmachende Lehre/ auch nicht eher ausgebreitet worden: Also können wir keinen Ausgang nehmen/ in diesen Zeit-Raum/ auch noch einige Weltliche Eriersche Merckwürdigkeiten/ mit einzuschalten. Der bekannte Weltlich Caligula/ ein Sohn des heldenmüthigen Germanicus/ und der Agrippinen/ welcher dem Tiberius auf dem Kaiser/Throne gefolget/ hat/ im dreizehnten Jahre nach der Geburt Christi/ nach des Browers dafürhalten/ in dem Nieder-Stiftischen Amte Rānen/ nach dem Berichte des Tacitus und Plinius/ aber/ wenigstens in dem Lande der Treverer/ das Licht der Welt erblicket. Der/ durch den Julius Florus/ einen Treverer/ erregte Aufruhr/ welcher sich im Jahre 22 ereignet/ ward durch dessen Lands-Mann/ den Julius Indus schleunig gedämpft/ und erster so starck in das Gedränge gebracht/ daß er sich entschließen mußte/ durch eigenhändige Ermordung/ einer schimpflichen Todes-Strafe/ zu entgehen. Jegtermelde Julius Indus/ welcher der Treverischen/ auf Römischen Fuß gestellten/ Reuterei/ als oberster Befehlshaber/ fürstand/ erlegte/ mit deren Beistande/ auch die Sequaner/ so/ unter Bisanz/ in der jetzigen Grafschaft Burgund/ gewohnet/ und sich gegen die Römer aufgelehnet hatten. Indessen breitete sich die heilige Lehre des Christenthumes/ fürnehmlich unter den Heiden/ aus; nachdem das verstockte Israel/ den/ ihm/ durch den Erzh. Vater Jacob/ verheißenen/ Söhn vorfänglich verkennete. Gleichwol war die Verehrung der Götzen/ bei den meisten Heiden/ noch so tief eingewurzelt/ daß die erste Bekenner der Christlichen Lehre sich nicht erdreisten durften/ vor ihren Augen den Dienst des wahren Gottes zu verrichten. Sie verbargen sich daher/ absonderlich zu Rom/ in unterirdische Hölen; Deren Tiefe/ Dunkelheit und Verborgtheit/ noch gegenwärtig/ bei denen/ sie Betrachten den/ ein heiliges Erstaunen und Schauer/ erwecket. In dieser Weltbeherzherin/ hatten die heiligen Apostel/ Paulus und Petrus/ das erste Licht des Christenthumes angezündet. Um/ durch selbiges/ die Gallier und Teutischen ebenmäßig/ zu erleuchten/ wurden/ von dem letzteren/ drei heilige Männer aus der Zahl derer 72 Jünger/ namentlich Eucharis/ Valerius und Maternus/ zuernst deren Bisthümern abgeordnet. Der heilige Eucharis arbeitete/ absonderlich/ in dem Weinberge des Herren/ zu Erier/ mit unermüdetem/ auch dabei nicht unglücklichem Fleiße. Er soll nach dem allgemeinen dafürhalten/ der erste seyn/ so der Erierschen Kirchen/ als Bischof/ fürgestanden.

(*) nach dem P. Pagi, ist es das 753te gewesen.

**Eriersche
gelehrte**

Vom 11. Octob.

Zehntes



**Staats- und
Zeitungen.**

1744.

Stück.

Livorno vom 21ten Sept: Ein unbekannter / auf einem Englischen Kauffarbei Schiffe / hieselbst angelangeter Herr / welchen viele für den König Theodor ansehen / ist mit denen Englischen Officirern von der Flotte / vielfältig in Unterredung gewesen. Sollte man in der Person nicht irren / so hat dieser gute Schein-König / allerdings hohe Ursache / den Schutz der Englischen Nation zu suchen. Denn es ist nunmehr so fern kein Geheimnis / daß die Genueser desselben vermeintes Königreich / Corsica / dem Infanten Don Philippo abtreten / das gegen aber / von Frankreich / die Fürstenthümer Oneglia und Monaco / sammt der Grafschaft Nizza / bis an den Varo-Fluß / benebst denen Reichs Lehen / Carosio und Lovano / (*) geliefert und garantiret / erhalten werden.

(*) Das Fürstenthum Oneglia liegt im Genuessischen / und steht dem Könige von Sardinien / zu. Dessen Uranherr / Herzog Emanuel Philibert es / von dem Genuessischen Geschlechte d'Oria / 1576 käuflich erstanden. Das / an das Genuessische gränzende / vormahlige Reichs-Lehn und Fürstenthum Monaco / hingegen / gehörte ehemals dem Hause Grimaldi zu. Der letzte Fürst dieses Geschlechtes / Antonius / hat sich in Frankreichs Schutz begeben / welches auch / in der Festung Monaco / eine Besatzung unterhält. Die Grafschaft Nizza / ist im Piemontesischen belegen / und gränzt Ostwärts mit dem Genuessischen. Im Utrecht'schen Frieden sind die Grafschaft / und Stadt Nizza / an Savoyen wieder abgetreten worden. Carosio und Lovano gehören zu denen / im Montferrat'schen belegenen / Kaiserlichen Reichs-Lehen / welche Feuda Langharum. oder Landarum / benahmet werden. Von diesen hat der Marchese de Caretto Balestrino, 1741. dem Churfürstlichen Collegio eine Verzeichniß übergeben / auf der sich obernannte beide Verther ebenfalls befinden. vid. Mosers Wahl-Capit: Kaiser Karls des Siebenden; P. I. p. 210. Kaiser Otto der Große hat dieselben / im Jahre 967 / dem Alderamo / Marck Grafen von Montferrat / verliehen / Kaiser Carl der 6te aber sothane Langhische Lehen / sammt und sonders / 1736 / dem Könige von Sardinien / übertragen.

Struv: Corp. J. P. C. 2. §. 18. Moser, l. c. p. 171. seq.

Wien / vom 30ten Sept: Aus Böhmen geben letztere Nachrichten / daß der König von Preussen / nachdem er Prage stark besetzt / 10 / bis 12000 Mann / vor die Stadt Tabor anrückte / und den darinnen / mit 600 Mann Warasdinern befindlichen / Herrn General-Adjutanten Francini auffordern ließ / welcher sich aber / mit seiner geringen Mannschafft / so tapfer gegenwehret / daß / nachdem 800 Preussen vor dem schlechten Orthe geblieben / ihm / nebst der Besatzung

kung ein freier Abzug/ nach dem Bathyanischen Kriege/ Heere / mit allen Ehren/ Zeichen/ verstattet worden. Es gehet ein Gerüchte/ daß die Pragische / zu Kriege/ Gefangenen/ gemacht/ Oesterreicher/ die sie begleitende Preußen/ angegriffen hätten / und größtentheils entkommen wären. Der König von Preußen hat sich von seinem Kriege/ Heer/ auf der Post/ eiligt nach Berlin erheben/ weil Ihro Mäyt: die Russische Kaiserin / durch dero Minister/ dem Berlinischen Hofe die Erklärung thun lassen/ wie Sie Sich/ vermöge/ der / mit dem Wiener Hofe habenden Alliance/ genöthiget sähen/ der Königin von Ungarn / die versprochene 40000 Mann Hülf/ Völker/ zuzusenden/ und selbige in das Brandenburgische Preußen/ einrücken zu lassen.

Aus Sachsen wird berichtet/ daß wirklich 8000 Mann Polnischer Mauer/ auf dieselbige Art/ wie es die Preußen gewohnt/ ihren Marsch durch die Schlessen / nach der Lausitz und Sachsen genommen/ nachdem sie vorher Requisitionales nach Berlin gesandt / hiernächst aber sich den Durchgang/ mit Gewalt/ eröffnet. Anbenest sollen noch 20000 Mann/ so von denen Polnischen Magnaten/ zum Dienst der Königin / zusammen gebracht worden/ in Bereitschaft stehen / denen Herren Preußen den Zurück/ Weg aus Böhmen/ anweisen zu helfen.

Regensburg/ vom 4ten Octob: Die Sachsen haben Eger wirklich besetzt/ und der übrige Rest ihrer Völker/ ist/ auf dem Marsch/ sich mit dem Prinz Earl zu vereinigen. Daß Sich/ Ihro Mäyt: der König in Preußen von dero Armee/ so schnell nach Berlin begeben/ erwartet vieles Nachdenken/ und wollen einige wissen / daß dero selben Völker so gar gemessenen Befehl erhalten hätten/ sich aus Böhmen zurück zu ziehen / welches aber mehrere Bestätigung erfordert. Zu Pfingst/ eine Stunde von Enchstatt/ befindet sich ein Russ: Corpo/ und ziehen sich/ eine Stunde davon/ einige Oesterreichische Völker/ ebenfalls zusammen/ so/ daß es zwischen diesen und jenen/ allem Ansehen nach/ bald zum Treffen kommen dürfte.

Hamburg. Danziger Briefe vom 24ten Sept: melden / daß ein Corpo Russischer Völker/ in Bereitschaft stehe/ sich mit einigen 1000 Pohlen zu vereinigen/ und in das Brandenburgische Preußen einzudringen. Das Königreich Schweden/ ist/ Stockholmer Briefe zur Folge/ der Frankfurtischen Union wirklich beigetreten/ welches/ in Ansehung derer Herzogthümer Bremen und Verden/ den Niedersächsischen Erbs in viele Unruhe verwickeln könnte. Indessen ist es auch gewiß/ daß ein Corpo Dänischer Kriege/ Völker von 12/ a 15000 Mann ordert sey/ sich Marschfertig zu halten/ um die Hannöverschen Lande/ benötigten Falles/ zu decken/ worzu annoch die/ unter dem General Keith/ in Schweden gestandene 12000 Mann stoßen/ und solcher Gestalt/ nebst denen Hannöverschen/ eine Armee von 36/ bis 40000 Mann ausmachen werden.

Würzburg/ vom 25ten Sept: Die Kaiserlichen haben einer/ unter hiesigem Hochstift belegenden/ reichen Prälatur/ ein große Contribution angesetzt / denen aber drei hiesige Dragoner Compagnien entgegen geschickt worden; Es soll bei Schlößfeld ein Observations Lager/ von 12000 Mann Würzburg/ und Bambergischer Völker/ errichtet werden. Wie hiernächst zu vernehmen/ haben des Herrn Bischofen Hochfürstl. Gnaden / Sich dahin erkläret/ wie Sie bei der Neutralität bleiben/ und Sich davon/ durch nichts/ abwendig machen lassen würden.

Bayreuth/ vom 28ten Sept: Die Königl: Ungarische Armee ist am 24ten/ an den Böhmischen Grängen angelangt: der Herr General von Bärenklau hingegen/ der mit einem starken

den Corpos/ bei Donauwerth/ zurücke geblieben/ über die Donau gegangen/ und hat alle/ über den Lech/ und die Donau führende Brücken/ abwerfen/ auch von Augsburg bis Regensburg/ längst jegtermelden beiden Flüssen/ von 100 Schritten/ zu 100 Schritten/ Postirungen aufsetzen lassen/ um denen Kaiserlichen den Uebergang/ über selbige/ freitig zu machen. Der Schwäbische Erzhz/ der Herzog von Württemberg/ die Marck Grafen von Anspach und Bareith/ benehst andern Fränkischen Ständen/ werden/ bei der Neutralität/ unveränderlich/ verbleiben.

Haag/ vom 4ten Octobr: Der Venetianische Abgesandte/ hat dem Herrn Präsidenten derer Nu General-Staaten/ angezeigt / wie zwar die Türken sich an denen Gränzen von Dalmatien zusammen zogen/ um/ auf Beihülfe sicherer Mächte/ der Republic Venedig eine Diversion zu machen; man hoffe aber/ abseiten dieser/ durch den/ zu Constantinopel befindlichen Bapst/ alles wiederum beilegen zu können. Sowol der Graf Solofkin/ als der Herz Trevor haben Staffeten aus Russland erhalten/ daß die/ zum Dienste Sr. Großbritannischen Mäyt: Allianzmäßig/ zustellende/ 12000 Mann Russen/ in Bereitschaft stehen/ von allerhöchst besagter Sr. Königl: Mäyt: eigenbeliebig gebraucht werden zu können. Das/ der Frankfurtischen Union entgegen zustellende Bündnis/ dürfte noch eher/ als man es glaubet/ zum Stande kommen.

Leipzig. Vom 5ten Octobr: Unsere Gränz-Plätze werden/ aller Orthen/ in Sicherheit gesetzt/ und nicht nur vermittelst gezogener Linien/ sondern auch durch aufgeworfene Batterien/ zur starken Gegenwehr/ bequem gemacht. Unsere Armee wird im/ erhalb 4 Wochen/ auf 60000 Mann anwachsen. Auf Abschlag derer/ unsern allernüchternsten Könige/ von den See-Mächten zugestandenen Subsidien/ sollen albereit 60000 Pf. Sterlinge/ abgetragen seyn. Warschauer Briefe geben/ daß auf dem Reichstage zu Grodno/ die Pöspolite Russen/ oder der allgemeine Aufbruch des Adels/ das erste Haupt-Deliberandum seyn werde / indem die Republic den Anwachs der Obermacht einer benachbarten Potenz/ keinesweges mit geruhiger Gleichgültigkeit anzusehen vermag.

Capitulations Vorschläge des Generals/ Grafens von Harrsch/ nebst dem / was darauf accordirt worden.

- (1) Die Garnison von Prag verlangt und verspricht/ in einem ganzen Jahre/ nicht wieder Seine Königl: Mäyt: von Preussen zu dienen/ oder wenn dieses abgeschlagen würde/ ihr zugestanden werden möchte/ auf Parole/ in einem/ der Königl: Mäyt: zugehörigem Erblande/ welches Seiner Preussischen Mäyt: zu ernennen geruheten/ so lange zu verbleiben/ bis si entweder ausgewechselt/ oder ranzionirt würde.
- (2) Ref: Dazie Garnison zu Krieges-Gefangen. n angenommen wird / so wird es bei dem sein Verwenden haben/ was in denen Accords-Puncten der Stadt Prage/ No 1. feste gesetzt worden.
- (3) Der Herr Graf von Harrsch begehrt für sich/ und für die beiden Ingenieur-Majors/ die Erlaubnis/ nach Auszuge der Garnison/ sich/ auf 2 Monate/ nach Wien verfügen zu dürfen/ um Jbro Mäyt: der Königl: von ihrer Aufführung/ Rechenchaft zu geben/ und versichert/ wie sie/ nach Ablauf solcher Zeit/ sich an demjenigen Orte der Erblande/ wieder einfinden würden/ welcher ihnen zum Aufenthalte bestimmt werden dürfte.
- (4) Ref: Wird accordirt/ sich nach Ablauf der 2 Monate an demjenigen Orte wieder einzufinden/ welcher in ihrem Sicherheits-Pass/ und auszustellendem Revers/ angezeigt werden wird. Die Folge künftg.

Fortsetzung der Eriischen Geschichte. Es ist uns zwar nicht unbekannt / daß das Eriische Bisthum des Heil. Eucharis/ von vielen in Zweifel gezogen werde; (*) wir wissen aber auch/ daß es noch mehrere (**) und absonderlich unsere Eriische/ Herrn Gelehrte/ größtentheils/ für eine/ anuabast erwiesene/ Wahrheit ansehen. Immakon Gregorius Turonensis/ bereits im Sechsten Jahr hundert des heiligen Eucharis/ als eines gewesenen Bischoffen zu Erier/ Erwähnung thut/ und dieses annoch hinzusetzt/ daß durch dessen kräftige Fürbitte/ die

Stadt Trier eine geraume Zeit, von der Pest/ erfreiet geblieben. Greg: Tur: in vit: Patr: c. 17. p. 1040: Gleichwie uns aber der enge Umfang unserer Blätter nicht erlaubt / daß eine weitläuftige Untersuchung anzustellen; also wollen wir den geneigten Leser auf die Luxemburgische Geschichte des R. P. Bertholet, und auf des Herrn Roderichs / zu Eöln/ Correspondance des Savans, vom 11ten Decembr. 1743/ fürnehmlich aber auf das/ das selbst eingeschaltete Schreiben/ Er. Hochwürden/ unseres Hochgelehrten/ und unvergleichlichen Herrn Geheimten Rathes/ von Hontheim/ verwiesen haben. Damit wir auch denenjenigen / so sich in denen Geschichten derer Heiligen/ nicht allzu hoch verstiegen / einiger maßen an die Hand gehen: so können wir keinen Umgang nehmen/ nachstehendes hieselbst anzuführen. Im neunten Jahre der Regierung des Claudius/ oder/ nach Christi Geburt/ im 51. oder 52ten Jahre wurden die heilige Männer/ Eucharis/ Valerius/ und Maternus / von dem Fürsten derer Apostel/ dem heiligen Petrus nach denen Teutschen und Gallo- Belgischen Provinzen gesandt/ um daselbst das Evangelium zu verkündigen. Raub hatten sie die Alpen überstiegen/ als den heiligen Maternus ein hitziges Fieber so starck angriff/ daß er/ in kurzer Zeit/ bei dem Schloss Ell/ in Elß/ seinen Geist aufgab. Seine/ hierüber/ schmerzlich betrübte Reise/ Gefährten/ wußten sich/ bei einem/ so unvernünftigen Trauer/ Falle / weder zu rathen/ noch zu helfen. Sie kehrten daher nach Rom zurücke/ ihre Zuflucht zu dem heiligen Petrus nehmend. Dieser tröstete sie bestmöglichst/ und zeigte ihnen/ überführend / an/ daß dieser Vorfall sich nicht von ohngefahr / sondern hauptsächlich/ um des willen/ ereignet/ daß mit die Macht und Ehre des Heilandes/ durch ein großes Wunderwerck/ auch bei diesen rohen/ ungläubigen Völkern/ verherrlicht würde. Hierauf behändigte er ihnen seinen Bischofs- Stab/ und ernalmete sie/ nach Elß zurücke zu kehren/ nach verrichtetem/ andächtigen Geberche/ den Todten mit dem Stabe zu berühren/ ihm auch anzubefehlen / daß er vom Tode auferstehen solle. Sie gehorchten/ voller Zuversicht/ ihrem heiligen Meister/ konnten aber/ aller angewendeten Mühe ohngeachtet/ nicht eher/ als am vierzigsten Tage / nach der Beerdigung des heiligen Maternus/ bei dessen Todten/Gruffe anlangen. Man eröffnet dieselbe/ die beide heilige Männer verrichten ihr inbrünstiges Gebeth/ fußfällig; der Stab wird auf den Leichnam gelegt/ welcher/ aller Vermuthung nach/ bereits angefangen zu verwesen; Man befiehlt dem Todten/ im Nahmen Jesu/ aufzustehen. Er gehorcht/ richtet sich auf/ und wird in Gegenwart unzählbarer Zuschauer/ von neuem lebendig. Die hierüber hocherfreute Heilige/ danken der ewigen Vorsicht/ für die erhaltene Gnade. Das/ durch ein so herrliches Wunderwerck/ lebendig gerührte Volk aber/ verläßt seinen Unglauben/ besetzt den Heiland der Welt an/ und wird/ nach empfangenen Unterrichte/ in der seligmachenden Lehre Christi/ durch das Bad der heiligen Taufe/ von denen heidnischen Sünden/ Gräueln/ gereinigt. Die hohen Verdienste und der Nachruhm dieses ersten Apostels derer Eriboceer/ oder Elßasser/ sind bei denenelben annoch/ in Ergensvollem Angedencken. Ja bei Ell/ drei Meilen von Selestadt/ wird/ noch heute zu Tage das Grab gezeigt/ worinnen der Heil: Maternus vierzig Tage geruhet; der hienächst/ nebst dem Heil: Eucharis und Valerius/ zu Trier und Eöln/ das Evangelium/ mit ersprißlichem Fortgange und Gedeihen/ geprediget.

(*) Lanoy, T. II P. I. p. 139. Tillemont, memoires pour servir à l'Hist. Ecclésiast. T. IV. p. 1082. Calmet, Hist: de Loraine, Tom. I. Dissert. sur les premieres Eveques de Treves. Longueval, Hist: de l'Eglise Gall: T. I. Dissert: Prel. sur le tems de l'Etablissement de la Religion Chretienne.

(**) Brow: Ann: Trev: L. 2. n. I. J. Bucher'us, Belg: Rom: L. V. C. I. & L. 6. c. 3. 4. La Guille Hist: d'Alsace. L. I. p. 44. Martyrol: de St. Jerome, de Raban, d'Usuard, de Bede, d'Adon, de Notgere &c: Marianus Scottus, Albert Stad Joannes Nanclerus, Otto Frising, Aubertus Miraus, Jean Chappeauville, Petrus Natalis Bertholet, Hist: de Luxemb: Tom: VI. Lettre I, d'un Chanoine de Treves, à un ami:

Eriorsche
gelehrte

Vom 14. Octob.

Fünftes



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung derer Pragischen Accords-Puncten.

- (1) Was den Herrn General/ Grafen Ogilvi/ anbelanget, welcher nur die Einkünfte eines Commandanten genossen/ ohne Commandiret zu haben/ so verlangt man für ihn die Freiheit, sich dahin zu begeben/ wohin es ihm zu gehen/ belieben wird.
- (2) Rel. Seine Excell./ der General Graf Ogilvi/ kann nicht anders als ein Krieges-Gefangener angesehen werden; man wird ihm aber/ auf seine Parole/ nichts desto weniger einen Frei-Pass ertheilen/ sich zu retiriren/ wohin es ihm gefällt/ bis er wieder ausgewechselt werden dürfte.
- (3) Daß alle Officiers ihre Degen behalten mögen.
- (4) Rel. Dieser Punct ist/ auf Ansuchen des Herrn Obristen/ Baron von Elberfeld/ bereits accordiret.
- (5) Die Warasdiener begehren/ daß ihnen verstattet werden mögte/ nach ihrem Land zurücke zu kehren/ wie auch die wenigen Croaten zu Pferde/ welche sich in Prag befinden.
- (6) Die Warasdiener und Croaten werden mit denen Gefangenen regulirten Truppen gleiches Schicksal haben.
- (7) Daß die Officiere von der Garnison (wie Ihro Preßische Mäjt. sich bereits dahin erkläret haben sollen) sich auf ihre Parole mögen hinbegeben können/ wohin sie wollen. De Harsch.
- (8) Man wird denen Officieren Pässe ertheilen/ sich bis auf ihre Auswechselung zu retiriren/ wohin es ihnen gefällt/ und zwar auf ihren auszustellenden Revers und Cavaliers Parole/ daß sie sich in keinen Dienst/ Rathschläge und Neugierigkeiten mischen wollen. Im Lager. Prag/ den 10ten Sept: Graf von Schwerin.
- (9) Genua/ vom 15ten Sept: Mit einem/ von Livorno/ am 14ten abgegangenen Fahrzeuge/ hat man vernommen/ daß die Englische Escadre an selbigem Morgen von dannen wieder unter Segel gegangen/ und ihren Lauf nach Porto Mahon gerichtet habe. Vorgestern sahe man auf hiesiger Höhe verschiedene Transport-Schiffe vorbei segeln/ welche/ dem Verlaut nach/ das Königl. Ungarische Regiment Pallavicini am Bord gehabt/ um solches zu Loana ans Land zu setzen. In Briefen von Turin/ unterm 10ten dieses/ wird gemeldet/ daß die Trancheen vor Coni in der Nacht zwischen dem 12 und 13ten geöfnet worden/ aber auf eine ziemliche Weite von den Äußerer Werken des Places; und weil sich eine zahlreiche Besatzung darin fand/ so zweifelte man nicht/ daß die Spanier und Franzosen diese Belagerung nicht sobald zu Ende

Ende bringen würden; um so viel mehr/ da der Commandant alle Vorsicht gebrauchet/ uns zu wehren/ damit in dem Orte kein Brand so leicht überhand nehmen mögte. Uebrigens ergäbe sich aus den Bewegungen des Königs von Sardinien/ daß er entschlossen zu seyn schien/ den Feind anzugreifen/ und ihn zu nöthigen/ die Belagerung wieder aufzuheben.

Bayreuth/ vom 2ten Oct: Die Armeen des Prinz Carls/ hat sich schon am Montag mit dem General Grafen Batthian conjungiren/ und sodann die Oesterreichische Macht 70000 Mann stark seyn sollen. Die Oesterreichische Armee soll anbei in gutem Stande seyn/ viel Muth bezeigen/ und gute Kriegs-Zucht haben.

Wien/ vom 3ten Octobr: Am 27ten Sept: ist der junge Herr Baron von Lager/ Cornet unter dem löbl: Lucchesischen Regiment/ von der Königl. Armee in Böhmen/ hieselbst angelangt/ worauf zu vernehmen gewesen/ daß sich die/ vom Rhein/ Elbe/ zurücke kehrende Krieges-Völker/ mit denen Batthianischen/ albereit vereinigt gehabt/ und nur drei Marsche von Prage entfernt gewesen. Indessen hätten sich die Kays: Hölfs-Völker im Königreiche Böhmen ausgebreitet/ und trieben überall Contributiones ein; es habe aber neulich der Hr. General von Fesetitz/ deren einige hundert erlegt. Was kürzlich von einem Neutralitäts-Vergleiche/ zwischen unserm/ und dem Sicilischen Hofe erwähnt worden/ wird/ von Zeit zu Zeit/ in mehrere Gewißheit gestellt. Immaßen der Fürst von Lobkowitz albereit 8000 Mann/ noch des Königs von Sardinien Macht/ ändern/ abgeschickt/ sich auch mit dem ganken Krieges-Heer Marschfertig hält. Gestern hat sich ein sicherer General aus Prage/ dieser Königl. Residenz genähert/ um seine Ausführung zu rechtfertigen. Es ist demselben aber/ auf allerhöchste Befehl/ angedeutet worden/ sich/ bis auf weitere Verfügung/ nach seiner Frau Mutter Landguthen St. Margarethen/ zu begeben.

Nach dem Königl. Ungarischen Lager bei Boritsch/ vom 20ten Sept: Es war zwar der Marsch unserer Armee von Wald-München/ auf Eleitsh/ Sdamkau/ und so weiter/ bestimmt. Auf eingelaufene Nachricht aber/ daß sich die Kays: Hölfs-Völker gegen Budweis/ zögen/ haben wir uns/ von Sdamkau/ rechter Hand werts/ hieher gewendet/ um auf Piseck zu marschiren. Inzwischen sind des Prinzen Carls Durchl. am 27ten wieder bei der Armee eingetroffen. An der Conjunction/ derer Sächsischen Krieges-Völker/ so aus 20 Bataillionen/ und 20 Esquadronen/ überhaupt aber/ aus 22000 Mann bestehen/ ist weiter nicht zu zweifeln; nachdem der Grenadier-Hauptmann vom Lichtensteinischen Regiment/ nebst einem Commissario bereits abgeschickt worden/ um diese ansehnliche Verstärkung/ durch den Pilsener Cräus/ zu uns zu führen.

Wien/ vom 30ten Sept: Hieselbst werden viel tausend Säbel und Flinten verfertigt. Die neue Ungarische Armee anlangend/ so ist die erste Colonne davon/ unter Anführung des Hn. Generals/ Rudolph von Palsy/ gegen die Jablunka (*) alwo bereit 3000 Mann/ in Besatzung sind/ angerückt. Dieser Ungarischen Armee/ so in ordentliche Regimenter eingetheilt ist/ sind/ auf ihr eigenes Verlangen/ 60 Regiments-Strücke mitgegeben worden. Man sagt/ daß der Prinz von Hildburghausen/ ein/ aus Ungarn und Croaten bestehendes Corpo/ von 15000 Mann/ commandiren werde. (*) Jablunka ist der Gränß-Pass/ zwischen Ober-Ungarn und Ober-Schlesien.

Hamburg/ vom 6ten Octobr. Warschauer Briefe versichern/ daß unter denen/ dem Senatus Consilio heimwohnenden fürtrefflichen Magnaten/ einer der vornehmsten Fürsten/ unter Bestimmung des Herrn Palatins von Lublin/ nachfolgende/ ganz merckwürdige/ Anrede/ an

Ihro Königl. Mäjt. gethan: " das Königreich/ und die Republic Pohlen/ unser geliebtes Vaterland/ geniehet jeho der allersüßesten Ruhe/ seit dem die angespannene innerliche Unruhe/ davon man üble Folgen befürchten konnte/ durch das Ansehen des Königes/ und den Fleiß der Magnaten/ beigelegt sind. In auswärtigen Landen aber/ ist es ganz anders beschaffen. Es befindet sich nicht nur/ bei nahe die ganze Christenheit in Krieger Bewegung/ sondern das Feuer hat sich auch/ an unseren Gränzen angezündet. Können/ und sollen wir also deren androhende Verwüstung/ mit gleichgültigem Gemüthe ansehen/ und wollen wir die Hände so lange in den Schoß legen/ bis die Reue auch an uns kömmt/ und bis man nach Enttäuschung unserer Nachbahren/ und Bundes Genossen/ uns selbst auch unmittelbar anfällt? nein/ nein/ geliebte Mitbrüder! laßet uns dem Beispiel anderer Staaten/ und der fürnehmsten Europäischen Mächte/ nachfolgen! laßet uns zu den Waffen greifen/ und den Schlusssaffen/ eine hinlängliche Anzahl des Adels auffügen zulassen/ damit die Stände des Reiches der ganzen Welt zeigen/ wie es die höchste Nothwendigkeit erfordere/ uns gegen gefährliche Nachbahren in Beschützung/ Stand zu setzen/ welche die/ an uns gränkende/ Staaten anfallen/ und verwüsten!

London/ vom 2ten Octobr. Das Parlament ist bis auf den 8ten Dec: prorogiret worden. Vorgestern langte der Admiral Mathews hieselbst an/ nebst dem Hn. Keppel/ Sohne des Grafens von Albemarle. Der Graf von Winchelsea und Nottingham/ erster Commissarius des See-WeSENS/ stattete gestern seinen Besuch bei demselben Admiral/ ab/ welcher heute bei dem Könige und dem Königlichen Hause/ zur Audienz gelassen worden. Der Lord Elrawlen/ außerordentlicher Gesandter am Rufs. Russischen Hofe/ hat um seine Zurückberufung Ansuchung gethan/ auch selbige/ wegen seiner beständigen Unpäßlichkeit/ alsofort erhalten. Man sagt/ daß der Graf von Hintfort/ unser Minister zu Berlin/ denselben ablösen werde. Indessen wird diese Abwechselung/ der gemeinen Sachen keine Behinderung in den Weg legen/ sondern Ihro Mäjt. die Russische Kaiserin/ so wohl unserem/ als dem Wienerischen Hofe/ die Allianz-mäßige Hülfe angedeihen lassen.

Nürnberg/ vom 7ten Octobr. Es breitet sich zwar das Gerüchte/ von einer/ zwischen dem Rufs. Hülf. Völkern / und den Oesterreichern / in Böhmen vorgefallenen blutigen Schlacht/ worinnen letztere das Feld behalten/ aus; Gleich wie aber einder gleichen/ wichtige Zeiturg/ mehrere Bestätigung erfordert: also hat man sie lediglich anzeigen/ jedoch sich mit Uebernehmung der Vürschafft dafür/ keinesweges bekräftigen wollen.

Brüssel/ vom 7ten Octobr. Jh. o Hoheit/ unsere Erz- Herzogin Gouvernantin/ sind nicht/ wie man irrig ausgesprenget/ Todes verfahren/ sondern vielmehr/ zur unbeschreiblichen Freude/ des ganzen Landes / nach ausgestandenen schweren Geburths- Schmerzen / durch eine glückliche Operation/ von einer Prinzessin entbunden worden/ die aber kurz nach der Geburt/ erblichen.

Paris. Unter denen/ über die glückliche Genesung Sr. Aller-Christlichsten Mäjt./ unseres andächtigsten/ und liebreichsten Landes- Vaters/ angestellten Freuden-Bezeugungen/ ist/ absonderlich/ die Illumination eines hiesigen Einwohners/ vor andern/ in Betracht gekommen. Ein Kaufman/ dessen Nahmen et was unbekannt war/ hatte in der/ vor seinem Hause angeordneten Illumination die Worte/ Zur Devise/ erwählet: Vive le Roi! j'ay deux Millions à son Service. Es lebt der König. Ich habe zwei Millionen zu seinen Diensten. Bei genauer Nachfrage ergab es sich/ daß der vermeinte freigebige/ Million hieß/ und zweien Söhne/ unter

ter der Armee des Königes/ in Diensten hatte. Bei denen Begnadigungen/ so der König nach wiederhergestellter Gesundheit/ ertheilet/ ist der Canonicus/ Herr Jasser keinesweges vergessen worden. Dieser hatte in einer am 25ten August/ gehaltenen fürtrefflichen Lob-Rede/ den König/ zum erstenmahle: Louis, le bien aimé, das ist/ Ludwig der sehr geliebte/ benahmet/ sothane Beuennung dürfte nicht minder auf die späthe Nachkommenschaft gebracht werden/ als die Ehren-Wörter: Ludwig der Heilige/ Ludwig der Große/ auch Sr. Allerchristlichen Mäyt. um so viel rühmliche/ sehn/ als die Geschichte/ war manchen Marich und Attila/ aber dagegen nur einen einzigen Titus/ auf den Schau-Platz gesteller.

Fortsetzung der Trierischen Geschichte. Ob nun zwar unsere Trevirer anfänglich den Lauf des Evangelii behinderten / ins besondere aber die/ in dem Trierischen Capitolio befindli-
 che Götzendiener/ den Pöbel gegen die 3. heilige Männer verhegten/ also / daß man im Begriffe stand/ selbige zu steinigen; so wüßte doch die Hand des Höchsten so wunderbar/ daß alles zu ihrer Ehre/ und zur Ausbreitung der/ allein seligmachenden Lehre Christi/ aus schlagen mußte. Wenn indem sich die aufgebrachte Leide niederbücketen/ um Steine aufzuheben/ erstarrten die Nerven aller Glieder/ daß sie entweder sich nicht wieder aufrichten/ oder doch den Wurf nicht vollführen konnten. Bis endlich der heilige Eucharis/ durch sein inbrünstiges Gebeth / die wiederherstellung derer gelähmten Gliedmaßen bewirkte. Dieses Wunderwerk hatte die erwünschte Folge/ daß viele sich zu der Christlichen Religion bekehrten. Unter diesen war auch die reiche/ und fürnehme Witwe/ Albana; selbige setzte/ nachdem Verlust ihres Ehegatten/ ihr größtes Vertrauen auf dessen hinterlassenen/ einzigen Sohn. Allein auch dieser schwache Trost ward ihr/ durch dessen frühzeitigen Tod/ entzissen. Die ganz trostlose Wittwe warf sich zu den Füßen des heiligen Eucharis/ und flehete/ unter Vergießung unzähliger Thränen/ ihn um Beistand / und Trost/ an. Hierdurch ward derselbe zum Mitleiden bewogen/ und begab sich/ in begleitung einer zahlreichen Menge Volckes / nach dem Todtenhause. Dasselbst fiel er auf die Knie/ rufte den Allmächtigen/ in einem andächtigen Gebeth/ um Hülfe an / ergriff den Jüngling bei der rechten Hand/ und befahl ihm/ im Nahmen Jesu/ aufzustehen; Er hatte noch nicht ausgetretet/ als sich der tod gewesene/ bereits aufrichtete/ die Augen eröffnete/ und sich frisch und gesund/ von dem Bette erhob. Durch sothanes abermahliges Wunderwerk wurden viele/ so stark/ gerührt/ daß sie/ vermittelst Empfangung der heiligen Taufe/ dem Heidenthum entsagten. Es wuchs also die Christliche Lehre nicht minder/ als die Macht und Ansehen der Trevirer / eine geraume Zeit/ in stiller Ruhe. Allein im Jahr Christi 67. ergriff der Bataber Claudius Civilis die Waffen gegen die Römer/ vertrieb sie aus der Batavischen Insul/ und verwickelte die meisten Gallo-Belgischen Völcker/ in diesen Krieg. Von denen Trevirern schlugen sich zu ihm/ absonderlich Clafficus/ ein Herr von Königlichem Gebläte/ Julius Tutor/ dem Vitellius die Aufsicht über die/ am Rhein belegene Provinzen/ anvertrauet hatte/ und Tullius Valentinus. Im Anfange lachete zwar des Krieges/ Glück den Civilis / nebst seinen Bundgenossen/ an/ so/ daß sie beinahe die gesamten/ in dem Belgischen Gallien befindlichen Römischen Legionen/ unter den Fuß gebracht hätten; alleindieses drehte ihnen gar bald den Rücken zu. Denn sie wurden zuerst bei Bingen/unter Anführung des Tutors/ hiernächst aber/ im Jahr 69. bei Rigol/ an der Mosel/ von dem Petilius Cerealius/ auf das Haupt erlegt; Tullius Valentinus ward in der Schlacht gefangen/ und hiernächst am Leben gestraffet.

Die Folge künftig.

**Eriersche
gelehrte**

Vom 12. Octob.

Zwölftes



**Staats- und
Zeitungen.**

1744.

Stück.

Augsburg/ vom 12ten Octobr: Nachdem die Stadt Costanz dem Canton Zürich schriftlich angezeigt/ daß sie/ durch einen Frankösischen Trompeter / aufgefordert worden/ und obgleich die Frankosen/ außerhaltene abschlägige Antwort/ sich zurücke gezogen/ man/ nichts desto minder/ besorgen müsse/ daß dieselben/ mit einer verstärkten Macht / von neuem ansetzen/ und Ernst gebrauchen mögten: So hat der Canton Zürich sogleich Befehl ertheilet/ daß sich gegen 20000 Mann/ zum Beistand ermelbeter Stadt/ in Bereitschaft halten/ auch/ zu dem Ende/ die gebräuchlichen Pech/ Pfannen ausgestellt werden sollten/ damit man selbige/ auf das erste Zeichen/ anzünden/ und das Krieges- Volk alsofort / an Orth und Stelle/ marschiren könne. Die Frankosen haben sich des Forts Burgstall bemächtiget/ und die Garnison zu Krieges- Gefangenen gemacht/ auch das schwere Geschütze/ von dort ab/ nach Dünningen geführet.

Aus dem Königlich- Ungarischen Feld- Lager in Böhmen/ den 6ten Octobr/ Wir stehen/ nachdem das Krieges- Heer des Prinzen Carls zu uns gestoßen / nur 4 Stunden von dem Feinde/ und erwarten die Sächsischen Hülf- Völker/ höchstens / in zween Tagen. Wir werden daher weit stärker sehn/ als der Feind/ welcher eher zu weichen / als Stand zu halten/ anscheinet. Sicher ist es/ daß der General Johann Palfi/ durch Jabelunka / mit 15000 Mann/ in die Ober- Schlessien/ eingebrochen/ denen annoch 20000/ albereit in Mähren stehender Krieges- Völker/ auf dem Fuße nachfolgen.

Wien/ vom 7ten Octobr: Wudweiß hat sich an die Preußen/ mit Accord/ ergeben/ und ist der Hr. Obrist Minsky/ sammt der/ aus 2000 Croaten bestandenen Besatzung / mit allen Ehren/ Zeichen/ ausgezogen. Unsere mehr/ als 80000 Mann/ starke Armee/ steht nur einige Stunden von dem Feinde/ und dürfte man daher bald etwas neues / von einer blutigen Feld- Schlacht/ zu vernehmen haben.

Aus Ungarn wird berichtet/ daß außer denen 28000 Mann / so zur Verstärkung des Prinzen Carls nach Böhmen gerückt/ annoch ein Beobachtungs- Corpo/ von 30000/ im Lande bleiben werde; zu dessen Verpflegung/ die benöthigten Anstalten albereit vorgekehret sind. Ueber das Mitbringen des/ am 5ten/ aus Russland/ hieselbst eingetroffenen Souveräns/ sollen Sich Ihro Mäjt. / sehr vergnügen/ bezeiget haben.

Regensburg/ vom 8ten Oct: Am 3ten/ des Morgens um 6 Uhr/ hat der Graf von Seckendorff/ Donauwerth / sammt der/ nur gar wenig beschädigten Donau- Brücken erobert. Am 6ten ist der General Roth/ hieselbst angelanget/ um nach Ingolstadt/ als Commandant/ zu

zu gehen. Von dessen Secretario hat man vernommen/ daß 2000 Mann Ungarn im Anzuge seyn/ die Ungarische Kriegs-Völker in Böhern/ zu verstärken. Die albereit am 3ten Octobr. bei Pilsen/ angelangere Sächsishe Hülf-Völker/ bestehen/ aus 20800 regulirter Mannschafft/ und 2000 Mann Ulaueu. Es wird mit dem nähisten ein Manifest im Druck erscheinen/ worinnen Ihro Königl. Mäht: von Pohlen die Ursachen anzeigen werden/ so sie bewogen/ der Königin von Ungarn diese Völker zur Hülf zu senden. Höchstbesagte Königin/ hat am 22ten Sept. ein Schreiben/ an den/ zu Ulm/ dermahlen versammelten/ löblichen Schwäbischen Cräyß-Convenc/ ergehen lassen/ worinnen der bisherige Verlauf der Sachen zwischen Ihro Mäht: der Königin von Ungarn/ und deren hohen Gegentheilen/ sammt demjenigen/ was dermahlen mit Ihro Königl. Mäht: von Preußen vorgehet/ in gar ernsthaften und beweglichen Ausdrückungen erzählt/ hiernächst denen Gegentheiligen Anführungen/ von vorgewesenen friedlichen Handlungen widersprochen/ über die Unterbrechung der Neutralität des Cräyßes/ welche Ihro Mäht/ nach dem Zeugnis des hohen Cräyß-Directorii/ in der Beilage/ an den Herrn General Grafen von Sallaburg 2c./ bestens beobachtet/ geklaget/ deren fernere genaue Beobachtung versichert/ zugleich aber auch/ daß die Border-Oesterreichische Lande/ sich derselben ebenfals nothwendig zu erfreuen haben müste/ vorgestellt/ und im Gegenfall auf anderweitige kräftige Verbindungen/ zu gemeinsamer Beschützung/ angetragen wird. Das Antwort-Schreiben künfftig.

Oberländische Briefe melden von einem Vortheile/ den der General/ Graf Bathyani/ über den Grafen von Schwerin/ erhalten haben soll/ nachstehendes: Als die Herrn Generale von Traun und Bathyani/ unter Commando des Hn. Generals von Festeticz/ das Lager des Grafens von Schwerin/ mit 28 Compagnien Grenadirer/ 18 Bataillionen/ und 15 Esquadronen/ recognosciren lassen/ wurden die Ungarn von 3000 Mann Preußen angegriffen/ wobei die ersten 26 Mann verlohren. Hierauf drang die ganze Preussische Reiterei in sie/ also/ daß es/ sehr hitzig hergieng. Nachdem aber der Hr. Graf Bathyani mit 16000 Mann/ frisches Volckes/ ohngefahr des Nachmittags/ um 3 Uhr/ angerückt/ und der General von Festeticz mit seinem Hinterhalte/ von 6000 Mann/ einen Angriff auf den rechten Flügel/ derer Preußen/ gethan/ auch die Husaren von Spleni/ nebst dem Corpo/ so der Hr. General von Traun/ zur reserve behalten/ zugleich Zeit/ den Feind mit großer Wuth angefallen/ so hat sich derselbe in etwas zurücke gezogen/ und denen Ungarn 9 Feld-Stücke überlassen. Diese blieben also die ganze Nacht/ in ihrer Schlacht-Ordnung stehen/ und wurden des Morgens/ eine Stunde vor Tage/ ihre Vorposten durch die Preussische schwarze Husaren angegriffen. Ehe es noch Tag ward/ war die Ungarische Armee albereit beisammen/ und lockte/ durch eine verstellte Retirade/ den Feind aus seinem Vortheile. Der Graf Schwerin zog seine Cavallerie zusammen/ und rückte/ um 9 Uhr/ gegen den Ungarischen linken/ durch den Fürst von Lichtenstein commandirten/ Flügel. In einem Augenblicke vereinigten sich aber die Generale Bathyani und Festeticz/ und giengen mit der ganzen Macht auf den Feind los. Die Ungarn mußten zwar drei Preussische Salven aushalten/ wurden aber bald mit dem Feinde Handgemein/ der hitzige Streit dauerte/ bis auf den Abend/ um 5 Uhr/ um welche Zeit sich der Feind/ mit Hinterlassung 9486 Todten/ 3006 Verwundeten/ und 2308 Gefangenen/ retirirte. Die Ungarn bekamen 5 Standarten/ 3 Paar Paucken/ 16 Canonen/ 1800 Flinten/ 970 Pferde/ 94 Küstwagen/ anderer Sachen zu geschweigen/ zur Beüthe. Hungarischer Seiten misst man 8 Obristen/ 15 Capitaine/ 21 Lieutenants/ 14 Fähndricher/ und

und sonst an Todten und Verwundeten/ 4245 Mann. Die Ungarn seyn darauf nach Eger gegangen/ um sich mit denen Sachsen zu conjugiren. Es erfordert dieses alles aber mehrere Bestätigung.

Fortsetzung der Eriischen Geschichte. Unter denen Anhängern des Civilis befand sich auch Julius Sabinus/ der von Geburt zwar kein Trevirer/ sondern ein Lingone/ war/ welches Volk um Langres wohnte; dessen Schicksal aber/ um so weniger/ stillschweigend zu übergehen ist/ als es mit den Eriischen Geschichte/ anfänglich in einem genauen Zusammenhange gestanden/ hiernächst aber/ der gar besond' umstände halber/ des hochgeneyigten Lesers Aufmerksamkeit/ zu verdienen scheint. Ermeldeter Sabinus brüstete sich/ mit seiner hohen Abkunft/ die er von dem Weltbezwinger/ Julius Cäsar/ herzuleiten vermeinete. Denn/ seinem Vorgeben nach/ hatte seine Eltermutter das unglückliche Glück gehabt/ durch einen allzuvertraulichen Umgang mit erwähntem Helden/ zur Mutter zu werden. Unverständiger Ehrgeiz! war es denn nicht rühmlicher/ in dem rechtmäßigen Ehe-Bette einer Persohn/ von mittlerem Stande/ erzeuget/ als ein unehlicher Abkömmling/ eines bepurperten Ehebrechers/ zu seyn? Irrig hält die Böhauische Kaiser- und Reichs- Historie / P. I. L. 3. p. 771. dafür/ Sabinus sey ein natürlicher Sohn des Cäsars gewesen/ nachdem Tacitus L. 4. Hist. c. 55. ausdrücklich vermeldet: PROAVIAM (Sabinus) Divo Julio, per Gallias bellanti, corpore, atque adulterio placuisse; Es habe die Eltermutter des Sabinus/ dem Julius Cäsar/ in währendem Gallischen Kriege/ wegen ihrer Gestalt/ und freien Umganges/ gefallen. Es müste/ auf den ersten Fall/ Sabinus/ den doch Brower/ Annal: Trev. L. 2. p. 159. aus dem Dio und Plutarchus: Adolescentem summo loco natum, einen Jüngling/ von hoher Abkunft/ nennet/ nach Maßgebung der Zeit/ Rechnung/ albereit über 117 Jahre alt/ verfolglich aber ein ziemlich veragter Jüngling/ gewesen seyn. Auch ist es ein Uebersetzungs- Fehler/ wann die Geschichte der Eriischen/ des Herrn Mascovs/ L. 4. S. 50. das Lateinische Wort: Proavia, durch Großmutter/ verteutschet/ da selbiges vielmehr eine Eltermutter fürstellet. Dieser Sabinus hatte sich/ unter dem scheinbaren Vorwande/ seiner Zweideutigen Geburt/ in Gallien/ des Kaisers/ Reichs angemahlet. Alleine die Sequaner/ ein/ in der Graffschaft Burgund/ um Bisanz/ wohnendes Volk/ zogen einen blutigen Strich/ durch die Rechnung/ dieses herrschsüchtigen Ehrgeizigen / indem sie sein Krieges-Heer/ auf das Haupt/ erlegten.

Indessen fiel es dem Sabinus keinesweges unmöglich/ sein Leben/ durch die Flucht nach Teutschland/ in Sicherheit zu stellen; Er war aber an eine Persohn/ und zwar an eine zärtlich geliebte Persohn/ ehelich verbunden/ die er weder mit sich führen konnte/ noch verlassen wollte. Sie hieß Peponina/ nach anderer Berichte aber Empona/ oder Neponilla. Man hätte sie/ ihrer standhaften Treue halber/ füglich Heroïna/ oder Heldin/ benahmen können. Sabinus hatte/ auf dem Felde/ eine verborgene Höle verfertigen lassen / deren Zugang lediglich von seinen getreuesten Dienern/ bekannt war. In selbige verschloß er sich/ nachdem er vorher einen geringen Flecken in Brand gesetzt/ um die Welt glauben zu machen/ sein entseelter Körper sey unter dem Schutt des Brandes verfallen. Durch ermeldete beide Getreue/ deren einer der Nachwelt/ unter dem Nahmen/ Martial / bekannt geworden/ ließ er das falsche Gerüchte von seinem/ durch Gift/ beschafften Eigenmord/ überall aussprengen / und/ durch den Martial/ so gar auch der Peponina/ hinterbringen. Diese/ wie sie ihren Gemahl inniglich liebete/ warf sich/ unter Vergießung eines Thränen-Meeres/ und Anstimmung eines heilenden

den Klage, Geschreies/ halb entselet/ zur Erden/ brachte auch/ drei Tage/ und eben so viele Nächte/ in unablässlichem Wechzen/ Winseln/ und Weinen/ ohne Schlaf/ Essen/ und Trinken/ zu. Der hievon verständigte Sabinus/ befahrete/ nicht ohne Grund/ sie dürfte sich durch übermäßiges Trauren/ das Leben verkürzen. Deswegen ließ er ihr/ durch den Marcellus/ seinen Zustand und Aufenthalt eröffnen/ und sie ersuchen/ noch eine Zeitlang/ mit einem verstellten Sehein/ Trauren/ fortzufahren/ um die Welt/ in der Meinung seines Todes/ zu bestärken. Peponina gehorchete/ und wie die Liebe sinnreich ist/ so wußte sie ihre Rolle/ so künstlich zu spielen/ daß sie/ durch diesen unschuldigen Betrug/ auch die Klügsten/ hintergieng. Die Größe ihrer keuschen Liebe/ zog/ oder riss sie vielmehr/ des Nachtes/ zu ihrem Gemahl/ in die unterirdische Gruft/ und sie wolte sich mit ihm lieber lebendig vergraben/ als/ in dem Lichte der Welt/ seines liebevollen Uinganges/ beraubt seyn. Sieben Monathe/ waren bereits/ in dieser dunkeln Kluft/ verstrichen/ als ein kleiner Strahl der Hoffnung/ Gnade zu erlangen/ sich zu äußern schiene. Sabinus machte sich daher/ durch einen falschen Barth/ und verstellte Tracht unkennbar/ und begab sich auf den Weg nach Rom/ woselbst er/ unter der Hand/ die Beschaffenheit seines zukünftigen Schicksals erforschte. Als er aber die geschöpfte Hoffnung hinfallen sahe/ kehrte er nach seiner verlassenen Einöde/ zurücke. Selbige ward/ in ungetrennter Gesellschaft/ seiner tugendhaften Gemahlin/ sein neunjähriger Aufenthalt. Ruhe und Unruhe/ Furcht und Hoffnung/ Freude und Betrübniß/ wechselten bei ihnen/ ohne Unterlaß ab/ und machten/ daß solche lange Zeit eher verstrich/ als sie es vermeinet. Indessen ward unsere Heldin zwei mahl gesegnetes Leibes/ sie überstand aber die Gebuhrts-Schmerzen/ ohne jemandes Beihülfe/ gleich einer Löwin/ mit verwundernswürdiger Standhaftigkeit/ und brachte zween junge Löwen/ ich will sagen/ zween männliche Erben/ zur Welt. Endlich wurden unsere verliebte Unglückselige/ durch einige Römische Soldaten entdeckt/ und nach Rom geschleppt. Sabinus bezeugte sich/ als er vor den Kaiser/ Flavius Vespasianus/ geführt ward/ so beherzt/ daß er sich nicht entsahe/ demselben/ in einer freimüthigen Rede/ seine Grausamkeit aufzurücken; wie er denn seinem Tode unerschrocken entgegen gieng. Peponina hingegen scheute zwar den Tod am mindesten/ alleine die zu befahrende Hinrichtung ihres Gemahls/ und die Trennung von zween/ noch unermöglichten Knaben/ erschütterte ihre Standhaftigkeit. Sie sank daher zu des Kaisers Füßen nieder/ und suchte ihn/ mit nachstehenden Worten/ zum Mitleiden zu bewegen; diese Kinder/ sagte sie/ unter vielen Seufzern/ O Kaiser! habe ich/ in einer dunkeln Gruft/ nur deswegen erzeugt/ damit unserer noch mehr wären/ welche dich fußfällig um Gnade anflehen könnten. Ob nun zwar/ weder die Anwesende/ noch der Kaiser selbst/ sich der Thränen zu enthalten vermogten/ so forderte doch der Staat/ diese beide unschuldige Schlacht-Opfer/ zu seiner Beruhigung. Peponina/ als sie verspährete/ daß keine Gnade zu hoffen sey/ nennete/ mit einer unvergleichlichen Grobmuth/ ihr bevorstehendes Lebens Ende/ eine bloße Veränderung/ und sagte dem Kaiser/ freimüthig ins Gesicht: es wäre ihr weit erträglicher gewesen/ in einer halben Todten-Hölle zu wohnen/ als ihn auf dem Kaiser-Throne zu sehen. Die ganze Regierung des Flavius war durch kein so bejammernswürdiges Trauer-Spiel/ als es die Hinrichtung dieser Staats-Märtyrer/ thätlich zu seyn schiene/ verstellter worden. Alles bemitleidete die getreue Liebende/ alles zerfloß in Thränen. Die Strafe der erzürneten Allmacht blieb nicht aus. Der ganze Kaiser-Stamm des Flavius verwickelte/ und sank/ mit dem ermordeten Domitian/ in die Todten-Gruft. Plutarchus/ Erot. seu amat. Narrat. p. 77 Tacitus/ Hist. l. 4. 67. Dion. Excerpt. Valef. l. 66. p. 745.

Eriersche
gelehrte

Vom 21. Octob.

Dreizehentes



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Hierauf ist im Nahmen des Convents am 3ten Octobr: ein/ so rubricirtes allerunterthänigstes Antwort. Schreiben ergangen/ worinnen/ nach abgestatteter / allerunterthänigsten Danksagung/ für die/ dem Schwäbischen Cräyß/ angediehene höchste Gnade / derselbey Sr. Königl. Mänt: den Vorschlag thut/ die gesammte Vorder- Oesterreichische Lande/ nach herausgezogenen Ungarischen Truppen/ mit neutralen Cräyß. Völkern / bis zu Ende des Krieges/ zu besetzen. Dergleichen allerunterthänigste Proposition abseiten des löbl. Schwäbischen Cräyßes/ bei Sr. Kays. Mänt: ebenmäßig albereit geschehen. Hochermeldeter Cräyß ersuchet Ihro Königl. Mänt: / dero Herrn Generalen/ gemessenen Befehl zu ertheilen/ daß die/ in der Neutralität mit begriffene Chur Bayerische Herrschaften/ Miltenheim und Wiesensteig / mit allen Feindselig- und Thätlichkeiten verschonet bleiben / auch der Königl. Ungarische Bevollmächtigte Minister Freiherr von Ranschwag/ über obiges alles gemessen instruiert werden möge.

Regensburg. Die Besetzung Coni ist am 20ten Sept: des Morgens an die Gallo- Spanische Armee übergegangen/ und der König von Sardinien/ mit Verlust/ zurücker geschlagen worden. Aus Wirotitz in Böhmen schreibt man/ vom 4ten Octobr:/ nachstehendes: Der Herr Obrist Wachtmeister Desoffi / welcher vier Preussischen Escadrenen entgegen geschickt worden/ ist heute alhier wieder eingerückt / und hat einen Preussischen Rittmeister/ 2 Wachtmeister/ 3 Corporalen/ 3 Trompeter und 8 Gemeine/ als Kriegs- Gefangene / nebst 21 Pferden mit eingebracht/ auch zugleich berichtet/ daß der/ diese Preussische Völker anführende Obrist- Lieutenant/ Janes/ geblieben/ und von denen übrigen schwerlich 10 Mann entkommen seyn. Wohingegen von den unsrigen nicht mehr/ als 2 Todte und 5 Verwundete/ gezählet werden. Die erblutete Pferde sollen dem gemeinen Mann/ um seinen Eifer noch mehr anzufeuern/ ohne Entgeld/ überlassen werden. Noch mehrere Briefe/ aus Wirotitz/ vom 7ten Octobr:/ melden nachfolgendes: Seit meinem letzteren ist es bei unserer Armee ziemlich ruhig gewesen. Selbige ist/ an Regulirter Mannschafft/ 60000 Mann stark / ohne die Husaren/ Panduren/ und Croaten. Es vergehet kein Tag/ daß unsere Parthien nicht einige Gefangene einbringen sollten. Der General Radasti ist die Mulde schwimmend passirt / und hat 2 Brücken/ zu Worlitz/ geschlagen/ wohin unsere Armee/ dem Verlauf nach/ ehestes aufbrechen wird. Zum wenigsten steht alles Marschfertig/ und wird alle Bagage / wie die auch Nahmen haben mag/ zurücke bleiben. Die Kays. liche Hülf. Völker sollen bei Eheim/ über den Mulde- Strohm gesetzt und gegen uns im Anzuge seyn / welches man bei uns um so viel

viel williger glaubet/ als wir nichts mehr wünschen/denn/ je eher je lieber/ mit dem Feinde hand gemein zu werden.

Wien/ vom 10ten Octobr: Die täglich aus Böhmen einlaufende Couriers/ bringen nicht nur die Nachrichten/ von verschiedenen/ über den Feind erhaltenen Vortheilen/ von Eroberung des feindlichen Magazins/ und einer erbeuteten starken Summa Contributions/ Gelder/ sondern sie berichten auch/ daß sich die Kays Hülfs Völker/ aus denen Gegenden von Budweis und Tabor/ immer weiter nach Prag zu rück ziehen. Unsere Armee/ folgt denen selben auf dem Fuße nach/ und dürfte es/ in kurzer Zeit zur Haupt Schlacht kommen. Was von Jhro Mäht: die Königin so gewis versichert sind/ daß Sie dieser Tagen Selbst/ bei denen Herrn Dominicanern/ öffentliches Beveh gehalten/ auch jederman zum eifrigen Gebethe aufgemuntert haben.

Jhro Durchl/ der Prinz Carl/ haben die/ aus Budweis marschirte Besatzung an sich gezogen/ und das Lager/ bis Tabor/ ausgebreitet. Hiedurch sind die Feinde nicht nur von ihrem Haupt Magazin/ sondern auch von Prag/ abgeschnitten; Daher ihnen/ zur Retrade/ kein anderer Weg/ als Währen/ oder Unter Oesterreich/ offen stehet/ wo sie jedoch jedes Orthes/ dem/ im Anmarsche begriffenen/ Ungarischen Aufboth/ in die Hände fallen werden / falls sie sich nicht entschließen/ mit uns eine Schlacht zu wagen. Durch die Todesfälle/ des Herrn Bischofen zu Erla/ Grafens von Erdödy/ und des Ungarischen Cron Ritters/ Herrn Grafen Johannis Esterhazy / sind nunmehr 2wo wichtige Ehren Stellen der Ungarischen Nation/ erlediget. Feindliche/ hieher/ über Budweis/ gekommene Ueberläufer/ berichten/ wie sie maßen sich der Feind/ in dem Walde/ bei Budweis/ so vorthailhaft verhalten habe/ daß unsere Reiterei demselben schwerlich beikommen werde. Allein ein baldiger Abgang der Lebens Mittel/ benebst einem einfallenden unstäten Wetter/ dürften ihn/ ohne weitere Beihülfe/ in Kurzem nöthigen/ entweder aufzubrechen/ oder zu schlagen.

Regensburg/ vom 12ten Octobr: Am 10ten haben die Oesterre cher/ nach völliger Ruinirung derer Werke/ Ausfällung des Stadt Grabens/ und Verbrennung ihrer Magazine/ die Stadt Straubingen/ deren Thor Schlüssel sie mit sich genommen/ völlig verlassen/ und sich zu dem Bärenklauischen Corpo zurück gezogen. Am 11ten sind die Sachsen/ 25000 Mann stark/ in Plan angelangt/ und beschleunigen ihren Marsch / nach der Armee des Prinzen Carls/ bestmöglichst. Es sollen zu diesem Krieges Heer/ annoch 20000 Mann Ungari cher Völker stoßen/ und also/ unter dem Commando des Herzogen von Weissenfels/ ein besonderes Corpo formiren. Der General Bärenklau hat eine Verstärkung von 7000 Mann erhalten/ und erwarteth/ forderlamst/ noch mehrere Völker. Da sich die Oesterreicher in Tabor und Budweis so wohl gewehret/ daß sie einen freien Abzug/ mit allen Ehren Zeichen erhalten/ so verursachet die Geheimnisvolle Uebergabe der Stadt Prag / immer mehreres Nachsinnen. Die Zeit alleine wird die/ dabei einschlagende/ verwirrte Umstände / zu entwirfeln/ vermögend seyn. Der Ritter Bellisle marschiret/ mit 12000 Mann / dem General Seckendorf/ zur Hülfe.

Gent/ vom 11ten Octobr: Man will hieselbst Nachricht haben/ daß die Franzosen Corrich verlassen/ die vereinigte Krieges Völker hingegen/ auf erhaltenen / ausdrücklichen Befehl/ ihren Marsch angetreten haben/ um den Graf Moriz von Sachsen / in seinem vorthailhaften Lager anzugreifen. Mit der Herzogin Gouvernantin/ bessert es sich von Tage zu Tage.

Aus Schwaben/ vom 4ten Octobr: Freiburg ist zwar belagert/ aber noch nicht erobert.

Auf

Auf dem am 30ten Sept. zu Basel gehaltenen Tage-Sagung/ hat man beschloffen/ so wohl an Ihro Kays. Mäjt. als an den Alle. Christlichsten König/ Abgeordnete zu senden/ um/ wo möglich/ für die Vorder-Oesterreichische Länder/ biß auf einen zuerfolgenden Frieden/ die Neutralität zu bewürcken/ und/ solcher Gestalt/ das Krieges-Feuer von ihren Gränzen zu entfernen. Da nun der löbl. Schwäbische Erantz ebenmäßig bei Allerhöchst besagten Ihro Mäjt. Mäjt. um Erhaltung der Neutralität/ in denen Vorder-Oesterreichischen Landen/ aller- und unterthänigst ansuchen lassen; so wollen viele des Darsühaltens seyn/ es dürften die Belagerungen derer Städte Freiburg/ und Costniz/ resp. aufgehoben/ und unterlassen/ das gegen aber die/ in dortigen Gegenden stehende/ Französische Armee/ nach Böhmen zu marschiren/ beordert werden.

Leipzig/ vom 12ten Octobr. Endlich kan man/ mit zuverlässiger Gewisheit versichern/ daß 22800 Mann Sächsischer Hülf. Völcker/ am 2ten Octobr. ihren Marsch wirklich/ nach Böhmen/ angetreten haben/ welche/ nebst noch mehreren Oesterreichischen Völkern / unter dem Commando des Herzogen von Weissenfels stehen werden. Wir erwarthen aus Pohlen auch 8000 Mann Ulanen. Ihro Mäjt. unser allergnädigster König/ sind am 30ten/ des Morgens um 4 Uhr/ von Bialystock/ nach Grodno/ aufgebrochen/ nachdem sie vorher einen Theil der Littauischen Armee gemustert/ und darüber ihr höchstes Wohlgefallen bezeuget hatten. Als neulich einige Preussische Völcker / so den Leichnam des vor Prag geliebten Brandenburgisch-/Albertinischen Prinzen/ Friederich Wilhelms/ begleiteten/ sich an denen Sächsischen Gränz-Postirung meldeten / ward zwar der Leiche höchstbesagten Prinzens/ nebst denen Civil-Bedienten/ der Durchzug/ durch unsere Lande/ verstattet / die Militair-Bediente aber/ zurücke gewiesen.

Da die/ in unserem zwölften Blatte/ denen Ungarischen Völkern zugehörte Vortheile/ so entweder aus einer Partheilichen Feder gestoffen waren/ oder doch die Desoffische Avantage/ mit einem allzumilden Zusatze/ zum Grunde hatten/ nicht bestätigt werden / so kann man sich nicht entlegen / um dem Publico/ und der Wahrheit nicht zu nahe zu treten / solches aufrichtig anzuzeigen.

London/ vom 10ten Octobr. Die Schneider dieser/ und derer umliegenden Städte/ haben angezeigt/ wesmaßen sich ihre Gefellen und Jungen/ gegen 15000 Mann stark/ zusammen gerottet/ und miteinander Verbunden hätten/ eher nicht zu arbeiten / als biß ihnen ihr wöchentlicher Lohn/ nach Maßgebung einer/ zu König Georgens/ des ersten/ Zeiten/ abgegebenen Parlaments-Acte/ erhöht würde. Noch niemahls sind die Land-Straßen/ und die Gassen dieser Stadt/ so unsicher gewesen/ als gegenwärtig. Die Räuber gehen des Abends/ 12 biß 15 Personen stark/ mit einem Säbel und großen Prügel bewaffnet/ auf den Raub aus. Kein Mensch ist für ihnen sicher/ und die/ so sich weigern / ihre Gold-Brüste und Taschen-Uhren/ in der Güte/ abzugeben/ werden von ihnen übel gehandhabt; Wie denn kein Tag vorbei gehet/ da man nicht einige Todte oder Verwundete / auf der Gassen vorfinden sollte. Man hat in voriger Wochen 20 dieser sauberen Vögel/ in einem Schenck-Hause/ zu Drury-Lane/ aufgehoben/ und wird sie/ mit dem forderfamsten/ nach unseren West-Indischen Colonien absenden. Es scheint/ daß die innerliche Unruhe dieser Stadt/ ein Abriss des/ überall beunruhigten Europä sey.

Fortsetzung der Eriischen Geschichte. Das Christenthum blühte indessen/ durch die selige Bemühung des heiligen Eucharis/ und erreichte/ von Zeit zu Zeit/ einen gedeiblicheren Wachsthum.

thum. Auf Kosten der frommen Matrone Alband/ ward/ an dem äußersten Ende der Stadt/ Mittagwerts/ ein Gottes- Haus erbauet/ und in demselben die allein seligmachende Lehre des gecreuzigten Welt- Heilandes/ öffentlich vorgetragen. Die unzählbare/ durch unseren Heiligen/ verrichtete Wunderwerke/ bestärkten die Trepierer/ in der erkannten Wahrheit / immer mehr und mehr. Ohnweit dem Tempel des heiligen Mathia ruhete eine Statue/ auf einem unausgearbeiteten Fuße/ so entweder die Diana/ oder/ welches wahrscheinlicher/ die Venus/ fürstellig machte. Dieses Gözen- Bild hatte man kurz vorher göttlich verehret / alleine/ durch die nachdrückliche/ und überzeugende Predigten/ dieses Trierischen Apostels/ diente sich nachhero/ selbst denen Knaben/ zur Verspottung. Ob Eücharius albereits zu seiner Zeit das Primat des Gallischen Belgien verwaltet/ wie Brower Annal: Trev: L. 2. p. 160. zu behaupten vermeinet/ überlassen wir anderen/ zur Entscheidung/ und begnügen uns des Herrn Mascovs Meinung/ Gesch. der Teütschen L. 6. S. 31. beiläufig zu berühren. Dieser ist des Dasühaltens/ es sey sothaner Primat eher nicht entstanden/ als bis der Präfectus Prætorio Galliarum, oder der Römische Stadthalter des Belgischen Gallien / seinen beständigen Sitz zu Trier genommen. Gleichwie nun dieses zur Zeit des heiligen Eücharius noch nicht geschehen war/ also sey der Trierische Primat auch damahlen noch nicht errichtet gewesen. Nachdem unser heiliger Mann dem Bisthume drei und zwanzig Jahre/ rühm- und nützlich/ vorgestanden/ vermerckte er/ bei dem Abgange seiner Leibeskräfte/ daß sein Lebens-Ende herbei nahe. Er befahl daher die Fürsorge für die Kirche/ seinem unzertrennlichen Gefährten/ dem Valerius/ und sahe der Ankunft seines Himmlischen Bräutigams / mit sehnlichem Verlangen/ entgegen. Kurz vor seinem tödtlichen Hintritte/ erschien in dem Kranken- Zim- mer ein ungewöhnlich helles Licht/ welches/ durch seinen wunderbaren Glanz/ alle Anwesende ergehte und entzückte. Hierauf überlieferte er/ vermittelst eines sanften und seligen Berscheidens/ seine geheiligte Seele ihrem Erlöser. Die hinterbliebene Schalen des erblichen Körpers aber/ wurden in dem Tempel des heiligen Evangelisten Johannis/ der nachhero/ nach dem heiligen Eücharius benahmet worden/ der Erden anvertrauet. Ihm folgte in der Bischofs- Würde/ ermeldeter Valerius. Wie nun zu dessen Zeiten die Lehre Christi sich eines herrlichen Wachsthumes zu erfreuen hatte: also wurden auch die Trierischen Felder/ durch ein fruchtbares Jahr/ so außerordentlich beglückseliget/ daß Plinius der ältere / keinen Umgang nehmen können/ sothane reiche Erndte/ schriftlich zu bewundern. Hist: nat: Lib. 18. c. 20. Der heilige Valerius hatte den Bischofs- Stab albereits gegen 15 Jahre/ mit hohem Ruhme geführt/ als ihn der heilige Eücharius/ im Traume/ vor seinem nahe bevorstehendem Lebens-Ende/ verständigte. Nachdem er dem heiligen Maternus die Aufsicht der Trierischen Kirchen anvertrauet/ entschlief er sanft und selig / und fand auf dem Kirchhofe des heiligen Eücharius/ seine Ruhe- Stätte. Merckwürdig ist es/ daß der heilige Maternus/ nach seiner Auferweckung/ eben so viele Jahre im Leben geblieben/ als viele Tage er in der Todten- Grust verschlossen gelegen. Der Feldzug des Domitians gegen die/ denen Trepierern benachbarte Catten/ war denen Römischen Bundes- Genossen schädlicher/ als dem Feinde. Denn dieser Wütrich hatte besser gelernt die Fliegen/ als bewaffnete Heide/ und noch dargu tapfere Teütschen/ zu erlegen. So klein als aber sein Heldenmuth seyn mochte / so groß waren hingegen sein Stolz/ und seine Grausamkeit. Denn unter seiner Regierung/ bestätigten zum zweiten/ gleichwie unter dem Nero/ zum ersten mable/ unzählige heilige Blut- Zeugen/ die Wahrheit der Christlichen Lehre/ durch ihre verspröhte rothe Lebens- Säfte.

**Friersche
gelehrte**

Vom 25. Octob.

Vierzehntes



**Staats- und
Zeitungen.**

1744.

Stück.

Regensburg/ vom 16ten Octobr: Daß Coni/ am 29ten Sept./ des Morgens/ um 22. Uhr/ übergegangen/ wird nicht nur/ sondern auch dieses bestätigt/ daß der König von Sardinien/ als er das Vallo/ Spanische Lager/ am 1ten Octobr./ angegriffen/ mit Verlust von 5000 Mann/ zurücke geschlagen worden. Dem Prinzen von Conti sind 2 Pferde/ unter dem Leibe/ todt geschossen/ und er durch 2 Kugeln/ am Kopfe/ und Unterleibe/ getroffen worden/ für deren Durchdringen ihn aber sein starker Schraß/ in Sicherheit gestellt. Die Neutralität zwischen dem Könige beider Sicilien/ und der Königin von Ungarn ist zur völligen Wirklichkeit gediehen/ und führet der Fürst von Lobkowitz nicht nur das schwere Geschütze bereits ab/ sondern es gehen auch/ von seinem Krieges-Heere/ 12000 Mann/ zur Verstärkung des Königs von Sardinien/ nach dem Piemontesischen.

Aus dem Feldlager bey Schmellitz/ vom 12ten Octobr: Wir werden nunmehr bald aufbrechen/ weil heute das Corps de Reserve, albereit voraus gehet. Es sind wirklich 3. Schiffbrücken über die Moldau geschlagen. Die Kaiserlichen Hülf-Bölcker ziehen sich schleunig zurücke. Aus Prag sind/ als Geiseln/ mitgenommen worden/ der Obrist Burggraf/ und der Vater-Rektor/ von denen Herrn Jesuitern. Wir erwarten die Herren Sachsen Tagetäglich. An eine Feld-Schlacht ist/ in diesem Jahre/ nicht zu gedenken/ weil die Kaiserl. Hülf-Bölcker beständig zurücke weichen/ so daß man glaubet/ es werde auch Prag von ihnen verlassen werden. In der gestrigen Nacht hat der Baron von Trenck die Stadt Rhein/ mit seinen Panduren/ überstiegen/ und von denen darin gelegenen 4 Bataillionen/ 240 niedergemacht/ die übrigen aber zerstreuet. Auch sind von dem Hn. Grafen Ghylani/ nebst dessen Husaren/ 800 Wagen mit Weel/ 8 Wagen / mit Brandwein/ und 50 Artillerie-Pferde/ erbeutet worden.

Wien/ vom 14ten Octobr: Die Herren Sachsen/ dürften sich nunmehr/ mit den unsrigen albereit vereinigt haben. Ein fürnehmter Polnischer Wojwode hat / zu Fortbringung ihres schweren Geschützes/ die erforderliche Vorspann/ aus eigener Bewegung/ herbei geschafft. Aus Prag so wohl/ als durch die/ täglich hier ankommende viele Ueberläufer/ hat man die sichere Nachricht/ daß die Kaiserl. Hülf-Bölcker/ so stark an dem s.v. Durchlaufe kranketen/ und starben/ daß man öfters/ in einem einzigen Tage/ deren 30/ zu Grabe trüge. An welcher Krankheit auch des Königs ältester Herr Bruder darnieder lieget. Die Clöster haben daher die Beschwerde/ daß sie/ denen häufigen Kranken/ zu Hospitälern dienen müssen/ Ueberdem hat man auch in etlichen Hochgräflichen Häusern ziemlich aufgeräumt / und sie
hier/

34
kleinest in Krancken Häuser verwandelt. Da die Kays. Hülf. Völcker/ 7500 Mann
stark/ in Mähren eingebrochen/ und von denen beiden Herrschaften Fulneck und Buttenstein/
eine unerschwingliche Brand. Schagung gefordert/ so sind/ in deren Entsetzung/ beide Herr-
schaftliche Schösser gänglich ausgeleret/ und darauf von denen Feinden verlassen worden.
Wogegen unsere Hungarische Postirungen/ bei Zabelunck/ a/ d/ s/ c/ r/ s/ in Schlessien eindringe/ und
nebst/ vielen Gefangenen/ auch reiche Beute zurücke bringen. Vorgestern ist ein Courier aus
Frankfurth/ hieselbst angelanget/ und bei des Hn. Grafens von Lihfeld Excellenz einlogi-
ret worden/ von dessen Mitbringen aber annoch nichts zuverlässiges zu berichten steht.

Dresden/ vom 14ten Octobr: Am 3ten ist das schwere Geschütz/ zu dessen Fortbringung/
ein fürnehmer Polnischer Herr 600 Pferde/ verschaffet/ unter Commando des General Wils-
pers/ nach der Armee fortgerückt. Ihro Durchl: der Herzog von Weissenfels haben Sich
20/ Selbst ausgesucht/ Jäger/ zu der Leib- Garde erkieset. Die kürzlich hieselbst angela-
gete 12 Comp. Ulanen / sollen unserer Armee / nebst denen beiden Dragoner Regimentern/
von Miltau/ und Sibilsky/ mit dem forderfamsten/ folgen. Das unter dem Commando
des Ritters von Sachsen stehende Corps de Reserve/ von 12000 Mann / hält sich eben-
falls Marsch/ fertig. Der General Bose hingegen/ wird die/ zu Deckung des Landes/ zurücke
bleibende/ regulirte Miliz/ nebst denen 4 alten Crantz- Regimentern / und der Land- Miliz/
commandiren.

Strasburg/ vom 7ten Octobr: Ueber unseres Allergnädigsten Königes Gegenwarth ist
jedermänniglich höchst erfreuet. Man saget/ daß der König/ über die unablässliche Vorstel-
lungen des Grafen von Schmettau/ sich dergestalt beunruhiget finde / daß er Sich ein-
mable gegen denselben/ im Eifer/ geäußert: daß man mir nichts mehr vom Kriege
vorsage.

Hamburg. Briefen aus Madrid zur Folge/ befindet Sich die Königin von Spanien in
einem schlechten Gesundheits/ Zustande/ und in der größten Lebens- Gefahr. Das Geschwür/
welches Sie am Fuße gehabt/ hat sich ganz zugeschlössen / und falls sich selbiges nicht bald
tröfnet/ dürfte es eine schlechnige Erstickung verursachen.

Hag/ vom 17ten Octobr: Sicheren Nachrichten zur Folge/ ist der bekannte Quadruple-
Tractat/ schon sehr weit avanciret. Die daran Theil nehmende Mächte sind Engelland/ die
Königin von Ungarn/ der König von Pohlen/ und die Republic Holland. Der Russische
Hof/ nebst verschiedenen Geist. und Weltlichen Chur- und Fürsten des Reiches / sollen eben-
falls eingeladen werden/ dieser/ so nothwendigen/ Verbindung/ mit beizutreten. Der Entwurf
davon/ ist albereit/ vor 14 Tagen/ von London/ hieher gesandt worden. Der Haupt- End-
zweck ist die Wiederherstellung des Gleichgewichtes/ nicht alleine von Europa / sondern auch
ins besondere von Teutschland. Dieses ist auch alles/ was man noch zur Zeit davon in Er-
fahrung bringen mögen. Der Graf von Bassenae/ ist fürnehmlich deswegen nach dem
Edlnischen Hofe abgefertigt worden/ um des Churfürsten Durchl: bei denen gefassten Pa-
rticulischen Entschlüssen zum Nutzen der allgemeinen Sache/ zu conserviren/ und hiernächst den
Subsidien- Tractat wegen noch eines Corps von 10000 Mann / zum Stande zu bringen.
Es bleibt zwar feste gestellt/ daß unsere Republic / sich/ als Haupttheil / in keinen Krieg
verwickeln werde/ indessen werden/ ab ihrer Seiten/ die ihr obliegende Verbindlichkeiten/ auf
das unverbrüchlichste erfüllet werden. Auch ist der Subsidien- Tractat mit Russland/ albe-
reit zum Stande gebracht/ und werden/ vermöge desselben/ an Ihro Russische Kays. Mänt:/
100000

55
10000 Pf. St. in zweien Termnen/ ausbezahlt. Den Milford Extranen/ wird der Graf von Hindford/ am Russischen Hofe/ abgelöst.

Augsburg/ vom 17ten Octobr: Gestern Nachmittages um 3 Uhr langte bei hiesigem Kays: Hoflager ein Courier/ mit 3 blasenden Postilionen/ und der erfreulichen Nachricht an/ daß am 16ten frühe/ die Kays: Haupt und Residenz Stadt München/ von denen Kays: ein/ und denen Oesterreichern/ die mitgeführte Weiseln/ wieder abgenommen worden; mit welcher Zeitung man alsofort einen Courier nach Frankfurt/ spedirte.

Eger/ vom 9ten Octobr: Von dem 3 bis 7 Octobr: ist die Sächsische Armee/ hier vorbeizugang nach dem Pilgrner Cränse/ marschirte/ welcher des Herzogs von Weissenfels Durchl: den 8ten/ mit 150 Post: Pferden/ gefolget. Morgen soll die schwere Artillerie/ woran 600 Pferde geleast sind/ hier eintreffen. Bei derselben befanden sich/ 2 Grenadier Compagnien/ die leichte Reuterei/ und 24 Fahnen Ulanen. Die ganze Armee bestehet aus folgenden Bataillonen: Infanterie: 2 Bataillions der ersten/ und 1. der zweiten Garde. 1 von der Königl. Regiment/ 1 von Prinz Kaverii/ 2 von Weissenfels/ 1 Graf Brühl/ 1 Graf Cosel/ 1 Koller/ 2 Altenbeck/ 1 Pirch/ 1 Niemeisel/ 1 Schönberg/ und 2 von des Prinzen von Sachsen/ Gotha/ Regiment. Summa/ 19 Bataill: jede zu 843 Mann/ thut 16017 Mann. Cavallerie: Dragoner: 4 Escadronen. Carabinier/ 2. Eec: Schlichting/ 2 Sondershausen; Kürassier: 2 Eec: Ebur. Prinz. 2 Bersdorf/ 2 Haudring/ 2 Bestenbostel. 2 Massay/ 2 Obermisch. Summa 20 Eec: jede zu 126 Mann/ thut/ 2520. Sodann Ulanen/ die Rahnen von Blendofsky/ 716. von Slesojowsky/ 699. von Militsjewsky/ 523. Mann. Ingleichen leichte Dragoner von Prinz Carl/ 745. von Sibilsky/ 743. von Katowsky/ 735. Mann. In allem zusammen/ 24192 Mann.

Regensburg/ vom 14ten Octobr: Briefe aus dem Königl: Ungarischen Lager/ in Böhmen/ melden/ daß obgleich die Kays: Hülf: Völker bei Budweis/ Trauenberg/ Wintersberg/ und Rhein ein ungemein vorth: ilhaftes Lager gehabt/ sie doch ihre Verabungen/ aus allen Plätzen genommen/ und nachdem der Prinz Leopold/ mit 30000 Mann/ voran marschirte/ in der Nacht zwischen dem 7ten und 8ten Octobr/ schleunig aufgebrochen/ seyn. Auch gehet ein Gerüchte/ welches aber mehrere Bestätigung erfordert/ daß als des Prinzen Carls Durchl: die Absicht des sich zurück ziehenden Feindes/ nehmlich sich/ mit dem Grafen von Seckendorf zu vereinigen/ bemercket/ sie demselben vorgebeüget/ und ihn zur Schlacht genöthiget hätten/ welche sehr hitzig und blutig gewesen sey. Endlich wäre der Sieg auf die Oesterreichische Seite gefallen/ und hätte der Feind/ das Geld/ einige tausend Tödt/ und 8000 Gefangene/ hinterlassen.

Aus dem Brisgau/ vom 14ten Octobr: Die Stadt Freiburg wird zwar heftig beschossen/ alleine die Belagerten bleiben auch nichts schuldig. Einige Magazine in der Stadt sind bereits in Brand gerathen/ und an denen Werck: in derer Belagerer/ wird Tag und Nacht gearbeitet.

London/ vom 16ten Octobr. Am 9ten erbrachen die Räuber/ die Bude des Herrn Newbolt/ eines Uhrmachers/ in der Straßen St. Andre. Weil der Herr Newbolt eben die Treppe herunter stieg/ bekam er einen Hieb über den Kopf/ woran er also fort starb. Ehes gestern haben die Connestables/ in Begleitung einiger Soldaten/ mehr denn 30. Mann von diesen Bösewichtern/ in Verhaft gebracht. Am 16ten sollen 6. von sotharner Diebstahl: Rotten/ zu Tyburn/ ihren Lohn empfangen. Der berühmte Straßen: Räuber Dick/ ist am

ermeldetem Tage/ ebenfalls in das Gefängnis geführt worden. Es ist dieses ein junger Mensch/ von ohngefähr 18 Jahren/ aber dabei von einer unglaublichen Verwegenheit. Dagegen die Zeitum/ von Eroberung der Stadt Prage die Nation in etwas bestürzt gemachet/ so ist sie gegenwärtig doch/ mehr/ als jemahls gesinnet/ der Königin von Ungarn hilfreiche Hand zu leisten. Summaßen/ als neulich der Baron von Wagner/ um neue Subsidien angehalten/ ihm zur Antwort ertheilet worden/ wie ihr bald/ und so viel in dem Vermögen des Königes/ und der Großbritanniſchen Nation stünde/ beigetragen werden sollte. In dessen hat man/ vor dieses Jahr auf die Russischen Hülfs/ Völker keinen Staat zu machen/ nachdem der Graf von Belschies Kunin/ dem Milord Eralen schriftlich lange eiger/ wie die Jahreszeit schon zu weit avanciret wäre/ um die Völker überschiffen zu können; zu Ende aber wäre deren Ubersendung/ bekannter Ursachen halber/ nicht wohl thunlich.

Fortsetzung der Trierſchen Geschichte. Es hat sich in unser dreizehntes Zeitungs-Blatt/ wegen eilfertiger Abschrift des Entwurfes/ ein Fehler eingeschlichen; indem es/ auf der letzten Seiten/ an statt: daß der heilige Maternus/ nach seiner Auferweckung/ eben so viele Jahre im Leben geblieben/ 2c.: heißen soll: daß der heilige Maternus/ 2c. dem Trierſchen Bisthume/ eben so viele Jahre fürgestanden; 2c. Unsere gnädige und hochgeneigte Leser/ werden daher gütigst geruhen/ ermeldetes Blatt/ jetztgedachtermaßen/ zu verbessern. Wir könnten zwar diesen Chronologischen Fehltritt/ damit entschuldigen/ daß die Zeit-Rechnung/ in Ansehung des heiligen Maternus/ durch gar viele Zweifels-Knoten/ verwickelt werde. Denn wenn man unseren Heiligen/ mit dem Gelenium/ und anderen/ (1) welche Brower (2) bescheidenlich widerleget/ für den wiedererweckten Sohn/ der Witwen zu Nain/ oder für einen/ von denen 70 Jüngern Christi/ halten will/ so müßte er/ 128/ da er Todes verfahren/ wenigstens 115 Jahre alt gewesen seyn. Nun schreibet aber Bouille (3) es sey derselbe zu Eöln/ im neunzigsten Jahre seines Alters/ Todes verfahren. Hierdurch erwächset/ in der Zeit-Rechnung/ ein Unterschied von 25/ Jahren. Es stünde/ ferner/ anzuführen/ daß einige/ und unter denen auch Methodius/ bei dem Mariano/ die Ankunft unser drei Ecdischen Apostel/ des Eucharis/ Valerius/ und Maternus/ in das 4te/ andere aber/ mit dem Bouille/ (4) in das 6te Jahr/ nach der Geburt Christi/ das Absterben des Maternus aber/ mit jetztverwehntem Bouille (5) in das 13te/ setzen. Sothane zwiffige Zeit-Rechnung/ würde/ bei dem höchst- und hochgeneigten Leser/ uns vielleicht/ eine gütigste Nachsicht des/ mit eingeschlossenen/ Irrthums erwerben/ wenn wir es nicht für rathſamer hielten/ denselben freiwillig einzugeſtehen/ als uns dessen/ durch eine weithergeholte Ausflucht/ zu entschütten. Wer sich auf das/ weit-umfangene/ Welt-Meer der allgemeinen Geschichte wagen muß/ kann eher/ von dem vorgeſetzten Laufe/ irrig abweichen/ als derjenige/ so lediglich den Meer-Busen/ der Historie seines Vaterlandes durchschiffet/ und daher mit denen verborgnenen Klippen und Sand-Bänken/ das ist/ mit den kleinsten Merckwürdigkeiten der Geschichte einer einhigen Provinz/ genau bekannt wird.

Die Folge künſtig.

(1) In admiranda, sacra, & civili magnitudine. Colonia Agrippinae L. I. Syntheſ. V. p. 29. (2) Annal. Trev. L. 2. p. 167. (3) Dans son histoire de Liege, T. I. p. 34. (4) L. c. p. 1. (5) L. c. p. 3.

**Friersche
gelehrte**

Vom 28. Octob.

Fünfzehntes



**Staats- und
Zeitungen.**

1744.

Stück.

Königl. Ungarisches Lager bei Mirotsch den 14ten Octobr: * Der Hauptmann Lentulus ein Sohn des Generalen dieses Namens / hat in erniedertem Prage 200 Mann vom Bayrischen Regiment commandirt; Wie nun die Garnison vor denen Preußen das Gewehr niedergelegt / sagte er: Er und seine Mannschaft wären commandirt / zum Fechten / und nicht das Gewehr abzulegen; und wann er gezwungen werden sollte / dieses letztere zu thun / wolte er mit seinen 200 Mann lieber sich durchschlagen / oder / wann er nicht fechten dürfte / wolte er seinen Degen mit eigener Hand entzwey treiben. Dieses hätte derselbe auch selbst gethan / und ein jeder von seinen 200 Soldaten ein gleiches thun müssen / vorgebend: Wann wir nicht fechten dürfen / bedürfen wir keinen Degen. Der König von Preußen / welcher nach Uebergabe der Stadt Prage hiervon Nachricht bekommen / forderte den Hauptmann Lentulus vor sich / und auf Vernehmen / daß derselbe ungescheuet sagte: Sein Vater sey in Königl. Ungarischen Diensten gestorben / und er selbst wäre eines gleichen gesinnet / wann auch gleich der König ihm Dienste geben wolte; hatten Ihro Majestät an dieser Antwort ein solch gnädiges Wohlgefallen / daß Selbige eines Tages den Herrn Lentulus zu der Königl. Tafel gezogen / und mit vielen Gnaden überschüttet haben.

Das ohngefahr in 22000 Mann lauter schönem Volck bestehende Corpo Sachsen ist den 8ten dieses aus hiesigen Gegenden aufgebrochen / und wird heute oder morgen bei Pilsen zu stehen kommen. Gestern sind 1800 Grenadiers / mit der schwehren Sächsischen Artillerie bei hiesiger Stadt angelanget / so ebenfalls nach Pilsen marschiren / und den 10ten dieses alldort eintreffen werden / morgen aber sollen 2000 Ulanen folgen. Die Preußen stehen demahlen bei Bischofs / 4 Meilen von Prag / und unsere Armee sehr nahe bei selbiger.

Es leidet die neuliche Relation hierinnen einen Abbruch / daß / als der Baron Trenck von der Retirade der Preussischen Armee Rundschaft bekam / so benennete er mit seinem Panduren Corpo das Städtlein Ehey ohngefahr Nachmittags um 1 Uhr; die darinnen zur Besatzung gelegene 4 Bataillions Preußen wehreten sich aber bis in die Nacht; um 8 Uhr zu Nachts salvirte sich die Besatzung gegen Sobieslaw / der Baron Trenck aber hatte nicht so bald Nachricht davon / als er Ehey forcirt / die darinnen zurücke gebliebene 100 Mann meistens theils getödtet / und ungefahr 40 Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht hat; der Herr General Ohylani aber / welcher dem Baron Trenck in der Nähe war / verfolgte die Flüchtlinge mit

solchem guten Succes, daß das Preussische Grenadier-Bataillon fast gänzlich zum Opfer seiner Tapferkeit werden müssen; bei welcher Gelegenheit eben dann der Herr Rittmeister/ Graf Esterhazy/ sein schönes junges Leben verlohren hat. Die Desertion indessen/ durch Preussen ist sehr groß; es kommen derer täglich zu 50 und 60 an/ ordentlich geführt durch desertirte Fähndrichs und Lieutenants. Ueber dieses bringen unsere Husaren täglich Gefangene der Menge ein/ und zwar meistens theils von denen bekannten Todten-Köpfen. Inzwischen sind wir allzeit marschfertig; das Corps de Reserve/ welches mit 2 Regimenten verstärkt worden/ ist vorgestern zu Worlick die Moldau passiret / demer wir vielleicht heut noch folgen dürfen.

Nachdem der General Bärnklay die Brücken über den Lechfluß bei Raim angezündet und verbrennet/ so hat er sich den 8ten dieses gegen Abend von dannen retiriret. Hierauf gieng dem 9ten von unserer Armee einige Infanterie und Cavallerie über den Lech/ und saßten Posto/ welchen den 10ten die ganze Armee folgte/ die Bagage passirte aber erst gestern den Fluß / weil die Schiff-Brücken nicht eher fertig worden. Gestern brachte man einen Lieutenant mit 80 Panduren und Husaren gefangen ein.

München/ vom 10ten Octobr: Verwichenen Sonnabend Vormittag langten des Hrn. General Feld-Marschalln Grafen von Seckendorfs Excellenz / aus dero Haupt-Quartier Friedberg hier an/ und Riegen in dem bekannten Gasthof zur goldenen Trauben ab. Seine Excellenz verfügten sich bald nach dero Ankunft zu des Herrn Baron von Urent Excell. und conferirten mit demselben gegen 2 Stund / und speiseten so dann an dem hiesigen Käyserl. Hof-Lager. Gestern wurden dieselbe von E. Hochlöbl. Raths-Deputation complimentiret. Unter mehr andern hohen Officiers/ so in die Stadt gekommen/ waren auch des Prinzen von Zweibrücken/ und des Prinzen von Sachsen-Hildburghausen Hochfürstl. Durchlauchten/ welche aber Abends wieder in das Lager zurücke kehreten. Gestern verfügten sich Ihre Hochfürstliche Durchlaucht/ die verwittibte Frau Herzogin von Bayern-nebst des Prinzen Clemens/ und dessen Gemahlin Hochfürstl. Durchl. Durchl. in das Käyserl. Lager/ und wurden daselbst von des Herrn Grafen von Seckendorfs Excell. tractirt.

Wien/ vom 7ten Octobr: Nachdem unser Krieger-Heer in der abgewichenen Wochen die Moldau passiret/ und sich mit der ersten Sächsischen Colonne vereinigt/ haben die Preussen unvermuthet/ mit Vorausschickung ihrer Bagage/ und schweren Geschützes/ ihr gehabtes Lager/ eilfertig verlassen/ und sich zurücke gezogen/ ohne daß man eigentlich weiß/ ob dieselbe in ihrer Retirade nach Mähren fortfahren/ oder sich über der Elbe / von nemem setzen werden. Daß diese Zurückweichung etwas eilfertig gewesen/ erhellet darauß/ weil in Budweis ein ganzes Regiment/ in Grauenburg aber einige Compagnien im Stiche geblieben/ welche von den unfriegen aufgehoben werden. Durch einen/ gestern/ von unserer Böhmischen Armee/ hieselbst eingetroffenen/ Courier/ wird bestätigt/ daß die Preussen fortführen/ sich gegen die Elbe zurücke zu ziehen. Die Besatzung zu Prag/ soll sich ohne der darinnen befindlichen 6000 Mann/ Krancker und Verwundeter/ höher nicht/ als auf 3000 Mann belaufen. Nachdem sich ein Corps Ungarischer Insurgenten/ von 25000 Mann/ bei Hollitsch versammelt/ als sind die allerhöchsten Herrschaften gewillet/ selbe mit dem forderlichsten/ in hohen Augenschein zu nehmen. Vorgestern wurde der allerhöchste Namens Tag Ihrer Mäht. der Königin/ Theresia/ in prächtigster Gala celebrirt.

Regensburg/ vom 10ten Octobr. Die Oesterreicher sollen sich nach der Elbe/ zurücke

ziehende Rñsf. Hülf. Völcker/ unablässlich verfolgen. Einige wollen wissen/ daß diese sich nur deswegen der Elbe lang herunter zöge/ um die/ bei Magdeburg/ unter des Fürsten von Anhalt Dessau Commando/ stehenden Völcker/ desto näher bei der Hand zu haben/ und sich durch dieselbe/ erfordernden Falls/ verstärken zu können. Andere dagegen behaupten/ es geschehe dieses/ um die Sachsen/ durch den Einbruch in ihr Land/ von der Ungarischen Armee abzuführen. Zumahlen der Preussische Ober-Marschal Graf von Götter/ in Dresden/ dem Ministrio/ die Erklärung gethan/ daß sein König/ die Absendung/ auch nur eines einzigen Mannes/ nach Böhmen/ für einen offenkundigen Friedensbruch ansehen würde; Wiederum andere sind des Dafürhaltens/ daß die Rñsf. Hülf. Völcker zwar eine Macht gemacht sich zurücke zu ziehen/ aber in der That die Absicht hegten/ sich in Böhmen mit dem Seckendorfschen Corpo zu vereinigen. Indessen ist es sicher/ daß die Herren Preussen durch Krankheit/ Desertiren/ und unsere streifende Partheien/ ein vieles verlohren. Die Generale Macassi und Ghilani liegen denenselben/ mit denen Usaren und Croaten/ beständig im Rücken/ und thun ihnen vielen Abbruch. Wären die Sächsischen Hülf. Völcker 4 Tage eher zu uns gestossen/ dürfte der Feind nicht so leer ausgegangen seyn. Der General Bärnkau ziehet sich ebenfalls beständig zurücke/ und läßt denen Rñsf. einen offenen Weg nach Bayern/ gleich denn Münschen bereits in der letzteren Händen befindlich ist.

Hamburg. Vom 18ten Octobr. Dantziger Briefen zur Folge/ hätten die Curländische Stände/ auf Vorstellung Sr. Russisch Rñsf. Mñt./ den Prinzen von Anhalt Zerbst/ Königl. Preussischen General-Feld-Marschal/ zum Herzoge von Curland erwählt. Dieser Prinz/ so Christian August heißet/ ist 1690/ den 29ten Nov. geboren/ 1728 aber mit der Bischöflich-Lübeckischen Prinzessin/ Johanna Elisabeth/ einer Schwester des jetzigen Thron-Folgers/ in Schweden/ vermählt worden. Dessen Prinzessin Sophia Augusta Friederica/ geb. 1729 den 2ten Aug./ ist eine Verlobte/ des jungen Russischen Thron-Folgers/ und befindet sich/ nebst ihrer Frau Mutter Durchl./ gegenwärtig in Russland. Die 12000 Mann Russische Hülf. Völcker/ solten zu Riga in Liefland eingeschiffet/ und in denen/ in Wagrien ohnweit Lübeck/ an der Ost-See/ belegenen/ Höchstfürstl. Holsteinischen Hafens/ zu Neustadt/ und Kiel/ an das Land gesetzt/ hiernächst aber/ zum Behuef Sr. Großbritannischen Mñt./ in denen Hur-Hannoverschen Landen/ verlegt werden; Auch da seyn sich/ erfordernden Falles/ mit denenselben annoch 15000 Mann Dänischer Hülf. Völcker/ bereitzumachen/ um denen 30000 Mann Franzosen/ so in Westphalen einzubringen/ bestimmt sind/ die Stirne zu biethen. Dahingegen will verlauten/ als ob ein sicheres hohes Mitglied des Reiches/ die erhaltene Subsidien-Gelder zurücke bezahlen lassen/ und die Franckfurtische Vereinigung unterzeichnet habe. Welches aber mehrere Bestätigung erfordert.

Tag/ vom 2ten Octobr. Die Quadruple Alliance/ deren wir letzters erwöhnet/ ist gegenwärtig der hauptsächlichste Vorwurf aller Handlungen/ und/ weil von selbiger die Wiederherstellung des Europäischen Gleich-Gewichtes abhänget/ von der größten Wichtigkeit. Es dürfte dieselbe eher/ als man es vermeinet/ zur Wirklichkeit gedeihen. So wohl die Vereinigte/ als die Französische Armee/ machen sich fertig die Winter-Quartiere zu beziehen. Der Herr von Maurepas soll den allerchristlichsten König versichert haben/ ihn/ in kurzer Zeit eben so mächtig zur See/ als zu Lande/ zu machen; Zu welchem Behuef/ in denen Meerhävsn/ zu Toulon/ Marseille/ Brest/ und S. Malo/ viele neu-erbaute Krieges-Schiffe auf dem Stapel liegen/ um/ mit dem ehesten/ ablaufen zu können. Auch werden derselben/ von Zeit zu Zeit/ noch mehrere erbauet. Das Ansehen des Hn. Marschals von Bellisle ist gegen

swärtig sehr groß bei Hofe/ und dürfte demselben die Einrichtung des Krieges/ Staats völig übergeben/ dem Herrn von Argenson hingegen die Beforgung derer auswärtigen Geschäfte/ anvertrauet werden.

Fortsetzung der Trierischen Geschichte. Indessen/ ob gleich die Zeit-Rechnung/ in Ansehung der Lebens-Zeit unseres Heiligen / etwas verwirret zu seyn scheint / so wäre den wir uns doch eher entschließen / mit einem / so angesehenen Führer / wie es Browerus thätlich ist/ zu straucheln / als eine / von jedermann / für bekannt angenommene/ Wahrheit in Zweifel zu ziehen. Vielmehr verbindet uns unsere Obliegenheit dargu/ die Browerische Zeit-Rechnung in größeres Licht zu stellen. Nach desselben Dafürhalten (6) sind erwehnte heilige drei Männer / zu Trier angelanget/ im neunten Jahre der Regierung des Claudius/ und im 8ten des Pabstthumes/ des heiligen Petri. Es hat aber Claudius im Jahre Christi 41 den Röm. Thron/ der heilige Petrus hingegen/ im zweiten Jahre des Claudius/ mithin/ a. 42. den Pabstlichen Stuhl bestiegen. Verfolgung wird die Ankunft unserer Heiligen/ in das Jahr Christi 50. nicht aber/ wie Marianus irrig glaubet/ in das 54te/ ein treffen. Wir zählen zu diesen 50 Jahren/ annoch 23/ so Ezecharius/ 15/ welche Valerius/ und 40/ die Maternus/ in der hohen Bischofs-Würde zu Trier/ zurücke gelegt/ (7) finden auch/ daß/ solchergestalt / das Sterbe-Jahr des heil. Maternus/ nehmlich 128/ richtig berechnet sey. Wie aber der P. Bouville erhärten könne/ daß derselbe/ ohngachtet er/ nach seiner ersten Ankunft/ zu Trier/ berechneter maßen/ annoch 78/ Jahre gelebet/ nicht älter/ als 50 Jahre/ verfolgung aber albereit im 12ten Jahre / von dem Fürsten der Apostel / zum Subdiacono/ geordnet worden/ dafür lassen wir ihn rathen. Indessen halten/ nebst dem P. Bertholet/ dem P. Bouville/ dem Selenius/ auch verschiedene andere Schrift-Steller/ es für gewiß/ daß der heilige Maternus/ ausser der Kirchen zu Trier/ auch denen zu Eöln und Tüngern/ oder Lüttig/ als Ober-Haupt/ fürgestanden sey/ welches / für den Trierischen Primat/ gegen den Herrn Nascon/ (8) zum starken Beweis-Grunde dienet. Daß ein Engel den heiligen Maternus/ damit er in allen dreien hohen Stiffts-Tempel/ das hochheilige Mess-Opfer verrichten könnte/ in einer Weinachts-/ oder Oster-Nacht/ von Trier/ nach Eöln/ und von dort ab/ nach Tüngern/ überbracht habe/ dafür leistet Browerus/ (9) die Gewähr. Nach dem unser Heiliger/ endlich sauft und selig erblichen/ und sich die Gemeinen/ derer/ unter ihm gestandenen/ hohen Stiffter/ aus einem/ Hochachtungsvollem/ Wett-Eifer/ über den Ohrt seiner Beerdigung/ nicht vereinbaren können/ soll ein alter ehrwürdiger Greiß / von einem mehr/ als menschlichen Ansehen/ unvermuthet/ unter das Volk getreten seyn / und selbiges ermahnet haben/ den Körper des erblasen Heiligen in einen Kahn zu legen / denselben aber denen Wellen/ oder viel mehr der Göttlichen Föhrung/ lediglich zu überlassen. Man gehorhet; man leget den Leichnam in einen Kahn; man überläßt ihn den Wellen. Diese föhren den Kahn/ nebst seiner heiligen Würde/ gegen den Rhein-Strom an/ nach Trier aufweiths/ 4000 Schritte oberhalb Eöln/ an demjenigen Orthe/ an das Land/ der nachher / durch das Angedencken des heiligen Maternus so berühmt geworden. Hiedurch ward man/ von dem Göttlichen Willen/ übergehet/ und föhrt den Leichnam/ mit eben so vieler Ehrenbezeugung/ als Krebde/ nach Trier. Wi. wohl Browerus/ (10) wil die älteren Geschichtschreiber/ sammt und sonders/ dieses Wunderwerck mit Stillschweigen übergehen/ selbiges in Zweifel zu ziehen scheint. Dem Maternus folgte in der Bischofs-Würde zu Trier/ der heilige Auspi-
Aus. (11)

(6) Annal. Trev. L. 2. p. 145. (7) L. 2. p. 161. 162. 166. (8) Gesch. der Teütschen/ L. 6. §. 31. (9) L. 2. p. 162. 163. (10) L. 2. p. 66. (11) Brow: Annal. Trev: p. 168.

**Friersche
gelehrte**

Vom 1. Novemb.

Sechszehntes



**Staats- und
Zeitungen.**

1744.

Stück.

Constantinopel, vom 26. Aug: Es ist hier Zeitung eingelaufen / das der Schach Nabyr Kuli Kan mit einer Armee von mehr als 150000 Mann über den Fluß Kars gekommen sey / und dadurch der türkischen Armee die Communication zwischen der Stadt selbigen Namens und Erzerum abgeschnitten habe / worüber die letztere Armee in große Verstärkung gerathen. Sari Mehemed Vassay Gouverneur von Pence Calie in der Crim / hat sich eilig nach Trapezunt begeben müssen / um die in selbiger Gegend aufrührerisch gewordene Militz zu befriedigen. Auf Ordre des Franz. Hofes darf vor dem Monath October kein Schiff seiner Nation aus der Levante nach Hause kehren / welcher Verzug die hier und zu Schmirna wohnhafte Franz. Familien in große Verlegenheit gesetzt hat.

Turin, vom 12ten Octobr: Ob schon unsere Armee bey jüngst vorgefallener Schlacht keinen geringen Schaden erlitten / und endlich auch zurück zu weichen gezwungen worden / so müssen uns dennoch die Gegentheiligen selbst gestehen / daß die unserige dabei nicht wenig Lob verdienet / Ihro Königl. Mäjt. befanden sich aller Orthen / und ertheilten Dero Befehl / das Volk wäre so beherget / daß selbiges das beständige Feuern der Gegentheiligen nicht achtete / sondern / nachdem durch Unvorsichtigkeit eines Soldaten das Pulver / welches zu denen Stücken dienen sollte / in Brand gerathen / mit dem Degen in der Faust gefochten / und so lange ausgehalten / bis die Nacht dem Streit ein Ende machte. Man zehlet 180 Officiers verwundet / und 31 getödtet / 780 Gemeine sind ungesunden / 2004 verwundet und 61500 theils ausgerissen / theils zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden. Auf feindlicher Seiten sind laut der Ausgag derer Ausreißeren bei 2000 verwundet und getödtet worden ; darunter 40 Officiers todt und 50 verwundet. Der Commandant von Coni hat zu gleicher Zeit einen Ausfall gethan / und denen Feinden viele Munition abgenommen. Nachdem Ihro Mäjt. eine Verstärkung von 1200 Mann / sammt vielem Geld in gedachte Festung geleyet / haben sich Dieselbe mit Dero Armee nachher Fossano gezogen.

Hamburg, vom 24ten Octobr: Der durch seine Reisen und Ebentheiler / eben so stark / als durch seine / in den Druck herausgegebene / Memoires / bekannte Freiherr von Wöllnitz / ist / laut Berliner Briefen / auf ausdrücklichen Königlichem Befehl / wegen verdächtiges Briefwechsels / in Verhaft gezogen / seine Brieffschaften / durch den General Auditeur / und zweien Königl. Kriegs-Räthe / durchsuchet / er selbst aber / hierauf in Ketten und Banden geleyet worden. Man saget einander ins Ohr / sein Urtheil sei bereits dahin / abgesprochen / daß er / mit dem Haman / ein gleiches Verhängnis haben solle.

Druck

Brüssel/ vom 22ten Octobr. Die Erzh. Herzogin/ unsere gnädigste Souvernantin/ befindet sich von Tage zu Tage besser. Man erwartet hieselbst den Herzog von Ahrenberg/ welcher von hier ab/ nach Engelland übergehen wird. In dem nechstbevorstehenden Frühjahr werden Ihro Großbritannische Mäjt. die Englischen National- Völcker/ bis auf 40000 Mann/ verstärken.

Dankiger Briefe bemerken/ daß aller Bemühung der wiederig gesinnten ohngeachtet/ die Sachen der Königin von Ungarn einen erwünschten Fortgang hätten/ und dñr eallerhöchst dieselbe/ durch einen tapfermüthigen Entschluß/ des Reichs. Tages zu Grodno/ in den Stand gesetzt werden/ allen ihren Feinden die Stirne bieten zu können.

Dels vom 18ten Octobr. Nachdem Ihro Hochfürstl. Durchl./ unser regierender Landesh. Fürst/ Herr Carl Friederich/ Herzog zu Württemberg 2c./ nach rühmlichst geführter Administration/ des Herzogthums Württemberg/ Sich entschlossen/ dero übrige Lebenszeit/ dem Dienste Gottes/ und der Ruhe zu widmen/ da Sie die Regierung des hiesigen Schlesi- schen Fürstenthumes 37 Jahre/ loblich geführt; So haben Sie dero Herrn Vetter/ dem Durchl. Fürsten und Herren/ Carl Christian Erdmann/ Ritters des Elephanten Ordens/ Königl. Dänischen General Major/ und Commandanten der Garde zu Pferde 2c. die Regierung zu übergeben beschlossen. Zu welchem Behuf/ die gewöhnlichen Consecratoria zur Erbhuldigung ergangen/ und diese/ am 15ten Octobr./ mit allen Solemnitäten vollendet worden. (*) Dels ist die Haupt- Stadt des/ in der Nieder-Schlesien/ belegenen Fürstenthumes/ dieses Namens; Sie liegt an dem Oder- Strome/ und ist zugleich die Residenz derer Fürsten von Dels/ welche von der Württembergisch-Julianischen Linie abstammen/ und dieses Schlesi- sche Fürstenthum/ durch eine Vermählung mit einer/ von den Pfälzischen Fürsten/ entsprossenen Prinzessin/ auf ihr Haus gebracht. Der/ die Regierung nieder- legende Fürst ward geboren 1690. den 5ten April/ gelangte zur Regierung 1707. den 5ten April. Sein gegenwärtiger Nachfolger ist ein Sohn Christian Ulrichs/ Fürstens zu Bersstadt/ und Bräuer/ des abdankenden Fürstens/ Carl Friederichs. Er erblickte das Licht der Welt 1716 den 26ten Octobr.

Wien/ vom 21ten Octobr. Dieser Tagen sind zwar verschiedene Couriers hier eingetroffen; da aber deren Mitbringen sehr geheim bleibet / will man daher nicht viel gutes folgern. Besondere Briefe aus Böhmen geben/ daß Ihro Durchl. der Prinz Carl/ nachdem sich die Sächsischen Hülf- Völcker/ mit Ihm vereinigt/ die Armee in zween Theile vertheilet / um solcher Gestalt den Feind in der Mitten zu bekommen. Es ist derselbe/ nach einhelliger Aussage aller Ueberläufer/ sehr enge eingeschlossen/ und leidet großen Mangel/ an Lebens- Mitteln. Inzwischen verfahren die Rñf- Hülf- Völcker nichts destoweniger in Mähren etwas streng/ und haben/ in denen zweimaligen Einfällen/ viele Contribution erpresst. Eben dieser Ursachen halber werden Ihro Mäjt. die 25000 Insurgenten bei Hollitsch nicht in hohen Augenschein nehmen/ damit selbige an ihrem Marsche/ nach Mähren/ nicht behindert werden. Der Herr Graf Rudolph Palsi ist bereits mit der ersten Colonne dahin aufgebrochen. Welchem Ihro Excellenz der Fürst/ und Palatin Palsi / in dero hohem Alter nichts destominder mit der 2ten Colonne persöhnlich/ folgen werden. Letztere sind von Sr. Mäjt. mit einem kostbaren Degen/ Pferde/ und Ringe beschenkt/ auch ihnen/ zu desto mehrerer Bequemlichkeit/ eine Sänfte überschicket worden.

* Die Feindliche Armee ist/ von Tabor/ unter Hinterlassung einer Besatzung / nach Prage aufgebrochen. Da nun/ am 15ten dieses/ der Feind bei Jonckau/ der Prinz Carl aber / zu Chlumitz/ gestanden/ so wird man/ mit den fordersamsten/ zu vernehmen haben/ ob es zu einer Haupt-Action kommen werde/ oder nicht? Unsere Husaren hatten dem Feinde alle Zufuhre/

dergestalt abgeschnitten, daß ein Soldat, bei demselben, öfters, mit einem halben Pfunde Brodt, 4 Tage leben müssen. Zu Prage siehet die gemachte Deute eingepackt in Bereitschaft, deren Abführung ist aber durch unsere streifende Husaren annoch behindert worden. So eben langet eine Stafette an, daß sich der Feind mit eilfertigen Märschen, nach Prage ziehe.

Schemelitz, den 14ten Octobr. Legthm sind von dem Feinde, bei nahe, ganze Compagnien, an einem Tage, zu uns übergegangen. Wir haben vier Brücken über die Moldau geschlagen, und uns, jenseits des Wassers, ziemlich ausgebreitet, um den Feind von Prage abzuschneiden. Die Rede gehet, daß wir morgen marschiren sollen. Man glaubt, daß wir den Feind, bis nach Schlesien verfolgen werden, wohin er, allem Ansehen nach, seinen Marsch richtet; und man schmeichelt sich so gar, ihn von der Schlesien abschneiden zu können.

Olmütz, vom 14 und 17ten Octobr. Die Predissen, welche in der Grafschaft Glatz, zu Mittelwald stehen, haben nunmehr schon zum 2ten mahl einen Einfall in das Markt Städtchen Mähren gewaget. Das erste mahl sind selbige durch den kleinen Mora-Pass, auf Goldstein, das andere mahl aber über Landorön und Geiersberg nach Triebau gekommen. In Troppau verstärket sich der Feind alle Tage, und machet einige Bewegung. Auch sind von ihm 800 Schlessische Bauren aufgebothen, und befehligt worden, die Verhauungen, gegen Mähren, aufzuräumen, 60 feindliche Husaren, so unter dem Major, Hans Schatz in Triebau eingefallen, sind von dem Land, Volcke, durch beständiges Feuern, zurücke getrieben worden.

Ober-Rheinstrohm, vom 19ten Octobr. Freiburg ist zwar noch nicht über, es lieget aber in den letzten Zügen. Die Gegenwarth des Königes muntert den Soldaten auf, und hat sich absonderlich die Artillerie, als der König jüngsthin alle Attaquen in hohen Augenschein nahm, vor anderen hervorgethan. Die Stadt ist schon gar sehr ruiniret, die Wälle, und das Glacis des bedeckten Weges, sind, wie gepflöget. Als der Allerchristlichste König, auf dem Verglein bei Maria Theresia der Belagerung eine Stunde lang zugeesehen, und das entsetzliche Geheer wahrgenommen, haben Sie allergnädigst anbefohlen der Bürger Häuser, so viel als möglich, zu schonen. Sonst sollen die Waadstädte befehligt seyn, 200000 Rationes Haber, Heu, und Stroh, an die Frankosen zu liefern. Bei dem Stürme des verdeckten Weges, sollen die Belagerer, durch eine gesprengte Mine, gegen 800 Mann Grenadiren, und über 1500 Mann Schanzen-Gräber verlohren haben, und würde der Verlust noch größer gewesen seyn, wenn die Belagerer nicht in Zeiten gute Gegenanstalten vorgekehret hätten.

Haag, vom 22ten Octobr. Der Herr Trevor hat an die Herrn Staaten General, Namens Sr. Großbritannischen Mäyt, die Erklärung gethan, daß die 6700 Mann Holländischer Völcker, so im abgewichenen Frühjahre, unter Commando des Generals Smiffaert, nach Engelland übergeschifft worden, wieder zurücke kehren sollten. Weil der Allianz-Vorfall sich gegenwärtig weiter nicht ereignete. Es hofften aber Seine Mäyt, zuversichtlich, daß die Herrn General Staaten sothane Völcker, zum Besten der gemeinen Sachen, anzuwenden geneigen würden.

Danzig, vom 11. Octob. Laut Briefen aus Petersburg hätte es nicht das Ansehen, daß der Russ. Kays. Hof noch so bald an dem Kriege in Teutschland directe oder indirecte Theil nehmen würde, weil man sich Hoffnung machte, daß diesen Winter noch wohl ein Mittel auszufinden seyn dürfte, zwischen den kriegenden Mächten einen Vergleich zu stiften, zudem Ende Jh. Mäyt, die Kaiserin schon unterschiedene Ermahnungs-Schreiben an gehörigen

hohen Ort habe abgehen lassen. Was sonst das vor England bestimmte Ruff. Hülf. Corps der 12000 Mann betriebe/ so schiene es bei der schon so weit verstrichenen Jahrszeit nicht/ daß es vor nechtstänftigem Jahre marschiren würde/ es müste dann der König von Großbritannien auf der unverjügl. Uebersendung dieser Truppen durchaus bestehen; Auf welchen Fall man solche vermuthlich über See nach den Küsten von Teutschland/ und zwar vielleicht nach Lübeck/ transportiren mögte.

Fortsetzung der Erireschen Geschichte. Indessen hatte Trajan/ der/ seit a. 93, Stadthalter in Nieder-Teutschland gewesen/ nach des Domitians Ermordung/ und des Coccejus Nerva ein jähriger Herrschaft/ den Römischen Kaiser Stuhl bestiegen. Ob ihm nun gleich seine Klugheit/ Tapffer/ und Gerechtigkeit die besondere Ehre zu Wege brachten/ daß ihm der Römische Rath den **Beiten** genennet: So verdunkelte er doch seinen Nachruhm/ durch die dritte Christen-Verfolgung. Die/ mit unzähligen Redner-Blumen/ zusammen gekünstelte Lobreden des jüngern Plinius/ sind daher unzulänglich/ in der Lebens-Geschichte des Trajans/ den Brand-Flecken/ sothaner unbeflegten Grausamkeit/ auszulöschen. Es legte sich zwar endlich der unzeitige Jorn/ dieses/ sonst löblichen/ Pringens/ indem er die fern-irrende Verfolgung der Christen/ schrift/ und ernstlich/ untersagte; Alleine die Rache der erzürnten Allmacht schloß nicht. Eine Blut-Stürzung raubte demjenigen Crone und Leben/ der sich widerrechtlich erfrehet/ ganze Blut-Strohme der Recht-kläubigen zu versprüngen. Gleich wol waren/ durch ihn/ die/ in Teutschland/ zur Zeit des Domitians/ eingeriffene Unordnungen/ gänzlich abgestellt worden. Hadrian schenkte der Kirchen/ den vermißten Ruhe- Stand von neuem/ und wird daher irrig für den vierten Verfolger der Christen ausgehrien. Unsere Eriresche/ sehr reiche Pfalz-Stadt/ (opulentissima Colonia) wie sie von dem Pomponius Mela benahmet wird/ (1) genoß/ unter ihm/ einer stillen Ruhe/ und ward noch dazu/ durch aufgeführte prächtige Gebäude/ verherrlicht. Bei der neuen Einteilung Belgiens/ verordnete er in dem ersten Belgien/ (Belgica prima) Eriresche Haupt-Stadt. Die Obrigkeitlichen Ehren-Nemmer/ wurden/ wenigstens dem Nahmen nach/ ebenfalls verändert. Man setzte Herzoge und Grafen/ zu Regierern/ und Richtern ein. Einer sichern Teutschen Nation/ die man aber nicht nahmhast macht/ gab er so gar einen König. (2) Antonin der Fromme/ befudelte zwar nicht/ als ein offenkahrer Verfolger/ seine Herrschafts-Zeit/ mit Christen-Blute. Indessen erhärten doch verschiedne heilige Blut-Zeugen/ daß der Bedruck nicht gänzlich aufgehört. Uebrigens beglückseligte er das Land der Eriresen/ mit einer friedlichen Ruhe/ in welcher er/ um den Soldaten zu entlastigen/ verschiedene kostbare Land-Straßen verfertigen ließ/ welche größtentheils nach Erires führen. Unter seinem angenommenen Sohne Antonin dem Weltweisen/ und dessen Mitregenten dem Lucius Aelius Verus/ erhob sich das vierte Ungewitter/ welches die Christliche Kirche erschütterte. In diesem bestätigte der heilige Felix/ gleich seinen Vorwesern/ im Erireschen Bisthume/ den heiligen Auspicius/ und Celsus/ die Wahrheit der Christlichen Lehre/ durch sein vergossenes Blut. Ihm folgte der heilige Mansuetus. Als er ein Erirescher Bischof/ Stab/ nicht ohne besondern Ruhm/ trug/ wurde/ zu Voppart/ eine beträchtliche Anzahl Christlicher Bekenner/ von der Römischen Besatzung/ ergriffen/ und/ als sie sich beständig wehrten/ denen Götzen zu opfern/ mit dem Hencker-Schwerte/ hingerichtet. Sothaner Schwert hat man nachgehends/ in der Todten-Gruft/ dieser heiligen Märtyrer gefunden/ und vermuthlich aufgehoben. Dieses letztere hat sich im Jahr 161 ereignet.

(1) L. 3. c. 2. (2) Aelius Spartianus, in Hadriano, c. 12.

Eriorsche
gelehrte

Vom 4 Novemb.

Siebenzehntes



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Constantinopel/ vom 1ten Sept: Man suchet zwar die Vortheile/ so der Schach Nachr/ über unsere Völker/ von Zeit zu Zeit/ erhält/ sorgfältigst zu verbergen/ um dem Aufwuhre des Übels vorzubeugen. In dessen saget man einander doch ins Ohr/ daß so wol die Städte Kars und Erzerum (*) als Bagdad selber/ Gefahr laufen/ diesem zweiten Tamerlan in die Hände zu gerathen. Der Abgesandte einer sichern Europäischen Macht führet annoch fort/ die Pforte zur Ergreifung/ der Waffen / gegen ein benachbartes Königreich/ anzuregen; alleseits/ hieher haben seine Vorstellungen nicht den geringsten Beifall gefunden. (*) Cars ist eine große/ aber nicht volkreiche Stadt/ des Landes Turcomannien/ in Asien/ an dem kleinen Fluß/ gleiches Namens; Sie dienet zur Gränz-Vestung gegen Persien. Erzerum/ Arzerum/ Adirbeygan / Armenisch-Türkische Gränz-Vestung/ gegen Persien/ hat nebst ihren Vorstädten 7 Französische Ketten im Umfange. In ihrer Mitte befindet sich/ auf einer Höhe/ eine fester Ort. Es wird hieselbst von den Asiatischen Völkern ein großer Handel getrieben. Bagdad/ Hauptstadt der Landesheft Perat-Arabi/ in Asien. Sie liegt am Tigris-Flusse/ und wird/ gleich Cars/ von einem eigenen Bassa/ regieret.

Clumwig/ vom 18ten Octob: Vorgestern hat Herr General Radast zu Mültchen wieder eine Affaire gehabt mit den Preußen/ viele Husaren darnieder gemacht/ 1. Lieutenant/ 1. Fähnlein/ Junker/ dann 20 Gemeine eingebracht/ auch 112 Faß Proviant/ Mehl erbeutet; außer dem kommen täglich viele Preussische Deserteurs an/ und alles laßet sich bestens an. In gleichen hat Herr General Baronay just a tempo die Königl. Stadt Crudin salviert/ welche die Preußen völlig in Brand stecken wollen.

Budweis/ den 22 Octobr: Ewer. 2c. 2c. Sollen wir hiemit gehorsamst berichten / daß/ nachdem gestern vor Mitternacht von dem Herrn Obristen Baron von Trendt auf hiesigem Ort eine sehr hitzig und bis heute in der frühe fortgedauerte Attaque geschehen / wobei seiner Seits bei 10 Officiers und bis 200 Gemeine todt/ und bleibet geblieben / endlichen die in Garnison gestandene 990 Köpffe von der Königl. Preussischen Armee/ des Creditischen Fouillier-Regiments/ um einen 6 stündigen Stillstand angesuchet haben. Es wurde ihnen aber solcher kurzum abgeschlagen/ und nachfolgende Capitulation zugestanden: Das die ganze Garnison zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ das Ober- und Unter-Gewehr/ samt Patronen/ Schen und Hauben/ ablegen; Alles was dem König in Preußen zuständig ware / als Regiments-Cassa/ Mundung/ Proviant/ Fuhrwerks-Wägen/ Artillerie/ Munition 2c. übergeben werden/ und nur die Officiers alleine ihr Unter-Gewehr behalten sollen. Da nun nach dieser Capitulation einige Officiers von der Garnison ihre eigene schlechtere Pferde gegen die/ so in dem Königl. Preussischen Fuhrwesen waren/ ausgewechselt hatten; so wurden denselben auch von darum die ihrige confiscirt. Die Garnison mußte Compagnie-weise aus der Stadt

66
Stadt abmarschiren/ und im Angesicht deren Panduren/ die sich vor der Stadt rangirt hatten/ ihr Gewehr niederlegen. In der Capitulation ist weiters vorgeschrieben/ daß die Garnison alle verursachte Schäden und Unkosten vergüten und richtig machen solle/ und dahero zu dessen Sicherheit der Obrist selbst/ nebst dem Ingenieur/ Hauptmann bis zu erfolgender Genugthuung/ dahier als Geiseln verbleiben müssen. Die Frauenberger Garnison/ die man vor ungefehr 600 Mann hält/ ist heute Abends von dem Herrn Obristen Baron von Trenck aufgefodert worden/ und wurde derselben die nehmliche Capitulation vorgelegt. Ihre Subjection wird sich bald zeigen müssen/ nachdem man weiß/ daß sie sich in Ermanglung der Lebensmitteln nicht länger halten kan/ auch keinen Succurs zu hoffen hat. Das/ was die hiesige Garnison zu Unnehmung dieser Capitulation veranlaßt/ war/ daß selbe sich während der Königl. Ungarischen Bloquade in denen Vorstädten selbst/ und sodann beschehenen 5 stündigen hitzigen Bestürmung/ der Munition völlig entblößet hatte/ auch derselben in voraus bei der Aufforderung/ wofern der Platz mit Gewalt überstiegen werden müste/ aller Pardon abgesprochen wäre worden. Die Bloquade und die Einnahme hiesigen Orts war von der hohen Generalität ihme Herrn Obristen Baron von Trenck und seinen unterhabenden Panduren/ Corpo ganz allein aufgetragen. Die vorgegangene merckwürdige Umstände sind Zeugnissen/ daß dieser Herr mit seinen Leuten alle denjenigen Ruhm erworben habe/ den er bei allen Actionen/ wo Muth/ Hergastigkeit und Gegenwart erfordert wird/ zu erlangen sich vorgesetzt hatte.

Wien/ vom 24ten Octobr. Von der Königlich Ungarischen Armee aus Böhmen/ wird berichtet/ daß/ ob es zwar angeschienen/ als wolte sich der Feind/ nach Easlaw retiriren / so habe er sich doch unvermuthet/ mit großer Eilfertigkeit/ nach Prage gewendet. Ob derselbe nun/ in Prage/ die Winter-Quartiere halten/ oder nur Garnison/ und Artillerie/ abholen wolle/ davon wird das zuverlässige/ mit nächster Post/ zu berichten seyn. Da die Rüks. Hülf. Völkern in Böhmen und Mähren/ nicht zum besten wirtschaften/ und unter andern/ der Predätsche Parthei/ Sängern/ und Husaren Major/ Johann Schatz/ ein ehmaliger Esack/ Uebernehmer zu Breslau/ nachdem er in Triebau/ Hohenstadt/ und Schildburg/ viele Gewaltthaten ausgeübt/ an den Fürstl. Lichtensteinischen Hauptmann zu Eisenburg/ unterm 20ten Octobr. ein gar bedrohliches/ und dem Krieger/ Rechte zuwiderlaufendes Schreiben abgegeben: So haben Ihre Durchl. der Prinz Carl/ sothanes Schreiben/ nebst einer aus dem Krieger und Staats/ Rechte/ gezogenen Erinnerung/ und der Verzeichniß/ aller/ von ermeldetem Schatz/ ausgeübten Thätlichkeiten/ an des Königs von Preußen Mänt. abgeschickt/ und wird man sich/ nach Maßgebung der erhaltenen Antwort/ bei sich ereignenden gleichmäßigen Vorfällen/ in Zukunft/ unserer Seits/ ebeufals richten. Es hat der Herr von Robinson sothanes Schreiben/ ins Französische übersetzt/ dem Londonschen Hofe communiciret der Herr Sen: Ghylani/ hat dem Feinde 400 Polnische Ochsen abgejaget / und glücklich ins Lager gebracht.

Regensburg/ vom 26ten Octobr. Die Rüks. Armee ziehet sich/ von München/ nach dem Isar/ Flusse herunter/ um sich mit denen/ unter dem Grafen von Clermont herbeinahenden 24000 Mann/ Französischen Hülf. Völkern/ zu vereinigen. Bei Eger/ sollen von neuem 14000 Mann Sachsen/ unter Commando des Herrn Grafen Kutowsky/ angelanget seyn. Endessen hat man/ von guter Hand/ daß der König von Preußen/ an den Fürsten von Anhalt. Dessau Befehl ergehen lassen/ mit 30000 Mann in Sachsen einzubringen. Die Böhmisches Grängen sind durchs

durchaus mit Oesterreichern besetzt und werden die Herrn Generale von Bathyani und Braun/in Bayern erwarteth/ um da selbst/über die Barentlanische Armee/die mit einigen 1000 Insurgenten forderfamst/ verstärket werden soll/ das Commando zu führen. Nachdem sich auch 25000 Mann Insurgenten den Mährischen Grängen genahet/ gleich solches Olmücker Briefe/ einberichten/ so fänget die Furcht/ für denen Kays. Hülf. Völkern/ an/ zuverschwinden. Hamburg/ vom 24ten Octobr: Von Copenhagen verlautet / daß der dasige Hoff an dem gegenwärtigen Kriege keinen Antheil nehmen / sondern die einmahl erwählte Neutralität genau beobachten werde welches man auch dem Milord Pittlei zu wissen gethan. So hat man auf die Russische Hülf. Völker in gegenwärtigem Jahre ebenfals keinen Staat zu machen.

Dangiger Briefe vom 21ten Octobr: melden/ daß der Graf von Wallenrodt/ Minister des Königes von Preußen/ zu Gro. no/ Sieh/ gegen Ihro Königl: Mäjt. von Pohlen/ und den Reichstag im Nahmen des Königes/ seines Herrn/ dahin geäußert/ wie allerhöchst derseiben/ einmahl genommener Entschluß/ dem Kaiser Hülf zu leisten/ zu beständig wäre/ als daß Sie davon jemahls abweichen würden. Und daher sey er / der Graf befehligt/ weil die Gesandten von Engelland und Ungarn sich bemüheten/ die Republic in diesen Krieg mit einzuflechten/ die Erklärung zu thun; Wie höchstgedachte Seine Mäjt: bei gegenwärtigen Umständen/ es geschehen lassen müßten/ daß die Herrn Pohlen/ nach eigenem Gutbefinden/ eine Parthei erwählten/ die ihnen am meisten anständig wäre. Es könnte aber leicht eine Zeit kommen/ in welcher sie es bereuen dürften/ sich in eine Sache gemischer zu haben/ welche lediglich das Reich angienge. Der Graf von Dersch/ Preussischer Minister am Dresdenschen Hofe/ soll dem Vernehmen nach/ daselbst eine gleichmäßige Erklärung gethan / und sich das bei geäußert haben/ wessmaßen der König von Pohlen/ als Churfürst von Sachsen/ in Kraft Allianzmäßiger Verbindlichkeit/ mehr nicht/ als 10212000 Mann Hülf. Völker/ der Königin von Ungarn zu überlassen/ schuldig gewesen; Es sey aber diese Anzahl verdoppelt worden. Man hat noch nicht vernommen / daß diese beide Erklärungen in dem Fortgange der Sachen eine Aenderung verurfsachet.

Ulm/ vom 26ten Octobr: Die Belagerung vor Coni/ ist nicht aufgehoben/ wie man fürgeheben; vielmehr setzet man/ Gallo. Spanischer Seits/ dieselbe/ mit möglichstem Eifer/ fort/ und soll der Pring von Conti entschlossen seyn. eher zu sterben/ als diesen Platz unerobert zu verlassen. Freiburg wird zwar heftig beschossen/ es bleibet aber auch nichts schuldig. Indessen ist der Commandant gewillt gewesen/ die Stadt zu verlassen/ und sich in die Schloßer zu retiriren/ man hat aber/ abseits der Belagerer die Stadt/ ohne die Schloßer/ vermittelst Capitulation/ anzunehmen/ Bedenken getragen. Breach dürfte/ mit Kostang/ das sich am oten ergeben/ forderfamst/ ein gleiches Schicksal zu erwarten haben. In Bayern haben die Oesterreicher/ bei nahe/ alle halt- und unhaltbare Plätze verlassen. Der hieselbst versammelte Schwäbische Cräp. Convent hat/ an den Kays. Feld-Marschal/ Herrn Grafen von Seckendorff/ ein / in gar sonderbar bedenkliche/ und Patriotischen Ausdrückungen/ angefaßtes Schreiben/ ergehen lassen/ worinnen/ der harte Bedruck des Schwäbischen Cräp. auf das beweglichste/ und ernstbafteste/ fürstellig gemacht wird; dessen Auszuge nachstehend mitgetheilet werden soll.

Haag/ vom 26ten Octobr: Ihro Hochfürstl: Durchl: von Coblen/ sollen dem Herrn Blondel / Französischen Ministre/ die Patriotische Erklärung gethan haben/ mit: Ihre Ehre/ Gewissen/ benehst ihrer Liebe für die Gerechtigkeit/ und das Vaterland/ Ihnen nicht erlauben/ von der/ etumahl übernommenen Verbindlichkeit/ abzuweichen/ und der Französischen Union beizutreten.

Bel. Art. Wir haben uns/ im dritten Stück unserer Zeitung anheftig gemacht/ die Einberländische Widerlegung des Hobbes/ etwas sorgfamer zu beleuchten. Nun stünde zwar / aus einem wahren Mitleiden/ gegen die menschliche Schwachheit/ zu wünschen/ daß wir eher dem Cumberland / als dem Hobbes/ beistünden.

pflüchten könnten. Allein die That und Erfahrung reden dem letzteren das Wort alsu nachdrücklich / und so unwidersprechlich / daß man / ohne Erröthung / es nicht wagen darf / unter des Cumberland's Zähne zu sehn. Alles was derselbe von der Verschiedenheit der menschlichen Neigungen / von dessen Verstande / und sonst / zu Widerlegung des Hobbes / beibringt / dienet eher dieses Sag zu bestärken / als hinfällig zu machen. Die vorsichtige Natur hat den Löwen / Wären / Wölfen und Thierthieren Zähne und Klauen zu ihrer Beschützung und Versorgung gegeben. Der Ur- und Füssel-Ochsen / vertheidigen sich / mit denen / theilen von ihr geschenkt den Hörnern. Kurz / kein unvernünftiges Thier / ist von allen / zur Gegenwehr dienlichen Waffen / gänzlich eubloßet. Dem Menschen alleine hat die Natur diesen Vortheil / wolbedachtlich / entzogen / weil sie vorher sah / welchen üblen Gebrauch er davon machen würde. Alleine d's letzterest Wof / eit wußte solchen Abgang durch Schieß-Gewehr / Schwer / Dolch und Gift / leider alsu überflüssig zu ersetzen. Es bedienet sich auch der Mensch sothaner schädlichen Werkzeuge / nicht so wol zu seiner Vertheidigung / als den Mitmenschen zu beschädigen / zu verwunden / zu erwürgen. Wo steht man einen Wolf auf seinen Mitwolflauren? Boileau D'espreaux.

Wir beziehen uns auf des Herrn Saint Hyacinthe / Recherches Philosophiques, sur la necessité, de s'assurer par soi même, de la vérité, sur la certitude des nos connoissances, & sur la nature des Etres London 8. L. Alph. 10. Bogen / in welchem Buche / so Ihre Königl. Majest. von Preußen zu gezeigert werden / der Verfasser auch diesen Sag des Hobbes untersucht und in mehreres Licht stellet. Die Folge künftig.

In denen Hamburger Berichten von gelehrten Sachen / sub No. 2. ertheilet D. Brückmann Nachricht / von einem Mädchen / zu Wolfenbüttel / dem / im abgewichenen April-Mon. thet ein Hahn in den Leib gehret worden / welcher / durch den Hals dieser armen Person / seinen Hahnen-Gefang / trübend / erschaffen läset. Herr Brückmann glaubt diesen *Cantum Galli*, in *horborigenis & flaribus ventriculi intestinorum* zu finden. Wie ersuchen alle Herrn Aemter gehorsamst und angelegentlichst / zur Steuer der Wahrheit und zu Widerlegung abergläubischer Vorurtheile / welche so gar in denen aller natürlichsten Sachen / etwas übernatürliches zu sehen vermeinen / ihr Gutachten / von sothanem Hahnen-Gefahre / uns hochgeneigt mitzutheilen / um es unserm Zeitungs-Blatte ein verketen zu können.

Hingegen ist das 1746 Jahr / durch den / über die Marcomannen / ein Sævisches Vota / das mit dem *Marobod* / unter dem August / nach *Vasobennum* / oder *Vöbinnen* / gegangen war / erlittenen Sieg des Antonius / um so viel merkwürdiger / als selbiger / nach dem allgemeinen Ansichthalten / zu einer kleinen Beruhigung der Christlichen Kirchen / und also auch der Gemeine zu Trier / Gelegenheit gegeben. Die Marcomannen hatten Mittel gefunden / das Römische Krieger-Heer an einem Orte einzuschließen / wo es ihm / absonderlich bei aufbleibendem Regen / an Wasser gebrach. Man mußte entweder unter dem Durste / oder / wegen der gänzlichern Ermattung des Römischen Soldatens / unter dem feindlichen Schwerte erliegen. Alleine die ewige Vorsicht hatte / in ihrem weisen Rathe / beschlossen / ihre Macht / durch ein sichbares Wynderwerk zu verherrlichen. Die *Melitenische Legion* / so aus lauter Christen bestanden seyn soll / warff sich / mitten in der höchsten Noth / zufällig zur Erden / und erbat / von der Allmacht / durch ihr andächtiges Gebeth / für die Römer / einen sanften Regen / zu ihrer Erquickung. Für die Marcomannen hingegen / einen / mit Hagel / Hagel / und Donner-Strahlen / vermischten Wolken-Guss / zu ihrer Bestrafung. Es ist uns zwar nicht unbekant / daß einige Geschichtschreiber / sich nicht entsch. hen / diesen wunderwürdigen Vorfall dem *Arcauphis* / einem Aegyptischen Zauberer / (3) andere dem Gebethe des *Marcus Antoninus* / (4) noch andere aber / dem *Mercurius* / (5) zuzueignen. Wir wissen ferner / daß der / in des *Baronius* Geistlichen Jah. Büchern / ad a. 176. §. 12. befindliche / bei Gelegenheit dieses Wunderwerkes / an den Römischen Rath / abgelassene Brief / des Kaisers *Marcus Aurelius Antoninus* / zwar von einigen / als eine angezeifelte Urtunde / angesehen / von andern aber / und unter denen Nachweltlich / von dem Scaliger / in seinen Anmerkungen / über die Chronik des *Eusebius* / (6) von dem *Welch* / (7) P. Page (7) und von dem *Mr. Zikemont* / (8) für untergeschoben / und falsch gehalten werde. Uns ist aber dagegen auch nicht unbewußt / daß / nebst verschiedenen heidnischen Schriftstellern / die Väter der Kirchen / und Christlich / Geschichtschreiber / *Apolinaris* / (9) *Tertullianus* / (10) *Eusebius* / (11) *Hieronymus* / (12) / dieses Wunderwerkes thätliche Ereignung / bekräftigen. Die Folge künftig.

(1) *Excerpta Xiphilini* c. Dione. p. 805. (2) *Capitolinus*, in *Marco Antonino*, c. 14. (3) der P. Page führt ad a. 174. eine silberne Münze / von diesem Jahre / aus einem Königl. Cabinet / an welche unsern Kaiser / mit der Umschrift: *M. Antoninus*, Aug. Tr. P. XXVIII. auf dem Revers aber ein *Mercurius* in der rechten Hand / eine Schale / in der linken aber den Herolds-Stab haltend / mit der Umschrift: *Relig. Aug. Imp. VI. COS. III.* fürstellet. Woraus Morell erweisen wollen / daß man diesen Wunder-Wergen dem *Mercurius* zugeeignet habe. (6) p. 21. (7) Ad a. 174. §. 2. (8) a. 15. ad *Vit. Aurelii*. (9) S. *Apollin*: ap: *Lufsch*: J. 215. (10) *Tertull*: *Apol*: c. 5. p. 6. (11) *Hist*: L. 5. c. 5. (12) In *Chron*: *Lufsch*: *translato*, p. 170.

**Eriorsche
gelehrte**

Vom 8. Novemb.

Achtzehntes



**Staats- und
Zeitungen.**

1744.

Stück.

Aus dem Lager vor Freiburg den 28ten Octobr: Wir sehen zwar die Belagerung annoch fort/ aber mit g. öfter Beschwerde des Soldaten/ welcher in denen Approschen / öfters bis an den Unterleib/ im Wasser stehet. Ausser dem Verluste den wir/ am 20ten / bei Stürmung des besetzten Weges/ durch eine Oesterreichische Mine/ erlitten/ und da / von 4 Grenadier-Compagnien/ kein einziger Mann davon gekommen/ auch über dem noch gegen 2000 Arbeiter in die Luft geflogen/ bleiben täglich viele Färnhme / und Gemeine. In der Nacht zwischen den 26ten und 27ten/ ist einem Prinzen der Arm zerschmettert/ ein General aber tödlich verwundet worden. Die Ueberläufer können die tapfere Standhaftigkeit derer feindlichen Generale/ ins besondere aber des Hn. Generals von Darnitz / nicht genug aussprechen. Der Soldat wird zwar/ unserer Seits/ durch die Gegenwarth unsers allergnädigsten Königes/ aufgemuntert/ alleine die starke Bestungs-Wercke/ benebst der tapfern Gegenwehr des Feindes/ und dem üblen Wetter/ machen uns befahren/ daß wir so bald noch nicht Meister von der Festung werden dürften. Absonderlich wo das Regenwetter noch länger anhält.

Aus dem Lager zu Janowitz/ vom 24 Octobr: Die höchst-angenehme von Sr. Durchlaucht dem Herrn Herzogen von Sachsen-Weissenfels Sr. Durchl. unserm commandirenden Herrn Prinzen Carl von Lothringen/gegebene Visite/ware die vergnüglichste Folge/ daß den 22sten darauf die Sächsische Armee gleich hinter unserm Haupt-Quartier / Worbiszan/ des Herzogs von Sachsen-Weissenfels Haupt-Quartier aber nacher Raditsch zu stehen kam. Heute/ als den 24sten/ verbleiben wir mit der Armee bei Janowitz stehen/ um des Gegentheils Bewegungen zu beobachten/ indeme wir mit unserm linken Flügel seine rechte Flanke weit überreichen. Unsere Husaren allarmiren bester den Gegentheil also/ daß man mit Stücken ungemein schießen und Allarm schlagen höret/ Lador ist dem neüfsten Bericht nach gleichfalls übergegangen/ und hat sich die Besatzung auf Discretion ergeben müssen. Bei Eroberung dieser Städte haben wir bis 5000 Mann Gesunde und Kranke als Kriegs-Gefangene überkommen. Die Preussische Armee marschiret in 4 Treffen/ unter Begleitung unserer Husaren/ über die Saffova auf vielen Brücken gegen Prag/ nachdem dieselbe Tags vorher die Bagage darüber defiliren lassen. Unsere Husaren haben über 60 Ochsen/ und eine Anzahl Pferde erbeutet. Die Sächsische Troupen sind gegen 11 Uhr gleichfalls/ auf unsern linken Flügel eingetroffen.

Wien/ vom 28ten Octobr: Die Preussische Armee hat sich/ von Benischau aus / gegen die unsrige gewendet/ und hat man beiderseits die Nacht/ vom 24ten/ bis zum 25ten/ unter dem

Gewehr zugebracht. Das Erdreich zwischen beiden Krieges-Heeren war aber nicht so beschaffen, daß man gegeneinander, in Schlacht-Ordnung amücken können, ausgenommen auf des Feindes rechten Flügel. Da aber der Herzog von Weissenfels, so unsern linken Flügel commandirte, die Sächsishe Infanterie in den Wald verlegte, auch die Cavalerie, so theils aus Ungarischen, theils aus Sächsischen Regimentern bestand, sich also postiret gehabt, daß der Angriff vor sich gehen können: so hat der Feind, auf einmahl, den Rückweg angetreten, und ist nach Denischau, in sein altes Lager marschiret. Derselbe soll sich, fürnehmlich, gegen Pardubitz, wo sein Haupt-Magazin ist, ziehen, um von demselben nicht abgeschnitten zu werden, dahin ihm unsere Armee auf den Fuß folget, auch so nahe bei demselben ist, daß man alle feindliche Canonen Schüsse, und Marsch-Zeichen hören kann, verfolget es bald zur Schlacht kommen dürfte. Die Besatzung zu Prage ist dergestalt von unsern streifenden Partheien eingeschlossen, daß rings herum, weder etwas herein, noch heraus kommen kann; wie denn lezthin 200 Wagens, mit wieder-genesenen Preussischen Soldaten, denen unsrigen in die Hände gefallen. An den Hn. General Madast hat sich die feindliche Besatzung in Tabor, so aus 1200 Kranken, und 100 Gesunden bestanden, auf Discretion ergeben. Wie denn auch Budweis und Frauenberg sich auf Discretion ergeben müssen. Die Zusammenkunft des Prinzen Carls, mit dem Herzoge von Weissenfels, ist die allerzärtlichste gewesen; nach geendigtem prächtigen Tractament, haben beide Herren miteinander eine lange Unterredung gepflogen, und des Prinzen Carls Durchl. dem Herzogen das Alternatives Commando angetragen, worauf letzter sich ganz vergnügt, nach seiner Armee zurücke versüßet. Da nun beide Krieges-Heere so nahe aneinander stehen; So haben Ihre Mäjt die Königin, um einen glücklichen Ausschlag zu erbitten, ein 3 tägiges allgemeines Geberth angeordnet, werden selbigem auch, zu gewissen Stunden, in der Stephans Kirchen/erbaulichst, mit bewohnen. Die hieselbst in Besatzung liegende Sargatschische und Wolffenbüttelsche Battalions sind die Musterung passiret, und bricht letztere, morgen, nach Ober Oesterreich, auf. Ein Prinz von Anhalt-Deßau, dem sein Cavalerie Regiment abgenommen, und dagegen ein Infanterie Regiment gegeben worden, soll, in unsere Dienste übergegangen seyn.

Regensburg, vom 3 ten Nov. Am 29ten des Abends, sind Ihre Excellenz, der Freiherr von Plettenberg, Todes verfahren. Böhmischen Briefen zur Folge, habe der General Festetics die Stadt Prage wieder ordentlich belagert, woselbst der Hunger, und eine Epidemische Kranckheit viele Leute täglich hinreißen. Da auch die Preussische Armee von sothaner Stadt wirklich abgeschnitten ist, so wird sie sich, ohnfehlbar, bald an die Königin ergeben müssen. Ein Sächsisch Regiment ist auf ein Preussisches Detaschement von 1200 Mann gestossen, und hat selbiges gänglich über den Haufen geworfen, wodurch die Hn. Preussen nunmehr überzaget sind, daß die Sachsen ihre Feinde seyn. Man erwartet in Sachsen annoch 8000 Mann leichte Reuterei aus Pohlen, welche bei Zittau neue Ordre erhalten werden, wohin sie ihren Marsch zu richten. Italianischen Briefen zur Folge, sollen am 15ten Octobr. die schwere Canonen vor Coni abgeführt und nur 6 zurücke behalten, ja, nach neuerem Bericht, die Belagerung gar aufgehoben seyn. Auch wollen einige Briefe für gewiß versichern, daß der Fürst von Lobkowitz, eine Verstärkung von 12000 Mann Venetianern, entweder bereits erhalten habe, oder doch mit dem fordersamsten erhalten werde. Man sagt, daß annoch vor Winters, ein Corps Pohlen in Schlesien eindringen sollen, um solcher Gestalt der Königin von Ungarn Lust zu machen.

London/ vom 27ten Octobr: Der König hat/ zu dem Anleihen von 200000 Pf. St./ für den König von Sardinien/ seine Einwilligung erteilet; worauf der Admiral Mathews also sofort 100 0 Pf für sich/ u. 1000 Pf. für seine Gemahlin/ der Herzog von Newcastle/ und Milord Carteret aber/ jeder 2000 Pf. gezeichnet. Als neulich die Holländische hieselbst besündliche Minister/ im Nahmen derer Herrn General Staaten/ die Erklärung gethan/ wie dieselben zwar der Königin von Ungarn/ die Allianzmäßige Subsidien/ und Hülfz. Völker/ angedenken lassen/ aber an dem Kriege unmittelbar keinen Antheil nehmen würden/ soll sich der König gegen dieselben/ in gar nachdrücklichen Terminis/ geäußert haben/ wie er denn auch für das Beste seiner getreuesten Völker/ die erforderlichen Measures nehmen würde. Im zurücke kehren nach dero Zimmer/ haben Sich Ihro Mähz. gegen die Lords Carteret und Grafs ton/ dahin erklärt: Ich werde also wohl die Ehre alleine haben/ die Königin von Ungarn gegen das halbe Europa zu unterstützen. Wenn ich nicht Völk genug habe/ so werde ich doch dagegen so viele Ginneres beschleusen/ dafür zureichliche Armeen anzuschaffen.

Haag/ vom 1ten Nov. Man trägt sich hieselbst mit einem Friedens-Entwurfs/ welcher die allgemeine Beruhigung von Europa/ zum Grunde/ und den Hn. Marschal von Vellez zum Urheber haben soll. Die gesammte Allirte Armee hat die Winter-Quartiere bezogen/ nur die Hannöversche Völker ziehen sich nach ihrem Lande zurücke/ um daselbst der Winter-Quartiere ebenfalls zu genießen. Da es aber gewiß ist/ daß ein Corps Französischer Völker nach Westphalen destiniert sey: so dürften die Herrn Hannoveraner/ in ihren Quartieren/ nicht allzuruhig bleiben. Brüsselchen Briefen zur Folge/ befierte es sich mit der Erbherzogin Gouvernantin/ von Zeit zu Zeit. Die Stände haben ihre Einwilligung/ zur Erhebung einer Geldhülfe/ von 1200000 Gulden gegeben. Das große Viehsterben hat Gelegenheit/ zu einer Untersuchung der Ursachen desselben/ gegeben. Worzu zween Aerzte/ und zween Metzger ernieset worden.

Auszug Schreibens/ des/ zu Ulm/ befindlichen Reichs-Convents/ an den Herrn Grafen von Seckendorf/ vom 16ten Octobr: Es könne der Schwäbische Reichs-Convent/ nicht verhalten/ wesmaßen die garh unvermuthete Ausschreibungen/ am 4. 6. und 7. Octobr: nach Do. aurerth und Münster/ eine abermahlige Lieferung/ von 100000 Rationen Haber/ 100000 Rationen Heu/ 22000 Bund Stroh/ und 160 Klaftern Holz/ zubeschaffen/ nebst der/ sofort gemachten Repartition/ und/ durch einige Reüter/ geschehene Intimation/ denen löblichen Ständen des Schwäbischen Erdses/ um so mehr befremdlich angeschienen/ als neuerlich/ durch das Känf. Ober-Kriegs-Commissariat/ annoch eine ganz unerschwingliche Lieferung/ auf den 8ten Octobr: von 600000 Rationen Haber und Heu/ 170000 Bund Stroh/ und 300 Klaftern Holz/ schon wieder angesaget/ und auf die/ an den Hr. Grafen gethane Vorstellung/ der Unmöglichkeit/ dennoch darauf beharret/ auch zu Bisingen/ mit würcklicher Jouragir- und Plünderung gedrohet worden. Da nun dergleichen Anforderungen Fürsten und Ständen allzubedenklich fallen/ auch nicht zubegreifen/ woher solche harte/ und langer 7 Wochen/ fortwährende/ Zudringlichkeiten/ Entkräftung und zu Boden-drückung/ neütraer Stände/ herühren; Die Folge künftig.

So. tsetzung der Trierischen Geschichte. Gleich denn auch unter denen niederen Huettius (13) ja so gar unter den Protestirenden Witsius (14) und Joh. Zitelius (15) desselben/ und der bligenden Legion/ (Legionis fulminatrici) Würcklichkeit/ behaupten. Wir überlassen die Entscheidung/ lediglich/ dem hochgeneigten Leser/ ohne uns/ in dieser Sache/ mit ein Ruck.

Richter. Amte zu befordern. So viel ist indessen gewiss, daß die Christen-Verfolgung, nach einem so kennbaren Wunderwerke, zwar in etwas, aber bei weitem nicht, ganzlich, nachgelassen. Nach geendigtem Marcomannischen Kriege, verminderte Antonin die beschwerliche Auflage des 2-ten Pfenniges, und vermehrte dagegen die Aufnahme und den Wachsthum der Stadt Trier, auch dadurch, daß er ihr das Römische Bürgerrecht, und die Freiheit, unter ihrem eigenen Rathe zu stehen, von neuem bestätigte. Solcher Gestalt wäre ihr Zustand glücklich und geruhig gewesen, wenn ihn der tödtliche Hintritt des heiligen Mansuetus, nicht allzustark vermehrt hätte. Doch ward dieser schmerzliche Verlust, durch die, 171, auf den heiligen Clemens gefallene Bischofs-Wahl, hinwiederum ersetzt. Nach dem Tode des Antoninus, versiel der Wohl- und Ruhe-Stand, des ganzen Belgiens, unter der schläfrigen Regierung, des Taugenichtes, Commodus, durch den Bedruck des Stadthalters P. A. eines geschwornen Feindes der Christenheit, durch die Einfälle der Griechen, und durch den Aufstand des Maternus, immer mehr und mehr. Ob auch gleich Clodius Albinus, durch die Niederlage der Griechen, Septimius Severus aber, durch die Erlegung des Maternus, die Ruhe, in etwas wiederherstellten: So war sie doch von keiner langen Dauer. Denn nach Erdrosselung des Commodus, und der plötzlichen Ermordung, des Helvius Pertinax, nahmen, außer dem Didius Julianus auch, Pescennius Niger, Clodius Albinus, und Septimius Severus, der Kaiser, Titul, an. Nun behielt zwar Septimius Severus die Oberhand, indem er den Julianus, zu Rom, ermorden ließ, den Pescennius aber, 195, den Albinus hingegen, 598, erlegete; Er war aber dabei auch so ungerecht, die Christen, zum 5ten mahl, durch Fesse, Schwert, und alle, nur ersinnliche Martern, zur Ablegung der, einmahl erkannten, Wahrheit, unserer seligmachenden Lehre, verpflichten zu wollen. Im Jahre Christi, 190, folgte Moses, oder Moses, dem H. Clemens, im Erierschen Bisstuhme. Unter ihm, war, in der Christlichen Kirchen, der bekannte Streit, wegen Feyung des Osters-Festes, entstanden. Denn die Asiatische Kirche feyerte, nach Gewohnheit der Juden, das ermeldete Fest, am ersten oder andern Tage des Equinoctii, selbiger mochte auf einen Sonntag fallen, oder nicht. Wohingegen die übrigen Kirchen der Christenheit, sothanes Fest, an keinem andern, als am Sonntage, feyerlich begiengen. Wahrscheinlich ist es, daß ein Erierscher Bischof, dem, vom Pabst Victor, unter dem Vorsitze des Grenaus, angesetzten, Concilio, mit beigewohnt habe; ungewiß aber bleibt es, ob solches Moses, oder sein Nachfolger gewesen sey? der Schluß des Concilii fiel gegen die Asiatische Kirchen aus. Brow: Annaal: Trev: T. I. L. 2. Dem Moses folgte, in dem Erierschen Bisstuhme, der heilige Martin, der erste, a. 202. Severus verbarg, im Anfange seiner Regierung, die Tiger-Klauen, nur um deswegen, damit er sie, nach Bezwingung seiner Cronen-Bahler, desto länger ausstrecken, und seiner Grausamkeit noch mehrere Christliche Schlacht-Opfer verschaffen könnte. Die Christliche Kirche breitete sich, nach dem Zeugnisse, des Tertullianus (16) unter dem Schutze des Höchsten, ungemein aus. Allein a. 203, brach die Wuth des Kaisers, auf einmahl aus, und er war, gegen die unschuldigen Christen, seinem Nahmen gemäß, so wohl, halsstarrig als strenge. Außer dem heiligen Grenaus, empfing auch der Bischof Martinus I. zu Trier, a. 210, die Märtyrer-Crone, dessen Fest, am 29ten Julii, feyerlich begangen wird. Brow: Annaal: Trev: L. 3.

(13) Prop. 2. §. 19. (14) Herm. Witsius, in Dissert. de legione fulminatrice. (15) Joh. Frickius in defensione Witsii.

Eriische
gelehrte

Vom 11. Novemb.

Neunzehntes



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Cont: Schreiben/ des Schwäbischen Cräyses / an Dhn. Grafen von Seiden-
dorf. Hiernächst die angedrohte / Lands verderbliche Pouragierung / Plünderung/
in vornehmlichen Reichs-Kriegen / von keinem Rñsf / geschweige Reichs-Genera/-
la öfters nicht einmahl / von offenkundigen Feinden / geschehen / so würde es darauf an-
kommen / wie fern sich der Hr. Graf / zu dergleichen / im teutschen Reiche / unerhört / Pro-
ceduren / und Drohungen / auch sonst erachten mögte ; Da vielmehr im Gegentheil Rñsf/
Mñt. hñt Covials-Anlage / erst kürzt. dem Schwäbischen Cräyse / wegen genau beizubehal-
tender Neutralität / und möglichster Verschönerung / die allermildeste Versicherung gethan/
Hiernächst Reichsfürst / in / daß man / ab Seiten dieses Cräyses / alles / was zur Beförderung
des Rñsf. Allerhöchsten Dienstes / möglich gewesen / und in dessen Kräften gestanden / gethan/
auch bereit / bei gegenwärtigem Marsch / erweislich / etliche Tonnem Goldes / aufgewandt/
Man werde durch die angedrohte Plünderung / aus der Unmöglichkeit / keine Möglichkeit
erzwingen / immaßen der löbl. Schwäbische Cräys / im Angesichte des gesammten teutschen
Reiches / alle Externa abwarten werde. Es finde sich daher der Cräysgemässigt / dem Hn.
Grafen solches zuerkennen zu geben / und sich vor Gott / Sr. Rñsf. Mñt. / und dem gesams-
ten Röm. Reiche / gegen alle Folgerungen zuverwahren / auch den Hn. Grafen zu ersuchen/
von dergleichen P. atensionen abzustehen / vielmehr aber zu erwägen / wohin es zu letzt / im
Reiche / bei solchen harten Bedrängnissen kommen / auch / ob nicht der gerechte Gott / unschul-
digen / Sr. Rñsf. Mñt. jederzeit treu-devotesten Ständen / mit seinem mächtigen
Schutze / endlich zur Hülfe zuweilen / gewis nicht ermangeln werde.

Aus dem Lager bei Bistritz / vom 2ten Octobr. Das Vornehmste was berichtet zu wer-
den verdienet / ist / daß den 2ten dieses / die Sächsishe / 24000 Mann starke Hüfs. Böleter/
zu uns gestossen / und hat / als die Königl. Preussische Armee / am 23ten zwischen Zannowitz
und Benischau / nur anderthalb Stunden von uns entfer. zu stehen gekommen / jedermann
einer bevorstehenden Schlacht entgegen gesehen. In der Nacht zwischen dem 24 und 25ten
standen beide Armeen unter dem Schwehr. Der König continürte seine Bewegung gegen
den linken Flügel / oder vielmehr gegen die Sächsishe Armee / Weswegen einige von unsern
Cavalerie-Regimentern derselben zu Hülfe marschirten. Bei allen diesen Anstalten zu einem
ohnfehlbaren Angriffe / erfolgte gleichwol nichts. Der König änderte gähling seinen Marsch/
und zog sich zurück / in das Lager / wo er vor zweien Tagen gestanden. Die Ursache ist bis da-
to unbekannt. Dieses hebet zu bemerken / daß ob wol beide Armeen / fast nahe beieinander
war.

waren / selbige doch ein tiefes mit Moräften und Teichen angefülltes Erdreich voneinander sonderte. Den 26ten hat der König seinen Marsch weiter gegen Prage genoumen / und wir sind gestern / als am 27ten in sein verlassenes Lager bei Benischau / eingerückt / alwo wir heute Raft-Tag machen. Wenn man aus allen Umständen / nach der Kriegs-Kunst urtheilen will / so muß man schließen / der König wolle sich Seines Vorthells bei Prag gegen uns bedienen / und uns vermuthlich daselbst erwarten. Der Herr General von Jesetitz / hat sich bei dem Anmarsche derer Preßsen / von Prage zurücke gezogen / und mit unserer Armee wieder vereinigt.

Bayreuth / vom 2ten Nov: Denen Nachrichten aus Böhmen zur Folge / haben sich die Preßsen / welche einige Tage bei Benischau gestanden / nach Prage / unter die Stücke gezogen / und 22000 Mann in die Stadt geworfen. Die Krankheit soll in der Stadt / so wol unter der Besatzung / als Bürgerschaft / annoch so stark anhalten / daß öfters in einem Tage 2. 300 zu Grabe getragen werden.

Venedig / vom 24ten Octobr: Am abgewichenen Sonntabend langte der Graf von Holverness / als Königl: Großbritannischer Gesandter / bei unserer Republic / an ; man will sich gemiß versichern / daß unsere Republic die gängliche Unterdrückung Italiens / fernerhin nicht weiter / mit gelassenen Augen ansehen / sondern mit Ungarn / Engelland / und Sardinien in Allianz treten / auch die allgemeine Sache / mit 24000 Mann / unterstützen werde.

Turin / vom 19ten Octobr: Coni wehrt sich noch immer zu tapfer / und der Commandant / welcher einige glückliche Ausfälle gethan / gedendet / sich noch den ganzen November zu halten. Nachdem des Feindes Haupt- Sturm auf die beiden Redouten übel abgelaufen / ist er nicht mehr so hitzig / in seinen Anfällen. Ja / da er seine Cavalerie gegen die Vorkürge beschloß / das schwere Geschütze / hiß auf 6 Stücke / abführen / und breite in Sävoyn Anstalt zu denen Winter-Quartiren vorkehren lassen: So halten die meissen / sothane Belagerung / so gut / als aufgehoben / absonderlich weil der Feind großen Abgang an Leben und Arteln leidet.

Haag / vom 3ten Nov: Zu der Zeit / da man vermeinet / daß die Großbritannische Sees-Macht / sich bereit halte / die combinirte Frankösisch / Spanische Flotten anzugreifen / muß man / mit Verwunderung erfahren / daß die Englisch / Holländische Flotte / unter dem Admiral Balehen / zurücke gegangen sey / und sich bei Spithead vor Anker gelegt habe. Diese unvermuthete Aenderung / soll eine abermahl entworfene Landung des jungen Prätendenten / zum Grunde haben ; Weswegen denn der Hof zu London auch über 200 Canonen und allerlei Krieges-Geräthschaft nach denen Inseln Jersey / und Garnsey / (*) zu setzen befohlen / um selbige gegen alle Feindliche Anfälle in Sicherheit zu setzen. Der Admiral Rowley soll gemessenen Befehl erhalten haben / von denen Genuesern gehörige Gnugthauung zu fordern / und / bei deren Verweigerung / die Stadt Genua zu bombardiren. Einige wollen die Zurückziehung unserer Flotte / als ein Vorspiel eines bald zu eröffnenden Friedens-Congresses ansehen.

(*) Jersey / und Garnsey / zwos / In dem Brittanischen Meere / der Normandie gleich gegen über / belegene / kleinen Engelländern zugehörige / Inseln. Auf der ersten ist der beste Orth S. Pierre / Stadt und Festung / auf der andern aber kommt S. Hilaire zu Betracht. Jersey liefert den Smaragd-Stein in großer Menge.

Regensburg / vom 3ten Novembr: Das Gerüchte / von einer / zum Vorthail der Oesterreicher / vorgefallenen Schlacht / und daß der Hr. Graf Radasti die Nachricht davon / als Courier / nach Wien überbracht habe / ist etwas zu frühzeitig gewesen ; Dagegen bemerken Briefe aus der Armee des Prinzen Carl / daß sich der Feind / unter die Straßen der Stadt
Prag

Prage gezogen/ und so vertheilhaft postirt habe/ daß ihm/ ohne großen Verlust/ schwerlich beizukommen seyn dürfte. Laut Münchener Briefen/ vom 3 ten Octobr:/ würden daselbst viel Oesterreichische Gefangene eingebracht/ auch habe sich Wasserburg/ am 30ten/ an die Rähse ergeben. / und sey die darinnen gelegene Oesterreichische Mannschaft/ 1500 Mann stark/ zu Krieges-Gefangenen/ gemacht worden. Denen neuesten Briefen aus Stalien zur Folge/ sey die Belagerung vor Coni/ wirklich aufgehoben.

Hamburg/ vom 3ten Nov. Dantziger Briefe melden/ daß auf dem Reichs-Tage zu Grodno/ das Haupt Deliberandum die Vermehrung der Cron-/ und Littauischen Armeen/ bei nahe durch eine allgemeine Bejahung/ ihre abhelfliche Maße erreiche habe. Der Fürst Lubomirsky/ welcher zum Dienst der Königin von Ungarn/ 12000 Mann/ wovon 8000 Mann in dem Rippst-Lande/ 4000 Mann aber in Pohlen errichtet werden/ auf eigene Kosten stellt/ hat durch sein Beispiel noch mehrere Magnaten aufgemuntert/ welche/ ohne daß die Republik an dem Kriege unmittelbar Theil nehmen darf/ durch ihre zugesandte Hülf-Bölcker/ die Sache der Königin von Ungarn/ mit Nachdruck/ unterstützen werden. Im Münstersehen stehen 10000 Mann Ehur. Eöllnische Bölcker/ in Bereitschaft/ um sich mit denen/ aus den Niederlanden zurücke kehrenden Hannoversehen/ und noch andern/ aus denen Hannoversehen Provinzen zusammen gezogenen Bölckern zu vereinigen/ auch/ solcher Gestalt/ in Westphalen/ eine Armee/ von 32000 Mann zu formiren. So sind auch die 12000 Mann Russen beordert/ sich Marschfertig zu halten/ um/ erfordernden Falls/ in denen Fürstlich-Hollsteinischen/ ohnweit Lübeck belegenen/ Havens/ ausgeschifft werden zu können.

Greisgau/ vom 1ten Nov. Der Zustand des belagerten Greiburgs/ ist/ fürklich nachseender. Der Hr. Gen. von Dammig ist Ober-/ und der Herr von Hagenbach/ Commandeur des Teüreschen Ordens/ Unter-Commandant/ in der Bestung. Der Obriste Desturin commandirt im Schlosse/ der Herr Darnetal aber/ in denen Forts/ St. Peter/ und Stern. In dem Plage befinden sich/ unter Commando des Barons von Soullh/ 200 Constabler. Die Besatzung ist 7200 Mann stark gewesen. Die ganze Regierung hat sich/ mit dem Archiv/ ant ers wohin retirirt. Es ereignet sich ein großer Abgang an Lebens-Mitteln/ und die Uneinigkeit zw. sehen denen Bürgern und Soldaten nimmt täglich zu. Die Besatzung hat nicht mehr/ als/ noch auf 14 Tage Meel/ und so lange dürfte sich die Stadt auch noch wol halten.

Salzburg/ vom 4ten Nov. Vor einigen Tagen/ hat unser gnädigster Landes-Herr/ und Erzbischof/ Hr. Leopold Anton Eleutherius im 65 ten Jahre seines Alters/ zur unbeschreiblichen Betrübniß aller getreuesten/ Unterthanen/ das zeitliche mit dem ewigen verwechselt. Er war aus dem uralten Freiherrlichen Geschlechte von Firmian entsprossen/ und erblickte das Licht der Welt/ am 30ten Mär/ 1679. ward Bischof zu Lavant/ den 8. Mär/ 1718./ zu Secreau/ in Steyermark/ 1723/ zu Laybach 17.. und endlich Erzbischof zu Salzburg/ den 3ten Octobr. 1727.

Gelehrter Artikel. Leipzg/ Herr M. Friederich August Junius/ hat/ bei Gelegenheit einer öffentlichen Doctor-Promotion/ folgende wolgerathene Schrift/ auf 3 Bogen in 4. drucken lassen: De annulo Romanorum sponsalicio, Commendatio, Viris consultißimis, cum supremos in utroque pure honores obtinerent, dicata. Der Hr. Verfasser beweiset/ mit verschiedenen Stellen der Römischen Schriftsteller/ daß man vorlängst die Gewohnheit gehabt/ die Ehe-Verbindung durch einen Ring zu bestätigen. Einige behaupten/ es sey selbiger von Eisen oder Stein gewesen/ und berufen sich deswegen auf den älteren Plinius; Andere hingegen bekräftigen mit des Tertullianus/ und anderer Bedenken.

daß solchener Ring von Golde gewesen. Man pflegte ihn gemeinlich an die linke Hand zu stecken. Doch war diese Gewohnheit nicht so allgemein / daß man bey denen nicht davon abgewichen wäre. Wenn Obr. Verfasser des berühmten Kirchmanni und Logi Tractatus de annulis, zu Rathe gezogen hätte / dürften vielleicht doch mehrere Anmerkungen würdige Sachen zum Vorschein gekommen seyn. Daß der Gebrauch der Ringe / allerdinges sehr alt bezeuget die H. Schrift / da Juda der Thamar einen Ring zum Pfande gegeben / und Joseph vom Pharas mit einem goldenen Ringe beschenkt worden Gen. 38. & 41. von dem Römer Saporhacris, oder eiserne / verguldeten Ringen / von denen eiserne Ringen / welche die Leib eigene zum Zierrath und zum Siegel gebräuchet / von denen annulis activis & hibernis, unter deren Steine / mehrentheils Gift verborgen war / um sich dessen / in der Noth bedienen zu können / de annulo pronubo, natalicio & signatorio. können erwehnter Kirchmann und Logus nachgeschlagen werden. wie auch Pichius, und Schötgen in ihren Antiquitäten Ericis. Von dem Annulo piscatorio hingegen / dessen Sich Ihre Päpstliche Heiligkeit zu bedienen pflegen / ist nachzuschlagen / J. A. Schmidius, in Dissert. de annulo pastoral.

Eriische Geschichte. Dem heiligen Märtyrer Martinus folgte / in der Bischofs Würde / zu Erier / der heilige Anastasius / im Jahre 210 / als der erste in der Ordnung der Christen Feind Severus / den Alter und Arbeit gänzlich kränket hatten / blieb endlich den Tyrannischen Geist / zu Erier / in Engelland / aus / das Reich seinem Sohne / dem Brudermörder Vassianus Caracalla / hinterlassend. Dieser Wütrich begnügte sich nicht darah / daß er den Väter / seinen Halbbruder / einer untrüglichen Herrsch. Begierde aufgeopfert / sondern es mußte auch der große Rechtsgelehrte Papinian / seinen Kopf / unter dem Henker Beile / verlieren. Und warum dann? weil die grausame That des Caracalla bei dem Volcke nicht vertheidigen wollte / sondern vorschützte: es sey leichter einen Bruder / Mord zu begheben / als zu entschuldigen. Caracalla hatte keine üble Lust den großen Alexander / wo nicht zu übertreffen / jedennoch ihm völlig gleich zu werden. Alleine es fehlte ihm an dem Besten / nemlich an Tapferkeit und Verstande. Er bekriegte so wohl die Parther / als die Teutschen / doch seine geführte Kriege waren keinesweges / an Sieges Zweigen fruchtbar. Daher hielt er es für rathsamer / die Gewogenheit dieser streitbaren Völcker / mit Gelde zu erkaufen. Die Teutschen mußten sich den mit der Furcht abwechselnden Stolz desselben / gar wol zu Nutzen zu machen; sie erkrieten das wesentliche / nemlich die Gelder des Caracalla / und ließen diesen in die hin von erhaltenen. Schein / Vortheilen träumen. Seine Leibwacht / henebst einem großen Theile des Kruges / Heeres bestand aus Teutschen. Indessen ist es merckwürdig / daß dieses Volck / welches er so hoch geschähet / nichts desto minder ein Werkzeug zu seiner Hinrichtung seihen müssen. Denn er ward / auf Anstiftung / des Macrinus / von dem Martial / einem Teutschen bei Edessa / in Mesopotamien ermordet. (16) Macrin nahm zwar seinen Sohn / den Antonin Diadumen / zum Reichs. Gehülften / an. Sie hatten aber die bittre Schicksal der Regierung kaum ein Jahr geschmecket / als sie heiderseits / im Jahre 218. eines gewaltsamen Todes sterben mußten. (17) Ihr Nachfolger im Reiche / Heliogabalus / der sich durch nichts als durch seine Verschwendung und Grausamkeit berühmte / verfolgte zwar die Christen nicht öffentlich / doch bestätigten verschiedene heilige Blut / Zeugen / die Wahrheit der Christlichen Lehre / durch ihr versprigtes Blut. Die Folge künftia.

(16) Dio. l. 78. p. 820. Alius Spart. in Anton. Caracalla. (17) Jul. Capitol. in Opil. Macrino. Al. Lam. p. 10. in Anton. Diadem.

Errierte
getehrte



Staats- und
Zeitungen.

Vom 15. Novemb.

1744.

Zwanzigstes

Stück.

Wien/ vom 30ten Octobr: Briefe aus Constantinopel melden/ daß die Türkische Armee/ von dem Schach Nadir/ auf das Haupt geschlagen sey/ und daß sich die Persier 15000 Mann stark/ zwischen Kars und Erzerum befinde. Dahingegen gibt man in Constantinopel für/ es sey ein Courier/ von dem Bassa zu Kars/ mit der Nachricht/ angelanget/ daß der Schach Nadir/ als er das Retranschement bei Kars angreifen wollen/ von denen Türcken zurücke getrieben worden. Wobei die Besatzung zugleich einen Ausfall gethan/ und mit vereinter Macht/ die Perser/ auf 4 Meilen von der Stadt fortgejaget/ und verfolgt haben. Die Perser/ welche in denen Gedanken stunden/ es würden die Türcken auf die Plünderung ihrer/ im Striche gelassenen/ Bagage/ verfallen/ griffen dieselben von neuem an. Sie wurden aber auch von denen Türcken aufs neue geschlagen/ und man meinet/ daß sich ihr Verlust auf 12000 Mann belaufe; Wohingegen die Türcken kaum einige tausend Mann verloren/ worunter sich aber drei Bassen befinden. Jedoch erfordert dieses eine mehrere Bestätigung.

Aus dem Lager vor Freiburg/ vom 29. Octobr: Das Desertiren nimmt bei uns sehr überhand/ und das Sterben läßt sich auch spüren; aus Mangel regulirter Truppen und Schutzung derselben/ müssen auch die Bauern mit in die Trancheen gehen/ die sich aber widersetzen/ werden mit aufgeschlangten Bajonetten gezwungen. Das Regen- Wetter incommodirt den Soldaten ungemein/ die Lauf-Gräben sind stets voll Wasser/ viele Brücken sind weggerissen/ und von unsern Artilleristen werden fort und fort unterschiedliche weggeschossen. Unser Verlust solle sich schon/ seither dieser Belagerung/ über 10000 Mann erstrecken/ und nimmt unsere Armee ziemlich ab.

Hamburg/ vom 6ten Nov: Vor einigen Tagen ist hieselbst ein gewisser Officier/ als Courier von dem Hn. Baron von Söhlendahl/ Dänischem Minister/ am Englischen Hofe/ von London Kommend/ hierdurch nach Copenhagen passiret. Dessen Mitbringen soll in dem/ bereits ratihabirten Subsidiens-Tractat/ zwischen Engelland/ und Dänemark bestehen; welchem zur Folge/ 12000 Mann Dänen sich/ mit denen/ aus Brabant zurücke kehrenden/ und in Hannoverischen versammelten/ Königl. Großbritannisch- und Churfürstl. Hannoverischen Truppen/ imgleichen mit 10000 Mann Chur- Sächsischer Truppen/ vereinigen/ auch dergestalt eine Armee von 42. a 44000 Mann formiren sollen. Zu welcher erfordernden Falls/ annoch 12000 Mann Russen stoßen/ und einem/ etwan in Westphalen/ einzudringen/ den Feindes/ die Stirne bieten werden. Leipziger Briefe melden/ wesmaßen man Sächsischer

78
scher Seite/ den/ auf der Elbe nach Böhmen bestimmten Preussischen Transport / von allerhand Ammunition und Lebens-Mitteln/ zurücke/ nach Magdeburg gewiesen. Uebrigens soll das Desertiren der Rans Hülfz. Völker in Böhmen/ so stark seyn/ daß man sich / Deserters reichischer und Sächsischer Seiten/ in einer Verlegenheit befindet / wo man damit bleiben solle? Der unlängst aus Moskau/ zu Wien angelangte Courier/ soll die Nachricht/ von einem/ forderndsten aufbrechenden Corpo / Russischer/ aus 24000 M. bestehender Hülfz. Völker/ überbracht haben. Nicht weniger ist es gewiß/ daß aus Pohlen annoch einige 1000 Mann Ulanen erwarteth werden/ um ebenfalls in Böhmen einzurücken. Die Republic Pohlen hat indeffen bereits wirklich/ an alle in Preussischen Diensten stehende National- Pohlen und Preussen/ sub poena perduellionis, & infamiae, avocatoria ergehen lassen / um ihre Dienste alsosort zu quittiren.

Grodno/ vom 20ten Octobr: Die/ durch den Tod des Fürsten Wiesnuowichy/ erledigte Groß- Feldherrn Stelle von Litthauen/ ist dem bisherigen Unter- Feld- Herrn / Fürsten von Radzivil/ und dieses/ solchergestalt offen gewordene Charge/ dem Grafen Massolsky / dem Grafen Oginski/ aber die Litthauische Hofmarschal- Würde / allergnädigst übertragen worden. Gewisse Land- Vöthen wollten an 15ten andere deliberanda auf das Tapet bringen/ alleine die ganze Versammlung widersprach ihnen/ und wollte von nichts/ als von Vermehrung derer beiden Armeen hören/ welche denn auch/ durch ein allgemeines ja/ beschlossen ward.

Wien/ vom 4ten Nov: Böhmisches Briefe ergeben/ daß die Prager/ von denen Ungarischen Postirungen/ auf 3 Meilen rings herum ein geschlossen seyn / und nichts sicher her und noch herein passiren könne. Doch ließe man/ zur Soulagirung der sehr mitgenommenen Pragerischen Bürgerschaft verschiedene Lebens-Mittel/ ungehindert/ herein passiren. Einige Wagen/ mit Geld und Effecten/ so man aus Prage heraus nehmen wollen / sind denen Ungarischen Husaren in die Hände gefallen. Der Herr Graf von Nadasti ist mit 15000 Mann abgeschickt/ um entweder die zu erwartende Preussische Hülfz. Völker abzuschneiden/ oder wenigstens/ die/ sich bald hier/ bald dorthin bewegende Preussen zu beunruhigen. Der Herr Obrist von Trenck ist zum wäckerlichen General Major erkläret worden. Die Retirade derer Preussen gehet/ allem Ansehen nach/ auf die Sächsische Lausitz los/ zumahlen sie 5000 M. nach Peterswalde voraus beordert/ auf die aber eine Parthei von 4000 Ulanen gestoßen/ und sie/ alles Geschwinde/ Feuers/ ungeachtet / mit dem Säbel in der Faust über den Haufen geworfen/ auch/ was sich nicht durch die Flucht / gerettet/ in die Pfanne gehauen/ 1300 Mann aber/ so das Gewehr niedergelegt/ nebst bei sich gehabt Feld- und Geschwinde- schießenden Stücken/ gefangen genommen/ und erobert. Vorgestern fröhe erfuhr man/ durch eine Böhmisches Staffette/ daß der Hr. Graf Nadasti das Preussische Artillerie Corps/ von Büchsenmeistern/ Feuerwerkern und Ingenieuren gefangen genommen. Ein anderer aus Böhmen ange'anger Courier hat mitgebracht/ daß der Hr. Graf Nadasti / nachdem er von des Prinzen Karls Durchl: 2000 Mann leichter Reiterei erhalten/ am 2ten des Nachtes einen Einfall in das feindliche Lager gethan/ und bis an das Zelt eines großen Herrn gedrungen sey/ welcher aber so glücklich gewesen zu entkommen. Indessen habe der Hr. General Nadasti das Regiment zum Beweis seiner Unerschrockenheit/ zur Beute/ mit ins Ungarische Lager gebracht. Wie aber ist/ feindlicher Seite/ eine solche Erbitterung entstanden / daß man am 24ten Sachsen ebenfalls zu überrumpeln gesucht. Als man sie aber in Schlacht-Ordnung gestellt

und mit unserer Reiterei verstärket gefunden, sie die/ bereits gemeldete Retirade erfolgt/ die gleichwol mit einem Verlust von 2000 Mann feindlicher Cavalerie bewerkstelliget werden müssen. Die Preussischen Gefangenen werden/ zu Neuhauß sorgsam bewachtet/ um mit denselben zu Prage gefangen genommenen/ regulierten Böckern/ ausgewechselt zu werden. Daß der Waffenstillstand mit dem Könige beider Sicilien/ auf 6 Monathe/ seine Richtigkeit habe/ wird bestätigt/ und gehet der Fürst von Lobkowitz/ mit 10000 Mann/ nach Throl/ der Ueberrest seiner Armee aber/ nach Piemont. Woselbst die Belagerung vor Coni/ zwar nicht am 15ten/ jedoch am 21ten Octobr./ wirklich aufgehoben/ und die Französische Armee/ in die Winter-Quartiere/ geführet worden.

Aus dem Brißgau/ vom 5ten Nov: Vor der Stadt Freiburg sollen mehr/ als 12000 M. geblieben seyn/ und vor dessen Uebergabe/ dürfte es noch manchen Kopfkosten. Da in dem vorigen Erierschen Zeitungs-Blatte der tapfere Unter-Commandant zu Freiburg/ Herr von Hagenbach/ genennet worden/ so ändert man diesen Irrthum gegenwärtig also/ daß selbiger aus dem uralten hochadelichen Hause/ derer Hagen zur Motte/ entsprossen sey / welche sich ehemals/ ab Indagine/ geschrieben.

Regensburg. Particulieren Briefen zur Folge/ soll ein großer Prinz/ bei Wasserburg/ in den linken Arm verwundet seyn. Die Ungarn verstärken sich/ von neuem/ in Böhmen / zu welchen das/ aus Italien/ zurückkehrende Lobkowitzische Corpo/ stoßen soll/ um dem Feinde Widerstand zu thun. Nach Aussage Preussischer Ueberläufer/ sollen sich die Kaiserlichen Hülf-Böcker/ in Böhmen/ in so üblen Umständen befinden / daß man es kaum glauben könnte. Daferne es auch zur Schlacht kommen sollte / dürften viele davon zu Grunde gehen. Der Hr. General Bärenklau/ der Reichenhall/ in Böhmen/ wieder eroberet/ hat/ an denen ungetroffenen Bauern/ welche unsere daselbst gewesene Besatzung/ auf eine barbarische Art gemißhandelt/ ein scharfes Exempel statuiren/ auch hundert und etliche zwangig derselben/ theils rädern/ theils aufhänge/ theils köpfen/ lassen.

Niederländische Briefe/ vom 1ten Nov: geben / daß die Durchl. Erzhergogin Souveränin/ nach nunmehr völlig wieder hergestellter Gesundheit/ im Februario/ zu Wien ein treffen/ und bis in das Frühjahr/ daselbst verbleiben werde.

Erier/ den 15ten Nov: Am abgewichenen Montage/ den 9. Nov./ als am höchsten Namens-Feste/ Sr. Hochwürdigsten Hochfürstl. Durchl./ des Herrn Bischofs und Prinzen zu Lüttig/ Regensburg und Freisingen/ Herzogens in Böhmen/ und Pfalzgrafens am Rhein &c. &c. begingen solches Fest/ aus tragender unterthänigsten Devotion/ gegen höchstbesagte Ihro Hochfürstl. Durchl./ höchst-feierlich Ihro Excell. der Hochwürdig. Hochwohlgeb. Reichs-Freiherr/ Carl Ernst von Breidenbach/ zu Bärresheim/ des Erz-hohen Dohm-Stiftes zu Erier/ Dohm-Eustos/ des Hochstiftes zu Lüttig Dohmherr und Chor-Bischof/ Räyf./ und Hochfürstlich-Lüttigischer würdlicher Geheimter Rath/ und Groß-Canzler &c. Es wurden/ an ermeldetem Tage/ 18 Canonen aufgeführt/ welche sich in während der/ mit eben so vielem/ außerlesnem Geschmack/ als ausnehmender Pracht/ zubereiteten Abend-Tafel/ unter dem Trompeten-/ und Pauken-Schall/ bis in die späthe Nacht/ unausgesetzt/ hören ließen. Nach aufgehobener Tafel/ an welcher sich der gesammte hohe Adel befand/ öfnete man den Ball/ woran/ außer dem hiesigen hohen Adel/ auch die/ dazzu eingeladene Fürstliche der Stadt/ in/ oder ober Maaduen/ unter vielfacher Genießung/ derer im Ueberflusse vorhandenen / köstbaren Erfrischungen/ bis des Morgens um 4 Uhr/ Antheil nahmen. Auch

erzeugte sich der gemeine Mann/ an dem/ von Sr. Excellenz Preiß gegebenem Jüder Weine. Womit also dieses Festin/ unter allgemeiner Zufriedenheit/ seine Endschafft erreichte.

Es ist auch gestern hieselbst/ im Hospital/ getauft worden / der 88 jährige Jude/ Jacob Koch/ nachdem ihn der Hochwürdige P. Gerard/ von der Gesellschaft Jesu/ vorher in den Gründen der allein seligmachenden Catholischen Lehre / gründlich unterrichtet gehabt. Sein Firm-Pathe ist gewesen/ Herr Hospital-Meister Jacobus Prael. Gott segne die H. Arbeit des Hn. Bekehrers reichlich/ und gebe/ daß dieser alte Bekehrte/ das alte Sprichwort/ von denen getauften Juden/ hinfällig mache!

Fortsetzung der Geschichte. Heliogabalus ward/ auf einem heimlichen Gemache/ dahin er sich/ aus Furcht/ verbrochen/ ermordet/ und hiernächst nach der Tyber geschleppt. (18) Als entweder ein natürlicher Tod/ oder das Schwert derer Verfolger/ den heiligen Andreas/ der nach dem Tode des H. Anastasius/ 227 den Eriischen Bischofs/ Stab erhalten / dieser Zeitlichkeit entriß/ folgte ihm der heilige Rusticus/ 235/ im Amte nach. Die Belgischen/ und die an selbige gränzende/ Teutsche Provinzen/ wurden/ zu denen Zeiten des Alexander Severus/ durch Stadthalter (Propratores) beherrscht. Alexander der strenge/ ein sonst löblicher Regent/ aber ein Feind der Christen/ fand sein Lebens-Ende zwischen Mähnen/ und der Eriischen Stadt Wesel; indem er/ von einigen Aufrührischen Soldaten/ über der Mittagstafel/ nebst seiner Mutter/ der Mammäa/ und allen Anhängern/ schändlich ermordet ward. (19) Maximinus der Thracier/ der von teutschen Eltern abstammte/ nahm seinen Sohn Maximin/ einen Jüngling zum Mitregenten an. Gegen die Teutschen/ war er im Kriege/ zwar nicht unglücklich/ doch konnte er sich auch nicht rühmen/ sie völlig überwunden zu haben. Unter ihm ereignete sich/ a. 237/ die Sechste Christen-Verfolgung. Er war von der Tapferkeit des Teutschen Volkes so vollkommen überzeugt / daß sein Krieges-Heer/ welches er gegen seine Neben-Kaiser/ Pupienus/ Maximin / und Clodius Albinus/ imgleichen gegen den Römischen Rath/ nach Italien/ führte/ größten theils aus Teutschen bestand. Dieser Wüthich/ dem Vesprian und Phalaris/ an Grausamkeit weichen/ war von Gestalt höher/ als acht Fuß/ und hatte so große Daumen/ daß er seiner Gemahlin güldenem Armband an statt eines Ringes gebrauchte. So unglaublich groß seine Stärke war/ so gut war auch sein Appetit. Mehr/ als einmahl hat er/ des Tages/ einen ganzen Eimer Wein/ zu sich genommen/ und/ ohne den Magen zu überladen/ vierzig/ ja/ nach des Cordus Zeugnis/ 60 Pfund Fleisch/ verzehret. Dieses Ungeheuer ward/ nebst seiner Brut/ in der Belagerung vor Aquileja / von dem Soldaten/ a. 239/ im Schlaf/ ermordet (20) Der heilige Auctor/ dessen Reliquien anfänglich zu Braunschweig/ befindlich waren/ nunmehr aber zu Paderborn verehret werden/ erhielt den/ durch den Tod/ des heiligen Rusticus / erledigten Bischofs/ Stuhl/ zu Erier/ und nach dieses tödtlichen Hintritte/ bestieg der heilige Mauritius/ denselben/ saß auch bis 244/ darauf/ in welchem Jahr er dem heiligen Fortunatus/ durch sein Absterben/ Platz machte. Philippus der Araber/ und General der Leib-Garde (Praefectus Praetorio,) veranlaßte die Hinrichtung des jüngeren Gordians/ der denen gleichfalls ermordeten Kaisern/ Pupienus und Albinus/ im Reiche gefolgt war. Er nahm seinen Sohn zum Mitregenten an; Man will ihn zwar für den ersten Christlichen Kaiser halten. Doch wird solches von andern in Zweifel gezogen. Zu dieser Zeit soll Varius Clemens Stadthalter zu Erier gewesen seyn / dem dieses Volk/ zu Ehren/ in seinem Vaterlande Pannonien/ die Gedächtnis-Mahl errichten lassen.

(18) Ael. Lamprid. in Antonin Heliogabalo. (19) Euseb. Alexander Severus. (20) Jul. Capitol. in Maxim. duobusq;

Eriersche
gelehrte

Vom 18. Novemb.

Ein u. zwanzigst.



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Zanowitz vom 31. Octobr. Den 28ten/ als am Mittwoch/ marschirte von der Preussischen Armee auch die zweite Colonne über den Fluß Saffava; An eben diesem Tage brachte das Ghylanische Corps 200 Preussische Ochsen und 130 Pferde ein/ welche letztere denen vor der Fronte fouragirenden Preussen abgenommen worden. Den 29sten verbliebe unsere Armee annoch bei Bistritz. Den 30sten marschirte man seitwärts in die Gegend Dibischau; und den 31sten über die Saffava nach Groß Zanowitz / weilten sichere Nachrichten einliefen / daß die Preussen mit einer Colonne sich über die Elbe gar zu ziehen / Mine machten / mit der zweiten Colonne aber bis Prag sich extendiret / aus der Ursache die Sächsischen Armee in ihrem/ den 27sten bei Konopischt bezogenen Lager bis anhero stehen verblieben / solche zweite Preussische Colonne zu observiren. Herr General Nadasti ist sothaner Colonne allstets an der Seiten/ der Herr General Ghylani aber der erstern/ und stehet demahlen bei Rutenberg / dahin auch der dieser Tagen von seiner rühmlichen Expedition von Sudweis und Frauenberg revertirte Herr Baron von Trenck mit seinen Leuten abgegangen. Nicht minder sind die von Tabor hieher gebrachte 10 Fahnen des Wallerabischen Regiments der allda commandirte Herr Obriste und übrige Kriegs- Gefangene Sr. Durchlaucht unserm Prinzen pre. ntiret und übergeben worden.

Wiener Briefe melden/ es habe der mit dem ersten Corpo der Ungarischen Insurgenten in Mähren angelangte Herr Graf Rudolph von Palsy keine Hinderniß gefunden / folglich bis gegen Troppau und Jägerndorf gerückt/ und dürfte/ wie man glaubet/ vor erst die Bestung Neuß bloquiren.

Wien/ vom 4ten Nov. 1744. Die letzten Briefe aus Böhmen/ sind vom 31ten/ des vorrigen Monathes. Den 30ten ist unsere Armee nach Diebischau marschiret/ und der General Sektiz/ mit zwey Regimentern Husaren/ zusamt dem neuernannten General Major/ Freiherrn von Trenck/ nebst seinen Panduren/ zu denen Sachsen gestoßen. Ein fliegendes Corpo derer Preussen/ ist/ von Cammerburg/ nach Wondszow/ zwei Meilen von Pischeli/ marschiret. Auch sind etliche Preussische Regimenter gegen Michowitz beordert. Das feindliche Haupt-Quartier war zu Camenitz/ und nur die Vorposten zu Jessenitz. Das schwere Geschütze des Feindes ist bereits aus Prag gezogen/ auch der Obriste Arnstein / so die Anführung gehabt/ und der letzte seyn wollen/ von unseren Husaren aufgefangen worden. Alle feindliche Bewegungen gehen gegen die Elbe zu; Bedwegen unsere Armee bei Sternberg / über die Saffava setzen wird. Der General Nadasti ist commandiret/ um die feindliche Regimenter in ste-
tigen

tiger Unruhe zu halten/ die/ das von Prag aus/ an die Preußische Armee zuliefernde Brodt/ begleiten und decken sollen. Der Feind soll viele Krancke haben/ und findet man überall frische Gräber/ so gar/ daß man sich feiner Seits/ ofte nicht die Mühe giebet/ die Todten zu beerdigen. Man kann ohnſchwer ermeſſen/ daß die Salzburger Erzbischofs Wahl/ bei jezigen wunderbahren Zeitläuften / in das Hauptwerck einen beträchtlichen Einfluß haben werde. Was selbige aber für einen Ausgang gewinnen mögte/ muß man allererst abwarthen. In dessen sind Ihre Excellenz der Hr. Graf Ferdinand von Harrach/ als Wahl-Commissarius/ von unserer allergnädigsten Königin/ ausersehen worden/ und werden morgen/ oder übermorgen/ nach Salzburg aufbrechen. Wahrscheinlich dürfte derselbe/ in seiner Verrihtung/ so wohl von dem Kays. allergnädigst ernannten Wahl-Commissario/ als auch aus einer andern Ursachen/ viele Behinderungen vorfinden; absonderlich wo das Gerächte begründet seyn sollte/ daß letztermeldeter Wahl-Commissarius/ in Er. Kays. Mäyt. allerhöchstem Nahmen/ albereit in temporalibus die Possession ergriffen habe / und daß es denen hohen Herrn Capitularen/ ausdrücklich untersaget worden/ biß auf weitere Verordnung / zu keiner Wahl zu schreiten. Doch dürften hochermeldete Dohmherren sich einer erzwungen Beeinträchtigung/ in denen/ ihnen zustehenden Gerechtsamen/ nicht gleichgültig ansehen; Indessen hoffet man von Er. Kays. Mäyt. bekannten höchsten Gerechtigkeits-Liebe/ abseiten des hohen Erbstiftes/ alle Manutenen; allensals schmeichelt es sich mit der Hoffnung / daß der Hr. General Bathyani/ mit einigen Ungarischen Regimentern die Freiheit der Wahl unterstützen dürfte. Wovon man aber noch nichts zuverlässiges melden kann; Immaffen bei dieser Wahl/ allem Ansehen nach/ die/ aus dem Jure Canonico, (Canonen-Rechte) gezogene: ratio ultimæ Regum, hauptsächlich in Betracht kommen mögte. Das ganze hohe Dohm-Capitul/ worin/ ge Mißvergünzte ausbeschieden/ wird für gut Oesterreichisch angesehen / und will man für gewiß versichern/ es habe der Hr. Graf von Thun / Königlich Ungarischer Abgesandter zu Rom/ keine geringe Hoffnung/ dem Erzbisthume Salzburg/ als Haupt/ fürgesetzt zu werden. Wohingegen von einer andern hohen Macht der Hr. Graf von Truchses unterstützt werden soll.

Stockholm/ vom 18ten Octobr. Nachdem auswärtige Zeitungs-Blätter berichtet / als ob das Reich Schweden der Franckfurtischen Union mit beigetreten sey / so wird solchem Vorgeben/ in so ferne/ widersprochen/ daß nemlich zwar Ihre Königl. Mäyt. von Schweden/ als regierender Landgraf zu Hessen-Cassel/ keinesweges aber/ in der Qualität eines Königes von Schweden/ an selbiger Antheil genommen. Gleich denn auch des Durchlauchtigsten Thron-Folgers Königl. Hoheit (*) zusammen dem ganzen Reichs-Rathe keinesweges darein gewilliget/ daß dieses Reich sich/ in Ansehung des Herzogthums Verpommern/ermeldete Vereinigung unterziehen sollte; vielmehr ist man des festen Entschlusses/ die Neutralität/ auf das genaueste/ zu beobachten. Zu welchem Behufe eine ansehnliche Anzahl der Schwedischen National-Regimenter abgedancket/ und mit denen/ dadurch ersparten Geldern / die Cron-Schulden abgetragen werden sollen.

(*) Damit einige unserer Les. r/ weiche sich in der näheren Genealogie/ nicht allzu hoch verſtiegen/ genau wissen mögen/ we dieser Thronfolger sey/ so stammet er aus dem Hochgräflichen Hause Oldenburg / welches nachhero das Königreich Dänemark/ nebst denen Herzogthümern Schleswig/ und Holstein/ in der Person König Christians des 1ten/ erhalten/ ab. Des Thron-Folgers Königl. Hoheit heißen/ Adolph Friedrich/ und sind 1710/ den 14ten May geböhren/ 1727 zum Bischofen von Lübeck/ 1743 aber zum Thronfolger in Schweden erwählt worden. Ihr Herr Vater Christian August/ war ein Bruder Herzog Friedrichs des

4ten/ zu Schleswig Holstein/ mittheil des Großherrs Vaters Sr. Kayserslichen Hohheit/ des jetzigen Groß Fürstens/ und Thron Erbens in Rußland/ Carl Peter Ulrichs/ der aber in Rußland den Namen Peter Fiedorowicz erhalten. Solchergegestalt hat das uralte Oldenburgische Haus das höchste Glück/ drei besondere Thronen/ in drei mächtigen Kayserthümern/ und Königreichen/ im Norden/ entweder bereits auf dem Thron zu sehen/ oder doch zu der ungezwungenen Anwartschaft auf selbigen/ berechtiget zu seyn; nemlich in Dänemark/ Schweden/ und Rußland. Dergleichen Vorzuges sich gegenwärtig/ das Allerdurchlauchtigste Bourbonische Haus alleine ausbecheiden/ kein einziger Königs- oder Fürsten-Stamm/ in Europa/ zu rühmen hat.

Haag/ vom 5ten Nov. Es haben die Deputirten des Staats dem Hn. Trevor / Englisches Minister hieselbst/ zu vernehmen gegeben/ wie es sehr zuträglich seyn würde/ daß Ihr Königl. Großbritt: Mächt: sich/ als Churfürst von Hannover/ öffentlich gegen Frankreich erkläreten/ weil alsdenn sich verschiedene andere Fürsten ebenmäßig entschließen dürften/ ein gleiches zu thun/ und/ auf solchen Fall würde auch die Republic/ mit desto mehrerem Vertrauen/ denen/ von Sr. Großbritt: Mächt: gethanen Vorschlägen/ mit beitreten. Der Herr Trevor hat dieses ad referendum angenommen. Uebrigens haben die Hn. von Reizschach und Trevor die Erklärung des Staats/ nicht ohne Zufriedenheit vernommen/ daß derselbe nemlich bereit wäre/ sich mit denen Höfen zu London und Wien/ über alles/ was zum Behuef der gemeinen Sache dienen könnte/ zu verstehen; zu welchem Ende man nicht nur die Völker des Staats vermehren/ sondern auch die 20 Krieges-Schiffe/ welche die Republic zur Englischen Flotte gesendet/ Sr. Großbritt: Mächt: lassen wollte. Wegen der Kriegs-Erklärung gegen Frankreich/ hätte man sich aber/ annoch einige Bedenck: Zeit aus. Das Schiff/ Victoria/ von 800 Mann/ und 110 Canonen/ geführet von dem Admiral Balthen/ soll verunglückt seyn. Zumassen man die Drammern davon an denen nächsten See-Rüsten gesehen. Der Marquis von St. Gill/ Sardinischer Minister/ hat/ durch eine Statuffette die sichere Nachricht erhalten/ daß Coni/ in der Nacht zwischen den 21 und 22ten/ von der Belagerung befreiet worden.

London/ vom 6ten Nov. Der Ritter Osorio/ Sard: Minister hieselbst/ hat auf die angeliehene 200000 Pf. St. Wechsel-Briefe nach Venedig erhalten/ die er am 1ten h. des Morgens um 2 Uhr/ durch einen Courier/ nach seinem Hofe / übersandt. Die jüngst verstorbene Herzogin von Marlborough/ hat den Herzog von Marchmont/ den Bischof von Orford nebst dem Doctor Stephens/ und dem Advocaten Browe / zu Executoren ihres Testaments/ verordnet / auch dem Doctor Steffens 15000 Pf. St. / einem jeden derer übrigen aber/ 2000 Pf. St. vermachtet; Die übrigen Legata und Beschencke belaufen sich auf 70000 Pf. St. / oder auf 350000. Rthlr. Die Auffuchung derer Straßen-Räuber wird eifrig fortgesetzt/ wie denn noch vor kurzem/ ein Sergeant und Corporal/ ins Gefängnis von Savoye/ geführet worden. Die/ zu St. Malo/ aufs neue ausgerüstete/ Armateurs/ sind der große Barnabas/ von 40 Canonen/ und 400 Mann; die große Hindin/ von 34 Can: und 300 Mann/ der Tüfke/ von 36 Canon: und 200 M.; der St. Malo/ von 22 Can: und 200 M. Di. Lilje von 36 Can: und 100 M. Der Maurepas/ von 22/ der Joseph/ von 24/ und die Vestalin/ oder Römische Nonne/ von 16 Can: Es dürften/ ins besondere die beiden letzteren/ einige/ mit ihren ehrwürdigen Namen/ am wenigsten übereinkommende/ Verrichtungen bewerkstelligen/ inmaßen die Vestalin albereit ein Englisches Kauffarbei-Schiff aufgebracht.

Regensburg. Münchener Briefe wissen die lebhafteste Freude der Unterthanen/ über die Glück.

glückliche Wiederkehr/ Ihres Allerdurchlauchtigsten Landes Vaters/ nicht genugsam auszudrücken. Die Oesterreicher ziehen sich in Böhren beständig zurücke. Wiewohl der General Bathani/ nichts desto minder/ biswilen einige Schritte vorwärts thut. Es dürfte aber hieselbst bald ein anderes Ansehen gewinnen. Freiburg hat zwar die Charnade geschlagen/ und soll/ wenn die Schlösser zugleich mit übergeben werden/ die Besatzung / mit allen Ehren/ Zeichen/ ausziehen; Wozu sich aber die Hn. Commandanten von Dammig und Hagen / annoch nicht verstehen wollen. Dem äußerlichen Vernehmen nach / soll ein sicherer Reichs Graf und General Feld-Marschal/ einen großen Theil des/ bei Seinem allergnädigsten Herrn/ gehabten Credits/ verlohren haben; Wozu einige/ mit dem G. S. gewechselte/ und aufgefangene Briefe/ ein vieles beigetragen.

Fortssetzung der Trierischen Geschichte. Im übrigen ward Philipp/ nachdem er 5 Jahre geherrschet/ von dem Decius/ zu Verona/ 250/ ermordet (22). Unter diesem Unmenschen erhob sich die Siebende Verfolgung derer Christen die aber von der ewige Vorsicht/ durch den gewaltsamen Tod/ des Decius/ der auf dem Feldzuge nach Mörsen/ in einem Morast versank/ bestraft ward. (23) Dessen Nachfolger/ Gallus und Volusianus beehrten den heiligen Pabst Cornelius mit der Märtyrer Krone; und wird des letzten Haupt/ in Trier / als ein heiliger Schatz/ verwahrlich aufgehoben. Brow: Annal: Trev: L. 3. Unter ermeldeten beiden Kaysern riss eine ansteckende Seuche/ bei nahe den dritten Theil/ aller Einwohner/ derer/ den Römern unterworfenen Provinzen/ in das Grab. Der Maximilian lehnte sich gegen unsere zweien Kaysen auf; Wedwegen diese/ die/ am Rhein/ Strohme/ und im Trierischen Gebirge/ verlegte Legionen/ zusammen/ auch/ in deren Begleitung/ dem Feinde/ jedoch so unglücklich/ entgegen zogen/ daß sie/ in diesem Feldzuge/ Reich und Leben einbüßten. Denn es war schon einige Zeit vorher Valerian / in Rhätien/ und in dem Norico (24) von denen dasebst befindlichen Kriegs-Heeren/ zum Kaysen ausgerufen/ sein Sohn/ aber/ gleiches Mahnens/ von dem Römischen Rathe/ zu dessen Nachfolger/ erkläret worden. Diese Wätriche veranlaßten die achte Christen-Verfolgung/ in welcher der heilige Sixtus/ Laurentius/ und Euprianus/ die Wahrheit der Christlichen Religion/ durch ihren Märtyrer Tod verherrlichten. In währendder Herrschungszeit/ derer Valerianen/ folgte dem heiligen Fortunatus / der/ gleichfalls heilige/ Cassian/ als der Siebenzehnte/ in der Ordnung/ derer Trierischen Bischöfe. Posthumus hingegen ward zum Stadthalter des Gallischen Belgien/ und derer / jenseits des Rheines belegenen Gränzen (Praefes limitis Trans-Rhenani) ernennet. Gothanes Numit war um so viel wichtiger/ als damals die/ so berufene / Wanderungen derer Teutischen Völcker/ anhuben; indem diese/ mit ganzen Schwärmen / durch Teutschland und Belgien/ in Gallien eindringen. Bei solchen feindlichen Ueberschwemmungen haben Mähns und Trier/ das ihrige ebenfalls erlitten. Indessen ward der Christen-Mörder Valerian/ der ältere/ zur Strafe seiner Grausamkeit/ von dem Persischen Könige Sapore überwunden und gefangen. In welcher Gefangenschaft er/ bis an sein Lebens Ende schmachten mußte. (25) Brow: Annal: Trev: L. 3.

(22) Scaliger, ad a. 250. (23) Eutropius L. 9. (24) Rhätien/ und Vindelicien/ lagen zu nächst an den Alpen/ und erstreckten sich unterhalb derselben um den Rhein/ den Inn-und Etsch-Fluß / auch / zur linken des Rheins/ bis an die Donau. Noricum hingegen/ erstreckte sich/ von der Donau/ bis an die Norischen Alpen. Masc: G. D. L. L. 3. S. 10, & 11. (25) Treb: Poll: Valer.; Patro & Filius.

**Errierte
gelehrte**

Vom 22 Novemb.

Zwei u. zwanzigst.



**Staats- und
Zeitungen.**

1744.

Stück.

Aus dem Königlich Ungarischen Lager/ vom 2ten Nov: Unsere Völcker/ 21 Escadrons ausmachend/ und 8 Bataillions Fußvolck/ marschiren in 2 Colonnen / und die Bagage folgt ihnen/ auf dem Fuße/ nach. Zehn Grenadier Compagnien zogen vor der Bagage her/ und die drei Pulcks Tartarn/ deckten die beide Colonnen an denen Seiten. Der Herzog von Weiskens nahm das Haupt-Quartier in Zeissova/ und der Prinz Carl das seinige zu Widges. Von denen Preßßen ist eine Colonne/ 20000 Mann stark/ nach Pardubitz marschiret / um das dortige Haupt-Magazin zu decken/ die beiden andern Colonnen aber/ hatten ihren Weg nach Prage genommen; Am 5ten Nov: bezogen wir das Lager bei Kuttenberg. Am 6ten brachten unsere Husaren 150 Gefangene/ ein. Den 7ten war der Feind in seinem Lager unverändert/ und passirte/ außer einigen leichten Scharmüßeln/ nichts sonderliches; gleich sich denn auch gestern nichts merckwürdiges ereignet: Heute haben des Prinzen Carls Hochfürstl. Durchl: alle General Feld-Zeugmeister/ Generalen der Cavallerie und Feld Marschal-Lieutenante/ zu einem großen Krieges-Rathe berufen lassen/ nach dessen Entschlusse unser ferneres Unternehmen sich richten wird.

Wien/ vom 12ten Nov: Es finden sich von denen Ungarischen Insurgenten von Zeit zu Zeit mehrere ein. Der Preßßische Husaren-Major/ Schütz/ welcher sich/ durch seine barbarische Excesse in Mähren berüchtigt gemacht/ ist/ nebst 150 Preßßischen Husaren gefänglich eingebracht worden/ und wird hieselbst erwarteth. Die an denen Schleßischen Grängen/ unter dem Commando des Hn. Generals Rudolph Palsy stehende Insurgenten/ wachsen von Tage zu Tage mehr an/ und werden denen Herrn Preßßen nunmehr bald in ihren Quartieren eine Visite geben. Das Schreiben/ welches Ihro Mäyt: unsere allergnädigste Königin an den Ungarischen Palatin / Fürsten Palsy ergehen lassen / lautet nachstehender massen: Mein Vater Palsy! Ich sende Euch dieses Pferd/ welches nur alleine von dem Eifrigsten meiner getreuen Unterthanen/ bestiegen zu werden würdig ist. Empfanget zugleich diesen Ring/ um mich wieder meiner Feinde zu schützen/ und nehmet übrigens diesen Ring / als das Kennzeichen meiner/ gegen Euch tragenden Zuneigung an.

Theresia.

Von unserer Armee aus Böhmen wird nichts veränderliches gemeldet/ und kann man die Absichten des Königes von Preßßen nicht ergründen. Derselbe wird/ sicherer Nachricht zur Folge/ Sich am 15ten/ nach Berlin erheben.

Haag/ vom 1sten Nov: Nachdem die Herrn General Staaten die neue Beschwerden

des

derer beiden Städte Amsterdam und Rotterdam/ in Ansehung ihrer/ durch die Engelländer / unterbrochenen Commerciën/ gründlich untersucht: so haben Ihro Hochmögenden hierüber einen endlichen Entschluß gefasset/ welcher nach London übersendet ist/ um die Abschaffung nachfolgender Beschwerden zu beschaffen: (1) Daß seit dem Spanischen Kriege die Holländische Schiffarth in Europa und America/ unter allerhand unerheblichen Ausflüchten/ beständig gehemmet werde. (2) Daß man die / zwischen beiden Staaten getroffene Vergleichs/ in geringsten nicht im Betracht ziehe/ sondern mit der Republic / als mit Feinden umgehe. (3) Daß man die/ vor 3 Monathen/ ertheilte Versicherung/ die aufgebrachte Holländische Schiffe lösen/ im geringsten nicht zur Wirklichkeit bringe. Es fehle zwar der Republic nicht an Mitteln/ gegen die Englische Schiffe Repressalien zu gebrauchen. Sie habe aber vor allem/ was die Willigkeit, und das Völker-Recht verlege/ einen Abscheß/ und versuche daher anjeho nochmaßlen den Weg der Güte/ um sorderksamste Abstellung ermelddeter Beschwerden anhaltend. Der Ungarische Minister zu London/ Baron von Wagnier hat/ vor wenig Tagen/ den Entwurf zu einer Quadruple Allianz/ zwischen denen Höfen von London/ Wien/ Dresden/ und der Republic Holland / dem Könige von Großbritannien/ übergeben/ welches in dem geheimten Rathe/ in Gegenwarth derer Ungarischen/ Sardinischen/ und Holländischen Ministers/ untersucht/ und das Resultat davon/ durch besondere Staffetten/ an die daran Theil nehmende Mächte/ abgeschickt worden. Man hält den Neutralitäts- Tractat/ zwischen Frankreich/ Engelland/ Ungarn und Holland/ in Ansehung derer Französische/ und Oesterreichischen Niederlande/ für so gut/ als geschlossen. Auf solchen Fall dürfte sich der Krieg aus unseren Gränzen hinwiederum nach Deutschland ziehen. Der Milord Holdernes hat sichere Hofnung; von denen Venetianern 24000 Mann / Hülfsvölker zu erhalten.

Hamburg. Dankiger Briefen zur Folge/ hat/ auf dem Reichstage zu Grodno/ die allgemeyne Sache/ einen erwünschten Fortgang/ und wird die Republic die Unterdrückung einer/ ihr so nahe gelegenen Macht/ keinesweges mit gleichgültigen Augen ansehen. Es haben verschiedene Königlich- Preussische Unterthanen/ ihre beste Sachen nach Danzig/ Elbing und Thorn/ in Sicherheit gebracht. Die Furcht vor einem feindlichen Einbruche in das Brandenburgische Preussen/ wäre/ bei denen Einwohnern desselben/ allgemein. Der König von Preussen/ hat Ihro Mäjt. der Russischen Kaiserin einen Entwurf zum Frieden/ durch seinen/ am Russischen Hofe befindlichen Minister/ überreichen lassen; um selbigen/ unter nachdrücklicher Vermittelung allerhöchstbefagter Sr. Kånsf. Mäjt. / zur Wirklichkeit zu bringen. Da aber sothaner Entwurf/ für die Königin von Ungarn allzu hart seyn soll/ so hat er selbst am Russischen Hofe/ gar geringen Beifall erhalten. Der Herzog zu Mecklenburg Carl Leopold/ hat seinen Land- Ständen einen Vergleich anbieten lassen / die auch darzu willig sind. Die Preussische heimliche Werbungen nehmen/ im Mecklenburgischen / stark Ueberhand/ indem man/ in einer einzigen Nacht/ 6 junge Kerls/ mit Gewalt fortgeschleppt.

Basel/ vom 8ten Nov. Endlich hat die Stadt Freiburg sich/ vorgefiern/ an die Belagerer/ unter nachfolgenden Bedingungen / übergeben: Daß den 7ten/ des Morgens um 10 Uhr ein Bataillon der Französische/ und Schweizerischen Gardes/ das Schweizer- Thor in Besitz nehmen/ und des Abends/ um 4 Uhr/ die Regimenter/ Picardie Gondrin/ und Bretagne/ in der Stadt einziehen sollen. Die Krancke/ Verwundete oder Lahme/ sind zu Kriegeres Gefangen gemacht worden/ die übrige Besatzung aber/ hat sich in die Schloßer begeben. Wiß

auf

auf die Zurückkunft / des Couriers von Wien / dem 15 Tage eingeräunet sind / ist ein Wasser-Stillstand beliebt worden. Nach Ablauf desselben gehen entweder die Feindseligkeiten wieder an / oder es werden die beiden Schlösser übergeben. Auf den letzteren Fall ziehet die Besatzung mit allen Ehren-Zeichen ab. Währenden Wasser-Stillstandes ist beiden Theilen erlaubt / ihre Werke fortzusetzen. Der Herr von Brenur ist zum Commandanten / der Herr Linck zum Lieutenant des Königes / und der Hr. Chatillon zum Platz-Major / ernennet worden. Dergleichen ist zwar von denen Franzosen / zu Wasser und zu Lande / angegriffen / die Belagerung aber in der Nacht / zwischen den 6ten und 7ten aufgehoben worden; Wovon man die Umstände und Ursachen / mit dem nächsten erwartet.

Donau-Strohm / vom 8ten Nov: Jhro Kays. Mänt / so sich gegenwärtig bei dero Armee befinden / lassen / zu München / bei allen Dicastern / fleißig untersuchen / wie / in des Hofes Abwesenheit / allenthalben sey aufgehalten worden. Ein sicherer geheimter Secretarius ist von dort nach Oesterreich entwichen / und hat verschiedene wichtige Schriften mitgenommen / es sind aber seitherhalbens bereits Kays. Citationes ergangen.

Hanningen / vom 10ten Nov: Gestern gegen 2 / Uh: langeten Jhro Königl. Mänt / in höchstem Wolsehn / hier / an / und geruheten sogleich die Vestungs-Werke / in hohen Augen-schein zu nehmen. Dieselben wurden / mit dreimaliger Lösung der Stücke / empfangen. Heutige Vormittage / um 7 Uhr / setzten höchst Dieselbe dero Zurückreise nach Paris fort. Eine löbliche Stadt Basel hat so wol bei dero Ankunft / als Abreise eine dreifache Salve / jede von 50 Canon-Schüssen / abfeuern lassen.

Hannover / vom 12ten Nov. Unsere aus denen Niederlanden zurückkehrende Völker / werden ihre Winter-Quartiere im Chur-Eöllnischen nehmen. Die hier in Besatzung liegenden Regimenter von Wrangel und Maider / sind beordert / sich Marschfertig zu halten. Seit dem 29ten Octobr: befindet sich der Obrist von Cheddes / Dänischer Minister am Berlinschen Hofe / hieselbst / in sicheren Berichtigungen seines Königes / so / dem äußerlichen Vernehmen nach / die Ueberlassung einiger Regimenter / an unsern allergnädigsten König / betreffen sollen. Der Oesterreichische Hauptmann Bischof / der seiner / in dem Schlesischen Kriege gethanen tapfern Gegenwehr halber / des geschlossenen Friedens ungeachtet / auf dem Regenstein eine / im Halberstädtischen belegenen / zur Grafschaft Rheinstein gehörigen Berg-Be-satzung / in einem engen Verhaßte gefessen / nachher aber glücklich zu entkommen / Gelegenheit gefunden / hat sich / seit einigen Tagen / hieselbst bei dem Freiherrn von Zaytheim aufgehalten / und ist nach der Armee in Böhmen / abgereiset / um sich hiernächst nach Wien zu begeben.

Grodno / vom 29ten Octobr: Von denen hieselbst befindlichen fremden Gesandten hat noch niemand bei Sr. Königl. Mänt: öffentliche Audienz gehabt. Man beobachtet einen recht wahren Eifer bei allen Land-Boten / in Ansehung der Vermehrung unserer Kriegs-Völker / als deren fordersamste Beschaffung sie / so wohl zur Beschützung des Königreiches / als auch wegen anderer / bald auszubrechenden Ursachen / für unumgänglich notwendig erachten. Die hier angelangte Churländische Herren / nemlich der Cankler von Gänck / und der Hr. von Diepelskirch / haben bisher / eben so wenig / als ihre Geaner die Herren von Mirbach und Hater Audienz gehabt. Doch sind die letztere / als rechtmäßige Delegirte erkannt worden. Von der Befreiung des unglücklichen Herzogen von Curland ist alles stille.

Gelehrter Artikel. Hamburg / vom 9ten Nov: Hieselbst siehet man des Hn. Joh: Henr. Leydings Disp: de Limitibus Art: 48. coll: Art: 17. Part: 4. Statut: Hamburg: qua-

poenas in castigatione excedentium. 4. Vogen. Zu besserem Verstande/ wollen wir den Artickel unseres Rechts hieher setzen: Sonst wirdmäßige Züchtigung/ dem Ehemann über seine Hausfrau/ denen Eltern über ihre Kinder/ den Praeceptoren über ihre Discipeln / dem Hauswirth und der Hausmutter/ über Knechte und Gesinde/ billig erlaubt und zugelassen; Würde aber jemand bei dieser Züchtigung zu weit gehen / und einen / vorgedachter Personnen/ dergestalt beschädigen/ daß der Tod darauf erfolgte/ auf solchen Fall/ müßten vorbenannte Personnen/ gleich andern/ die einen Todschlag begangen/ zu Rechte stehen/ und Gerichtlichen Austrags wegen die Straffe solcher Mißhandlung gewarten. Der selige Rathsherr Langenbeck in der Dißp: de castigatione moderatâ, und der Herr Lic: Kleseker in der Dißp: de lethali tate vulneris non scrupulose requirendâ, haben behauptet: nach diesem Gesetze/ müßte ein unversehener Todschlag/ ohne Unterscheid/ am Leben gestraffet werden. Diese Meinung hat der Herr Verfasser bescheiden widergelegt/ und folgende drei Regeln zum Grunde gesetzt: 1.) Wenn die Züchtigung von angemessigen Personnen/ aus einer gegründeten Ursache/ und zu rechter Zeit geschieht: so ist die Vergehung / und der erfolgte Tod/ mit einer außerordentlichen Straffe anzusehen. 2.) Wenn die Vergehung mit zu vielen Schlägen/ oder/ mit unerlaubten Werkzeügen erfolgt: so ist die außerordentliche Straffe zu lindern oder zu schärfen. 3.) Wenn der Züchtigende nicht dazu berechtigt ist/ ob er es gleich/ aus einer guten Ursache / und zu gehöriger Zeit thut: so kan er nach Befindung der Urtheile/ wegen des Vergehens/ und daraus erfolgten Todes/ mit einer Lebensstrafe belegt werden.

Eriische Geschichte. Der Belgische Stadthalter Posthumius / welcher den Fehler seiner niedrigen Geburt/ durch Klugheit und Tapferkeit/ ersetzte/ indem er die Teutschen/ so ermeldester Massen/ ganz Belgien/ verheeret/ in die Flucht schlug/ und ihnen den größten Theil der gemachten Beute/ abjagte/ ward von dem Krieges-Heer/ nach Ermordung des Saloninus/ eines Sohnes des Gallienus/ ohn weit Erier / zum Kaysen ausgerufen. Gallienus suchte zwar den Tod seines Sohnes zu rächen und den neuen Neben-Kaysen zu stürzen; Alleine ob er ihm gleich eine Feind-Schlacht abgewann/ und ihn nöthigte / seine Sicherheit hinter den Maern zu suchen/ verursachte doch eines theils seine gefährliche Verwundung/ andern theils aber die/ dem Posthumius gewidmete Zuneigung derer Völcker / daß Gallien unverrichteter Sachen davon ziehen/ und seinen Neben-Kaysen in dem geruhigen Besitze/ der Belgisch-Gallischen Provinzen/ lassen mußte. Dieser hielt sich die meiste Zeit/ in der damals prächtig erbauten/ und mächtigen Stadt Erier/ auf/ und ward/ seiner hohen Tugenden wegen/ von jederman angebethet. Doch konnte dieses nicht hindern/ daß die/ am Rhein befindliche Soldaten nicht den Vollianus zum Kaysen aufgeworfen hätten. Denselben belagerte zwar Posthumius in der Stadt Mäyn/ und dieser Orth sollte bereits in seine Hände verfallen. Als er sich aber/ aus großmüthigem Mitleiden/ weigerte/ denen Soldaten die Mündung einzuräumen/ ward er von ihnen/ 268 / schändlich ermordet. Es genoß aber Vollian der Freude des Regiments nicht lange Zeit. Denn es beunruhigten ihn so wol die Teutschen / als sein Neben-Kaysen/ der Victorin/ welchem er endlich Reich und Leben überlassen mußte. Doch/ ob gleich Victorin/ seiner rühmlichen Eigenschaften halber/ hoch geschätzt ward/ so riß ihn doch seine schändliche Geilheit/ vermöge deren er/ ein fremdes Ehebett verunehren wollte/ nebst seinem Sohne/ zu Colln/ in das Grab. Trebellius Pollio. in triginta Tyrannis. Brow. Ann. Trev. T. 1. L. 3.

Triersche
gelehrte

Vom 25. Novemb.

Drei u. zwanzigst.



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Extract zweier Schreiben aus dem Königl. Ungarischen Feld-Lager bei Rutenberg/
vom 10 und 11. Novembr: Dieser Tagen hatten die Preussen in der Fronte eine ziemliche An-
höhe mit tieffen natürlichen Gräben und Defileen; in der rechten Flanke Collin mit Stücken
und starker Infanterie versehen/ auf der linken mit Reich und Wasser-Gräben/ hinten von
der Elbe beschützt/ dergestalten/ daß ihnen/ ohne die halbe Armee zu verlieren/ nicht beizukom-
men ware. Wir brachen jedoch den 7ten von Janowitz auf/ und kamen ihnen endlich mit ver-
schiedenen kleinen Marschen so nahe/ daß wir unser Lager nur eine Viertel-Stunde von ihnen
stellten; Wir hatten also Rutenberg weit hinter uns zum Haupt-Quartier/ am rechten Flä-
gel Collin/ grad vor uns/ mit dem linken überflügelt wir sie um ein merkliches/ und hielten
sie also ziemlich in der Enge. Es ist leicht zu erachten/ daß unser so nahes Anrücken die Preüs-
sen Tag und Nacht in Allarm hielte/ um so mehr/ als der Baron Trenck mit seinen Panduren
und Croaten sie fast stündlich beunruhigte/ unsere Husaren auch unter dem General Ghilany
abermahl Mittel gefunden/ weit oberhalb die Elbe zu passiren/ und ihnen die Lebens-Mittel zu
hemmen/ dabei die grimmige Kälte sie sehr beschwerte/ welche seither etlichen Tagen eingefal-
len/ weil in der Gegend bei der Elbe das Holz sehr rar: Bei uns ware es zwar auch nicht
viel besser/ doch hatten wir hingegen gute Wälder hinter uns/ wodurch wir Mittel gefunden/
vor der Kälte uns zu decken. In dieser Situation schauten wir einander an/ bis endlich die
Preussen vor diensam erachtet/ sich über die Elbe zu ziehen. Sie passirten also gestern/ hinter-
ließen aber Collin stark mit Infanterie besetzt/ und marschirten in 3. Colonnen gegen Pardubitz/
oder/ wie verlautet/ gegen Königgrätz/ wobei der General Ghilany Gelegenheit gefunden/
ihnen in die Avant-Garde zu fallen/ und 2 Officiers nebst 40 Gefangenen einzubringen. Es
wurde also von unserer Seite der General Schulenburg mit 3000 Mann Infanterie / dann
500 Pferden gegen Pardubitz commandiret/ um/ wie verlautet/ eine gewisse Expedition über
der Elbe vorzunehmen/ unsere Armee aber stehet noch dato unbeweglich / nur/ daß der Baron
Trenck weiter gegen Collin bis auf einen Canonen-Schuß angerückt / und mit seinen Ge-
schwind-Stücken die Preussen aus denen heraus liegenden Gärten vertrieben hat. Wir er-
warten allem Ansehen nach/ daß die Preussen zwischen heut oder morgen Collin verlassen/ oder
wir gezwungen seyn werden/ diesen Ort anzugreifen/ und die Preussen heraus zu treiben. Von
Quartieren wird übrigens wenig noch bei uns gesprochen/ sondern es will vielmehr verlauten/
daß wir noch viele kalte Lager werden zu formiren haben. Die Preussen machten zwar den 8ten
verschiedene Bewegungen / bald auf unsern linken Flägel / bald auf unsern rechten/
Fehe

22
kehrten aber gar bald wieder in ihr voriges Lager zurück. Den 9ten vor Tags marschirten dieselben mit der ganzen Macht linker Hand von Collin auf die über die Elbe geschlagene Brücke/ desflirten darüber meistens bis auf einige tausend Mann/ welche sich in denselben um und nächst Collin errichteten Schanzen stets vergraben und vrarbeiten. Diesen Tag veränderte unser rechter Flügel der Cavallerie sein Lager/ und rückte etwas mehr vorwärts auf die Anhöhe gegen ersagtes Collin. Eodem wurde beordert/ der Herr General, Lieutenant/ Graf Schullenburg/ mit 2000 Mann Infanterie/ 6 Grenadiers, Compagnien/ denen meisten Croaten/ 14 Stücken und 500 Pferden/ unter der Aufsicht des Philbertischen Regiments/ Obristen/ Herr de Bolloute/ zu dem Ende/ daß/ weil die Preußen die über die Elbe zwischen Zeinitz und Habekorn gestandene Brücken jüngstens abgebrannt/ eine andere darüber so schleunig als möglich verfertigen zu lassen; dahin ermeldter General den 10ten früh eilte/ sich abgegangen. Den 11ten marschirten die Herren Sachsen mit denen unserigen ihnen beigegebenen Regimentern und Stücken zu einer besondern Enterprife aus ihrem Lager ab/ davon mit nächstem das mehrere.

Regensburg/ vom 17ten Nov: Letztere Böhmische Briefe geben/ daß weil die/ zum Campiren bequeme Jahreszeit/ größtentheils verstrichen/ die Preußen sich auch bei ihrer Detirade/ jederzeit so vortheilhaft zu setzen wissen/ daß ihnen/ ohne den größten Verlust nicht beizukommen wäre; so dürfte der Feldzug/ vor dieses Jahr wol geendet seyn/ und die Ungarische Armee die Winterquartiere beziehen; es wäre denn/ daß die Preussische Armee/ sich/ durch erhaltene Kaiserliche und Französische Verstärkung/ in dem Stande befände/ die Allirte Ungarische Sächsische Armee aufzusuchen/ und zu Lieferung einer Feldschlacht zu verpflichten.

Stuttgart/ vom 14ten Nov: Vorgestern ist der Marschal von Belleisle/ mit einem grossen Gefolge/ nach München gereiset/ um sich daselbst/ als Botschafter/ bei Sr. Kays. Mayt. aufzuhalten. Da aber der Herr Dr. Chavigni/ welcher sothanen Posen/ bis hieher/ nicht ohne Ruhm/ bekleidet/ sich albereit am Kays. Hofe befindet: so wollen diejenige/ so sich eine genauere Einsicht in die Staats-Cabinetter/ zu trauen/ für gewiss behaupten/ es gehe die Reise dieses Herrn etwas weiter/ und habe die Veruhigung von Europa/ zum fürnehmsten Augenmercke. Aus Böhmen wird nichts veränderliches gemeldet/ ausser/ daß der König von Preussen/ einer fordersausten Verstärkung seiner Armee/ entweder durch Kaiserliche/ Französische Hülfsvölker/ oder durch den Fürsten von Anhalt Dessau/ mit sehrlichem Verlangen entgegen schaue/ um so dann die vereinigte Ungarische/ Sächsische Armee/ mit Nachdruck anzugreifen.

Hannover/ vom 16ten Nov: Das schwere Geschütze ist bei der Sächsischen Armee albereit angelangt/ und es werden annoch/ viele Krieger/ Bedürfnisse/ auf der Elbe/ nach Böhmen hinauf geführt. Der Fürst von Dessau/ hat zwar den Durchzug für 30000 Mann Preußen/ durch die Thur. Sächsische Länder verlangt/ es ist ihm selbiger aber abgeschlagen worden. Was derselbe/ mit seinem unterhabenden Kriegerheere/ nur mehr beginnen werde/ muß die Zeit lehren. Daß er sich den Weeg durch Sachsen/ mit dem Regen in der Faust bahnen dürfte/ ist kaum zu Vermuthen; nachdem ausser denen 4 alten Land-Regimentern/ und 15000 Mann Land-Willk/ sich annoch über 24000 Mann regulierte Völker/ unter Commando des rer Hn. Generale von Bose/ und Rutofsky im Lande befinden. Daher die Herrn Preußen ihren Marsch wahrscheinlich durch die Mittelmark/ das Herzogthum Crossen/ und die Schlesische Länder nehmen dürften. P. S. Eben jeko lauft die Nachricht ein/ man habe/ ohnweit Torgau/ an der Elbe/ ein heftiges Schießen gehört/ und seyen die Sächsischen Linien von dem Fürst

Fürsten von Deffau forciret/ und überstiegen worden. Wovon man aber die Beistützung erwarteth. Unsere/ aus denen Niederlanden zurückkehrende Völker/ haben/ durch Requisitionales/ um den Durchmarsch/ durch die Chur/ Pfälzische Lande/ nebst Lieferung der nöthigen Fourage/ und Lebens-Mittel/ gegen baare Bezahlung/ bei dem Hofe zu Mannheim/ Ansuchen gethan/ und alles erhalten. Wohin gegen an hochermeldetem Hofe das Ansuchen des Französischen Ministers/ gegen Erhaltung einiger Subsidien/ einem Theile der Französischen Armee/ die Winter-Quartiere/ im Sächsisch- und Bergischen beziehen zu dürfen/ keinen Platz gefunden.

Aus Schwaben vernimmt man/ daß zwar die Stadt Freiburg / nicht aber dessen beide Schlösser/ vielweniger Costanz und Bregenz übergegangen seyen. Vielmehr ist die Belagerung vor letzterem Orthe aufgehoben worden. Der Graf von Schm: soll/ durch einen/ an den König spedirten Courier/ um den Einbruch eines Theils / der Französischen Armee/ in Westphalen/ und durch einen andern/ um Verstärkung der Armee in Böhren / angehalten haben; es dürfte aber/ wegen derer/ in dem Westphälischen Gräpse / gemachten Gegen-Anstalten/ das erstere nicht so leicht zu bewerkstelligen/ das letztere aber/ wegen allzuweit avancirter Jahres-Zeit/ und des beschwerlichen Marsches/ fast ohnmöglich seyn.

Hamburg/ vom 18ten Nov: Daß Dännemarc an Engelland 12000 überlasse/ ist außer allem Zweifel. Von Russland hingegen / stehet in diesem Jahre keine Hülfe zu erwarten. Doch bleibt es auch dagegen gewiß/ daß dieses/ und das Schwedische Reich/ alles Anhaltens derer Kays / Französisch/ und Preussischen Ministers unbeschadet/ eine exacte Neutralität beobachten werden. Zu Grodno ist die Vermehrung derer Krieges-Völker dieser Republik albereit fest gestellt/ und kommen nunmehr andere Deliberanda auf das Tapet.

Haag. Die Mißhelligkeiten zwischen dem Englischen Hofe und unserer Republic nehmen beständig zu/ und man sagt sich einander in das Ohr/ daß der Friede zwischen Engelland und Spanien/ so gut/ als hergestellt sey. Man hat daran schon länger/ als ein Jahr gearbeitet. Doch der letztere/ von dem Lord Carteret entworfene Plan/ der dem Marquis von St. Gilles übersandt worden/ hat den Stein des Anstoßes größtentheils aus dem Wege geraumet. Ein Stallmeister des letztern ist mit sothaneu Friedens-Entwürfe vor bereits mehr/ als 4 Wochen/ nach Madrid spedirt worden. Man sagt/ daß Engelland übernommen/ die Königl: von Ungarn dahin zu vermögen/ dem Don Philippo eine Provinz in denen Oesterreichischen Niederlanden abzutreten. Dagegen ersteres von Spanien/ außer der Freiheit des Affiento/ (*) annoch andere beträchtliche Vortheile/ in der West-Indischen Handlung / erlangen/ und höchstermestete Königin/ durch Nachlassung alles Vorschusses/ Schadloß halten werde.

(*) Das Spanische Wort Affiento heisset/ eine Einwilligung. Ins besondere aber stellet es einen Vergleich zwischen Spanien/ und einer andern Macht/ für/ die Neger oder schwarze Sklaven/ so zu Bearbeitung der Silberberg Werke unentbehrlich sind/ in America ungehindert einbringen/ und damit Handel treiben/ zu dürfen. Dergleichen Contracte Frankreich 1702/ Engelland aber 1713/ mit Spanien auf 10 Jahre/ errichtet.

Es wird hi edurch kund gemacht / daß diese Eriertsche Zeitungen / nach Ablauf des ersten Decemb: weiter nicht/ in dem so genannten Königs-Hause/ sondern in der Fleisch-Gassen/ im weißen Kasse/ bei dem Hn. Pietzen/ ausgetheilet werden sollen; Wohin sich also diejenigen/ so ermeldete Zeitung zu durchsehen Belieben tragen/ entweder durch ihre Bediente/ oder persönlich zu adressiren/ geneigen werden.

Eriertsche

72
Eriresche Geschichte. Nachdem Cassian Todes verfahren/ ward der erledigte Bischofs-
Stuhl zu Erier/ durch den Marcus/ als den achtzehnten in der Ordnung/ a. 262 wieder be-
setzet. Indessen wurden die Römischen Provinzen durch die 30 Tyrannen/ welche die Herr-
schaft derselben an sich gerissen/ gar sehr beschweret. Diejenigen/ so Gallien beherrschten/ hie-
ten sich/ größten theils/ zu Erier auf. Unter andern erwehlt Victorina/ nach Ermordung ih-
res Sohnes und Enckels/ ihren Sitz zu Erier/ woselbst sie eine Münz von allerhand Metals
Krieges/ Heere/ nannte. In der That besaß dieses Weib ein männliches Herz. Die Belgischen
und Teutschen Soldaten hatte sie/ durch Freigebig/ und Freundlichkeit/ völlig auf ihre Seite
gezogen. Weil aber Tetricus bei dem Gallischen Krieges/ Heere in hohem Ansehen stand/ so er-
schiet sie/ um ihre Herrschaft zu befestigen/ denselben zum Mitregenten. Jedoch dieses Gesells-
cus/ kurz hernach/ entweder durch einen gewaltsamen/ oder natürlichen Tod die Regierung
alleine. Wiewohl/ dieser sich genöthiget sah/ dem Aurelian die Herrschaft freiwillig einzurau-
men; Dessen Vorwese Claudius zwar die Gothen in einer Schlacht auf das Haupt erlegt/
aber die Ehre der gänglichen Besiegung/ aller 30 Neben/ Könige/ dem Aurelian überlassen mu-
ste. Dieser brachte endlich das zerrüttete Römische Reich/ nachdem er die heldenmüthige Zeno-
bia/ als die letzte von denen 30 Tyrannen überwunden/ wieder in Ordnung. Doch ward er
auf der Reise/ zwischen Heraclien und Constantinopel/ von seinen Soldaten/ 275 ermordet.
In während seiner Herrschaft/ folgte dem heiligen Marcus/ der/ nach dem Tetricus des
Methodius/ die Märtyrer/ Eröhne davon getragen/ der heilige Navit/ welcher die Wahrheit
der Christlichen Lehre/ durch sein vergossenes Blut/ ebenfalls bestätigte. Hierauf eignete sich
der Rath die Kaiser Wahl zu/ und war über diesen Anwachs seiner Macht so vergnügt/ daß er
die/ durch sich beförderte Wahl des Tacitus/ allen mächtigen Plank/ Städten des Reichs
zur wissen that. Unter andern ist der/ an die Curiam Trevirensen abgelassene Brief dessel-
ben/ merckwürdig. Wir wollen ihn/ aus des Flavius Vopiscus Leben Kaisers Floriani/
entlehnen/ und hieher setzen. Senatus Amplissimus curiae Trevirorum. Ut estis liberi/
& semper fuistis, laetari vos credimus. Creandi Principes iudicium, ad Senatum
redit. Simul etiam Praefectura Urbanae appellatio universa decreta est. Der Röm-
sche Rath entbiethet denen Rathsherren zu Erier seinen Gruß. Wie ihr jezo frei/ auch es sonst
jederzeit gewesen send; also glauben wir/ daß ihr euch erfreuen werdet. Das Recht/ einen
Kaiser zu erwählen/ ist dem Rathe von neuem zugesallen. Auch ist die Besetzung der Stadt-
haltschaft zu Rom/ demselben alleine eingeräumt/ und bestätigt worden. Trebellius Pol-
lio, in triginta Tyrannis, & diuo Claudio. Flavius Vopiscus in diuo Aureliano;
Idem in Tacito & Floriano Imperatore. Brow: Ann: Treu: T. I. L. 2.

Im Jahre 283 folgte dem heiligen Märtyrer Navitus / in der Erireschen Bischofs-
Würde/ der heilige Marcellus/ welcher a. 287. der Zahl geheiligter Märtyrer ebenfalls ein-
verleibet ward. Indessen bestieg/ nach des Tacitus u. Florianus Ermordung/ der Probus den
Kaiser Thron/ unter dem sich die neunte Christen/ Verfolgung ereignete; Der aber sothane
Grausamkeit/ im 5ten Jahre seiner Regierung/ durch einen gewaltsamen Tod büßte/ und dem
Carus/ nebst dessen beiden Söhnen/ Carinus und Numerianus/ Platz machte. Wiewohl
derru Regiment ebenfalls eine baldige Endschafft erreichte. Denn Carus ward vom Donner
erschlagen/ Numerianus von seinem Schwieger/ Vatter/ dem Apius ermordet/ Carinus hin-
gegen blieb in der Schlacht bei Muetium.

Die Folge künftig.

**Friersche
gelehrte**

Vom 29. Novemb.

Vier u. zwanzigst.



**Staats- und
Zeitungen.**

1744.

Stück.

Wien/ vom 14ten Nov: Die von hier aus marschirte Bataillions von Wolfenbüttel und Forgatsch/ sind nach Salzburg bestimmt: um dortiges hohes Dohm- Capitul bei seinem wolhergebrachten Gerechtsamen/ gegen alle etwaige Beeinträchtigungen zu schützen. Aus Mähren vernimmt man/ wie der Durchzug derer Ungarischen Insurgenten/ die sich nach den on Schlesiſchen Gränzen ziehen/ daselbst so starck sey/ daß man kaum Quartiere genug für selbige ausmachen könne. Am abgewichenen Mittwoch nach 11 Uhr des Vormittages ist ein Courier aus Böhmen angelanget/ über dessen mitgebrachte schriftliche Nachricht in Ihre Königl: Mäyt: ein großes Vergnügen bezeuget. Woraus zwar viele etwas gutes erfolgen wollen; doch kann man davon eben so wenig/ mit Zuverlaß schreiben/ als von denen/ abseiten des Königes von Preußen geschehen seyn sollen den Friedens- Vorschlägen. Nachdem sich der Reichstag zu Grodno/ zum Vergnügen Sr. Königl: Mäyt: von Pohlen/ glücklich geendiget: so lebet man der zuversichtlichen Hoffnung / es werde dieses ebenfalls einen erwünschten Einfluß in die Russische Hülf- Negotiationen haben; absonderlich da der Königl: Ungarische Gesandte/ Hr. Graf von Rosenberg/ seinen Einzug/ in die Residenz- Stadt Moscau/ albereit gehalten. Der Herr General Bathyani ist nicht nur durch 4 Regimenter zu Fuß/ welche gegen 10000 Mann ausmachen/ sondern auch durch 8000 Mann Ungarn und Croaten verstärket worden/ mithin nunmehr im Stande/ dem Feinde die Stirne zu bieten; welcher auch schon anfängt sich zurück zu ziehen. Die Bilghöver haben einige von unseren Eschaickisten/ so am Ufer der Donau Fester gemacht/ überredet in die Stadt zu gehen. Welches diese denn auch/ in der Meinung mit guten Freunden zuschaffen zu haben/ gethan. Kaum waren sie aber in der Stadt/ als man die Thore derselben versperr ete/ und die außerhalb derselben befindliche Eschaickisten/ durch 200 Bauren/ die in der Stadt aber durch die bewafnete Bürgerschaft anfallen ließ. Doch die letztern sprengten das Thor/ und gelangten/ obgleich mit großem Verluste/ wieder zu denen ihrigen.

Regensburger Briefe melden/ daß am 9ten Nov: zu Wien eine Staffette von Sr. Königl: Mäyt: zu Preußen/ an der Königin von Ungarn Mäyt: und des Groß- Herzoges Königl: Hoheit/ mit der völligen Titulatur eingelaufen/ und daß höchstbesagter König dem Wiener Hofe neue Friedens- Vorschläge gethan habe. Ob aber selbige angenommen werden dürften/ muß die Zeit lehren.

Die

Die Preussische Armee hat sich in der Nacht zwischen den 9ten und 10ten völlig über die Elbe zurück gezogen / und hat disses der Elben weiter keine Vortheil in Besitz als Kolin und Pardubitz / so sie mit Palisaden befestiget / auch mit viele schweren Geschütze / und einigen Regimentern zu Fuß besetzt / hinter lassen. Am 11ten sind die Sächsischen Fuß Völker / auf Ordre des Herzoges von Weissenfels nach Czaslau aufgebrochen.

Aus dem Königlich Ungarischen Haupt Quartiere zu Rutenberg vom 11ten Nov: Die letztgemeldete Bewegung der Sachsen / und deren den 12ten bei Eholtitz bezogenes Lager / gab den Ursache zu glauben / als ob die Absicht des Herzoges auf Pardubitz gerichtet sey / woselbst das Preussische Haupt Magazin befindlich ist. Nachdem aber Ihro Durchl: der Prinz Carl am 13ten sich mit dem Herzoge in dem Lager bei Eholtitz besprochen / so ist hiernechst Ordre ergangen / daß die Pontons von hier nach Eholtitz geführet / und daselbst eine oder mehrere Brücken über die Elbe geschlagen werden sollen. Die Sachsen dürften den Anfang machen / über die Elbe zu gehen. Indessen beunruhiget der General Radast die Preussisch: sich zurück ziehende Armee gar sehr / und der General Shylani lieget dem Corpo / so / unter dem Prinzen Leopold von Anhalt Dessau / den Marsch der Preussen decken soll / ebenfalls beständig auf dem Rücken.

Dresden vom 10ten Nov: Vor wenig Tagen ist der Königl: Preussische General Feld Marschal Graf von Schwerin / durch Zittau / in der Ober Lausnitz / von der Böhmischen Armee / ab / und nach seinen Gütern gereiset / nachdem ihm der König von Preussen wissen lassen / wie Er seiner bei der Armee weiter nicht benöthigt sey. Auf dem Reichstage zu Grodno gehet für unsern allergnädigsten König alles nach Wunsch ; und man hat von sicherer Hand / daß Ihro Mäjt: die Russische Kaiserin / allerhöchst Dieselben versichern lassen / wie Sie Ihnen mit Ihrer ganzen Krieges Macht zur Hülfe eilen würde / falls Preussen die Churlande anzugreifen / sich entschließen sollte.

Hamburg / vom 20ten Nov: Die Correspondenz zwischen Douvres und Calais / ist so gut als wiederhergestellt / und wird / nach Zurückkunft des Allerehrlichsten Königes / von allerhöchst Denen selben / der / desfalls errichtete Vergleich / unterzeichnet werden. Auch will es anscheinen / als ob zwischen beiden Crohnen Frankreich und Engelland das gute Vernehmen / eher als man es vermeinet / wieder aufleben dürfte. Man redet viel von einem bald zuschließenden 8 Monathlichen Waffen Stillestande / zwischen denen gesammten / gegeneinander im Kriege begriffenen Mächten / nicht minder / als von einem / entweder in Holl: oder Teutschland / zuhaltendem Friedens Congresse. Laut Briefen aus Moscau / gaben sich zwar die Kais: und Preussische Gesandten / die Freiherrn von Rechhaus und Mardefeld viele Mühe um den Russischen Hof / oder doch wenigstens den jungen Groß Fürsten / als Herzogen von Holstein / zum Beitritt der Frankfurtischen Union zu vermögen; es ist aber / bis hieher / Russischer Seits / in dieser Sachen / noch kein Schritt geschehen. Die Generale Carl und Gustav Biron / imgleichen der General Bismarck / haben Ihro Kais: Mäjt: die Aufwartung gemacht / und wegen ihrer Befreiung unterthänigsten Dank abgestattet. Dem / nach Russland gehenden Frankösischen Abgesandten Herrn d'Alton ist / auf höchsten Befehl / unterwegs hinterbracht worden / wie weder seine Commission / noch Person / Sr. Kais: Mäjt: anständig wären. Weswegen er besser thäte / wenn er seine Reise nicht weiter fortsetzte. Wie denn der

Russ

Russische Legations-Secretarius zu Paris/ befehligt seyn soll/ dem Französischen Ministerio eine gleichmäßige Erklärung zu thun. Woraus man die gute Zuneigung/ so der Russische Hof zur allg. e. Sachen trägt/ kennbar genug erblicket.

Genf/ vom 8ten Nov: Aus dem Delphinat vernimmt man / daß daselbst bereits einige Völker der Gallo-Spanischen Armee angelanget seyn / jedoch in einem sehr schlechten Zustande. Unter denen Canonen von Demont wären 8000 Mann zurücke geblieben; die aber der König von Sardinien/ dessen Haupt-Quartier sich zu Bignola/ zwischen Coni und Demont befindet/ anzugreifen/ alle Anstalt vorköhret. Inzwischen verfolgen/ die nachgesandte Grenadiers/ Cavallerie Barasdinier / Waldenser und viele Bauern / unter Anführung des Ungarischen Generals Pallavicini/ die Armee derer Prinzen/ und dürfte selbige / ohne Verlust/ ihren Händen schwerlich entkommen.

Aus dem Schwäbischen. Die Kays: Armee/ so sich in 2 Columnen vertheilet hat / steht im Begriffe Passau zu belagern/ welches aber die Oesterreicher stark besetzt haben / und zur tapfern Gegenwehr alle nur ersinnliche Anstalten vorköhren. So bald sich die Französischen Hülfsvölker mit der Kays: Armee vereinigen / wird man auch die Belagerung der Besatzung Ingolstadt vor die Hand nehmen. Daß die Stadt Freiburg sich am 6ten ergeben wird/ mit dem Anhange/ bestätigt/ daß die Schloßer noch nicht übergegangen seyn/ sondern daß man / in Ansehung derselben/ allererst die Zurückkunft eines / nach Wien spedirten Couriers erwarthe. Daß sich der Prinz von Lobkowitz von Rom retirirt habe / und von der Spanischen Armee verfolgt werde/ ergeben Römische Briefe/ welche aber auch zugleich versichern/ wie der erstere einen so starken Vorsprung genommen/daß er von denen letzteren schwerlich eingeholet werden dürfte.

Mugaburg/ vom 20ten Nov: Der Infant Don Philippo/ wird sich/ Briefen aus Chamberi/ zur Folg/ mit dem fordersamsten nach Madrid erheben/ und diesen Winter daselbst zubringen. Der Marschal von Belleisle langte am 16ten des Abends mit einem starken Gefolge hieselbst an/ und setzte/ am 17ten seine Reise nach der Kays: Armee fort. Am 18ten hingegen trafen Ihre Hoheit/ der Kays: Chur-Prinz hieselbst ein / und wurden nach eingemommener Mittags-Mahlzeit / von der Deputation eines Hoch-Edlen und Hochweisen Rathes/ complimentirt.

Aus dem Sächsischen Lager in Böhmen / vom 1sten Nov: Wir machen alle Anstalten die Preußen aus Collin und Pardubitz zu delogiren / um die dinstige Gegend der Elbe von allen Feinden befreiet zu haben. Von Verziehung derer Winter-Quartiere wird alles wieder stille; und es verlautet dagegen vielmehr/ daß wir noch manche kalte Nacht im Felde zubringen dürften. Von denen Berichten derer Ungarischen Insurgenten in Mähren / und an denen Schlesischen Grängen/ ist zwar/ bis hieher noch nicht viel zu vernehmen gewesen. Sie dürften aber bald ein mehreres von sich reden machen.

Es wird hi edurch kund gemacht / daß diese Erierſche Zeitungen / nach Ablauf des erſten Decemb. weiter nicht / in dem ſo genannten Königs Hauſe / ſondern in der Fleiſch. Gaſſen / im weißen Koſſe / bei dem Hn. Pietschen / ausgeheilet werden ſollen; Wohin ſich alſo diejenigen / ſo ermeldete Zeitung zu durchſehen Belieben tragen / entweder durch ihre Bediente / oder Perſöhnlich zu addreſſiren / geneigen werden.

Erierſche Geſchichte. Aperi / oder Aprus entgiengeder verdient en Strafe keines Weges; Denn Diocletian / dem eine Tüngrische Druidin das Kaiſerthum / vorher verkündigt hatte / wenn er ein wildes Schwein (Aprum,) erlegen würde / bahnte ſich / durch Ermordung dieſes menſchlichen wilden Thieres / den Weg zum Throne. Damit ihn die Bürde der Regierung nicht alleine drückte / nahm er den Maximilian / zum Reichsgehilfen an. Unter dieſen beiden Wütrichen entſpann ſich die letzte Chriſten. Verfolgung / welche abſonderlich auch die Stadt Erier betraf. Es war von denenſelben ein Befehl ergangen / daß alle diejenigen / ſo ſich weigerten / denen Gözen zu opfern / ermordet werden ſollten. Den Anfang der Grausamkeit machte man / bei der / ſo genannten Thebäiſchen Legion; Selbige wolte ſich dem Befehle derer Kaiſer / in Anſehung des Gözen. Opfers / im geringſten nicht unterwerfen. Daher ward ein Theil davon / der bei Solothurn / in der Schweiz / unter Anführung des Victors und Ursus / ſtand / auf Geheiß des Maximilians hingerichtet. Ein Theil der ſelben hingegen verſagte ſich nach Erier / woſelbſt man ihn willig annahm. Es ſtand zur ſelbigen Zeit dem Stadt Regimente als Bürgermeiſter / für / der Palmatius / ein Mann / welcher ſo wol durch ſeine edle Abkunft / als fürnehmen Ehren. Stand / am meiſten aber / durch ſeinen rühmlichen Eifer / für die allein ſeligmachende Religion der Chriſten / vor andern in Betracht kam. Der Nictius Varus / Römischer Stadthalter in dem Gallischen Belgien / welcher von dem Maximilian beſchligt war / die wiederſpenſtige Thebäiſche Legion zu bändige / verſagte ſich / als er in Erfahrung brachte / daß ſich deren Ueberreſt / nach Erier geſlüchtet habe / im Geleite vieler Trabanten und Soldaten / nach jezt ermeldeter Stadt. Dieſer Varus war ein würdiger Diener derer beiden geordneten Chriſten. Mörder / und eben deſwegen von denenſelben zum Werkzeug ausgeſehen worden / die Lehre der Chriſten auszurotten; Er beſahl der Chriſtlichen Thebäiſchen Legion / auf dem / ſo genannten Marſfelde / welches ehemals in der Stadt ſelber belegen war / anjezo aber einen Theil von der Vorſtadt ausmachet / vor Ihn zu kommen / und ſuchte ſie / ſo wohl durch Liebköſungen / als Drohworte zum Gözen. Opfer zu vermindern. Doch / als der Ehrfus / ihr Anführer / ſich ungeſcheit äußerte / es ſey ihm / und ſeinen Soldaten der Tod erträglicher / als das erſchröckliche Verbrechen / ſeinen Seligmacher zu verleugnen / ließ der Varus / den ohne dem nach Chriſten. Blut dürſtete / den geſamten Reſt der Legion / welcher ſich aller Gegengewehr enthielt / ermorden. Die Leichnamme derer hingerichteten wurden wie das Viehe unbegraben hingeworfen; Bißendlich der heilige Felix / Biſchof zu Erier / lange Zeit nachher / ſothane ſchäßbare Heiligthümer in dem Tempel zu St. Paulin / verwahrlich beiſetzen ließ / wo ſelbſt ſie biß gegenwärtig / verehret werden.

Eriersche
gelehrte



Staats- und
Zeitungen.

Vom 2. Decemb.

1744.

Fünf u. zwanzigst.

Stück.

Lüttig/ vom 25ten Nov. Es scheint/ daß die berühmte Brabantische Bulle (*), von deren Mißbräuche dieser Stadt den Bedruck bereits vielfältig empfunden/ und um welcher Abstellung man sich bis hieher/ jederzeit/ fruchtlos bearbeitet/ den Beitritt zur Frankfurtischen Union/ unseres Prinzen/ bei denen Geist/ und Weltlichen Ständen/ dieses Hochsiftes einigermaßen rechtfertigend dürfte. Dem/ wenn von dieser Beschwerde entfreiet würden/ so hätte der Staat ein vieles gewonnen. Indessen ist es doch noch keinesweges ausgemacht/ ob unser gnädigster Bischof und Fürst die erwähnte Union/ als Mitglied/ unterzeichnen würde/ oder nicht? Gleich wie man auch noch nicht gesichert ist/ ob sothane Unterzeichnung die Abschaffung der Brabantischen Bulle unausbleiblich bewirken mögte.

(*) Carl der Vierte/ Römischer Kaiser ist der Urheber dieser Brabantischen Bulle/ welche er im Jahre 1349/ zum Vortheile des Herzoges Johannes/ von Brabant/ wegen seiner eigenen und seines Hauses hohen Verdienste/ gegen das Römische Reich/ ertheilet. Vermöge derselbe dann kein Einwohner derer Länder Brabant/ Limburg und Antwerpen vor ein fremdes Gericht gezogen/ vielweniger er selbst oder seine Sachen/ in auswärtigen Provinzen mit Arrest belegen werden. Gleichwie aber die Herrn Niederländer die feuerhalteneu Freibrief/ der/ von dem daran hängenden goldenen Siegel/ die Brabantische guldene Bulle genannt wird/ gar sehr erweitert/ und vielfältig gemißbrauchet: Also hat man so wohl in dem Westphälischen Frieden (Donabr. Art. 96. Münster/ S. 67.) als nachher in denen Wahl-Capit: Ferdinandi 4. Leopoldi/ Josephi/ u. Carls des 6ten/ sich bemühet sothane verhassten Freibrief unkräftig zu machen. Es ist aber dieses Vornehmen bis hieher noch zu keiner Wirklichkeit gediehen. Daher man der Wahl-Capit. Ihrer jetzt regierenden Käys: Mayest: Art. 26. §. 4. ausdrücklich einverleibet/ daß die aus der angemessenen guldene Bulle herrührende Evocations-Processse gänzlich aufgehoben/ und denen/ durch gedachte Bulle/ gravirten Ständen/ jure retractionis, kräftige Hülfe geleistet werden solle: Struv: C. J. P. C. 6. §. 12. seq. Silberbest: Preussischer Reichs-Staat/ P. V. Sect. 2. C. 3. §. 5. Mosers Wahl-Capit: Carl des VII. P. I. p. 85.

Wien/ vom 1sten Nov: Die Preussen haben ihre Bagage/ über Braunau/ nach denen Schlesischen Gebürgen voraus/ die Kranken und Verwundeten aber/ so etliche tausend Mann ausmachen/ nach Prage zurücke geschicket. Des Königes von Preussen Mänt: sind/ nicht nach Berlin/ sondern nach Breslau/ abgereiset/ um so wol den Succurs/ als die Hülfsbeschaffung des nöthigen Proviantes/ zu veranstalten. Unsere Armee/ leidet keinen Mangel/ nur ist das Heu in etwas hohem Preise. Kollin welches die Hn: Generale von Schulenburg und Hagenau/ abgeschnitten/ hat sich auf Discretion ergeben/ und ist die darinnen befindlich

gewesene / etliche 100 Mann starke Besatzung zu Krieger-Gefangenen gemacht worden. Des Herzogs zu Sachsen Weissenfels Durchl. halten / mit einem starken Corpo Oesterreichisch / und Sächsischer Völcker / das große Preussische Magazin zu Pardubitz / so mit 4000 Preussen besetzt ist / so enge eingeschlossen / daß sich die Preussen entweder zu Krieger-Gefangenen ergeben / oder alle unter dem Säbel erliegen müssen. In Sachsen werden die Krieger-Burüstungen und Werbungen / mit so großem Eifer fortgesetzt / daß man 40 Gl. Handgeld auf einen Mann / giebet. Welches daselbst noch niemahls geschehen. Es wird daher in zukünftigem Frühjahr / außer der / bereits in Böhmen stehenden / annoch eine Armee von 4000 Mann Sachsen / in das Feld gestellt werden können. Der Fürst Palto / Hungarischen Palatin / welcher zu Schönbrunn / bei Jhro Mänt. der Königin seine Abschieds Audienz gehabt / ist auf der Post nach Presburg zurücke gefehret / und wird durch dessen kluge Veranstaltung annoch ein neues Corpo Ungarn / von 14000 Mann / die Oesterreichische Armee in Böhmen verstärken. Die Erzbischofs-Wahl zu Salzburg / hat man erheblicher Ursachen halber / bis auf zukünftigen Jenner-Monath ausgesetzt. Indessen ist die Administration dem Hn. Grafen Leopold von Stahrenberg / ad interim aufgetragen worden.

Vermöge der neuesten Nachrichten aus Böhmen erfährt man / daß man am 15ten ohnfehlbar würde über die Elbe gegangen seyn / wenn nicht die Pontons / wegen der äblen Wege / etwas zu spätheangelangt wären / und behindert hätten / die Attaque von Eilm und Pardubitz / etwas früher zu unternehmen / welche nunmehr zum glücklichen Ende gebracht ist / außer daß der tapfere General Trenck bei dieser Gelegenheit / von einer Stück-Kugel an dem Fuße getroffen worden. Ein Courier von dem Fürsten von Lobkowitz / bringt die Nachricht / von dessen glücklicher Retirade mit: Die Spanier hätten zwar Mine gemacht / die Oesterreichische Armee angreifen zu wollen. Der Ausgang habe aber gewiesen / daß es ihnen kein Ernst gewesen.

Regensburg / vom 23ten Nov. Weilen der / bei der Rähf. Armee angelangte Mareschall von Belleisle / das Ober-Commando führen soll: so will man hieselbst wissen / daß der Graf von Seckendorf seine Dienste quittiren werde. Das äble Wetter hat verursacht / daß man die Belagerung von Passau aufheben müssen. Es sind auch Jhro Rähf. Mänt. von der Armee zurücke nach München gefehret / wohin Sich der Rähf. Prinz ebenfalls verfügt. Vorgestern ist ein Courier des Prinzen Carls / hiedurch / nach dem Grafen von Seckendorf gegangen. Die Herren Preussen sollen zu Prage / auf den Radschien ziemlich aufzudrömen / welches man Oesterreichischer Seits / in Böhmen keinesweges gethan. Die Verwundung des Hn. Generalen Barons von Trenck / ist durch einen Stein / welcher durch eine feindliche Stück-Kugel auf dessen linkern Fuß gesprengt worden / verursacht worden. Die Feldscherer haben ihm aber Hoffnung gemacht / daß er in 2. a. 3. Wochen / völlig wieder berg stellt seyn werde.

Grodno / vom 7ten Nov. Der Landbothe Wilczewsky / beklagte / am 5ten / daß man so viele Zeit mit unnötigem Widersprechen verbräute. Von dessen geheimen Ursachen er um so viel zuverlässiger sprechen könne / als ihm der Abgesandte einer benachbarten Macht / 2000 Ducaten / eine Obrists-Lieutenants-Stelle / und die gängliche Freiheit seiner / unter derselben Herrschafft belegenen Güther / versprochen / wenn er es verschaffen könnte / daß der Reichstag nicht bestände. Die ihm / zum Handgeld gegebene 350 Ducaten / habe er aber alsofort / mitten auf der Straßen / von sich geworfen / und es ein Blutgeld genennet. Er vermahnete sei-

ne Herrn Mitbrüder/ welche sich durch den Umgang mit einem sichern Minister verdächtig gemacht/ die Liebe des Vaterlandes mehr in Betracht zu ziehen/ als einige schändliche Lockspeisen zur Verrätherei. Hierüber entstand eine so große Verwunderung und Erbitterung/ bei denen übrigen Landbothen/ daß man den Hn. Wilgevoßh zwang/ diese ungerathene Stiefkinder des Vaterlandes zu nennen. Er sah sich genöthigt zu gehorsamen/ und machte deren neune namhaft. Da denn ein solcher Lermen in dem Gemache entstand/ daß man sich untereinander kaum vernehmen konnte. Einige riefen man sollte die Verräther des Vaterlandes hinhängen/ andere aber/ daß sie augenblicklich aus dem Zimmer gestoßen werden mögten. Es waren der selben 9 genennet. Fünfe davon/ entschuldigeten sich/ und verlangten Genugthuung; die übrigen vier aber gestanden/ daß sie mit einem sichern Minister geredet/ der ihnen zwar Geld angeboten/ um den Reichstag in Fälligkeit zu machen/ sie hätten es aber nicht angenommen. Verschiedene Landbothen wollten/ man möge Ihro Königl. Majest. erforschen/ daß sie grüben und daten/ dem bewarnten Minister hinterbringen zu lassen/ wie er sich alsfort zu retiriren habe. Welches zu thun/ der Landbothen Wareschal auch versprechen mußten.

Haag/ vom 20ten Nov. Die Vermehrung unserer Kriegs Völker ist feste gestellt/ und dürfte es nicht bloß bei 12000 Mann bleiben/ sondern unsere Macht zu Wasser und zu Lande gar sehr verstärkt werden. Zu welchem Behuf wir einige tausend Schweizer/ und 1. Regiment von dem Hn. Grafen von Hsenburg übernehmen. Daß der Marsch einer Französischen Armee von 40000 Mann nach Westphalen/ feste gestellt sey/ ist daher außer allem Zweifel/ weil die Requisitionales an verschiedene Reichs. Chur. und Fürsten albereit ergangen.

Briefe aus Francken vom 22ten Nov. ergeben/ daß die Französische Armee in dem Ober und Nieder Rheinischen Craysen ihre Winter Quartiere zu nehmen/ in Begriff stehe; Wogegen aber ein großer Geistlicher Reichs. Fürst/ am Kaiser Hofe behörige Vorstellung thun lassen. Einige 1000 Mann Würzburgischer Völker/ sollen die Besatzung in Maynz verstärken. Bregenz und Lindau sind von denen Franzosen verlassen. Der Freiburger Besatzung will man hingegen den freien Abzug nicht einräumen/ sondern sie zu Krieges Gefangenen machen.

Leipzig/ vom 24ten Nov. Briefe aus dem Lager des Herzogen von Weissenfels melden/ daß die Sächsische Armee am 19ten des Vormittages/ bei Teischitz auf 4 Pontons/ über die Elbe gegangen. Die Preußen haben solches zwar durch ein starkes Feuer zu verwehren gesucht/ man hat sie aber genöthigt/ sich mit Verlust zurück zu ziehen. Der Chur. Sächsische Hülf. Völker Verlust erstreckt sich lediglich bis auf 61 a 8/ todte Grenadier.

Eriische Geschichte. Bonifacius aber ward/ nebst 300/ seinem Befehl unterworfenen heiligen Blutzeugen/ bei der Mosel Brücken/ welche die/ damals sehr große/ durch die Mosel voneinander gesonderte Stadt Trier vereinigete/ mit der Märtyrer. Crone/ beehret. Als hierauf der Riccius Varus in Erfahrung brachte/ daß die fürnehmsten Rathsherren zu Trier/ der Christlichen Lehre zugethan wären/ ließ er/ an dem nächst darauff folgenden Tage/ den Bürgermeister Palmatius/ denn also nennen ihn die glaubwürdigste Schriftsteller/ vor sich

sich fordern. Dieser/ höchst erfreuet/ daß ihm die ewige Vorsicht eine so herrliche Gelegen-
heit angedeihen lassen/ die Wahrheit der Christlichen Lehre/ mit seinem Blute/ zu bestätigen/
erklärte sich/ ohne den geringsten Anstand / daß er ein Christ/ und zwar ein biß in den Tod
beständiger Christ sey. Sothanem rühmlichen Exempel/ eines so beherzten Vorgängers/ fol-
geten Maxentius/ Constantius/ Crescentius/ Justinus/ Leander/ Alexander/ und Soter des
Palmatus Kollegen/ und Rathsherrn zu Trier; Sie wurden auch/ nebst demselben/ zugleich
Zeit/ nemlich am 8ten Tage des October/ Monathes/ a. 286. hingerichtet. Mit noch größ-
rer Ruhme sahen sich die an Herkommen und Tugend gleich große Männer/ Hormisdas/ Pa-
pyrius/ Constans und Jovianus/ nachdem sie ihre Standhaftigkeit/ vermittlest eines freimü-
thigen Bekenntnisses an den Tag gelegt / und deswegen die allergrausamste Marter erduldet
hatten/ durch das Henker-Beil der Zahl heiliger Bekenner / einverleibet. Die Römische
Pflanzstadt Trier/ war/ durch die selige Bemühung ihrer heiligen Bischöfe größtentheils
dem heidnischen Aberglauben/ und Gözen/ Dienst/ entriffen worden / und schien nunmehr
zur Erndte reif zu seyn. Daher verstattete es das unendliche Wesen/ daß der Wütrich Va-
rus/ am 8ten Octobr: eine so große Anzahl heiliger Bekenner erwürgen ließ/ daß sich ganze
Bäche Blutes/ in den Mosel/ Strohm ergossen / und desselben weißen Wellen in Purpur
verwandelten. Die/ fast unzahlbare Menge der heiligen Leichname hemmete den Lauf
der Mosel/ und es schien/ als ob sie/ aus Mitleiden erstarrend/ stille stehen wollte. Die
Corper derjenigen/ so man denen Wellen dieses Flusses nicht Preiß gegeben/ wurden in einen
weiten/ und tiefen Brunnen geworfen/ der/ durch eine / so heilige Niederlage / von oben/ biß
unten angefüllt ward. Aus dieses glückseligen Behältnus so vieler heiligen Blut- Zeugen/
ist nahmahls/ die hochberühmte/ und/ Gott gebe / biß an das Ende der Welt blü-
hende / Abtei des heiligen Maximus erbauet worden. In währendder Zeit daß Vicius
Varus die Christen/ blutdürstig/ bedrängte und verfolgte/ beunruhigten die Echtschen/ deren
weltkündige Wanderschaft / nunmehr zu einer wahren Würcklichkeit gediehen / nebst an
deren Römischen Provinzen/ auch die Stadt Trier/ und ihr Gebiethe. Brow: Ann:
Trev: T. I. L. 3.

Es wird hi edurch kund gemacht / daß diese Triersche Zeitungen/ nunmehr weiter
nicht/ in dem so genannten Königs- Hause/ sondern in der Fleisch- Gassen/ im weißen Kof-
fer bei dem Hn. Pietschen/ ausgetheilet werden; Wohin sich also diejenigen / so ermeldete Zei-
tung zu durchsehen Belieben tragen/ entweder durch ihre Bediente/ oder Persönlich zu ab-
dressiren/ geneigen werden.

Eriische
gelehrte

Vom 6. Decemb.

Sechs u. zwanzigst.



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung des Journals von dem Reichs-Tage zu Grodno. Den 12. Nov. invitirte der Reichs-Tags-Marschall bey Eröffnung der Session die Land-Bothen/ ohne längern Anstand die Verathschlagungen des gegenwärtigen Reichs-Tages wieder vorzunehmen/damit die Vereinigung der Land-Bothen-Stube mit dem Senat beschleuniget werden könnte. Man ließ ihm aber kaum Zeit auszureden / als der Wortwechsel wegen Untersuchung der schon gemeldeten Sache wieder angien. Es kam so weit/ daß einer von den Land-Bothen der Wojwodschafft Belz die Activität der Land-Bothen-Stube hemmete / und es brauchte etliche Stunden Zeit und viel Redens/ um ihn zu vermögen / daß er ihr die Activität wieder gab. So bald solches geschehen/ redeten verschiedene Land-Bothen heftig über den Mißbrauch/ den man unter ihnen dadurch einfährte / daß man wider alle durch die Reichs-Tage fest-gesetzte Regeln die Activität der Land-Bothen-Stube so oft hemmete/ und sie baten die Widrigesinnten/ alle Animosität bei Seite zu setzen/ und sonst auf nichts zu denken/als was zu Beförderung des öffentlichen Besten dienen könnte. Diese noch so billigen Vorstellungen aber richteten nichts aus. Es war nicht möglich / die Gemüther wenigstens dahin zu vermögen/ daß man die Untersuchung der neuen Projecte wieder angefangen hätte. Weil also der Marschall nichts anders zu thun wußte/ fand er für dienlich / die Session bis auf den andern Morgen zu limitiren. Am 13. war der Anfang der Session weit geruhiger als sonst gemeinlich. Man ließ die Verlesung verschiedener Projecte geschehen. Ein jeder sagte seine Meinung darüber; man ward immittelst auch über die vornehmsten Punkte einig/ und es ließ sich alles zum besten an/ darinn fortzufahren/ als einer von den angeflagten Land-Bothen in den Saal trat/ wider die Untersuchung aller Projecte protestirte/ und/ weil er als ein Angeflagter die Activität der Land-Bothen-Stube nicht auf halten konnte / es durch seinen Collegen thun ließ/ welcher anzeigte / daß er keine Materie zuließe / auch nicht einmahl davon zu reden/ wenn es nicht wäre / daß man über die bekannte Sache in der Land-Bothen-Stube urtheilen wolte. Da nun dieser neue Zufall die Verathschlagungen des Reichs-Tages nochmahl unterbrach/ ward der Marschall genöthiget/ die Session bis auf morgen zu limitiren/ ohne daß man über etwas zum Schluß gelangen können. Am 14. nachdem die Activität der Land-Bothen-Stube bei dem Anfange der Session wieder hergestellt worden / krieg der Land-Bothe von Bisna zu reden an/ der Land-Bothen-Stube zu vernehmen zu geben/ wie

wie er bei Nennung einer gewissen Anzahl Land-Bothen / die ihm durch den Minister einer fremdden Puissance angezeigt worden / zugleich auch hinzugefüget hätte / daß er niemand anklagen wolte. Er bat sie hierauf allseits / sich zufrieden zu stellen / da man ihm / so zu sagen / das Messer an die Kehle gesetzt / um eine Sache von ihm herauszubringen / die er lieber nicht hätte entdecken wollen / wenn es auch mit Aufsehung seines Lebens seyn sollen ; inmaßen solches gegenwärtig der Stein des Anstoßes wäre / so den ordentlichen Lauf der Reichs-Tage Berathschlagungen hemmerte. Eben dieses nöthigte ihn auch / diese Herren zu bitten / die guten Absichten / womit er eine That verrichtet / dazu ihn seine Pflicht / sein Character / und hauptsächlich sein Gewissen / veranlasset zu haben scheinen / auf eine so schlimme Weise nicht auszuslegen. Er versichere sie anbei / daß er ihnen alle Gerechtigkeit widerfahren liesse / welche ihren Verdiensten gebührte / die sie sich durch die / dem Bat. rlandes / bei verschiedenen Gelegenheiten geleistete Dienste erworben hätten. Nach dieser Erläuterung führten die angeschuldigten Land-Bothen / jeder in seiner Ordnung / ihre Rechtfertigung / und es ward an eine Materie nicht mehr gedacht / die eine so lange Zeit weggenommen hatte. Man untersuchte und regulirte hierauf verschiedene Projecte / namentlich dasjenige / welches die Zeit betrifft / da die Reichs-Tage gehalten werden sollten / und davon man aufs künftige die Frist auf den Montag nach dem Fest St. Bartholomäi setzte. Weil es sehr spät war / ward der Marschall genöthiget / die Session bis zum Montage zu limitiren / und auf diesen letzten Tag die völlige Einrichtung der annoch abzuhandelnden Materien auszustellen.

Regensburg den 26ten Nov. Viele Briefe aus Böhmen bestätigen den Uebergang der Stadt Prag / an die Oesterreicher. Doch muß man allererst abwarthen / ob solche Nachricht unterstützt werden dürfte / oder nicht. Des Herzogen von Weissenfels Durchl: haben das große Preussische Magazin zu Pardubitz glücklich erobert / also / daß die Preussen disseits der Elbe / in Böhmen nichts mehr besitzen. Da nunmehr beide Flügel die Elbe passiren / wird es sich bald zeigen müssen / ob man es Preussischer Seits zu einer Schlacht kommen lassen werde / oder nicht. Der Commandant zu Greiburg hat von Wien aus Ordre erhalten / die dortigen Schloßher bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. |

Wien / vom 22ten Nov. Von der Königl: Armee aus Böhmen sind verschiedene Couriers eingetroffen / deren einer die Nachricht ertheilet / daß unser Krieges-Heer / noch am Colin erobert worden / am 1sten über die Elbe gesetzt / und gehet der Herzog von Weissenfels gerade auf Blas los / um die Preussen davon abzuschneiden. Wohingegen diese ihren Marsch über Königs-Grätz und Braunau-Schlesien so sehr beschleunigen / daß sie nicht einmahl Rast tag halten. In Böhmen hat es zwar angehiengen / ob sen die Kays: Armee genötiget Puffau zu erobern / und hiernächst Ober-Oesterreich in Contribution zu setzen ; nachdem aber der Hr. General Bathyani / dem Grafen von Saint Germain / in einem Scharmügel über 1200 M. erlegt / und das Regenwetter die Belagerung dieses wolbefesteten Ort: schwer gemacht / haben sich die Kays: zurücke gezogen. Der Baron von Trenck ist nicht gefährlich / sondern nur unten an dem linken Fuße so leichte verwundet / daß er in 3 Wochen wieder hergestellt seyn wird. An denen Hungarischen Gränzen sind viele 100 Wagen aufgebothen / um einige tausend Infurgenten schleunigst nach Bayern zu überbringen / und gehet die Rede / daß so bald unsere Armee beisammen seye / und der Fürst von Lobkowitz aus Italien hier eintreffen wird / der Herzog von Weissenfels mit besagtem Fürsten die Armee in Böhmen / des Prinzen

hen Carls Hochfürstl. Durchl. aber/ nebst dem General Traun die in Böhern commandiren werde. Der von Freiburg hier eingetroffene Major Materni/ an den Commandanten zu Presburg/ mit der Ordre/ zurücke gesandt worden/ sich biß auf den letzten Mann zu wehren. Der gewesene Commandant zu Prage General Hirsch/ ist gegen den zu Budweis gefangenen General Cieuß ausgewechselt worden / und hat ein hochlöblicher Geheimbter Kriegesrath albereit angefangen/ dessen Zweideutige Aufführung zu Prage / auf das genaueste zu untersuchen. Man saget/ daß der Hr. General Bathyani an Ihro Käys. Mäjt. auf allerhöchste Ordre eine Straffette/ mit sehr wichtigen Brieffschaften abgehen lassen.

Hamburg/ vom 27ten Nov. Die/ von Danneborg an Engelland/ überlassene 10000 Mann haben Ordre erhalten/ nach dem Hannoverschen aufzubrechen. Daß dem/ nach Rußland bestimmten Französischen Minister Herrn Dallon/ angedeutet worden/ sich nicht weiter nach Rußland zu bemühen/ wird bestätigt/ und dieses annoch hinzugefüget/ daß er einen Courier nach seinem Hofe gesandt/ dessen Zurückkunft er in Königsberg erwartete. Aus Moscau wird gemeldet/ daß dem Käys. Minister/ Baron von Neuhaus / nachdem er den Russischen Käys. Hof zum Beitritt der Frankfurtischen Union eingeladen/ die Antwort gegeben worden/ wie man sich in keine neue Verbindung einlassen/ sondern lediglich an diejenigen halten werde/ worinnen man bereits stünde. In Grodno soll alles darauf dringen/ daß man den Umsturz des Hauses Oesterreich mit aller Macht hintertreiben müsse/ und hat das nachdrückliche Schreben / so des Königs von Großbritannien Mäjt. durch den Herrn von Willers überreichen lassen/ so gute Wirkung gehabt/ daß Senat und Landbothen den einmüthigen Schluß gefasset/ alles anzuwenden/ damit das Haus Oesterreich in seinem alten Glanz erhalten werde.

Haag/ vom 27ten Nov. Aus denen Niederlanden werden nicht nur die Hannoverscher sondern auch ein Corpo von unsern Völkern sondersamst nach Westphalen aufbrechen. Unter denen zur vierten Vermehrung unserer Kriegs Völker festgestellten/ 12000 Mann/ soll sich auch ein Regiment Husaren/ von 10 Compagnien/ jede Compagnie zu 120 Mann/ geböhre Ungarn/ befinden/ welches Ihro Mäjt.: auf Kosten der Republic/ anwerben/ auch mit Monatur/ Gewehr und Pferden versorgen lassen werden. Die Hr. General Staaten haben den dritten Theil derer/ von Engelland an Sachsen zu bezahlenden Subsidien übernommen/ sie arbeiten auch an einem Entwurfe / von Vermehrung der See- und Land- Macht/ um in zu künftigen Jahre wenigstens 60000 Mann unser eigenen Völker/ in das Feld stellen zu können. Die Englische Flotte/ welche eine Zeitlang her/ so wenig von sich reden gemacht/ kömte endlich in dem Mitteländischen Meere wieder zum Vorscheine/ inmassen der Admiral Knowles daselbst mit 40 Schiffer vom Range / auf die Gallo Spanische Flotte creüset. Das Krieges- Schiff Victoria/ worauf sich der Admiral Balchen befunden/ soll/ jedoch sehr beschädigt/ in einen Irländischen Haven eingelaufen seyn.

Mugsburg/ vom 27ten Nov. Auf Befehl derer Höfe zu Paris und Madrid/ ist Desmont gesprengt und verlassen worden. Die Gallo- Spanische Armee hat/ bei ihrer Desirade über 2500 Mann verlohren.

Eriersche Geschichte. Dem Marcellus, welcher im Jahre 287 die Märtyrer-Crone erhielt, folgte in dem Erierschen Bisstuhme der heilige Metropolis / als der 21te Bischof, zu Erier. In eben diesem 287ten Jahre, trat Maximianus, in ermeldeter Stadt, zum zweitem mahl sein Bürgermeister, Amt an / und nahmen dazumahl auch die Vota solennia ihren Anfang. Vermöge deren, that der Kaiser ein Gelöbde, daß, wenn die Götter ihn, 5, oder 10 Jahre, glücklich regieren ließen, er gegen dieselbe, auf eine sichere Arth, erkenntlich seyn wolte; Das Volk hingegen wünschte demselben zu seiner Regierung, Glück, und in derselben Sieg, Heil, und Segen. Die Chaibones, welche, nach der Meinung des Ablavius, und Bromerus, von dem Rätischen Pfule, ohnweit dem schwarzen Meere, hergekommen, nach dem Daffrhalten des Phil: Eluvierius aber, eben das Volk sind, welches Tacitus de M. G. C. 40. Aviones nennet, und für Nachbarn derer Angeln und Variner ausgiebt, daher sie zwischen Kiel, Lübeck, und Rostock gewohnet haben müssen, nebst den Herulern, so ins Mecklenburgischen gewohnet, erlegte Maximianus auf das Haupt. Doch kann solche Nothlage nicht so allgemein gewesen seyn, als sie Maurertinus, in seiner Lobrede, zu machen, sich bemühet; Denn sonst würde Odoacer, König der Heruler, im Jahre 476 keine so zahlreiche Armee ins Feld geführt haben, wofür Rom, und ganz Italien, ergittert. Maximian hielt sich sonst die meiste Zeit zu Erier auf. Von hier aus bekriegte er die Teatzen; von hier aus verfügte er sich nach Mayland, um sich daselbst mit dem Diocletian zu unterreden. Kurz hierauf kamen, unter dem Genebon, Könige der Francken, viele, von jegsternandten Völkern, in das Eriersche Land, und fiengen an, das unbewohnte Land, durch Pflug und Karst fruchtbar zu machen. Die Anzahl der Einwohner solches Landes vermehrte sich, als Constantius, der Eydam des Maximian, dasselbe mit denen besiegten und gefangenen Francken, Chaucern und Grieken, von neuem, bevölkerte. Dieser war von dem Maximian, gleichwie der Galerius, von dem Diocletian, zum Nachfolger, angenommen worden. Ob die heilige Helena, dessen Gemahlin, oder Concubine gewesen, darüber sind die Geschichtschreiber noch nicht einig. Denn ob zwar die Theodora, eine Stief-Tochter des Maximian, unsere Heiligin aus dem Bette des Constantius verdrungen: so war dieses doch, nach denen Sitten der Römer, nichts neues; indem ein jeder Römer befuegt blieb, seiner rechtmäßigen Ehefrauen, eigen beliebig, einen Scheidebrief zu geben, und, in deren Stelle, eine andre zu heirathen, auch die meisten alten Schriftsteller behaupten, daß die heilige Helena die rechtmäßige Gemahlin des Constantius, gewesen. Der Frühling des 292ten Jahres verschaffte der Stadt Erier eine zweifache Glückseligkeit. Denn eines Theiles hörte die außerordentliche dörre Zeit auf, welche den Acker des Erierschen Landes unfruchtbar gemacht, die Schiffarth der Mosel aber gehemmet hatte; und hiernächst beehrten Maximian und Constantius ermeldete Stadt, mit ihrer hohen Gegenwart, am 21ten Tage des April-Monaths. In dem, darauf folgenden, 293 Jahre ward Carausius ein tapferer See-Held, der sich zum Kaiser aufgeworfen hatte, von dem Allectus, seinem Reichs-Gefehrten, hinterlistig ermordet, dieser aber hinwiederum, von dem Asclepiodorus, einem Römischen General, erlegt. Carausius hatte sich anfänglich durch seine Caperei, hiernächst aber durch seine Tapferkeit, mit welcher er dem Maximian widerstanden, in ein solches Ansehen gesetzt, daß man ihm so gar den Kaiser-Titel beilegen mußte. Es findet sich zu Erier, in dem Collegio der Gesellschaft Jesu, eine Münze, mit der Ueberschrift: Imp: C. CHarusius, welche beweiset, daß dieser große Mann, sich den Kaiser-Titel zugeeignet.

Die Folge künftig.

Eriersche
gelehrte

Vom 9. Decemb.

Sieben u. zwanzigst.



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung des Journals von dem Sächsischen Auxiliar Corps in Böhmen. Den 18. Nov. ließ der Prinz Carl seinen linken Flügel gegen Herrmannsdorf marschiren. Sein Quartier blieb inzwischen zu Breloch. Das Auxiliar Corps hielt an diesem Tage zu Eholditz an noch Nacht, Tag, und man machte die nöthigen Anstalten zu dem durch die beiden Chefs auf den folgenden Tag verabredeten Marsche. Der Herzog ließ durch den Obrist-Lieutenant Baron von Dyhern/ den Ort recognosciren/ wo man projectiret hatte / die Passage bei dem Dorfe Zelschitz zu versuchen/ und es ward die Disposition dazu an eben dem Abend gemacht. Diejem Aufschlage zu Folge schickte man Abends um 9. Uhr den General-Lieutenant/ Grafen von Schulenburg / mit dem Train Oesterreichischer Artillerie und den Pontons ab/ sich zwischen Zdechowitz und Kwaletitz zu postiren. Der General-Major von Harchausen gieng zu gleicher Zeit aus dem Lager zu Eholditz mit 26. Compagnien unsrer Grenadiers / und 3. Oesterreichischen Compagnien/ unsern Pontons/ 2. Haubizen/ 4. sechs-pfundigen und 22. drei-pfundigen Canonen ab/ und machte auf 2. Plätzen Schüsse von Zelschitz Halte. Die 6 Bataillions/ welche diese 29. Compagnien formirten/ wurden von den Obersten Münchows und Pirch/ den Obrist-Lieutenants Dieden / Schlegel/ Gerddorf/ und dem Major Gfug commandiret. Es war den 19. frühe um 4. Uhr / als diese Truppen an dem angewiesenen Orte ankamen. Man placirte so fort die Artillerie dergestalt/ daß die Canonen die Preußen/ davon 2 Bataillions über dem Fluß zwischen Zelschitz und einer Stutterei postiret waren/ in der Fronte und von der Seite fasseten/ und man ließ hierauf arbeiten/ die Pontons ins Wasser zu bringen. Die Schildwachten machten alsbald Lärm/ und das Feuer aus ihren Canonen und der Mousqueterie ward hitzig/ welches unsere Arbeiter aushielten/ ohne einen Schuß zu thun. Als dem ungeachtet der Graf von Schulenburg seiner Seite die Attaque gleichfalls anfangen lassen/ brachte man die fördersten von unsern Grenadiers auf den beiden Attaquen zu Schiffe/ und kaum hatten der Oberste Pirch und etliche Oesterreichische Grenadier Compagnien den Strom passiret/ um in das Holz am jenseitigen Ufer zu rücken / als es zu einem hitzigen Gefechte auf beiden Seiten kam. Die Preußen thaten länger als 3. Viertel Stunden einen sehr tapfern Widerstand. Zwey ihrer Bataillions kamen den beiden erstern zu Hülfe/ allein das große Feuer unserer Batterien zerstreute sie allerseits/ so wohl als einige Escadrons ihrer Cavallerie/ die sich nicht getrauten/ zu ihnen zu stoßen. Unsere Truppen giengen also auf

2. Brücken über die Elbe / und die Oesterreicher auf 3. andern / welche alle zwischen 8. und 9. Uhr frühe geschlagen waren. Wir verlohren 2. Canoniern und 7. Grenadiern. Der Capitain Armimb von der Artillerie / 5. Canoniern / und 14. Mann zu Fuß wurden blessirt / wie auch verschiedene Artillerie / Pferde / indem unsere Batterien das Feuer der Preussischen Mousquetterie in einer Distanz von 50 bis 60 Schritten / welches die Breite des Strohmis an diesem Orte ist / ausgehalten. Der Verlust der Preussen muß weit ansehnlicher seyn / weil man über 60 Tode auf der Wahlstatt fand / und man bringt ihre Verwundete Trupp / weise herbei. Die beiden Chefs der combinirten Armee nahmen diesen Abend ihre Quartiere in dem Dorfe Ehrtschitz und ließen ihre Truppen an den Höhen von Zeinitz campiren. (Die Fortsetzung künftigh)

Donau Strohm / vom 3. ten Nov: Böhmische zuverlässige Briefe geben / daß die Königl. Preussische Hülfz. Völker Prage wiederum freiwillig verlassen haben / und sey selbiges / so gleich von denen Oester. wieder besetzt worden. Doch haben die Herren Preussen so wol auf dem Wilscherad / als in andern Fürst- und Gräflichen Pallästen ziemlich ausgeräumt. Es ist nunmehr beinahe das ganze Königreich Böhmen von seinen ungebetenen Gästen wieder entfreiet / die sich gleichwol die völlige Eroberung desselben leichter vorgestellt / als es der Ausgang nunmehr zeigt. Indessen sind die eigentliche Umstände hiervon nicht völlig bekant. Viele wollen dafür halten / es sey diese freiwillige Verlassung ein Vortrab / der unter Vermittelung Sr. Russisch. Käys. Mäyt mit dem forderfamsten zu Dresden anzustellender Friedens-Handlung; Welches aber mehrere Bestätigung erfordert.

Posen / vom 20. ten Nov: Der Reichs-Tag zu Grodno hat noch immer seinen Fortgang / und ob sich zwar verschiedene übelgesinnte bemühen / denselben zu zerreißen / so ist doch die Einigkeit der Land. Bothen; nebst derselben / und des Senats eifrigster und unterthänigster Ergebenheit gegen Ihre Königl. Mäyt. viel zu groß / als daß man sothane Zerreißung / vor der Hand / befahren sollte.

Hamburg / vom 2. ten Nov: Die Reise des Chur. Hannoverschen Geheimten Rathes / Herrn von Albadhl / nach Copenhagen / hat nicht nur die Berichtigung des Subsidiens Tractats / in Ansehung derer 12000 Mann Dänen zum Grunde / sondern man will wissen / daß dieser Herr zugleich bevollmächtigt sey / Ihre Königl. Mäyt. von Dänemark zum Beitritt / der gegen die Francfurtische Union / zu errichtenden Alliance / zu disponiren. Berliner Briefe vom 28. ten Nov. melden zwar / es sey mit einer am 27. ten an den Französischen Minister von Valory eingetroffenen Staffette / die Nachricht eingelaufen / wesmaßen der Reichs-Tag zu Grodno / würcklich zerrissen worden; mit welcher Nachricht der Französische Minister auch alsofort / einen Courier nach dem Französischen Hofe abgefertigt. Da aber Danziger Briefe vom 2. 5. ten Nov. dieser Partheisch zu seyn scheinenden Zeitung widersprechen / und nur von einer Prorogation / bis nach denen Weynachts. Feiertagen / nicht aber von gänzlichlicher Zerreißung Meldung thun / so dürfte vielleicht die darüber geschöpfte Freude etwas zu frühzeitig gewesen seyn. Wenigstens muß man diese Zeitung für kein bares Geld annehmen.

Neu Bressach / vom 2. 6. ten Nov: Endlich hat es in der Uebergabe derer Schlöffer von Freiburg auch seine Richtigkeit / indem vorgestern die Capitulation zum Stande gebracht / und von beiden Theilen unterzeichnet worden. Den 28. ten / 29. ten / und 30. ten soll die sämtliche Garnison von Freiburg / und deren Schlöffern / die sich in letztere gezogen / aus ihrem bisherigen Auf-

Aufenthalte/marschiren/ als Krieger/ Gefangene/ sich ergeben/ auch Fahnen/ Standarten/ Trommeln/ Pausen/ und Gewehr zurück lassen; Denen Officiers aber ist die Freiheit zugestanden worden/ mit dem Degen an der Seite/ auszugehen. Die sämtliche Bagage wird denen Eigenthümern gelassen. Sothane Krieger/ Gefangene werden in Strasburg / Besancon/ und anderen Elsassischen Festungen/ so lange verlegt bleiben/ bis sie mit eben so vielen/ in Ungarn gefangen/ sitzenden Französischen Krieger/ Völkern/ ausgewechselt worden.

Niederlande/ vom 26ten Nov. Mit der Gesundheit unserer Erzherzogin Gouvernantein bessert es sich täglich. Der Marschal Graf von Sachsen/ wird das Commando/ in denen Niederlanden behalten/ woselbst sich/ vermögte erhaltenen Ordre/ alle beurlaubte Officiers wieder einfinden sollen/ um die Belagerungen derer Städte Luxemburg und Dorick frühzeitig unternehmen zu können. Indessen geht das Ausreißen unter denen Franzosen stark im Schwange. Am 20ten langeten/ zu Charleroi/ 10 Ueberläufer/ und ein Tambour an/ welche berichteten/ daß in der vorigen Nacht 90 Mann/ desertirt waren. Man giebt sothanen Ueberläufern Reise/ Pässe/ behält sie aber nicht in Diensten. Der Hannoverischen Truppen Marsch ist contra-mandirt worden Sie dürfen aber/ wahrscheinlich/ im nächst künftigen Frühlinge nach Ost-Preussland marschiren/ um die Ansprüche Sr. Großbritannischen Mäyt: auf sothanes Besitzenthum gelten zu machen. Wie man denn auch wissen will/ daß Dänemark außer denen 12000 annoch 10000. M./ an Hannover überlassen/ dessen Forderungen auf Ost-Preussland unterstützen/ und dagegen ein ansehnliches Stück von letzterer Provinz erhalten werde/ um selbiges der Grafschaft Oldenburg/ einverleiben zu können.

Dresden/ vom 1ten Dec. Briefe aus unserm/ in Böhmen/ befindlichen Lager/ wollen von einem zwischen der vereinigten und Preussischen Armee/ getroffenen Stillstande/ reden/ vermög dessen/ beide Theile die Winter Quartire beziehen und in wärender Zeit/ hieselbst/ unter Vermittelung Sr. Russisch. Kays. Mäyt: der Krieger/ Unruhen zwischen Ungarn/ und denen/ gegen selbiges Airten/ beigelegt werden sollen. Sie geben die Preussische freiwillige Verlassung/ und die Oesterreichische Besetzung/ der Stadt Prage/ für eine Würkung sothanen Stillstandes/ aus/ und wollen versichern/ daß sich die gesammte Oesterreichische Krieger/ Völker/ vorgängig aus Böhmen zurück ziehen werden/ um solches eben so/ wie es die Preussen/ mit Böhmen/ gethan/ gänglich zu verfahren. Wenigstens/ haben die Preussen/ mehr als 50000 Mann in Böhmen verloren.

Augsburg/ vom 2ten Dec. Italianischen Briefen zur Folge/ ist die Oesterreichische/ 15000 Mann starke Armee/ unter dem Prinzen von Lobkowitz/ jederzeit einen Marsch von der/ sie verfolgenden/ Sicilianisch. Spanischen/ aus 16000 Mann bestehenden/ Armee/ entfernt. Es hat auch des Ansehen/ als ob letzterer sich nicht übereile/ um die erstere einzuholen. Man hält dafür/ daß der Fürst von Lobkowitz eine Verstärkung von dem Könige von Sardinien erlangen/ und darauf den Feind zur Schlacht nöthigen werde. Der Subsidiens Tractat mit denen Venetianern/ ist so gut/ als geschlossen.

London. Nachdem der König die Schmettauische/ von der Königin zu Ungarn dem Schwäbischen Erbsen mitgetheilte Schreiben/ durch den Druck bekannt machen lassen/ hat die Verbitterung der Nation mehr zu/ als abgenommen.

Demnach / bei denen kurzen Winter-Tagen die Post etwas später ankömmt / und daher weder die Verfertigung / noch der Druck der Eriischen Zeitungen / so bald / als biß hieher geschehen / zum Stande kommen können : So siehet man sich genöthiget / Eund zu machen / daß sothane Zeitungen in Zukunft eher nicht / als des Sonntages und Mittwochs Morgens um 9. oder 10. Uhr ausgegeben werden können. Wann auch / bei dem Ausgeben derer Zeitungen selber / in Abwesenheit desjenigen / der ohne eigenmüthige Absichten / lediglich / dem Publico zu dienen / sich mit denenselben bemühet / sich wo nicht einiger Unterschleif / doch wenigstens Unordnungen ereignen : so ersuchet man / alle und jede / hohen und niedrigen Standes resp. unterthänig und gehorsamst dieselben gnädig und hochgeneigt geruhen wollen / am Mittwoch über 8. Tage / wird seyn der 1ste Dec. a. c., die Zeitungen nicht mehr an dem gegenwärtigen Orte / sondern in des Hrn. Franckens / Weinwirths. Behausung / gleich gegen über unserer Lieben Frauen Kirchen / abfordern zu lassen ; woselbst Hoch- und Denenselben / mit gehörigster Ordnung / aufgewartet werden soll.

Eriische Geschichte. Daß Diocletian und Maximian ihn / nach dem / mit ihm geschlossenen Frieden / als ihrem Mit-Kaiser angesehen / erhellet aus einer Münze / so die Überschrift führet : Pax AVGGG. Denn das dreifache G. bedeutet die drei Kaiser. Deren dritter nun war unstreitig Carausius / welchem man zugleich die Beherrschung Britanniens geruhig überließ. Wie denn Mamertinus / so gar in seiner / dem Maximian zu Erier / gehaltenen Lobrede / eingestehen muß / daß man dem Carausius nicht alzu viel abgewonnen / und wir aus dem Tillemonst / not. 8. ad vitam Dioclet. lernen / daß Carausius so wol den Kaiser Titul / als Britannien / gegen 7. Jahre / geruhig besessen. Noris: Num: Dioclet. c. 4. p. 22. 23. Usser: Brit. p. 586. Aliord Annal. Brit. ad a. 288. Masc: Gesch: der Zeitfchen / L. 6. §. 4. 5. von Bühnauß Zeitfche Kaiser: und Reichs. Historie P. I. L. 2. 498. seq. Aurel: Vict: Cæl: c. 39. §. 2. §. 4. Eutropius L. 9. Mamert. Paneg: l. c. 12 der Bluthund Rictius Varus / welcher so manchen heiligen Märthrer / absonderlich zu Erier / seiner unmenschlichen Wuth aufgeopfert hatte / gerieth endlich in eine Raserei / und stürzte sich selber in das / zu Bedrohung derer Christen / angezündete Feuer. Dem heiligen Märthrer Metropolo / dessen Angedenken am 8ten Oct: feierlich begangen wird / folgte / a. 303 / in der Bischofs-Würde zu Erier / der heilige Severin. Als Constantius / 306 / zu Jorck / in Engelland erblichen war / und seinen Sohn Constantinum zum Nachfolger ernennet hatte / wolte dieser / aus Bescheidenheit / das Reich nicht annehmen / so daß ihm der Zeitfche König Crocus / den Purpur / halb mit Gewalt / anlegen mußte / mit dem er endlich unter vielen vergossenen Trähnen / bekleidet ward. Die Fränckische Könige Alcaricus / und Ragaisus giengen zwar über den Rhein / wurden aber von dem Constantin auf das Haupt erlegt / gefangen / und ihren unruhigen Landes-Leuten zum Exempel / hingerichtet. Hierauf zog der Kaiser triumphirend zu Erier / in den prächtigen Tempel des Apollo ein. Das dadurch beruhigte Erier / verherrlichte er mit vielen prächtigen Pallästen / Tempeln / und Schau-Plätzen ; Maximian / der von Rom entweichen mußte / flüchtete nach Erier / und ward so wol / von dem Constantin / als dem Volke / das in ihm annoch das Angedenken seines ehmaligen Kaisers verehrete / mit vieler Pracht / unter jauchzendem Freuden-Geschrei aufgenommen / auch in den Pallast des Constantini / der daselbst belegen gewesen / wo jeso die Abtheil des Heil. Maximi erbauet siehet / aufgenommen.

Die Folge künftig.

Eriersche
gelehrte

Vom 13 Decemb.

Acht u. zwanzigst.



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung des Journals von: em Sächsischen Auxiliar-Corps in Böhmen. Den 20. Nov. nahmen die beiden Chefs der combinirten Armee ihr Quartier in der Stadt / die man so wohl als Kolin den vorhergehenden Abend hatte einnehmen lassen / nachdem beide Orte von den Preußen mit großer Eilfertigkeit geräumt worden. Den 21 marschirte die combinirte Armee nach Schischelitz / einer kleinen Stadt eine Meil von Teinitz. Der Prinz Carl losgirtete sich allda ein / und der Herzog nahm sein Quartier zu Gontschitz / welches nicht weit davon liegt. Der General-Lieutenant / Graf von Schulenburg / ward mit einem Detachement Infanterie zu Ehlumetz postiret / und 1000 Pferde zu Kladerub: der General-Lieutenant / Graf Nadasti / bei dem Dorfe Piseck / und der General-Lieutenant Ghylani zur linken der Elbe zu Lunzblanhn. Die Panduren wurden in Kolin geleset. Die Preußen waren eine Meile von uns gelagert / also / daß ihr rechter Flügel an Wositz / und der linke an Wischeskowitz reichte. Zu Starawoda waren 8000 Mann von ihnen postiret. Die von Kolin / Teinitz / Nimburg und Podiebrad ausgezogene Truppen wendeten sich nebst 2 Cavallerie-Regimentern / insgesamt unter Commando des General-Lieutenants von Nassau / gegen Kohnigsaal / und machten Mine / als ob sie den Weg auf Neu-Biczow nehmen wolten. Die belandten Pulcks unserer Tartarn / unter Anführung der Obersten Schodjinski und Wilczewski / sind nach solchen Gegenden postiret / ihre Bewegungen zu beobachten. Der Oberste Wlensdowski aber hat sich zu Mapno postirt / das Gros ihrer Armee zu recognosciren. Am 22 hielt die combinirte Armee in ihrem Lager bei Schischelitz Rast-Tag. Den 23 verließ die combinirte Armee ihr Lager zu Schischelitz / und lagerte sich nach einem Marsche von einer Meile / der aber wegen des fetten und sumpfigen Erdreichs sehr beschwerlich war / in den Gegenden von Ehlumetz / wo die beiden Chefs das Haupt-Quartier nahmen. An diesem Tage erhielt man Nachricht / daß die Preußen die Vorstädte und das Magazin zu Pardubitz in Brand gesteckt / die Brücken ruinirt / und / wie sie vorher zu Nimburg auch gethan / die Provision in den Fluß geworfen / worauf sie sich zurück gezogen. Der Oberste von Buccow berichtete / daß er um 1 Uhr in der vergangenen Nacht von der durch die Preußen verlassenen Stadt Pardubitz Besiz genommen hätte / und daß seine erste Sorge gewesen wäre / das Feuer löschen zu lassen / und dasjenige was die Flammen verschonet / annoch zu retten. Die Rundschaften von dem Marsche der Preussischen Truppen brachten / daß das Gros ihrer Armee den vorsegen

gen Abend dergestalt postirt gewesen / daß der linke Flügel an das Dorf Libitschan rechter Hand der Elbe stiesse/ wo der König sein Quartier hätte / und daß ihr rechter Flügel seine Position gegen die Stadt Nechanitz bei dem kleinen glusse Distrik geichtet hätte/ welche letztere Bewegung geschehen wäre/ die Conjunction des Co. ps mit dem General-Lieutenant von Nassau zu erleichtern / das durch die harte Marsche und in großer Eilfertigkeit bis an Neu-Biczow gerückt ist. Der Oberste Wilezenski/ welcher den Preussischen auf ihrem Marsche ganz nahe folget/ bekräftigte eben diese Berichte/ mit dem Beisagen in seiner Relation / daß Menschen so wohl als Pferde durch ihre schleunige Reite sehr mitgenommen wären. Die Berichte des Obersten Blendowski enthielten / daß von der Preussischen Armee/ nachdem sie sich in 2. Colonnen getheilet/ die eine ihren Weg gerade nach Glatz nähme/ die aber von Nechanitz über Smirschitz folgte/ und Tag und Nacht marschirte. Den 24 blieb die combinirte Armee in ihrem Lager zu Chumek. Man brachte einen Major und 18. Preussische Caraffiers ein/ die der Oberste Blendowski/ als sie fouragiren gegangen / mit Pferden und Gewehr aufgehoben und zu Gefangenen gemacht.

Wien/ vom 28ten Nov. Daß die Preussen einen Succurs von 3000 Mann/ aus dem Magdeburg'schen erhalten/ wird von einigen bekräftiget/ von andern verneinet. Die ersteren finden aber mehr Beifall/ als die letzteren. Indessen sind die Preussen/ so weit fortgerückt/ daß sie kaum 5 Meilen mehr von dem Glatzischen stehen. In denen gesammten Preussischen Landen ist eine Recruten Anschaffung von 6500 Mann ausgeschrieben; wovon der Schlesische Antheil sich alleine auf 20000 Mann beläuft; worüber die gesammte Preussische Unterthanen sehr schwärzig seyn sollen. Der Hr. General Rudolph Paß/ der durch die/ in Mähren sich versammelnde Hungarische Insurgenten/ verstärkt worden/ ist biß nach Mittemwald/ an die Schlesische Gränze/ gerückt. Mit einer vorgestern/ von Ihro Durchl. dem Prinzen Carl/ eingelaufenen Etasette/ ist die Nachricht eingelaufen/ daß die Preussen/ nach dem sie durch das Dessauische Corps von 1000 Mann verstärkt worden / ihren March nach Nimburg zurücke genommen/ um von neuem über die Elbe zu gehen. Welches aber/ ohne sich nicht den unsrigen in eine Schlacht einzulassen/ schwerlich geschehen wird. Die durch Unachtsamkeit des Commandanten zu Burghausen gefangene 1500 Mann Oesterreicher/ sollen mit eben so viel Bayerschen Krieges-Gefangenen ausgewechselt werden. Der Hr. General Bathyani befindet sich gefährlich krank/ und dürfte/ falls dessen Unpäßlichkeit anhalten sollte/ der Hr. General von Berlichingen das Commando erhalten. Beide Krieges-Heere in Italien/ haben/ ohne Verübung der geringsten Feindseligkeit/ die Winter-Quartiere bezogen. Der Hr. General von Trenck/ ist an seiner Wunde/ bereits so weit wieder genesen/ daß er das Fette zu verlassen/ im Stande ist. Das Magazin zu Pardubitz hat der Feind zwar in den Brand gesteckt/ wir haben aber noch ein vieles gerettet. Eben jesso läuft die Nachricht ein/ daß der Feind Prage verlassen/ nachdem er das schwere Geschütze vorhers vernagelt. Die weiteren Umstände künfftig.

Dresden. Die gesammte Jägerei dieser Lande/ zu Pferde und zu Fuße muß sich bereit halten/ nebst 600 Bergleuten/ auf erhaltene erste Ordre marschiren zu können. Die Artillerie ist bereits wieder in solchen Stand gesetzt/ daß man den Abgang/ der/ in Pöhmen befindlichen im geringsten nicht mercket. Der Reichstag zu Brodno ist zwar zerrissen; da aber von hi. raus ein ansehnlicher Vorrath für die Königliche Küche und Kellernach Warschau

abgeföhret wird: so glaubt man / daß die Reichstages Deliberationen / sorder sambst realisumirt werden dürften. Berliner Briefen zu Folge / lage der alte Fürst von Anhalt Dessau gefährlich krank darnieder. Mit Briefen aus unserm Lager / in Böhmen / vernimmt man / daß zwar vor kurzer Zeit ein Frompeter mit einem versiegelten Schreiben von des Königes in Preussen Mäyt: an den Prinzen Carl / bei diesem angelanget sey / man habe aber sothanen Schreiben nicht angenommen / sondern uneröffnet wieder zurücke gesandt. Indessen hat man von Wien / daß daselbst durch eine Staffette / von dem Könige von Preussen neue Friedens Vorschläge geschehen seyn / vermöge deren sich hochermeldeter König erbothen / die ganze Ober-Schlesien / nebst der Festung Neiße / in ihrem jetzigen Stande / und der Grafschaft Blatz / an der Königin von Ungarn Mäyt: / hinwiederum abzutreten. Nachdem aber der entdeckte Schmettauische Briefwechsel der Frankfurtschen Union die Masque abgezogen / haben sothane Friedens Vorschläge keinen Ingress gefunden.

London / vom 22ten Nov: Der König wird dem Parlament vortragen lassen / daß weil die Hannoverischen Völcker nunmehr außerhalb Englischen Soldes wären / von der Nation / der Königin von Ungarn / und dem Könige von Sardinien annoch mehrere Subsidien zugesichert werden mögten / damit beide sich gegen ihre mächtige Feinde desto besser vertheidigen könnten. Auch sind 3tro Mäyt: entschlossen 5 Schweizer Regimenter / jedes von 2000 Mann in dero Diensten zu übernehmen. Das gute Vernehmen zwischen diesem Reiche / und der Republic Holland ist völlig wiederhergestellt / und werden beide Seemächte / mit vereinigten Kräften zu Wasser und zu Lande / den Umstur des Europäischen Gleichgewichtes zu hintreiben suchen. Die wiederherstellung des Briefwechsels zwischen Frankreich und England hat zwar noch einige Schwierigkeiten gefunden / dürfte aber nunmehr bald völlig zum Stande kommen.

Hamburg / vom 6ten Dec: Dankiger Briefe geben / daß auf dem / am 1sten Nov: des Nachts um 12 Uhr prorogirten Reichstage / der feste Entschluß dahin genommen sey / der Königin von Ungarn / so gleich im Anfange des zukünftigen Jahres / 15000 Mann / zur Hülfe zu senden. Sächsishe Briefe melden / daß der Commandant zu Prag / Herr General von Einsiedel / ausdrückliche Ordre von seinem Könige erhalten / Prage zu verlassen. Welcher höchsten Ordre zur Folge / er mit der ganzen Garnison ausgezogen / und seinen Weg über Leimeritz / nach Teschen genommen. Man glaubt / daß die / denen Schlesischen Ländern sich nahende Ungarische Insurgenten / benebst dem Mißvergnügen derer Schlesischen Unterthanen / und der Verfolge / daß sich der ganze Sitz des Krieges nach Schlesien ziehen dürfte / sothane Evacuirung ermeldeter Stadt veranlaßet habe. Im Hannoverischen ist man zwar annoch in Sorgen / es dürfte die Eindrückung derer Französischen Krieger Völcker / in Westphalen / auf die Chur-Hannoversche Lande / hauptsächlich abzielen. Doch / da man so wohl von Dänemark 12000 Mann / als von der Republic Holland 8400 Mann erwartet / und hierzu noch 18000 Mann Hannoverischer Völcker stoßen werden: so verlieret sich die Vorstellung der besorgenden Gefahr / gar sehr.

Haag / vom 3ten Nov: Die Völcker so unsere Republic nach dem Nieder-Rheine bestimmet hat / bestehen aus 7 Bataillionen / jede von 900 Mann / und aus 14 Escadronen / jede von 100 Mann / so insgesamt unter dem Commando des Generals Schmissart stehen sollen. Man be fürchtet / daß Frankreich viele Krieger Völcker / an die Mosel / Maße / und in Flans

Glandern verlegen werde. Der Beitritt des Hn. Bischofen und Prinzens zu Lütt'g. / zur Franckfurtischen Union / ist ein Schritt / den des Hn. Bischofen Ho. Rath Durchl. nur für ihre alleinige höchste Versohn gethan / ohne / daß das Stifft hieran den geringsten Antheil nehmen dürfte. Der alte Ehrwürdige Rath Pensionarius von Jagel / hat / weil ihm das Gehöre zu erlangen anfängt / seine Erlasung gesucht / und erhalten. Ein dergleichen getreuer und geschickter Staats-Mann wird von fürnehmen und geringen hochgeschätzt.

Cassel / vom 23ten Nov: Jhro Hochfürstl. Durchl. unsere gnädigste Princessin Maria Amalia ist / an statt in den Tempel geleitet / und daselbst mit Sr. Königl. Hoheit / dem Markgrafen Carl zu Brandenburg / Sonnenburg / vermählet zu werden / am abgewichenen Donnerstag in die Todten-Brust gegangen. Jederman wiedmet dieser tugendhaften / und schönen Prinzessin ein gerechtes Beileid / und des Hn. Stadthalters Hochfürstl. Durchl. sind / durch diesen unvermutheten Todesfall / Schmerz empfindlichst gerührt worden. (*) Diese Prinzessin / eine Tochter des Prinzen Wilhelm zu Hessen Cassel / hat 1721 / den 7ten Junii / das Licht der Welt erblicket / und sollte an den Marggräfl. Brandenburgisch / Albrechtischen Prinz / Carl vermählet werden / welcher innerhalb 3 Jahren / 2 Hn. Brüder / bei Molwitz und Prage verlohren. Der Tod hat aber die Vermählung zweier tugendhaften Hochfürstlichen Versohnen / behindert.

Die Zeitungen werden hinkünftig bei dem Herrn Francken / unserer Lieben Frauen Kirchen gleich gegen über / ausgegeben.

Eriersche Geschichte. Maximian vermählte seine Tochter / die Fausta / an den Constantin / der nunmehr ebenfalls den Kaiser-Titel annahm. Nachdem der heilige Severin die Märtyrer-Crone erlangt / und den 24ten Octobr: durch sein Angedenken verherrlicht / ward der heilige Florentin auf den erledigten Bischofs-Stuhl erhoben. Dieser bestätigte die Wahrheit der Christlichen Religion ebenfalls durch Vergießung seines Blutes; und wie sein Angedenken am 1sten Nov. feierlich begangen wird: also hatte er den heiligen Martin / den anderen / gleichwie dieser den heiligen Maximin den ersten / und dieser hinwiederum den heiligen Valentin / die insgesammt / als heilige Streiter der Kirchen / ihr Blut versprizet / zu Nachfolgern. Wie aber das Band der Freund- und Schwieger-schaft viel zu schwach ist / eine unbändige Herrschsucht aufzuhalten: also konnte selbiges auch den Maximian nicht gnüghast verbinden / mit seinem Schwieger-Sohne / dem Constantin / es redlich zu meinen. Vielmehr stand er ihm / zu Erier / nach Reich und Leben. Alleine die / dem Gemahl mehr ergebene Fausta / entdeckte diesem ihres Vaters Nachstellungen. Woraussich Maximian nach Massilien retirirte; Woselbst ihn aber Constantin einschloß / zur Uebergabe verpflichtete / und hierauf erdroffeln ließ. Also blieb dieser Christen-Mörder seinen Geist ebenfalls / mit Schrecken / durch einen gewaltsamen Tod / aus. Constantin hielt seinen triumphirlichen Einzug abermahlet zu Erier in den Apollinis-Tempel. Denn man muß wissen / daß diese Stadt / nach einer so grausamen Verfolgung / als die zehnte und letzte gewesen / denen Göttern des Heidenthums von neuem wieder beigeppflichtet / und daher auch denen heidnischen Götzen die zerstört gewesene Tempel wieder aufgebauet habe.

Eriersche
gelehrte

Vom 16. Decemb.

Neun u. zwanzigst.



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Bayreuth/ den 5. Dec: Wegen Prag hat man Nachricht/ daß am 21. vorigen Monaths die Thore auf einmal/ / doch so/ gesperrt worden/ daß jeder man hinein passieren können. Am 22. habe man erfahren/ daß die Besatzung Befehl bekommen/ ab und zur Armee zu marschiren. Von diesem Tage an bis zum 25. habe die Besatzung alle Anstalten vorgekehrt/ solchen Befehl zu vollziehen. In den Zeughäusern sey alles Gewehr zerbrochen/ mehr als 3000 Centner Pulver und viele Stück/ Kugeln in die Moldau geworffen/ viel Stücken von den Laveten genommen/ und auf Wagen gebracht/ oder aber vernagelt/ und die Laveten zer schlagen/ auch nicht nur in der Stadt alle Herrschaftliche und Bürgerliche Pferde/ Ochsen und Wagen/ sondern auch die von den benachbarten Dörfern weggenommen worden/ die Bagage und Artillerie fortzubringen. Man habe bei diesen Umständen befürchtet/ es möchte die Stadt geplündert/ und die Thore nebst dem Wischerad gesprengt werden/ der Commandant/ Baron von Einsiedel/ aber habe die Versicherung gegeben/ daß von der Besatzung dergleichen nicht zu befürchten seyn sollte; doch wären von dem Troß in allen 3 Städten viele Excesse ausgeübt worden. Den 24. habe man in einen alten Brunnen bei dem Carls. Thore viel Pulver geworffen/ welche aber durch Unvorsichtigkeit der Bagageknechte/ die ohnweit davon Feuer gehabt/ angezündet worden/ und einen entsetzlichen Knall gethan/ wodurch nicht nur viel Schaden an den Häusern und Fenstern verursacht/ sondern auch etliche dieser Knechte getödtet worden. Den 25. wären die Wachten mit Saß und Pack abgezogen; gegen 2. Uhr Nachmittags aber wäre die Bagage durch das Carls. Thor defiliret; welches die ganze Nacht gedauert. Den 26. frühe um 5. Uhr habe die Bürgerschaft die Thore und die Hauptwacht besetzt/ um 7. Uhr frühe aber wären einige Oesterreichische Husaren durch das Reichs. Thor herein gekommen/ gegen das Schloß geritten/ hätten einen Major gefangen/ und 2. gemeine Soldaten getödtet. Fünf von diesen Husaren wären durch den neuen Weg und die Spor. Gasse auf den Welschen Platz gerückt/ hätten die Bagage daselbst angefallen/ und etliche francke Preußen erschossen oder niedergehauen. Gegen 8. und 9. Uhr wären etliche 100. Husaren/ Panduren und Tolpatschen/ theils über die Moldau/ theils durch die Klein. Feiler. Thore/ herein gekommen/ welche mit den in der Alt. Stadt noch befindlichen Preußen schar. musiret/ und sie unter beständigem Feuern Nachmittags um 2. Uhr über die Brücke und die kleine Seite zum Carls. Thore hinaus getrieben. Viel Preussische Deserteurs und Stadt.

Volck

Polsk hätte sich mit den Pauduren und Tolpatschen vermischet/ und mit Flinten/ Pistolen/ Degen/ Püßeln/ und einigen Canonen/ die auf die Laveten gebracht worden/ den Preußen/ die über die Podwarwa gegangen/ viel Schaden zugefüget. Die Besatzung solle sich an Gesunden/ Kranken/ und Bleisternen/ noch auf 10000 Mann belaufen haben. Noch in der Stadt und vor dem Thore habe dieselbe viel Bagage und 2 Strüken im Stiche laßen müssen.

Wien/ vom 2ten Dec. Vermöge eingelaufenen Prager Briefen/ wurden den 20ten Nov: daselbst alle Stadt Thore gesperrt gehalten/ daß niemand weder heraus/ noch herein kommen konnte/ so lange biß die Preußen alle Anstalt gemacht/ ihre Flucht/ mit aller gemachten Beute/ an Geld und Guthe/ am 25ten/ antreten zu können. Doch konnte der Feind sein Vorhaben nicht so geheim halten/ daß selbiges nicht/ theils durch einige getreue Persohnen/ von der Bürgerschaft/ theils durch die Ueberläufer/ kund geworden wäre. Worauf der Hr. Major von Siebensohn mit seiner/ in tausend Mann Warasdienern und Husaren/ bestanden Postirung/ den 25ten des Morgens früh/ um halb sieben Uhr / an das Reichs Thor angerückt/ durch selbiges eingedrungen / und mit den n/ auf do. tigen Plage gestandenen 1000 Infanteristen/ und 800 Mann zu Pferde/ so lange scharmütziret/ biß er/ durch einige kleine Postirungen der unsrigen/ verstärket worden/ und solcher Gestalt den Feind in Verwirrung gebracht. 200. Mann legten das Gewehr nieder/ viele aber retirirten sich in die Häuser. Andere hingegen traten zu den unsrigen über/ und halfen getreulich/ den Feind vollends über den Haufen zu werfen. Derdenn auch/ nach Hinterlassung 25 Canonen/ worunter sich die so genannte sieben Churfürsten befinden/ nebst 7 Biertheil Cartthäuten/ 15 Geschütz Mörsern/ und 9000 Centnern Pulver/ die Flucht ergriff/ nachdem man/ aus seinen eigenen Canonen/ tapfer auf ihn gefeuert hatte. Von denen angelegten Minen/ ist nur die einzige am Lorenzberge/ mit geringem Verluste/ gesprungen. Die am Wischerad aber/ in welcher die Lunte nur noch einen halben Finger zu brennen gehabt/ hat ein Baumeister gerettet. Nach dem Abzuge deren Preußen sind innerhalb 24 Stunden/ gegen 1600 Ueberläufer angekommen/ deren auch täglich annoch 50 a 60 eintreffen. Was übrigens die feindliche und unsere Haupt Armeen anbelanget/ hat erstere das Glatzische bereits würcklich erreicht/ die unsrige hingegen ist derselbigen biß auf 4 Posten nachgerückt/ und dürfte sie bald einholen. Die Colnische Preußische Besatzung ist unter Wegens größtentheils crepiret und ausgetreten. In Böhern hat der Hr. General von Bärnklaubenen Böhern/ welche mit der Unzarischen Nation etwas harte verfahren/ bei der Wiedereroberung der Stadt Burghausen / es ziemlich wieder eingeträncket/ so daß sich die Bayerische Armee einige Meilen zurücke gezogen. Ob gleich der Reichstag zu Grodno nicht nach Wunsch ausgeschlagen / woran die Intrigue eines sicheren Ministers hauptsächlich Ursache sind : so haben sich doch einige Magnaten freiwillig erboten/ auf eigene Kosten eine Armee in das Feld zu stellen/ und die gemeine Sache mit Nachdruck zu unterstützen. Wie denn unser dortiger Abgesandter der Herr Graf von Esterhazy in solchem Ansehen stehet/ daß die Prinzessin des reichen Fürstens Lubomirsky/ mit ihm würcklich verlobet worden.

Trenschien/ vom 27ten Nov: Wir setzen durch Mähren / ohngeachtet sich selbiges des Vorspannes halber mit der Unmöglichkeit entschuldiget/ nichts destominder/ unseren Marsch/ nach der Ober Schlesien fort / um das Troppawische Preußische Corpo von Meisse abzuschneiden/ und die/ für Preußen ausgeschriebene Recruten / für unsere Teutsche Regimenter

zu übernehmen/ auch/ zu unserer Subsistenz/ bis auf Breslau die Contribution auszuscreiben/ und einzutreiben. Den 4ten Decembr. wird unsere Armee/ welche in 3 Colonnen marschiret/ sich mit dem Herrn General Kail zu Freiberg/ in Mähren/ vereinigen. Unter dieser befinden sich / die Insurgenten nicht mitgerechnet/ 6000 Mann regulirtes Fußvolkes/ so Strüken mit sich führet.

Haag/ vom 5ten Dec: Die Vereinigung derer Höfe zu London/ Wien und Dresden/ mit unserer Republic wird von Zeit zu Zeit genauer; und obgleich die Eindrückung eines Französischen Corps in Westphalen/ benebst dem zerrissenen Reichstage zu Grodno/ selbige zu unterbrechen anseheinen mögte: so ist es doch gewiss/ daß diese Vorfälle alle redlich gesinnte Patrioten nur noch aufmerksamer machen. Wie denn auch gegen den Einbruch in Westphalen bereits alle mögliche Gegen-Anstalten vorgekehret sind / und das Senatus Consultum Sorge tragen wird/ daß die Polnische Hülfe/ der gemeinen Sachen nicht gänzlich entstehen möge. Indessen zeigt es sich/ bei der nunmehr/ dreimal nacheinander/ erfolgten Zerreißung des Reichstages/ daß die Freiheit zwar ein großer Schatz sey/ derselben Mißbrauch aber auch das gemeine Wesen in die betrübteste Verwirrungen stürzen könne. Also sonde lich wenn zween oder drei bestochene Landbothen/ durch ihr Laconisches: Ich will nicht/ im Stande sind die gute Absichten einer ganzen und mächtigen Nation hinfällig zu machen. Französische Briefe geben/ daß der Marschal von Belleisle von dem Allerchristlichsten Könige ein Plaqueet erhalten/ um so wol in Ansehung des Krieges/ als derer etwanigen Friedens-Handlungen/ mit dem Hofe zu München sich vereinbaren zu können/ und zu beider Beschlagnung desto freiere Hände zu haben. Daß die Herzogin von Chateauroux wieder bei Hofe erschienen sey/ ist eben so gewiss/ als daß sie gegenwärtig gefährlich krank darnieder liege. Der Marschal von Maillebois hat noch keine Schluss-Ordre/ ob er in Westphalen eindringen/ oder sich nach Böhren versügen solle.

Puncte/ worüber in dem auf den 18. Nov. 1744. angesetzten Senatus Consilio zu Grodno herathschlaget werden sollen.

1. Wie nach 3. Reichs-Tagen/ die ein widriges Geschick fruchtlos gemacht/ dem Unglück womit die Republic bei den gegenwärtigen Umständen bedrohet werden mögte / vorzukommen/ und wie für die innerliche und äußerliche Sicherheit zu besorgen sey?
2. Da sich der Einfluß/ den die Intriquen der fremden Puissancen in die Sachen dieses Staats haben/ bei diesem leßtern Reichs-Tage sichtbarlich geäußert/ verlangt der König die Meinung des Senats zu wissen/ was für Empfindung darüber zu bezeigen/ und was für Satisfaction dargegen zu fordern übrig sey?
3. Ob es rathsam sey/ die Relations-Land-Tagen halten zu lassen/ und auf welche Zeit sie in solchem Fall anzuberaumen?
4. Ob man/ um mit den einm in gutem Verstandnis zu bleiben/ und von den andern über verschiedene Beschwerden Satisfaction zu fordern/ die Conferenzen mit den Ministern der fremden Höf/ welche dieweils mit nöthigen Vollmachten versehen sind/ fortsetzen solle?
5. Was für Mittel zu gebrauchen/ dem Unfug der Handmacken zu wehren/ welche nicht aufhören/ in das Land zu streifen.

Die Folge künftigh.

Friersche

Triersche Geschichte. Constantin selber war/che er die alleinige Wahrheit/ der seligmachenden Lehre Christi/ erkannte/ der abergläubischen Wahrsagerer/ welche/ unter dem Schatten der Weltweisheit/ die Vorwizige zu verleiten pflieget/ gar sehr ergötzen. Und daher darf es niemand befrembden/ wenn er liest/ daß die heidnische Gredel/ welche mit der vermeinten Weltweisheit in einem so genauen Zusammenhange stunden/ in Trier noch beständig Wurzel geschlagen. Im Jahre Christi 310/ welches gleichsam das zweite Gebuhrtis-Jahr der Stadt Trier ist/ waren die meisten Gebäude/ so Constantinus aufzuführen befohlen/ zu ihrer Vollenkommenheit gediehen. Unter andern erreichte auch der Bau/ des prächtigen und geräumigen Schau-Platzes/ welcher dem/ zu Rom/ in keinem Stücke wich/ seine Endschafft. Das Rathhaus/ der Markt/ sammt denen ansehnlichen Gewölben/ worunter die Kaufmannschafft/ wie heftiges Tages auf denen Börsen/ ihre Zusammenkunft hielte/ stunden ebenfalls in ihrer neuen Pracht/ fertig. Das erstere nennet der Constantinische Lobredner/ Sedem Iustitiae, einen Sitz der Gerechtigkeit/ Dem der Dichter Ausonius beistimmt/ wenn er von denen Trierschen Raths-Herrn rühmet/ daß sie gewesen:

Legumque catos, tandemque potentes,

Præsidium sublime reis, quos curia summos,

Municipum vidit proceres, propriumque Senatum

Wie glücklich wäre doch unser geliebtes Teutischland wenn man dieses/ dem Lande und der Stadt Trier beständig/ eigene Lob/ allen Gerichts-Personen/ und Verrthern beilegen könnte! Doch dieses seynd/ und bleiben/ nur pia desideria, nachdem die Chicaner/ die/ ehliche Themis/ aus vielen Gerichts-Stuben/ verdrungen. Aber/ worzu nuzet ein vergebliches irritare Crabrones? der große Constantin ward endlich von denen Römern flehenlich ersucht/ sie von der Tyrannie des Maxentius zu entfeyen. Sothanes flehen/ und vielleicht auch ein edler Ehrgeiz sporneten unsern Constantiu/ den Maxentius zu bekämpfen. Er versammelte zu dem Ende ein zahlreiches Krieger-Heer/ und lehrte alle Anstalten vor/ dieses wichtige Vorhaben glücklich ausführen zu können. – Alleine die Tapferkeit/ die Macht/ und die gute Kriegs-Verfassung des Maxentius/ warfen dem Constantin so viele Schwierigkeiten in den Weg/ daß er in die bloße menschliche Hülfe und Vorsicht ein billiges Mißtrauen setzte/ und es daher für dienlich erachtete/ seine Zuflucht zu einem höheren Wesen zu nehmen. Er rief deswegen/ mit gutem Vorbedachte/ den alleinigen Beherrscher des Himmels und der Erden/ um seinen Beistand/ an/ damit dieser gefährliche Krieg/ dem Römischen Reiche und Volcke/ ersprieß/ und gedeihlich seyn möge. Die Allmacht verzog auch nicht/ den/ mit eben so vieler Andacht/ als Innbrunst/ bethenden Kaiser gnädiglich/ zu erhören/ und ihn/ von sothauer Erhörung/ durch eine Wunderthat/ zu überzeugen. Denn/ als er sich/ nebst seinem Krieger-Heere/ auf den Marsch begab/ und die Sonne anhub zum Untergange zu eilen/ zeigte sich am Himmel/ ohnweit der strahlenden Sonnen/ ein von Sternen formirtes/ wunderbares Creiß mit der ebenfalls hellleuchtenden Ueberschrift: In hoc signo vince! durch dieses hochheilige Zeichen des Creutzes sollstu überwinden. Der Kaiser erstaunte zwar/ über ein/ so sichtbares Wunderwerk/ allein er glaubte der tröstenden Vorsicht. Er griff den stolzen Feind/ voller Vertrauen und Zuversicht/ an/ und nöthigte ihn die Flucht zu ergreifen. In dem aber hinten die Cyber/ und vornen der Feind selbige verlegeten/ fürchte sich der verzweifelnde Maxentius in die Cyber/ und fand in ihr seinen Tod.

Eriersche
gelehrte

Vom 20. Decemb.

Dreissigstes.



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Hamburg vom 10ten Dec.: daß Prage von denen Preussen evacuirt / vorher aber verschiedene hohe Einwohner desselben theils mit fortgeschleppt / theils aber um ansehnliche Geldsummen gebracht / auch in denen Pallästen deren großen / und in denen reichen Eldstern / ziemlich aufgeräumt worden / wird / durch mehr / als einen / particulieren Brief bestätigt. Wie man dann hieselbst bereits ein zu Wien / gedrucktes / an die hiesigen unter Preussischer / vormahls aber unter Oesterreichischer Hoheit / gestandene Schlesische Einwohner gerichteteres / auch in gar nachdrücklichen Terminis / abgefaßtes Manifest routiren siehet / worinnen diese ermahnet werden / um dem bisherigen Bedruck auszuweichen / denen gerechten / und von der Allmacht gesegneten Waffen / Sr. Mäjt. / der Königin von Ungarn / allen möglichsten Vorschub zu thun. Die Becker und Metzger / Gesellen haben anfänglich bei Verfolg- und Nachsehung der Preussen / hernach aber / bei Ausplünderung der Juden / Stadt / ihren / Muth / benebst ihrer Nachbegierden und Habsucht kundbahr an den Tag gelegt. die Ursache der letzteren Gewaltthätigkeit vermeinet man darinnen zu finden / daß die ehelichen Hebräer / in währendder Belagerung / denen Preussischen Ducaten gar zuwillig den Eingang in ihre Häuser verstattet / und dargegegen einigen Geheimnissen / deren Verbergung die Wolfahrt der Stadt betraf / gar zu frühe den Ausgang aus der Stadt / nach dem Preussischen Lager / verschaffet. Von Brodno berichtet man zuverlässig / daß der Russische daselbst befindl. Hr. Abgesandte Graf von Bestucheff auf öffentlichem Reichstage / im Nahmen Sr. allergnädigsten Kayserin / die Erklärung gethan / wie aller höchst Dieselbe / derer Intrigues auswärtiger Ministres ungeachtet / wodurch der Reichstag vorsätzlich zerrissen worden / nicht unterlassen würde / des Königes von Pohlen / und der Königin von Ungarn Mäjt. Mäjt. mit ihrer ganzen Macht bei zu springen / falls der erstere in seinen Erblanden angegriffen / der letzteren Umsturzung aber fernerhin / so eifrig / als bißhero geschehen / gesucht werden sollte; Man hoffet daß diese Patriotische Erklärung bei dem Senatus Consilio von erwünschter Wirkung seyn werde. Wohin gegen das Memorial des Preussischen Ministres / in welchem derselbe sich über die ungegründete Denunciation des Landbothen Wilczewsky beschweret / und desfals eine eclatante Genugthuung fordert / den gehofften Beschl. keinesweges gefunden.

Amsterdam vom 5. Dec. Man meldet von Duxkirchen / daß unter der Hand grosse Anordnungen daselbst gemacht wurden / und daß sich der junge Prätendent incognito allda befände. Die Briefe aus London versichern / daß die Verdrüsslichkeiten zwischen dem Admiral Matthews und dem Contre. Admiral Lestock im kurzen werden verglichen werden: sie thun

auch von grossen Veränderungen Erwähnung / die in dem Ministerio noch vor Eröffnung des Parlaments vorgehen würden.

Donau-Ström / vom 4. Decemb. Ohne die Hülffe / welche aus Böhmen bey der Oesterreichischen Armee in Bayern theils schon angelanget / theils aber noch erwartet wird / solle auch einer aus Italien bei derselben vermuthet werden. Der General Bathyani steht in dessen / wie man vernimmt / mit gedachter Armee bey Scharding und Passau herum.

Wien / vom 5ten Dec. Der vorgestern frühe / von Sr. Durchl. dem Prinzen Carl anhero geschickte General Adjutant / Baron von Stappel / hat eine vollständige Nachricht von der Eroberung der Stadt Prag / sammt einer Specification alles desjenigen / so man darinnen vorgefunden; überbracht / nebst dem Beifügen / daß die Preussen Ordre gehabt / vor ihrem Abzuge die Stadt zu plündern / und durch Sprengung derer gelegten Minen zu ruiniren. Sie sehn aber durch unsere / zu rechter Zeit herbeigeilte Postirungen / daran verhindert worden. Ausser dem jüngsthin gemeldeten Pulver / hat man noch ein mehreres in den Minen / und sonst vergraben / gefunden. Wie denn auch an Bomben / Kugeln / und andern Sachen / ein ansehnlicher Vorrath in die Hände der Unsrigen gekommen. Die alldasige Judenschaft hat die Fatalität gehabt anderthalb Tage von denen Croaten / Bürgern / Studenten und Handwercksburschen geplündert zu werden / und sind bey der / von ihnen unternommenen Gegenwehr / derselben bei 80. getödtet u. verwundet worden. Ja man hält vielleicht / wegen des auf sie geworfenen Verdachtes / mit Stumpf und Stiel ausgerottet / wenn solches nicht durch ein Königlich Decret untersaget worden. Von denen Preussen sind über 4000 Mann zu Fusse und zu Pferde / zu uns übergegangen. Der Feindlichen 10 à 11000 Mann starke gewesene Besatzung / sehn unsere Croaten / Ulanen und Husaren nach / die dann bereits 2. Canonen nebst vielen Bagage-Wägen erbeuthet haben / und man hält das ganze Corpo so gut / als verlohren. Bayerische Briefe bestätigen zwar die Eroberung von Burghausen keinesweges / melden indessen aber / daß der Hr. General von Bärenklau die Stadt so hart beängstigt und eingesperrt habe / daß die Bürger / sich bereits erbothen / die Redelsführer des Tumults herauszugeben; welches Erbiethen aber nicht angenommen ist / indem man gewillet / die Stadt denen Ungarn preis zu geben. Unsere Haupt Armee steht bey Schmirschitz / die Preussische aber nahe bei Glas / von welcher / wegen des Mangels an Holze / viele desertiren.

In Bayern hat man die Winter-Quartire zu beziehen beiderseitig angefangen. Hingegen setzt in Böhmen der Prinz Carl dem flüchtigen Feinde / über Königs-Brück / nach Neustadt / und Glas / unablässig nach. Denen Feindlichen Krieger- Völkern zu Prag war absonderlich die höchste Ordre geworden / die Pontons keinesweges zurück zu lassen; doch unsere Husaren / haben nicht alleine sothane Pontons / sondern auch viele Bagage-Wägen erobert. Die aus Prag marschirte Preussische Kräncke / haben von Leutmeritz ab bei der Preussischen Regierung / um einen freien Paß angehalten. Man hat sie aber mit ihrem Gesuche / an Ihro Kays. Mäyt. von Pohlen verwiesen; doch ehe allerhöchst Deroselben Resolution einläuft / dürften selbige bereits denen erbitterten Husaren in die Hände gerathen seyn. Der General Feld-Marschall / Prinz Leopold von Anhalt-Deßau / der von dem Könige in Preussen / an unserer allermächtigsten Königin Mäyt. mit neuen Friedens Vorschlägen / gesandt worden / worinnen man sich / unter andern erbothen / ein noch mehreres von der Schlesien wieder abzutreten / hat mit seinem Anbringen kein Gehör gefunden. Es ist eine

Unbeschreibliche Consternation unter denen Preußen deren Armee/ des erhaltenen Magdeburgischen Sacramentes ohngeachtet/ kaum 5000 Mann stark seyn soll. Wohin Begen unsere und die Sächsischen/ die in Ober-Schlesien eindringende Insurgenten ungesichert gegen 90000 Mann stark ist/ zu denen Letzteren schlagen sich viele Mißvergnügte Katholische und Protestirende Schlesier/ und verstärken sie/ von Tage zu Tage nicht wenig. Die in die Moldau versenkte Preussische Artillerie und Munition fischen die Unsrigen/ mit unglaublicher Geschicklichkeit/ wieder heraus.

Königl. Ungarisches Haupt-Quartier zu Opotschna/ vom 2ten Dec: Unsere Armee ist der feindlichen/ in das Slawische auf den Fuß gefolget/ und hat der Hr. General Radast über 100 Preussische Gefangene/ und darunter 6. Ober-Officiers eingebracht. Heute ist unsere Armee in die/ ihr angewiesene Interims Cantonirungen marschiret/ worinnen sie vermuthlich bis auf die Zurückkunft des General-Adjutants/ Hn. Barons von Stapsel/ aus Wien verbleiben dürfte. Der Hr. General/ Graf von Collovrath/ ist mit dem Regiment Vettes/ und einem Artillerie Corpo/ nach Prage abgegangen.

Regensburg vom 6ten Dec: Burghausen/ ist wegen der denen Ungarn jüngsthin erwiesenen barbarischen Begegnung/ größtentheils in die Asche gelegt worden. Die Kays. Armee besorget nicht ohne Ursachen in ihren Winterquartieren/ durch die sich täglich verstärkende Oesterreicher beunruhiget zu werden. Absonderlich nachdem der Böhmische Krieg für die Kays. Hülfsvölker so unglücklich fortgehet.

Münch/ vom 6ten Dec: Der Hr. Graf von Elz/ ist nach Paris gesandt worden/ um Sr. Allerchristlichste Mäht: geziemend vorzustellen/ wie Ihro Churfürstl. Gnaden nicht gestatten könnte/ daß in Dero/ zur Neutralität gehörigen Ländern fremde Völker die Winter-Quartiere bezögen. Aus Frankfurt haben Ihro Churfürstliche Gnaden 12 Cannonen erhalten. Das Städtlein Höchst wird stark befestiget.

Aus Sachsen/ vom 6ten Dec Gestern ist hier die bestätigte Nachricht eingelaufen/ daß die Preussische Besatzung in Prage/ da sie gesehen/ daß sie sich nicht länger halten könne/ von dannen ausgezogen/ nachdem zuvor die Kranken und Verwundeten zu Wasser abgeführt/ einige Werke der Stadt gesprengt und vieles Gewehr in die Moldau geworfen worden. Es ist also ganz Böhmen von den Preußen befreiet/ und ein Theil ihrer Armee stehet schon ohnweit Landshut in Schlesien.

Fortsetzung des Senatus Concilii zu Grodno.

6. Da das mit Schlesien gegenwärtig unterbrochene commercium den Wojwodschaften von Groß-Polen ein merckliches Nachtheil bringet/ werden die dienlichsten Mittel zu wissen begehret/ um demselben schleunig abzuheffen. Eben dergleichen ist erforderlich in Ansehung des commercii an den Grängen von Riow.

7. Da der Bischof von Ermland 2. Jahre hindurch die Präsidenten-Charge bei dem Schatz-Tribunal zu Radom mit viel Eifer geführt hat/ was für ein Subjectum an dessen Stelle auf die beiden folgenden Jahre vorzuschlagen?

8. Da die Stände der Republic seit dem Jahr 740. die Vermehrung der Armee zu veranlassen bezeuget/ will man wissen/ ob es nicht dienlich wäre/ unterdessen/ bis solche Vermehrung auf dem künftigen Reichs-Tage ausgemacht werde/ dem Eron-Schatzmeister aufzutragen/ für die ihm übrig bleibende Gelder/ Gewehr und Kriegs-Munition anzuschaffen?

9. Ob nun erwähntem Schatzmeister nicht aufzugeben/ die Pachte des Monopolii / des gestempelten Papiers/ und andere dergleichen / zu entwerffen/ damit auf dem künftigen Reichstage die Gründe wissen möchten/ was der Ertrag davon ist?

10. Ob man den Druntus von der Armee den gewöhnlichen Nec ompens auf das vergangene so wohl als vor jezo zahlen solle?

11. Auf die Fortsetzung der Gebäude und die an dem Schlosse zu Warschau zur Bequemlichkeit des Königs vorzunehmende Reparationes bedacht zu seyn.

12. Es sey billig / den Cron. Instigator wegen der Summen schadlos zu halten/ die er in Präsenten zu Constantinopel verwendet hat.

13. Nicht weniger billig sey es / den Städten Elbingen/ Eracau und Vilna die Subsidien/ die man ihnen durch die Constitutiones vom Jahr 1736 zu ständen/ noch ferner zu lassen.

Eriersche Geschichte. Nachdem Constantin den Maxentium besieget hatte / hielt er sich vielfältig in Erier auf; er stiftete heilsame Geseze und Verordnungen/ erzeigte sich auch gegen die Christen sehr gnädig. Gleichwol wird / durch die in Erier gegebene blutige Schauspiele / in denen sich einige fürnehme gefangene Francken zu Tode kämpfen mußten / erweislich; daß Constantin zu dieser Zeit / nemlich im Jahre 313 sich entweder gar noch nicht zur Christlichen Lehre bekannt habe / oder doch ein nur noch schwachgläubiger Bekenner Christi gewesen seyn müsse / nachdemahlen er / um denen Römern zu heucheln / an dergleichen heydnischen Greueln/ deren blutgierige Naserei die Christliche Sanftmuth gänzlich verabscheuet / annoch einen so ausnehmenden Wohlgefallen bezeuget. Hierauf brach das 314te Jahr an / in welchem / auf dem / zu Arelat gehaltenen Concilio / die irrigen Lehrsätze derer Donatisten untersucht / und entschieden werden sollten. Dem dafür halten einiger Gelehrten zur Folge / soll sich der heilige Agricius / oder Agröcius Sieben und zwanzigster Bischof zu Erier / auf dieser Versammlung befunden / und daselbst den Primat in dem gallischen Belgien / von dem Pabst Sylvester erhalten haben. Browerus ziehet ersteres Annal. L. 3. p. 210. in zweifel; Mascoy hingegen bejahet es / und beziehet sich desfalls auf die des Optati, Episcopi Millevilani operibus angehängte Epist. Synodicam; worinnen ausdrücklich feste gestellet wird / daß sich so wohl der Eöllnische Bischof Maternus / als der Eriersche Agröcius / bei dieser Versammlung gegenwärtig befunden haben. Anderntheils wird die Charta / oder das Breve/ welches Pabst Sylvester/ dem heiligen Agröcius / in Ansehung des Belgischen Primats / ertheilet haben soll / von vielen Gelehrten / für untergeschoben / oder doch wenigstens für interpoliret gehalten. Wir überlassen die Erörterung und Entscheidung dieser Fragen / um so viel williger der Entscheidung einer weit gelehrten / und von höchster Hand / in größerer Ansehen gesetzte / Feder / als über dem auswärtige Leser / welche an der Eriersche Geschichte nicht so viel Antheil nehmen / als die Einwohner des Landes und der Stadt Erier/ von uns verlangen/ unseren Zeitungen etwas allgemeineres einzu verleiben: wir legen daher vorbedachtlich die Finger auf den Mund / und beurlauben uns vorgängig von denen bisherigen Lesern der Erierschen Geschichte.

Eriersche
gelehrte



Staats- und
Zeitungen.

Vom 23. Decemb.

1744

Ein u. Dreissigstes.

Stück.

Wien, vom 2. December. Es ist der Königl. Stuck-Hauptmann/ Herr von Penz-
neder/ mit einigen andern Officianten/ mittelst der Post/ nach Prag abgeschicket worden/ wo-
hin demselben viele hundert Pferde nachfolgen / um die alldort zurück gelassene nahmhafte
Preussische Artillerie nach Wien zu überbringen. Hiernächst haben Ihro Majt: die Kön-
igin von Ungarn/ welche unterm 1. December in einem feierlichen Manifest die Ursachen/ war-
um sie Schlesien und Glatz wieder zu erobern sich berechtigt erachtet/ bekannt gemacht/
nebst des Herrn Groß-Herzogs Königl: Hoheit/ und einen zahlreichen Gefolge vor der Burg/
eine von Preussischen Deserteurs aufgerichtete schöne Compagnie von 200 Mann besehen/
beschenkt/ und so dann nach Enrol marschiren lassen; wobei man versichert/ daß am 2. und
4. dieses/ mehr als 200 dergleichen Deserteurs in Wien angelanget / davon viele in hiesige
Kriegs-Dienste getreten wären.

Dresden, vom 10. December. Um die sämmtliche hiesigen Vorstädte/ Ostra und Neus-
tadt/ werden Retranchements gemacht/ welche schon abgesteckt sind. Im Amte Stolpen
sind 300 Bauern aufgebothen worden / einen starken Verhau an der Böhmischem Gränze
aufs schnelligste zu verfertigen/ und solle dergleichen durch die Ober-Lausitz bis an Schie-
sien geschehen. Von unsern Auxiliar-Völkern in Böhmen hat man so viel Nachricht / daß
das Desertiren unter denen Preussischen Truppen noch immer sehr stark anhalte / auch hier
und dar Gefangene eingebracht würden.

Wien, vom 9ten Dec. Der/ gestern aus Böhmen angelangte General Breitlach/ bringet
mit/ daß der Feind gegenwärtig nur noch 2 kleine Verther im Königreiche Böhmen innen ha-
be/ die man aber auch bald in den Händen zu haben verhoffet. Wir haben hingegen einen
Theil von dem Glatzischen albereit besetzt. Die ungemein starke Desertion derer Preussen
wird ebenfalls bestätigt. Unter diesen sind die meisten Königl: Ungarische Unterthanen / aus
Böhmen und Schlesien / so zu Preussischen Diensten gezwungen worden/ anhero aber frei-
willig bei uns Dienste nehmen. Hiurch wird unser Armee ansehnlich verstärkt werden.
Unsern Husaren ist es geglückt/ eine Preussische Kriess-Cassa von 12000 Ducaten zu er-
beuten. Unsere Armee marschiret zwar in 2wo Colonnen dem Feinde nach/ aber um den Sol-
daten/ bei jetziger spärhen Jahres-Zeit/ zu schonen/ mit so bequemen Marschen/ daß man einen
Tag um den andern Rast-Tag halt. An Lebens-Mitteln und Journae ist nicht der geringste
Mangel. Wegen der Kälte dürfen die Winter-Quartiere bald bezogen werden. Die mit
dem

dem Gen: Keilischen Corpo vereinigte Ungarische Insurgenten / haben sich Ratibors und Oppeln bemächtigt / und in dem letzteren den Einnehmer mit 30000 Flor. aufgehoben. Sie streifen bis Neisse / um diesem und dem Glazischen alle Zufuhre abzuschneiden. In dem letzteren hoffen wir annoch die Winter-Quartiere zu beziehen. Nach Prage sind einige 100 Arbeiter bedungen / um so wol die Festungs-Wercke auszubessern / als denen verborgenen Schätzen und Stücken nachzugraben. In Böhmen scheinen die Kriegs-Bewegungen für die es Jahr ihre Endschafft erreicht zu haben / da beide Armeen im Begriff stehen die Winter-Quartiere zu beziehen. In Piemont sollen die Sardinier noch 60 Canouen / nebst vieler Kriegs-Gerathschaft / aufgesorhet haben.

Regensburg / vom 1. ten Dec: Böhmishe Briefe ergeben / daß die ganze Preussische / aus Prage marschirte Besatzung / sich an den Chevalier de Saxe zu Krieges-Gefangenen ergeben. Wir haben hierbei noch 100 Stücke / und eine unbeschreibliche Menge wolbeladene Bagages / Wagen erbeutet.

Es sind auch unsere Leute schon in die Schlessen eingedrungen / und haben Ottmachau und Fränckenstein besetzt. Das Elend so die Preussische Armee erleidet / ist unbeschreiblich. In die Ober-Pfalz marschieren / von der Oesterreichischen Cavallerie / Fürst von Hohenzollern / Diemar / Althan / Balleyer / und Fürst Esterhazy. Wie viel aber von der Infanterie dahin bestimmt sey / ist annoch unbekannt. So eben vernimmt man / daß die Preussen die Grafschaft Glaz völlig verlassen / und sich nach der Schlessen retiriret / auf dem Marsche aber alle Dörffer / so sie berührt ausgeplündert haben.

London vom 8ten Dec: Am 5ten hat der Lord Carteret / einer von denen Staats-Secretarien / sein Amt und Siegel niedergeleget; er behält aber ein jährliches Gnaden-Geld von 3000 Pfund Sterlingen. Heute Nachmittage gieng es dem Könige sich in das Unter-Haus zu verfügen / und nachdem er selbiges von demjenigen so bißher zum Besten der gemeinen Sachen geschehen / benachrichtiget / sich dahin zu erklären / wie Er auch in Zukunft alles möglichste beizutragen unermangelt werde / um den Verfall des Hauses Oesterreich / und den davon abhängenden Untergang des Europäischen Gleichgewichtes / zu hintertreiben. Es hoffen aber Ihro Mäjt. zugleich / man werde abseiten der Englischen Nation / Derer rühmlichen Absichten / durch nachdrückliche Entschliessungen / und eine unzertrennliche Einigkeit das erforderliche Gewicht geben. Mit der Copie der Königl. Rede / haben der Hr. Baron von Waser und der Hr. Graf von Flemming noch heute Abend / besondere Statuten abgesandt.

Haag vom 1. ten Dec: Die Herzogin von Chatrauroux ist zwar nicht tod / aber auch nicht außer Lebens-Gefahr. Dahingegen breitet sich ein Gerüchte aus / es sey die Erzhzogin Regentin / am 1. ten Dec: des Abends zu Brüssel / zum allgemeinen Leidwesen / aller getreuen Niederländer / Todesverfallen. Man will aus der Zusammenziehung so vieler Französischen Völker an der Maas und Mosel für die Bestung Luxemburg nichts gutes befahren. Der Preussische Legation-Secretarius Beck / ist mit dem Präsidenten derer Herrn Staaten General in Conference gewesen / und hat demselben ein Memorial überreicht / dessen Inhalt von äußerster Wichtigkeit seyn soll.

Leipzig / vom 4ten Dec: Sieben tausend Mann Preussen / so bei Peterswalde den Durchzug / durch unsere Lande gesucht / haben denselben nicht erhalten / weil sie sich geweigert das Gewehr abzugeben. Die Furcht für einer Preussischen Invasion ist größtentheils verschwunden.

den. Daß so wohl *Ihro Mäjt.* der König von Preußen / als der *Mareschal* von *Velliesle* zu Berlin eintreffen werden / bestätigen *Schlesische* und *Berliner* Brief.

Hamburg / vom 15ten Dec. In Berlin erwähet man des Königes von Preußen Mäjt. mit dem forderlichsten um mit dem *Mareschal* von *Velliesle* zu conferiren / und wird an höchst derselben Statt / der wiederhergestellte Fürst von Anhalt Dessau / die Armee in der *Schlesien* commandiren. Der zerriffene Reichs Tag zu *Grodno* dürfte für die gemeine Sache keine so üble Folgen haben / als man es sich fürgetellet; In dem durch das / zu *Warschau* bereits in Activität gesetzte *Senatus Concilium* / alle / in Ansehung des *Defensions* Standes gemachte Schwierigkeiten / vermittelt eines Auftrages des großen Adels / eher als man es glaubet / ihre abhelfliche Mäße erreichen dürften. Falls man Dankiger Briefen glauben darf / so sollen die Fürstlichen Häuser / *Lubomirsky* / *Bieknoricky* / *Scartorinsky* / *Radjivil* und *Sapich* / nebst anderen fürnehmen Magnaten / sich bereits zur *Pospolite Ruszenie* entschlossen haben. Man will hieselbst wissen / daß der zu *Paris* befindliche Englische Minister / *Fr. von Tompison* / gewisse Friedens Vorschläge gethan habe / die dem Geschmack einiger Staatsminister / nicht so gar unangenehm seyn sollen.

Augsburg / vom 15ten Dec. Müncher Briefen zur Folge continuirten die geheime Conferenzen an ermeldetem Hofe sehr fleißig / und man sagte einander daselbst in das Ohre / daß für den Käuf. Hofe ein sehr favorables Werck obhandelt sey / so mit dem ehesten um so viel vergrößert ausbrechen dürfte / als es jezo jederman ganz frembde und unbegreiflich anscheinen möchte. *Italianische* Briefe geben / daß der König von *Sardinien* gewillt sey / die Winter Quartiere im *Genuessischen* zu nehmen / und daß man in die wunderbare Märsche des *Prinzens* von *Lobkowitz* / und der *Spanisch* / *Sicilischen* Armee / sich nicht zu finden wisse. Daß der Englische Abgesandte zu *Venedig* / *Milord Holderness* / in seinen Besuche guten Fortgang habe / wird durch Briefe aus *Venedig* bestätigt.

Hamburg / vom 10ten Dec. Am 2ten dieses Monathes / hat es dem Allerhöchsten gefallen / die Durchlauchtigste Frau *Herzogin* zu *Schleswig* / *Hollstein* *Sonderburg* / geborne Gräfin von *Dannes Riold* / (*) im 46ten Jahre ihres Alters / aus dieser Zeitlichkeit abzufordern; wodurch das ganze *Hochfürstl. Hollstein* / *Norburgische* Haus / zu *Anaustenburg* / in tiefste Trauer versetzt worden. Unter denen 10. Regimentern so ersternden Falles / zu Bedeckung derer Ehre / *Hannoverschen* Lande / ausbrechen sollen / zählt man auch *Ihro Mäjt.* der Königin Regiment / das Leib Regiment *Dragoner* / ingleichen die *Schleswigische* / *Hollsteinische* und 2. *Fürstliche* *National* Regimente / zu benebst denen *Swissischen* Regimentern des *Hrn. Grafen* von *Hollstein* und des *Hrn. Generals* von *Volckersham*. *Copenhagener* Briefe zur Folge / wäre wegen anscheinender Schwangerschaft / *Ihro Königl. Hoheit* / der *Eron* *Prinzessin* / bei redlich gesinnten Patrioten / ein unbeschreibliches Vergnügen entstanden. Denn da *Ihro Königl. Hoheit* der *Eron* *Prinz Friedrich* / der einzige männliche Erbe des jezo regierenden und herrlich blühenden / *Königlichen Dänischen Hauses* / sind / nachdemahlen die übrigen Herrn *Herzoge* zu *Schleswig* / *Hollstein* / von *Christians* des Dritten *Descendenten* / durch das *Königliche* Gesetz (**) von der *Thron* / Folge / wo nicht gänzlich ausgeschlossen / doch denen weiblichen *Descendenten* nachgesetzt worden: so reißet die gerechte Beiforge dieses zu befördernden betrübten Vorfalles / alle redlich gesinnte Unterthanen / um so mehr / eifrigst zu wirken.

wünschen / daß Ihre Königl. Hoheit die Cron-Princessin / durch glücklichste Entbindung mit einem männlichen Erben / sie dieser Furcht entthönen möge / als das gegenwärtige Jahr hundert allbereits zweien traurige Exempel der blutigsten Kriege / so wegen Abgang männlicher Nachkommenschaft entstanden / aufzuweisen hat / und über dem / auf solchen Fall das Herzogthum Hollstein / Königlich. Dänischen Antheiles / benebst denen Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst / als unstreitige männliche Reichs-Lehen / dem Königreiche Dänemark abgehen / denen übrigen Hollsteinischen / von König Christian dem Dritten abstammenden Herrn Herzogen aber / zu fallen müßten.

* Sie war eine Tochter Christiani / Grafens von Söldenlöw / eines natürlichen Sohnes / König Christiani des Fünften zu Dänemark / und jetzt ermeldeten Herrn Grafens erster Gemahlin / Charlotten Amalien / Ulrich Friederichs / Söldenlöwen / Grafens zu Lärwigen / eines ebenfalls natürlichen Sohnes / König Friedrichs des Dritten / zu Dänemark / eheliche Tochter. Das Licht der Welt erblickte erstere / den 2ten Octob. 1699 / und ward 1720 den 21ten Julii / vermählet / an Hrn. Christian August / Herzog zu Hollstein-Sonderburg / von der Augustburgischen älteren Linie / welcher 1696 / den 4ten Aug. geboren / Ritter des Elephanten-Ordens / Königl. Dänischer General Lieutenant / und Commendant / von Ihrer Mänt. / der Königin Erb Regiment ist.

(**) Dieses Königl. Befehl / ist von König Friederich dem Dritten / 1660 nach erlangter Souveränität / gegeben / und darinnen das Nachfolgs-Recht / in gar deutlichen Ausdrückungen feste gestellt worden. Nach Zielfetzung desselben würde sich / gegenwärtig / die Dänische Thron-Folge / nachstehender Maßen erzeigen. (1) Ihre Königl. Hoheit / der Cron-Prinz Friederich / geboren den 31ten Martii / 1723 sammt Dero Mann- und Weiblichen Descendenten. [2] Ihre Hoheit die Cron-Princessin Louise. geb. den 19ten Octob. 1726 nebst Mann- und Weiblichen Descendenten. [3] Ihre Hoheit / die Prinzessin Charlotta Amalia des Königes Schwester / geb. den 5ten October 1705. [4] nebst Mann- und Weiblichen Descendenten. Ihre Mänt. der jetzt regierende König von Pohlen / falls Dieselben / oder einer von dero Prinzen / zur Lutherischen Religion übertritt / benebst dero Mann- und Weiblichen Nachkommenschaft. [5] Ihre Kais. Hoheit / der Russische Thron-Folger / sammt Dero Mann- und Weiblichen Descendent / falls Dieselben sich zur Lutherischen Religion bekennen sollten. Gleichwie aber sothane Königl. Disposition / das Herzogthum Hollstein / sammt denen Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst / als unwidersprechlichen Reichs-Lehne / keinesweges afficiren kan: also würde Dänemark / durch den Zurückfall ermeldeter Länder / an die nächsten Lehns-Folger / jährlich verlieren / wenigstens 2. Millionen Reichsthaler / Dänisch Curan / welches nebst dem Uais ausmachen möchte / gegen 2 Millionen / 100000 Rthlr. des Königreichs Norwegen nicht zu gedencken / von dem sich alle / und jede Herzoge von Hollstein / seit mehr / als 200. Jahren Erben zuschreiben berechtigt sind / und wovon ihnen das Recht Erb selbst der Dänische Stylus Curiae zugestanden. Vid Lex Regia. de 1709. in Hoiers Dänemärkische Geschichte. sub Frid. III. & Christ. V.

Die Folge künftig.

Eriersche
gelehrte

Vom 27. Decemb.

Zwei u. Dreissigstes.



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Regensburg/ vom 18ten Dec. Die aus Oesterreich nach Böhern zurücke kehrende Armee/ feymt uns immer näher/ woraus man schliet/ daß man/ nach dem die Kays. Hölz. Völcker in Böhmen/ so unglaublich starck geschmolzen / den Schau. Platz des Krieges größtentheils wiederum in Böhern aufschlagen werde. Die Franzosen besetigen Stadt am Hof so viel/ als immer möglich/ haben auch/ nach gesetzten Pallisaden/ einen Theil der/ über den Regen. Fluß gehenden Brücken/ abgeworfen. Sie eröffnen alle alte Schleusen. Böcher/ und lassen sich verlauten/ man solle sie vor dieses mahl nicht so bald verdringe/ als das vorigemahl; Denn man wolle sich/ es koste was es wolle/ in Stadt am Hof zu vertheidigen suchen. Böhmische Briefe melden/ daß ganz Böhmen von denen Preussen evacuiert sey/ außer / daß in den Schlosse zu Glas annoch 3 Bataillions liegen. Zuverlässigen Nachrichten zur Folge ist ein Corpo Russischer Krieger. Völcker / auf dem Annarsche um in Schlesien einzubrechen. Die Kays. Dragoner haben denen Oesterreichern 212 Stück Ungarische Ochsen abgenommen/ und hoffen deren heute noch 300 zu erbeutten. Es sind selbige nach Ingolstadt bestimmt gewesen. Da die Hessischen und Pfälzischen Krieger. Völcker/ sich nach ihrem Vaterlande/ in die Winter. Quartiere / zurücke ziehen/ so machet sich der Hr. General von Bärenklau bereit / von nehem in Böhern/ und die Ober. Pfalz einzudringen; Immaffen von seinen Völkern einige bereits zu Cham und Runding eingerückt sind. Ausser denen letztgemeldeten Cavallerie Regimentern/ sind annoch die Oesterreichische Infanterie. Regimente / Mar. Hessen/ Wurmbbrand/ Waldeck/ Leopold Daun/ Schulenburg/ Kolowrath/ Mercy und Morosch/ auf dem Marsche nach Böhern begriffen/ welche/ mit der angelangten Cavallerie über 20000 Mann ausmachen; also daß die Oesterreichische Armee in Böhern über 50000 M. starck wird/ welche im begriff stehen / die Kays. Französische Armee aufzusuchen/ und anzugreifen. Bors erste wird das angelangte Oesterreichische Corpo in der Gegend Kölsing stehen bleiben/ bis der General Bärenklau zu ihnen gestoßen. Vorgestern hat man zu Straubingen ebensals mit der Schanz. Arbeit angefangen; alle Zimmerleuthe werden aufgetrieben/ um an denen Kays. Festungen zu arbeiten.

Wien/ vom 12ten Dec. Böhmischen Briefen zur Folge sind/ unserer Armee 6. grosse Derther / im Königs. Gräber Cräyse zu Condonirungs. Quartiern angewiesen worden/ um sich / nach denen vielen/ Beschwerlichkeiten / in etwas zuerholen. Der Herr General/ Graf Leopold von Daun / ist mit 4000 Mann vorwärts nach der Schlesien gerückt/ der Hr. General

neral Baron von Thüngen aber / ist von neuem mit 10 Battaillions und 4 Cavalerie Regimentern / zu denen bei Amberg noch 3000 Croaten stossen sollen / nach der Ober-Pfalz abgeschicket worden. Wohin gegen die Preussische Armee / theils durch unsere Krieges-Völker / theils durch Krankheit / und theils durch die unglaubliche starke Desertirung / so sehr geschwächt worden / daß sie sich in der Nothwendigkeit gesehen / die Grafschaft Glas zu verlassen / nachdem vorher das Schloß mit 3 Battaillionen besetzt worden. Berliner Briefen nach / arbeiten daselbst / und an anderen Bestungen / viel 1000 Mann / um die Befestigungs-Werke zu verstärken; wie sich denn so gar einige Preussische Unterthanen mit ihren besten Sachen in Sicherheit begeben / um den zu befürchtenden Feinde auszuweichen. Was man mit denen / seit 3 Wochen her gefangen genommen 8000 / und zu uns übergegangenen 9000 Mann Preussen anfangen sollte / darüber ist / am abgewichenen Mittwoch / bei Hofe / geheime Conferenz gehalten worden / und glaubt man / daß selbe theils nach Grafschaften / theils nach Tyrol vertheilet werden dürften. Der Hr. Graf Palsy machet in Ober-Schlesien gute Progressen / und ziehet alle Gefälle der Accise Mauth / von Zoll-Reimer / ein / hat auch um Meisse herum die Gegend recognosciret / so dann Oppeln und Ratibor zu Werbe-Plätzen gemacht / woselbst man grossen Zulauf haben / und denen Preussen / an ihrer Rekrutirung vielen Abbruch verursachen soll. Aus Pohlen berichtet man / daß Thron-Königl. Mäyt: daselbst ein Manifest publiciren lassen / zufolge dessen allen Polacken / welche nach Ober-Schlesien gehen / und in Königl. Hungarische Dienste treten / dazzu Erlaubniß gegeben / die in feindlichen Diensten stehende aber avociret werden. Fernere Schlesische Nachrichten geben / daß die Preussen zu Troppau alle Vorstädte und Gärten abgebrannt / und daß der General Marwitz / mit 9000 Mann / zwischen Troppau und Zägersdorf / annoch verschanzt stehe / auf freiem Felde aber zu erscheinen / sich um deswillen nicht getraue / weil die Unterhabende Mannschafft aus lauter Infanterie bestehet. Seit gestern erfähret man / daß der Hungarische Juxer Curie / Hr. Graf Joseph Esterhazy / das dem Breslauer Dohm-Stifte zuhörige Lust-Schloß / Ottmachau / in Besiz genommen / die Bestung Brieg aber / aufgefordert habe. Zu Bayern dürften die Unsrigen die Winter-Quartiere vor der Hand / noch nicht beziehen / weil der Hr. General Bärenclau / nach mehrerhaltener Verstärkung / den / durch Abmarsch derer Hessen und Pfälzer ihm nicht gewachsenen Feind / es koste / was es koste / auffuchen wird. Es übertrifft also der / von dem Höchsten / denen Königl. Ungarischen Waffen ertheilte Segen / alle menschliche Hoffnung / indem die feindliche Armee ohne ihr eine Schlacht liefern zu dürfen / größten theils zu Grunde gegangen / die Unsrige aber in gutem Stande conserviret geblieben. Weil die Armee / nicht so geschwinde folgen kan / so sind die / nach Schlesien / voraus geschickte Vorposten / zurücke berufen worden. Wir hoffen ehestens zuverlässige Nachricht / von demjenigen / was sich mit dem Chevalier de Saxe / und der aus Prage gewichenen Preussischen Besatzung ereignet habe. Zu Leutmeritz hat der Feind seine kleine Artillerie von Pontons zurücke gelassen / die mit der Prager Beute beladene Schiffe aber / dem Krieges Gebrauche zuwider / verbrennet. Der Fürst von Lobkowitz / ist mit seiner unterhabenden Armee zu Gano glücklich angelanget. Mit Thron Mäyt: der Kaiserin wird es / dem Höchsten sey gedancket / von Zeit zu Zeit besser.

Aus dem Collnischen / vom 17ten Dec. Am 18ten h. m. hat der Marschal von Maillebois bei unserm gnädigsten Churfürstens Durchl: um die freie Passage / durch die Churfürstliche Lande /

Landes/ und einigen Aufenthalt in denenselben/ Ansuchung gethan; es ist ihm aber alles beides
rund abgeschlagen worden. Die demselben ertheilte Schriftliche Antwort/ soll in Zukunft
communiciret werden. Daß die Erzherzogin Gouvernantin/ so 1718/ den 14ten Sept. ge-
bohren worden/ am 16ten Dec./ 2. c. des morgens um halb 11 Uhr/ Todes verfahren/ wird
durch Brüsselsche Briefe bestätigt. Die Hannoverschen Völcker/ so sich seit dem 12ten die-
ses Monathes/ auf dem Marsche befinden/ sehen denselben ungehindert fort/ und dürften durch
ein ansehnliches Corpo Holländischer Krieger/ Völcker verstärket werden/ so ebenfalls Marsch-
fertig stehet.

Haag/ vom 20ten Dec. Londoner Briefe bemerken/ daß das Haus der Gemeinen / am
11ten/ dem Könige die verlangten Subsidien/ in einer großen Committee/ eingewilliget/ und
solches am 14ten demselben/ allerunterthänigst eröffnet. Man redet von einer Continenz/ oder
Leib/ Renthen Vermehrung/ um die benötigte Subsidien aufzufinden/ welche/ in dem nächst-
künftigen Jahre/ weit größer seyn werden/ als im vorigen. Aus Italien hat man/ daß ein
Corpo Oesterreichischer Völcker/ so der Graf von Sora commandiret/ und aus 800 Mann
bestanden/ von 3000 Spaniern überfallen/ und aufgehoben worden. Aus Paris vernimmt
man/ daß der Herr du Teil geheimter Secrétaire bei dem Dauphin/ und der Hr. Präsident
Dgier unter/ Intendant/ bei der Madame Dauphine/ die Aelte Nicolai und Sailly aber ihre
Almoseniere geworden. Die Herzogin von Chatrauroux ist endlich/ aus übermäßiger Freude/
über die Nachricht der wieder erlangten Königlichen Gnade/ am 8ten Dec: im 26ten Jahre
ihres Alters/ Todes verfahren.

London/ vom 18ten Dec. Die zusammen gerufene Geistlichkeit versammelte sich am 8ten
Dec in der Capelle König Heinrichs des Siebenten/ und erwählte zu ihrem Sprecher den Doc-
tor Præce/ Dechant zu Westminster. Der Graf von Stairs Oberster Befehlshaber der
Krieger/ Völcker dieses Königreiches/ und einer von denen 16 Schottländischen Pairs/ wel-
che/ in dem Großbritannischen Parlament Sitz und Stimme haben/ traf am 7ten hieselbst
ein. Man läßt diese Woche von der Schiffbauerei zu Deptford und Wolwich in das Wasser
ablaufen ein Schiff von 40 Canonen. An Ihro Königliche Mäht. Mäht: von Ungarn/ und
Sardinien/ sind/ durch ein Krieger/ Schiff/ 100000 Pf. Sterlinge / zur Bezahlung derer
Krieger/ Völcker in Italien/ von neuem übermachtet worden. Am 25ten November sind 7
Armatureurs zu Dünckercken ausgelaufen/ um in der Ost. See zu creügen/ denen aber die Dä-
nische Krieger/ Macht/ welche die Ober. Herrschaft des Sundes/ benebst dessen Sicherheit/
zu decken/ so wol im Stande/ als darzu hinlänglich berechtigt ist/ die Wege bald weisen dürf-
te. In der hiesigen Lotterie zog/ das Los/ no. 58126/ zweien Gewinne/ jeden von 10000 Pf.
Sterlinge. Die Franzosen haben eine Zeithero viele Englische Kaufmans. Schiffe/ zum un-
beschreiblichen Schaden des Commercii aufgebracht/ welches aber Französischer Seits/ durch
die von den unsrigen gemachte Preisen/ eben so stark leidet.

Hannover/ vom 15ten Dec. Aus der Schlessen läuft/ durch die/ an den Hn. Baron von
Jaxheim spedirte Couriers/ immer eine gute Zeitung nach der andern/ ein. Am 11ten traf hie-
selbst ein nach Engelland gehender Courier ein/ welcher mitbrachte/ daß sich die auf dem Lan-
de wohnende Schlessische und Märckische Unterthanen/ mit ihren Kostbarkeiten in die Weste
Städte retirirerten/ daß die Krieger/ Cassa von Breslau nach Berlin gebracht/ und daß man
in allen Preussischen Festungen eifrigst beschäftigt sey/ die Fortifications. Werke auszubesse-
ren/ und zu verstärken. Im Münsterischen stehen 10000 Mann bereit/ um auf erste Ordre
mars

marſchiren zu können. Unser Hoff iſt über die Patriotiſche Reſolution / Er. Durchl. des
Edu. Fürſtens zu Cölln / überaus vergnügt / und man verſpricht ſich davon / bei andern Reichs-
und Churfürſten / viele gute Folgen.

Gelehrter Artikel. Die Nachricht / ſo man uns / aus Hamburg / von denen Einkünfte
ten des Herzogthums Holſtein / Königlich Antheils / in gleichen derer Graſſchaften Olde-
denburg und Delmenhorſt / ertheilet / darf der geneigte Leſer für kein baares Geld annehmen.
Denn wir ſind von ſicherer Hand belehret worden / daß der Calculus allzumilde gezogen ſey /
und daß man bey nahe die Hälfte davon abkürzen könne / ohne die Warheit zu beleidigen.
Auch dürfte der Satz daß Holſtein ein Mänliches Reichs-Lehn ſey / dadurch zweifelhaft
werden / (1) bei nahe alle Herrſchaften und Adelige Gätter im Holſteinſchen Allodial /
und gleichwol nach der Norm des Herzogthums Holſtein ſelber / eingerichtet ſind. Auch
(2) König Chriſtian der erſte / zu Dänemark / Norwegen / als Adolph der achte / Graf zu
Holſtein 1252. ohne männliche Erben Todes verfuhr / ſich derer Länder Schleſwig und
Holſtein bemächtigte ; ohngeachtet damals annoch verſchiedene Grafen von Schaumburg
im Leben / und mit dem verſtorbenen Graf Adolph / von einer Linie waren / als welche
Schaumburgſche Linie allererſt 1640. / mit Graf Otten von Schaumburg / erloſchen iſt.

Paris. Ein großer Dichter / welcher von denen meiſten für den Herrn Voltaire gehalten
wird / hat die Religion eines Staatsmannes vom erſten Range / in nachſtehenden Ver-
ſen / entworfen / oder vielmehr die Gedanken vieler groſſen Weltmänner mit lebendigen Far-
ben abgeſchildert :

Tous les Crimes ſont beaux, & rappellent vertus,
Quand tous nos ennemis ſont par eux abbatus,
Le pouvoir, qu'on en tient, eſt toujours legitime,
Qui peut tout à raiſon ; & qui dompte, eſt ſans crime.
La Juſtice toujours accompagne le fort
Le vainqueur à le droit, & le foible à le tort.

Das Laſter ſelbſt iſt ſchön und muß zur Tugend werden /
Reiſt man nur ſeinen Feind / dadurch / gebeugt / zur Erden.

Die Macht / ſo es uns ſchenckt / kan niemahls unrecht ſeyn ?

Wer alles kan hat Recht / und heiſt / von Laſtern rein.

Oa die Gerechtigkeit vertritt nur den / der mächtig.

Der Sieger bleibt gerecht / der Fliehendeſ verdächtig.

Eine ſo verdammliche Staats-Lehre mag zwar wol in der Schule ſolcher Weltleute vorge-
tragen werden / welche einen Eyd-Schwur / eben ſo leichte zerbrechen / als ein dünnes Strohs-
haln / ohne ſich darüber das geringſte Gewiſſen zu machen / oder an eine billige Schamrö-
the auch nur zu gedencken. Gleichwie aber die ſtrafende Allmacht / in denen älteren Zeiten /
einen eben ſo geſinnten Ahiophel zu ſeinem eigenen Hencker-Mahl / den Haman zum Gal-
gen / den Sejan aber zur ſchimpflichſten Ermordung / verdammet hat ; alſo iſt ihre Hand
auch in denen neueren Zeiten noch nicht ſo ſtark verführet / daß ſie einem verruchten Staats-
Böſewichte / nicht die Nägel verſchneiden / und ihn durch allerhand augenſcheinliche Be-
weiſe ihres Mißgefallens / von der Unrichtigkeit ſeiner hölliſchen Lehr-Sätze / überführen
kömte.

Eriische
gelehrte

Vom 30. Decemb.

Drei u. Dreissigstes.



Staats- und
Zeitungen.

1744.

Stück.

Fortsetzung des Journals von dem Sächsischen Auxiliar-Corps in Böhmen. Den 10. Dec. verließ der Herzog die Stadt Jaromitz/ und verlegte sein Haupt-Quartier nach Egeritz/ einem 2. Meilen von gedachter Stadt gelegenen und in dem General-Lieutenant Browne gehörigen Gute. Drei Bataillions unsrer Truppen/ unter Anführung des General-Lieutenants/ Grafen Renard/ und des General-Majors/ Baron von Harthausen/ nahmen auf ihrem Marsche eben den Weg. Die Brigade/ welche der General-Lieutenant von Jasomund führt/ und aus 4. Escadrons und 2. Bataillions besteht/ richtete ihren Weg rechter Hand gegen Lomitz. Der General-Major von Schlichting marschirte mit 2. Escadrons und einem Bataillon zu unsrer linken über Melnick nach seinen Quartieren. Am 11. ließ der Herzog den Marsch bis nach Militzschowes/ 2. Meilen von dem gestrigen Quartier/ fortsetzen. Von dar zogen wir aus dem Königs-Gräber/ Cräyfe/ und langten am 12. zu Jettitz/ einem in dem Buzglauer-Creisse gelegenen Flecken/ dem General Grafen Bathyanyi gehörig/ an/ auf dessen Schlosse der Herzog sein Quartier nahm. Die Truppen worden in die Dörfer herum geleet/ um allda zu cantoniren. Am 13. ward anbefohlen/ Rast-Tag zu halten. Der Herzog empfing Berichte von dem Chevalier de Saxe/ welche enthielten/ daß er/ nach dem die Preußen am 10. den Schluß gefasset/ die Meiß zwischen Weißkirch und Gräfenstein zu passiren/ am 11. nach Einsidel marschiret wäre/ nachdem er einen Theil Truppen von seinem Corps zu Kragau gelassen/ ihre Bewegungen zu beobachten. Da er nun sodann seinen Marsch bis nach Wust-Ölbersdorf fortgesetzt/ hätte er sich den Abend so nahe bei den Preußen/ welche durch Hochwald gekommen/ um Friedland zu erreichen/ befunden/ daß die beiden Corps nur 800 Schritte voneinander gestanden/ wo ein Thal und Moräste zwischen beiden gewesen/ also/ daß man die Nacht über in Waffen geblieben wäre/ und beiderseits auf einander canoniret hätte. Am 14. setzte man den Marsch bis auf Jung-Bunzel fort/ wo der Herzog sein Haupt-Quartier nahm. Den 15. hielten wir zu Jung-Bunzel Rast-Tag. Der Chevalier de Saxe meldete/ daß die Preußen gegenwärtig über 600 Mann durch die Desertion verlohren hätten. Man vermuthet hiernächst/ daß der seit etlichen Tagen gefallene große Schnee ihre Retraite hemmen dürfte.

Haag vom 22ten Dec. Londoner Briefen zur Folge/ hätte man/ im Parlament/ feste gestellt/ zum Behuef des künftigen Jahres 40000 Matrosen/ auf der Flotte/ in Diensten/ zu unterhalten/ und jedem Monatlich 4 Pf. Sterling zu reichen. Einkünften derer Land-Güter herzu
Pen

Pensionen/ Salarien/ sollen in zukünftiges Jahre/ 8 Schilling Englisch erlegt werden. Das
Mariner Regiment von Blacknei/ hat am 17ten/ Ordre erhalten/ sich/ von Oxford ab/ un-
verzüglich auf den Marsch zu begeben/ um auf der Flotte / so sich zu Spithiad versammelt/
eingeschiffet zu werden. Man glaubet/ daß dieses geschehe/ um auf der Huth zu stehen/ wenn
etwann/ von Dünkercken aus/ ein Anschlag auf dieses Königreich ausbrechen sollte. In A-
merica wollen die Bewohner unser dortigen Colonien/ in diesem Winter 150 Armateurs in
die See bringen.

Trentschien/ vom 1ten Dec: Nach gehaltenem Fasttage und geschehener Musterung der
Insurgenten. Militz/ welche mit nöthigen Pferden und gutem Gewehr versehen ist / hat der
Hr. General Esterhazy/ Ordre ertheilet/ den Marsch nach Währen zu beschleunigen. Eben
an selbigem Tage ist der Hr. General/ Graf Caroli/ hieselbst eingetroffen / welcher berichtet/
daß er die/ zu seinem District gehörige 1600 Satmarer/ 2904/ Maroscher/ 1548/ Sados-
scher/ und 3640 Zumbliner wirklich bei der Stadt Mentra hinterlassen/ die aber der gefallene
tieffe Schnee/ an beschleunigung ihres Marschs etwas zurücke hielte/ weil man die sehr gu-
ten Pferde in etwas schonen müste. Wenn dieses Corpo / so gegen 10000 Mann stark ist/
bei dem Hn. Grafen Esterhazy/ angelanget seyn/ und dieser sich mit dem Palsischen Kriege
Heere vereinigt haben wird/ so werden wir/ mit aller Macht in Schlesien einbrechen.

Regensburg/ vom 22ten Dec: Die Oesterreichische Armee hat die Winter-Quartiere in
Schlesien/ und Böhmen/ wirklich bezogen. Auch continuiret ein Theil derselben in der
Ober-Pfalz. Welcher insgesamt beordert sind/ sich den 1ten März zum Winter Auf-
brüche fertig zu halten. Zu Stadt am Hof/ arbeitet man/ Tag und Nacht/ an denen Be-
stungs- Werken; doch alarmiren die Oesterreicher die Arbeiter seit etlichen Tagen gar sehr.
Zu Staubingen streifen sie/ bis an die Thor und verjagen die Arbeiter. Zu Stadt am Hof/
kommen immer mehrere Frankosen an/ um sich/ bei erfolgtem Angriffe/ äußerst zu wehren.

Wien/ vom 16ten Dec. Lägerndorf und Troppan sind ebenfalls von denen Preußen ver-
lassen/ welche sich nach Neiß retiriren/ aber von unseren Husaren so wohl daselbst/ als in
Glag stark verfolgt worden. Es haben die letzteren viele Wagens. Pontons und Artillerie
erbeutet. Der/ von des Prinzen Carlis Durehl hieher spedirte Courier/ wissend gethan hat/
ihro Mänt. hinterbracht/ daß so wohl die Teutschen/ als Ungarn/ des kalten Wetters ob-
geachtet/ sich erbothen/ den ganzen Winter durch zu agiren. Daher die Königin um ihren
Ehffer zu belohnen/ so wol denenselben/ als denen Hungarischen Insurgenten in der Schlesien
den Sold zu verdoppeln befohlen / auch desfalls nach beiden Orten viel Gelder remittiret.
Die Preußen fahren indessen fort/ ihren Marsch eifertig/ nach dem Brandenburgischen/ über
Groß- Glogau zu nehmen/ denen aber/ dem äußerlichen Gerächte nach/ 12000 Mann Poh-
len/ auf den Dienst lauren. Sonst wird der Hr. General Bärenklau/ nach erhaltenem Renfort/
bald in dem Stande seyn/ die Hn. Böhern wieder nach dem Reiche zurücke zu treiben/ wohin
der Graf Godeck/ mit dem nächsten als Administrator gehen soll. Der Hr. Graf von Thun/
Reichsherr zu Stelzberg/ der von Rom zurücke gekommen/ hat sich/ nach gehabter Audienz/
nach Salzburg erhoben/ welches wichtige Erzbisthum zu erlangen/ er große Hoffnung haben
soll/ das erledigte einträgliche Bisthum Erlau/ in Ungarn/ ist dem Insulirten Probst Herrn
Sargoy/ ertheilet worden. Der Hr. General Damitz/ so vor einigen Tagen hier angela-
get/ ist wegen seiner/ in Vertheidigung der Bestung Freiburg erzeigter Tapferkeit/ von hiesi-
gen Königl. Hofe/ mit höchster Gnaden aufgenommen worden/ wohingegen man den Preu-
ßischen Commandanten/ Harsch/ kaum will nennen hören.

Hame

Nächst Gott / durch sich ein gekräftet seyn /
Verengen sich durch den Geruch der Thaten /
Ihr Baum sey künftig stets belaubt.
Vor andern dessen / der als Haupt /
Die Musen unser Orths / so rühm / als weislich
schützet /
Und ihren Wachsthum unterstützet.

Wer ist Graneten-Bäumen gleich /
An roth- und schweren Früchten reich?
Sind es nicht die geprüfte Männer
Die / so / zu dem geheimten Rath /
Als Rath / aus ertelset hat /
Wer? Frank Georg! o wele! ein Zu-
gend Kenner!

Unendlicher: dein Segens-Reich
Beströme SIE von oben her
Sib JHNN bei der Last / Hochwichtiger Ge-
schäfte /
Gesundheit / Muth / Verstand und
Kräfte.

Es grüne hiernechst / so der Decan /
Als Rector / Prior / Gardian/
Gleich den belobten Balsam-Baum n /
Ist Herr! sie Sie künstlich jederzeit /
Venebst der werthen Geistlichkeit /
Gesegnet stehn / und reiche Sprossen keimen:
Damit ihr Balsam / wenn er stiehet /
Sich / durch das Ohr ins Herz ergießt /
Und Andacht Fuß und Fleiß auch Glaub und Bes-
tung gebe /
Dem Sünden Ausfah wiederstiehe.

Das Rathhaus / laß o Höchster seyn
Der Vireken gleich / aus der wie Wein /
Und Essig in dem Frühling nehmen.
Der Wein sey des Bedrängten Trost;
Und wenn das Laster sich erbooset/
Wird man es durch des Essigs-Schärffe zähmen.
Indessen bleiben Haupt und Glied
Dem Ephrit gleich / der immer blühet

(a) Tanfana / eine Göttin der Masier / die man in einem dunkeln Walde verehrte / und ihre Heilighä-
mer auf einem bedeckten Wagen / verwahrte. Sie bedeutete den Anfang aller Dinge. Tac: Ann. L. 1. c. 5.
Hachenb: Germ. med. Dissert. 8. §. 25.

(b) Etwa Generale / der einen Soldaten oder Bürger gegen den Feind beschützet und erhalten hatte / setze
man eine Corona Civica / oder einen / von Eichen-laube geflochtenen Kranz / auf / und rufte ihn zu
Observator Civis; wegen der erhaltenen Bürger / Pompf. Antiqu: Rom.

(c) Die Pommerangen Frucht setzet oben von Natur eine Krone; daher schreib jener darüber: Ex me mea nata
corona.

(d) Das Kräutlein / Noli me tangere, oder rühre mich nicht an / gleich sich / wenn es mit der bloßen Hand be-
schützet wird / gleichsam aus Schamhaftigkeit zusammen.

Wenn er / um Gottesfurcht / sich wie um Ulmen /
windet /
Und mit Gerechtigkeit verbindet.

Die ECKE unseres Athens /
Seyn Zeugen eignes Wolerghens /
Das mit der Tugend sich verbindet:
Sie bleiben / wie die Rosen-Sträuch /
An Blumen und Geruche reich;
Wovon die Zeit den Ausbruch reichlich findet /
Und theilen alles gründlich mit
Den / der vor ihren Lehr-Stuhl tritt.
Daß ihn ihr süßer Saft / zur Wissens-Liebe reizet
Ihr Saft der Trägheit Ausschlag beize

Ihr Lernende! was wünscht man euch?
Seyd dem Wachholder-Bäumen gleich/
Die allzeit reife Frucht tragen.
Und unsre werthe Bürgerschaft /
Beglücke grüner Stauden Kraft /
An die sich / Hit und Kälte fruchtlos wagen:
Ihr Schönen! höre! euch wünschet man /
Das Kräutlein: Rühre mich nicht an. (e)
Daß daß euch Eltern / Kirch / und Ding das Recht
verstärken /
Euch tugendhaft und wol zu gatten.

Dein endlich / Herr! so Haupt als Land /
Mit deiner Allmacht Gnaden-Hand!
Es lebe die gerechte Sackel
Wenn du ihr deinen Beistand leist
So rufst ihr Heldenmüthiger Geist:
Raast Feind / und tobt / braust Welten: Ab-
grund trache.
Denn / unter deines Schutzes Kraft /
Erbt sie des Palmbaums Eigenschaft /
Auf den man schreibt / weil er der Bürde wieder
steht.
Je mehr gedrückt / je mehr erhähhet.

Neu-Jahrs-Wunsch.

Antwande Ibares / ewiges Seyn
 In heil'ger Bäume dunkel'm Hain /
 An dem die Art sich immer wagte /
 Verehrte deine Macht und Ruhm
 Der Teutschen weises Heidenthum
 Des Glah und Frein den Gottes Dienst versagte.
 Denn unter der Tannen (a) Bild /
 Das Decke Schatt und Wald verhält /
 Er kennt es lediglich den Anfang aller Dinge /
 Den HERR! in dir ich jetzt besinge!

Dein Weise Seyn hört niemahls auf /
 Du wechselst so der Zeiten Lauf
 Als wie die Bäume Laub und Blüte;
 Diß Jahr/ so sich zum Ende neigt/
 Und Titan / welcher höher steigt /
 Verkündigen uns von neuem deine Güte
 Erlaube denn / daß heut ein Wald /
 Durch Wunsch und Dandlied widerschaalt
 Wenn Andacht / Lieb und Pflicht den Weihrauch
 vor dich schütten /

Und hoher Bäume Blät erbitten:

Carl/ Teutschlands höchstes Oberhaupt/
 Mit gleicher Ehr und Macht um laubt,
 Beschattet uns / gleich dicken Eichen!
 Laß Allmacht! JHN wie diese stehn!
 Und bei viel-jährigem Hohergehn /
 Den selben auch darinnen glorreich gleichen:
 Daß man/ durch JHN als Zweige beucht
 Woraus Irene Kränze h' sticht;
 Und jauchzend ruft/ nach dem verjagten Men-
 schen-Mürrer!

Von wegen der erhaltenen Bürger.

Wie findet auch ein Lorbeer-Baum /
 In unserm Seegens-Hayne / Raum?
 Ja / ja / und das ist Frank George.
 Uns macht SEIN tugt sich Kummer-foß
 Jhn der Geruch der Tugend groß /
 Durch die / noch mehr als väterliche Sorge/
 Kehrt ER / dem Lorbeer Zweige gleich /
 Von uns / so manchen Wetter-Streich.
 Gib Herr! daß Lorbern gleich Sein Hochseyn
 ewig währet /
 Vom Glückes Donner unversehret.

Was will sich / aus der tiefsten Klust /
 Nach EDEM Weise / durch die Luft /
 Den Weg bis zu den Sternen bahnen?
 Es ist das hohe Stifft zu Trier /
 Das prangt / nach Ebern-Arch herfür /
 An Tugend/ Macht/ an Hoheit und an
 Ahnen;

Schreib Allmacht! Schreib mit Eder-Saft /
 Desselben/ Wachtthum / Blät u. Kraft
 Ins Buch der Ewigkeit! Nichts sey JHN je
 verfänglich!
 Es bleib / als Ebern / unvergänglich!

Dein würdger Weihbischof / stelle hier
 O Erbstift: einen Delbaum für /
 Worzu JHN Nimmt / und Sanft-
 muth weichen;

Wo'an! wie ER der Kirchen nützt /
 Und wie ER die Verlassnen schägt:
 So laß JHN auch ein blühendes Gedethen!
 Gib Vorsicht / daß ER / Unfalls frey /
 Ein Vorbild deines Friedens sey /
 Und daß / wie ER der Welt nach Arch des Del-
 baums dienet /
 Er auch wie dieser immer grünet.

Nebst den Athein zu Maximin
 Matters den Märtern / und Martin /
 Die Tannen gleich / zum Himmel steigen /
 Und die hinfort kein Donner trifft /
 Veleich auch ein gedoppelt Stifft /
 Und breite sich zu immer grünen Zweigen:
 Du / von der alles Wohlseyn stammt /
 O Allmacht: laß Sie insgesamt
 Dem Tannenbaume gleich erhöht und
 gränend stehen /
 Und eh nicht / als die Welt vergehen.

Wie / wach ich? oder ist's ein Traum?
 Grühet hier ein Pommerangen-Baum?
 Ja: die Hochwürdigste Prälaten /
 Soder Pommerangen gleich allein /

Recht

Neu-Jahrs-Wunsch.

Anwande sbares / ewges Seyn
In heil ger Bäume dunklem Hain /
An dem die Aze sich immer wagte /
Berehrte deine Macht und Ruhm
Der Teutschen weises Heidenthum
Des Glah und Frein den Gottes Dienst versagte.
Denn unter der Tannen (a) Bild /
Das Decke Schatt und Wald verhält /
Er kennt es lediglich den Anfang aller Dinge /
Den HERRN! in dir ich jetzt besinge!

Dein Weise Seyn hört niemahls auf /
Du wechselst so der Zeiten Lauf
Als wie die Bäume laub und Blüte;
Diß Jahr / so sich zum Ende neigt /
Und Titan / welcher höher steigt /
Verkündgen uns von neuem deine Güte
Erlaube denn / daß heut ein Wald /
Durch Wunsch und Dancklied widerschaalt
Wenn Andacht / Lieb und Pflicht den Weihrauch
vor dich schütten /

Und hoher Bäume Blät erbitten:

Carl / Teutschlands höchstes Oberhaupt /
Mit gleicher Ehr und Macht um laube,
Beschatter uns / gleich dicken Eichen!
laß Allmacht! JHN wie diese stehn!
Und bei viel-jährigem Hohergehn /
Den selben auch darinnen glorreich gleichen:
Daß man / durch JHN alld. Zweige beuche
Woraus Irene Kränze b. flicht;
Und jauchzend ruft / nach dem versagten Men-
schen-Bürger.)

Von wegen der erhaltenen Bürger.

Wie findet auch ein Lorbeer-Baum /
In unserm Segens-Hayne / Raum?
Ja / ja / und das ist Frank George.
Uns macht SEHN tug seyn Kummer-Loß
Ghn der Geruch der Tugend groß /
Durch die / noch mehr als väterliche Sorge /
Rehrt ER / dem Lorbeer Zweige gleich /
Von uns / so manchen Wetter-Streich.
Gib Herr! daß Lorbern gleich Sein Hochseyn
ewig währet /
Vom Glückes Donner unverfehret.

Was will sich / aus der tiefsten Kluse /
Nach EDEM Weise / durch die Luft /
Den Weg bis zu den Sternen bahnen?
Es ist das hohe Stif zu Erier /
Das prangt / nach Ebern-Arth herfür /
An Tugend / Macht / an Hoheit und an
Ahnen;

Schreib Allmacht! Schreib mit Eder-Saft /
Desselben / Wachsthum / Blät u. Kraft
Ins Buch der Ewigkeit! Nichts sey JHN je
versänglich!
Es bleib / als Ebern / unvergänglich!

Dein würdger Weihbischof / steht hier
O Erbstift! einen Delbaum für /
Wozu JHN Nimmt / und Sanft-
muth weichen;

Wo'an! wie ER der Kirchen nützt /
Und wie ER die Verlassnen schätzt:
So tuf JHN auch ein blühendes Gedelhen!
Gib Vorsicht / daß ER / Unfalls frey /
Ein Vorbild deines Friedens sey /
Und daß / wie ER der Welt nach Arth des Del-
baums dienet /
Er auch wie dieser immer grünet.

Nächst den Altheim zu Maximin
Matters den Märtern / und Martin /
Die Tannen gleich / zum Himmel steigen /
Und die hinfort kein Donner trifft /
Betleth auch ein gedoppelt Stifft /
Und breite sich tu immer grünen Zweigen:
Du / von der alles Wohlseyn stammt /
O Allmacht! laß Sie insgesamt
Dem Tannenbaume gleich erhöht und
grünend stehen /
Und eh nicht / als die Welt vergehen.

Wie / wach ich? oder ist ein Traum?
Grüht hier ein Pommeranzen-Baum?
Ja: die Hochwürdigste Prälaten /
So der Pommeranzen gleich allein /

Recht